ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

SECHSTER JAHRGANG.

1856.

WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI W. BRAUMÜLLER, BUCHHÄNDLER DES K. K. HOFES UND DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Übersicht

der

Sitzungen der kais. Akademie der Wissenschaften

im Jahre 1856.

Jänner.

2.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
3.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
9.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
10.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
16.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
17.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
24.	*Donn.*	**Gesammtsitzung.**
30.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
31.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „

Februar.

13.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
14.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
20.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
21.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
28.	*Donn.*	**Gesammtsitzung.**

März.

5.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
6.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
12.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
13.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
26.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
27.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „

April.

3.	*Donn.*	**Gesammtsitzung.**
9.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
10.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
16.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
17.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
23.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
24.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „

Mai.

2.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**
7.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
8.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
21.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
23.	*Freit.*	„ „ mathematisch-naturw. „
30.	*Freit.*	**Feierliche Sitzung.**

Juni.

4.	*Mittw.*	Sitzung	der	philosophisch-historischen	Classe.
5.	*Donn.*	"	"	mathematisch-naturw.	"
11.	*Mittw.*	"	"	philosophisch-historischen	"
12.	*Donn.*	"	"	mathematisch-naturw.	"
18.	*Mittw.*	"	"	philosophisch-historischen	"
19.	*Donn.*	"	"	mathematisch-naturw.	"
26.	*Donn.*	**Gesammtsitzung.**			

Juli.

2.	*Mittw.*	Sitzung	der	philosophisch-historischen	Classe.
3.	*Donn.*	"	"	mathematisch-naturw.	"
9.	*Mittw.*	"	"	philosophisch-historischen	"
10.	*Donn.*	"	"	mathematisch-naturw.	"
16.	*Mittw.*	"	"	philosophisch-historischen	"
17.	*Donn.*	"	"	mathematisch-naturw.	"
24.	*Donn.*	**Gesammtsitzung.**			

October.

1.	*Mittw.*	Sitzung	der	philosophisch-historischen	Classe.
2.	*Donn.*	"	"	mathematisch-naturw.	"
8.	*Mittw.*	"	"	philosophisch-historischen	"
9.	*Donn.*	"	"	mathematisch-naturw.	"
15.	*Mittw.*	"	"	philosophisch-historischen	"
16.	*Donn.*	"	"	mathematisch-naturw.	"
23.	*Donn.*	**Gesammtsitzung.**			
29.	*Mittw.*	Sitzung	der	philosophisch-historischen	Classe.
30.	*Donn.*	"	"	mathematisch-naturw.	"

November.

5.	*Mittw.*	Sitzung	der	philosophisch-historischen	Classe.
6.	*Donn.*	"	"	mathematisch-naturw.	"
12.	*Mittw.*	"	"	philosophisch-historischen	"
13.	*Donn.*	"	"	mathematisch-naturw.	"
20.	*Donn.*	**Gesammtsitzung.**			
26.	*Mittw.*	Sitzung	der	philosophisch-historischen	Classe.
27.	*Donn.*	"	"	mathematisch-naturw.	"

December.

3.	*Mittw.*	Sitzung	der	philosophisch-historischen	Classe.
4.	*Donn.*	"	"	mathematisch-naturw.	"
10.	*Mittw.*	"	"	philosophisch-historischen	"
11.	*Donn.*	"	"	mathematisch-naturw.	"
18.	*Donn.*	**Gesammtsitzung.**			

Sitzungen der philosophisch-histor. Classe.			Sitzungen der mathemathisch-naturw. Classe.		
Jänner	2.	Mittwoch.	*Jänner*	3.	Donnerst.
	9.	„		10.	„
	16.	„		17.	„
	30.	„		31.	„
Februar	13.	„	*Februar*	14.	„
	20.	„		21.	„
März	5.	„	*März*	6.	„
	12.	„		13.	„
	26.	„		27.	„
April	9.	„	*April*	10.	„
	16.	„		17.	„
	23.	„		24.	„
Mai	7.	„	*Mai*	8.	„
	21.	„		23.	Freitag.
Juni	4.	„	*Juni*	5.	Donnerst.
	11.	„		12.	„
	18.	„		19.	„
Juli	2.	„	*Juli*	3.	„
	9.	„		10.	„
	16.	„		17.	„
October	1.	„	*October*	2.	„
	8.	„		9.	„
	15.	„		16.	„
	29.	„		30.	„
November . . .	5.	„	*November* . . .	6.	„
	12.	„		13.	„
	26.	„		27.	„
December . . .	3.	„	*December* . . .	4.	„
	10.	„		11.	„

Gesammtsitzungen.

Jänner	24.	Donnerstag.
Februar	28.	„
April	3.	„
Mai	2.	Freitag.
Juni	26.	Donnerstag.
Juli	24.	„
October	23.	„
November	20.	„
December	18.	„

Die Sitzungen werden im Locale der Akademie (Gebäude des k. k. polytechnischen Institutes) gehalten, und beginnen:

Für die philosophisch-historische Classe das ganze Jahr hindurch um 1 Uhr Nachmittags.

Für die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe in den Monaten Jänner, Februar, März, April, dann October, November, und December um 6 Uhr, in den Monaten Mai, Juni und Juli aber um 5 Uhr Abends.

Die Gesammtsitzungen finden in den Monaten Jänner, Februar, April, dann October, November und December um 6 Uhr, in den Monaten Mai, Juni und Juli um 5 Uhr Abends Statt.

Der Zutritt zu den Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesammtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen blos wirkliche Mitglieder Theil.

Bezüglich der Sitzungen im Mai, zu welchen die auswärtigen wirklichen Mitglieder einzuberufen sind, so wie der feierlichen Sitzung, wird das Nähere besonders bekannt gemacht.

I.

Die Statuten

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

WIR FERDINAND DER ERSTE,

von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich; König von Hungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte, König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illirien; Erzherzog von Österreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steier, Kärnten, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien; Grossfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol etc. etc.

Nach dem Beispiele Unserer glorreichen Vorfahren stäts geneigt, in der Förderung der Wissenschaften und in der Verbreitung gediegener Kenntnisse eines der vorzüglichsten Mittel zum Wohle der bürgerlichen Gesellschaft und zur Erreichung der Zwecke der Regierung zu erkennen, und das Streben der Männer, welche sich durch ein erfolgreiches Wirken in dieser Richtung hervorthun, mit Unserem Wohlwollen zu ermuntern und zu unterstützen, haben Wir die Gründung einer Akademie der Wissenschaften in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien beschlossen, und über die

Einrichtung derselben nachstehende Bestimmungen genehmiget, welche die Statuten derselben zu bilden haben.

§. 1.

Die Akademie der Wissenschaften in Wien ist eine unter Unseren besonderen Schutz gestellte gelehrte Körperschaft, welche die Bestimmung hat, die Wissenschaft in den ihr zugewiesenen Zweigen durch selbstständige Forschungen ihrer Mitglieder und durch Ermunterung und Unterstützung fremder Leistungen zu fördern, nützliche Kenntnisse und Erfahrungen durch Prüfung von Fortschritten und Entdeckungen sicher zu stellen und durch Bekanntmachung lehrreicher Arbeiten möglichst zu verbreiten, so wie die Zwecke der Regierung durch Beantwortung solcher Aufgaben und Fragen, welche in das Gebiet der Wissenschaft gehören, zu unterstützen.

§. 2.

Die Wirksamkeit dieser Akademie hat:

a) die mathematischen und Naturwissenschaften.

b) Geschichte, Sprache und Alterthumskunde im ausgedehntesten Umfange, somit auch die Ausbildung der vaterländischen Sprachen zu umfassen; sie zerfällt demnach in eine Classe für mathematische und Naturwissenschaften, welche mathematisch-naturwissenschaftliche Classe heissen
und in eine Classe für Geschichte, Sprache und Alterthums-Wissenschaften, welche historisch-philologische Classe genannt werden wird.

§. 3.

In jeder dieser zwei Classen, die als ein Ganzes zur Erreichung der obigen Aufgabe zusammenwirken, können zur Erleichterung der Arbeiten besondere Sectionen gebildet

werden, die sich mit den Aufgaben, welche den einzelnen Zweigen dieser wissenschaftlichen Haupt-Abtheilung angehören, besonders zu beschäftigen haben.

§. 4.

Um den ihr gestellten Aufgaben zu genügen, wird die Akademie der Wissenschaften

a) sich in ihren besonderen Classen zur Berathung und Besprechung wissenschaftlicher Gegenstände, und als ein Ganzes zur Erledigung ihrer Geschäfte versammeln, regelmässig in wiederkehrenden Versammlungen zur Anhörung wissenschaftlicher Berichte und Mittheilungen zusammentreten, jährlich einmal oder zweimal in einer feierlichen Sitzung vor einer grösseren Zahl von Zuhörern eine Übersicht ihres Wirkens und der in ihr vorgegangenen Veränderungen darlegen;

b) jährlich vier Preise für die gelungensten Leistungen in der Lösung wissenschaftlicher Aufgaben aus den ihr zugewiesenen Fächern ausschreiben und zuerkennen;

c) die Ergebnisse der Arbeiten ihrer Mitglieder in einer Sammlung von Denkschriften niederlegen, wissenschaftliche Bearbeitungen in den ihr zugewiesenen Fächern, welche an sie gelangen und geeignet befunden werden, herausgeben, und in einer nach Massgabe des Materials erscheinenden Schrift eine beständige Übersicht ihrer Beschäftigungen und der an sie gelangenden Mittheilungen bekannt machen;

d) die von der Staatsverwaltung an sie gerichteten Fragen in reifliche Überlegung ziehen, und die abverlangten Gutachten erstatten.

§. 5.

Die kais. Akademie der Wissenschaften, in welche Männer aus allen Classen auf den Grund anerkannter wissenschaft-

licher Leistungen aufgenommen werden können, ist unter Unseren besonderen Schutz gestellt, und hat in Beziehung auf die Staatsverwaltung die Stellung eines selbstständigen Körpers einzunehmen.

§. 6.

Wir behalten uns vor, für die Akademie der Wissenschaften einen Curator zu bestellen.

Durch diesen hat sie sich in allen Fällen an Uns zu wenden, in welchen sie Unserer Unterstützung bedarf, oder ihre Wünsche, Bitten und Leistungen Uns zu unterziehen beabsichtiget.

Durch ihn hat die Akademie mit Unseren Behörden zu verkehren, und er ist Uns für die Beobachtung der Statuten, so wie für den Gang, welchen die Akademie einhält, verantwortlich.

§. 7.

Der Organismus der Akademie wird bestehen:

a) aus **48** beiden Classen in gleicher Zahl angehörigen wirklichen Mitgliedern, von welchen **24** in Wien ihren Wohnsitz haben müssen;

b) aus einem Präsidenten, welcher alle drei Jahre einer neuen Wahl unterworfen ist;

c) aus einem Vice-Präsidenten;

d) aus zwei Secretären, deren Bestätigung von 4 zu 4 Jahren bei Uns einzuholen ist, und von welchen Einer nebst den Geschäften der Classe, welcher er angehört, auch jene eines General-Secretärs der Akademie zu besorgen hat;

e) aus Ehrenmitgliedern, welche die Zahl **24** nicht zu überschreiten haben;

f) aus einer von der Akademie selbst zu beschränkenden Anzahl von correspondirenden Mitgliedern.

§. 8.

Der Präsident, welcher mit dem Vice-Präsidenten und den Secretären zunächst für den geregelten Gang der Verhandlungen der Akademie zu sorgen, und über die Beobachtung der Statuten zu wachen hat, wird über das Wirken derselben den Curator jederzeit in vollständiger Kenntniss erhalten.

Der Präsident und die Secretäre, welche aus der Zahl der wirklichen Mitglieder zu nehmen sind, werden von diesen gewählt, und der Wahlact Unserer Bestätigung vorgelegt.

Den Vice-Präsidenten hat der Curator aus den wirklichen Mitgliedern der Akademie von 3 zu 3 Jahren Uns zu bezeichnen.

§. 9.

Zu wirklichen Mitgliedern wird die Akademie in Erledigungsfällen jene drei Männer, die sie nach Stimmenmehrheit als die würdigsten erkennt, Uns zur Ernennung vorschlagen.

§. 10.

Die Ernennung der Ehrenmitglieder erfolgt gleichfalls durch die Wahl der wirklichen Mitglieder, nachdem die getroffene Wahl Uns jederzeit zur Genehmigung angezeigt worden ist und Wir diese ertheilt haben.

§. 11.

Ebenso hat die Wahl der correspondirenden Mitglieder unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften durch die wirklichen Mitglieder zu geschehen.

§. 12.

Die Akademie der Wissenschaften wird ein den Geschäften entsprechendes Hilfs- und Dienstpersonal unterhalten, dessen Aufnahme ihr überlassen bleibt.

§. 13.

Bei allen von der Akademie vorzunehmenden Wahlen, sowie bei allen von ihr zu fassenden Beschlüssen, sind nur die wirklichen Mitglieder, der Präsident, Vice-Präsident und die Secretäre stimmberechtigt.

Alle Wahlen und Ernennungs-Vorschläge haben nach absoluter Stimmenmehrheit zu geschehen. Bei allen übrigen Abstimmungen sind die Beschlüsse nach der relativen Stimmenmehrheit zu fassen.

§. 14.

Zur Bestreitung ihrer Auslagen erhält die Akademie der Wissenschaften aus dem Staatsschatze eine nicht zu überschreitende Jahres-Dotation von 40,000 fl. C. M., die ihr von dem Präsidium Unserer allgemeinen Hofkammer auf Grundlage geprüfter Voranschläge nach Massgabe des Bedarfes zugewiesen werden wird.

§. 15.

Zu diesem Behufe wird die Akademie jährlich vor dem Eintritte des Verwaltungs-Jahres einen belegten Voranschlag über ihren Bedarf verfassen, und ebenso nach Ablauf des Jahres einen Gebarungs-Abschluss über die Verwendung der erhaltenen Geldmittel überreichen. Sollte die Jahres-Dotation nach Ablauf des Rechnungs-Jahres nicht verwendet sein, so verbleibt der Überschuss zur Verfügung der Akademie, und wird unter Beirath Unserer Finanz-Verwaltung als eigener Fond der Akademie zinsbar angelegt, ohne dass dadurch eine Verringerung der Dotation eintreten kann.

§. 16.

Die vorfallenden Auslagen, welche nicht systemisirt sind, werden in den periodischen Berathungen von der Akademie geprüft und beschlossen, von dem Präsidenten unter Mitfertigung des Secretärs angewiesen, und von einem hierzu bestellten Beamten, welchem die Gebarung obliegen wird, verrechnet.

§. 17.

Der Präsident der Akademie bezieht während der Dauer seiner Function einen Functions-Gehalt von 3000 Gulden, der Vice-Präsident von 2500 Gulden, der Secretär, welcher zugleich die General-Secretärs-Stelle der Akademie besorgt, 2000 Gulden, und der zweite Secretär 1500 Gulden.

§. 18.

Als Merkmal Unseres besonderen Wohlwollens wird die Akademie folgende Rechte und Vorzüge geniessen:

Erstens. Die wirklichen Mitglieder der Akademie, der Präsident, Vice-Präsident und die Secretäre können sich der ihnen zugestandenen Ehren-Uniform bedienen.

Zweitens. Die Akademie kann nach der Bestimmung des §. 4 jährlich vier Preise ausschreiben und vertheilen.

Drittens. Sie ist befugt, für die von ihr zur Bekanntmachung durch den Druck bestimmten wissenschaftlichen Ausarbeitungen angemessene Honorare zu bestimmen, und den Verfassern gegen dem zuzuwenden, dass solche Arbeiten das ausschliessende Eigenthum der Akademie werden.

Viertens. Es werden der Akademie die ihrem Bedarfe entsprechenden Localitäten in einem Staatsgebäude angewiesen.

Fünftens. Für die vorfallenden Druckarbeiten wird der Akademie die unentgeltliche Benützung der Staatsdruckerei

nach jedesmal vorläufig eingeholter Bewilligung des Hofkammer-Präsidenten eingeräumt.

Sechstens. Die Mitglieder der Akademie, welcher es vorbehalten ist, die ihr zukommenden Bücher und andere wissenschaftliche Gegenstände den Bibliotheken und Sammlungen des Staates zuzuweisen, sind vorzugsweise zur Benützung dieser Institute nach vorläufigem Einvernehmen mit den Vorstehern derselben berechtiget.

Siebentens. Die öffentlichen Unterrichts-Anstalten sind angewiesen, die für die Zwecke der Akademie geeigneten Institute, Laboratorien und Apparate derselben zu Versuchen und Forschungen nach Möglichkeit einzuräumen, und derselben auf ihr Begehren alle auf ihre Beschäftigungen Bezug nehmenden Mittheilungen zu machen.

Achtens. Die Akademie ist befugt, sich unter Beobachtung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen mit allen wissenschaftlichen Corporationen in Verkehr zu setzen, und mit denselben die ihr angemessen scheinende Correspondenz zu unterhalten.

§. 19.

Die Akademie hat selbst in Gemässheit dieser Statuten die erforderlichen Instructionen für den inneren Betrieb und für ihre Verhandlungen zu entwerfen, und dem Curator zur Bestätigung vorzulegen.

Wir versehen Uns, dass die Akademie durch die Verfolgung der ihr vorgezeichneten Zwecke sich Unseres Vertrauens würdig bezeugen, und die bei der Gründung für das Wohl Unserer Völker gehegten Wünsche verwirklichen wird, und wir weisen zugleich alle Behörden zu der ihnen durch die vorstehenden Statuten zugewiesenen Mitwirkung an.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien den 14. Mai nach Christi Geburt im Eintausend Achthundert sieben und vierzigsten, Unserer Reiche im dreizehnten Jahre.

Ferdinand.

(LS)

Karl Graf von Inzaghi,
Oberster Kanzler.

Franz Freiherr von Pillersdorff,
Hofkanzler.

Joh. Freih. Krticzka von Jaden,
Vice-Kanzler.

Nach Sr. k. k. apostol. Majestät
höchst eigenem Befehle:
Franz Ritter von Nadherny, Hofrath.

Se. k. k. Majestät haben zum Curator der, mit dem vorstehenden Allerhöchsten Patente in Wien gegründeten kaiserl. Akademie der Wissenchaften Se. kaiserl. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Johann Allergnädigst zu ernennen geruhet.

(Oesterr. Kaiserliche priv. Wiener Zeitung. Nr. 136. Montag den 17. Mai 1847.)

Nachträgliche Verordnungen.

An die kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Handen ihres Präsidenten Freiherrn von Hammer-Purgstall.

. . . . . Ich ergreife die Mir durch diesen Anlass dargebotene Gelegenheit, um die Akademie, mit Hinweisung auf den §. 6 des Stiftungspatentes vom 14. Mai 1847 in Kenntniss zu setzen, dass Se. Majestät über einen, von Mir an Höchstdieselben, zur Beschleunigung des Geschäftsganges und im Vertrauen auf das Präsidium der kais. Akademie, gestellten Antrag mit allerhöchster Entschliessung vom 20. November d. J. den jeweiligen Curator der Akademie zu ermächtigen geruht haben, die durch den bezeichneten Paragraph dem Curator der Akademie ausschliessend vorbehaltene Correspondenz mit den Behörden Seiner Majestät in jenen Fällen an das Präsidium der Akademie zu übertragen, wo es sich nur darum handelt, dass statutenmässige, durch die Geschäftsordnung geregelte und die Thätigkeit der Akademie bedingende Correspondenzen mit den Behörden in ihren laufenden, gewöhnlichen Geschäften geführt werden. Als diese Fälle wurden jedoch nur bezeichnet:

Ansuchen um Geldanweisungen oder Flüssigmachung aus der Dotation innerhalb der Grenzen der §§. 14—17 der Statuten, d. i. für alle systemisirten, in dem vorläufigen Jahres-Budget vorgesehenen Auslagen;

der Verkehr mit der Staatsdruckerei nach §. 18, Art. 5 behufs der, in der Geschäftsordnung vorfallenden laufenden Druckarbeiten;

die Correspondenz mit den öffentlichen Unterrichts-Anstalten und wissenschaftlichen Instituten bei Geltendmachung der, rücksichtlich deren Benützung der Akademie §. 18 Art. 6 und 7 eingeräumten Rechte;

die Correspondenz über die, von der Staatsverwaltung an die Akademie gerichteten Fragen und abverlangten Gutachten: §. 4 Art. litt. *d.* —

Seine Majestät haben zugleich zu erklären geruht, dass desshalb eine Änderung des §. 6 der Statuten nicht einzutreten habe, sondern diese Ermächtigung Gegenstand der Berücksichtigung bei Abfassung des Reglements und der Instruction sei. Indem Ich in dem von Mir bereits genehmigten Geschäfts-Reglement der Akademie keine, dieser höchsten Weisung zuwider laufende Bestimmung finde, theile Ich dieselbe der Akademie, unter Ermächtigung des Präsidiums zu oben bezeichneten Correspondenzen mit dem Beifügen mit, dass Ich unter Einem auch den Hofkammer-Präsidenten und den Obersten Kanzler davon in Kenntniss gesetzt habe. . . . . .

Gratz, den 16. December 1847.

Erzh. Johann m./p.

An die kaiserl Akademie der Wissenschaften.

Wien, den 10. Jänner 1848.

Ich theile in der Anlage der Akademie eine Abschrift des Decretes der k.k. allgemeinen Hofkammer an die k.k. Oberste Hofpostverwaltung, ddo. 28. December 1847, Z. $\frac{51265}{1195}$, womit nach einer, Mir von dem Hofkammer-Präsidenten auf Mein Einschreiten zugekommenen gefälligen Erwiderung die Portofreiheit der Akademie geregelt wurde, zur erfreulichen Kenntnissnahme mit.

Erzh. Johann m./p.

Ad 51265. **Abschrift**

eines Decretes der k. k. allgemeinen Hofkammer an die k. k. Oberste Hofpostverwaltung ddo. 28. December 1847, Z. $\frac{51265}{1995}$.

Die Correspondenz der k.k. Akademie der Wissenschaften in Wien mit den portofreien Behörden, dann die an einzelne,

im Inlande wohnhafte Mitglieder gerichtete Correspondenz derselben Akademie ist bei der Auf- und Abgabe portofrei zu behandeln; doch muss gedachte Correspondenz jedesmal auf der Adresse mit den Worten: „Akademischer Gegenstand" bezeichnet und mit dem Siegel der Akademie gesiegelt sein. Auch müssen die sonstigen, für Handhabung der Portofreiheiten bestehenden Vorschriften beobachtet werden. Die H. V. — hat hiernach weiter das Erforderliche zu verfügen.

Für die Richtigkeit der Abschrift

Wien, den 1. Jänner 1848.

Müller m./p.

An die kaiserliche Akademie der Wissenschaften.

Wien, den 20. März 1848.

Ich übersende der kais. Akademie die

Abschrift

des A. h. Handbilletes vom 13. März 1848.

Lieber Herr Oheim Erzherzog Johann!

Im Nachhange zu den Erlässen zu welchen Ich Mich über Ihren Vortrag vom 18. November 1847 unterm 20. November und 17. December 1847 bestimmt fand, eröffne ich Ihnen wegen der gestellten Anfrage, über das Eigenthumsrecht der mittels der Staatsdruckerei herausgegebenen Schriften und Bücher der Akademie Folgendes:

Bei jenen Druckerei-Arbeiten, welche sich auf die im §. 4 litt. *a* bis *c* der Statuten vom 14. Mai 1847 erwähnten Schriften beziehen, steht das Eigenthum hierauf der Akademie zu, und die Leistungen der Staatsdruckerei sind für diese Gegenstände nach §. 18 Abs. 5 ohne alles Entgelt zu verrichten.

Was jedoch andere wichtige Werke betrifft, deren Herausgabe auf anderen Wegen als mittels der Staatsdruckerei nicht bewerkstelliget werden kann, so lässt sich eine allgemeine Verpflichtung zur Besorgung des Druckes oder der unentgeltlichen Leistung der Staatsdruckerei nicht auferlegen. Der Akademie ist es diesfalls nur freigestellt, sich in der §. 18 Abs. 5 vorgezeichneten Art an Meinen Hofkammer-Präsidenten zu wenden, dem es mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Staatsdruckerei zu entscheiden obliegen wird, ob und unter welchen Bedingungen die gewünschte Drucklegung eines einzelnen Werkes übernommen werden könne. Nach Verschiedenheit der in den einzelnen Fällen getroffenen Bestimmung wird es die Sache der Akademie sein, die Verhältnisse der Verlagsrechte über das herauszugebende Werk mit dem Verfasser, der Staatsdruckerei und der Akademie nach Vorschrift der Gesetze vertragsmässig oder etwa durch ein allgemeines Reglement zu ordnen.

Wien, den 13. März 1848.

Ferdinand m./p.

An das löbliche Präsidium der k. k. Akademie der Wissenschaften.

Zufolge einer von der Direction in Dicasterial-Gebäude-Angelegenheiten gelieferten und von der Cameral-Hauptbuchhaltung censurirten Nachweisung belaufen sich die Kosten der für die Localitäten der Akademie der Wissenschaften beigeschafften Einrichtungsstücke und Kanzlei-Erfordernisse auf eine Gesammtsumme von 1008 fl. $8^1/_4$ kr.

Diese Summe wäre aus den Dotationsgeldern der Akademie zu vergüten.

In so ferne es sich jedoch dabei um die Kosten der ersten Einrichtung der, der Akademie vom Staate

zugewiesenen Ubication handelt und um die Mittel der Akademie nicht gleich im Beginn ihres Wirkens durch eine grössere Zahlung zu verkümmern, glaubt man von diesem Ersatz Umgang nehmen zu sollen.

Hiervon beehrt sich die allgemeine Hofkammer, das löbliche Präsidium der k. k. Akademie der Wissenschaften in Kenntniss zu setzen . . . .

Wien, am 6. April 1848.

Mayer m./p.

An das löbl Präsidium der kais Akademie der Wissenschaften.

Über den von Seiner kaiserlichen Hoheit dem Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Curator der kais. Akademie der Wissenschaften gemachten Vorschlag der genannten Akademie einen ausgedehnteren Kreis der Wirksamkeit durch Hinzufügung einer philosophischen und staatswissenschaftlichen Abtheilung, dann einer Abtheilung für die Zweige der theoretischen Medizin vorzustecken, und demgemäss die Zahl ihrer wirklichen Mitglieder um sechs für jede Classe zu vermehren, haben Seine Majestät Sich bewogen gefunden, hierzu Allerhöchst Deren Zustimmung zu ertheilen und mich mit Allerhöchstem Cabinetschreiben ddo. Innsbruck den 3. Juni 1848 zu beauftragen, die zu diesem Ende erforderlichen Massnahmen zu treffen, sohin, — in so weit es dessen bedarf, zur Allerhöchsten Schlussfassung vorzulegen, vorläufig, aber hiervon sogleich Seine kaiserliche Hoheit in Kenntniss zu setzen.

Indem ich dem Schlussabsatze des Allerhöchsten Befehles unter Einem nachkomme, beeile ich mich auch das Präsidium der kais. Akademie der Wissenschaften hiervon mit dem Bemerken in Kenntniss zu setzen, dass ich das

mit dem Dienstschreiben vom 25. v. M., Nr. 446, mir eröffnete Ergebniss der — in Anhoffung der A. h. Genehmigung des gedachten Vorschlages bereits vorgenommenen Wahlen der wirklichen Mitglieder für die oben bezeichneten Fächer gleichzeitig Seiner Majestät vorlege.

Wien, am 12. Juni 1848.

Weingarten m./p.

An das Präsidium der hiesigeu kais. Akademie der Wissenschaften.

Seine Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Mai d. J. der von Seiner kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Curator der kais. Akademie der Wissenschaften bereits gutgeheissenen Vermehrung der correspondirenden Mitglieder dieser Akademie von Zwei und siebenzig um weitere Acht und vierzig — in gleicher Vertheilung nach beiden Classen und nach dem In- und Auslande — nachträglich Allerhöchst Deren Genehmigung zu ertheilen geruht.

Von dieser Allerhöchsten Entschliessung setze ich das Präsidium der kais. Akademie der Wissenschaften mit dem Bemerken in Kenntniss, dass ich das mit dem Dienstschreiben vom 25. v. M., Nr. 446, mir eröffnete Ergebniss der bereits vorgenommenen Wahlen der correspondirenden Mitglieder unter Einem Seiner k. k. Majestät vorlege.

Wien, am 12. Juni 1848.

Pillersdorff m./p.

An die kaiserliche königliche Akademie der Wissenschaften in Wien.

Um der k. k. Akademie einen Beweis meiner Achtung zu geben, habe ich unabhängig von meiner, unterm 16. December 1848, Zahl $\frac{8114}{2197}$ ergangenen, durch specielle Verhältnisse hervorgerufenen Einladung, die Anordnung getroffen,

und an sämmtliche betreffende Lehrkörper mitgetheilt, kraft welcher die wirklichen Mitglieder der k. k. Akademie der Wissenschaften ermächtiget sind, an jeder österreichischen Universität öffentliche Vorträge zu halten.

Indem ich die k. k. Akademie hievon in Kenntniss zu setzen mich freue, kann ich nicht umhin, meine Überzeugung auszusprechen, dass gleichwie die Stelle eines Lehrers der Wissenschaft für jeden eine Ehrenstelle ist, der sie würdig auszufüllen vermag, so auch die hohen Schulen es sich zum besonderen Glücke rechnen können, wenn die Männer, welche schöpferisch die Wissenschaften erweitern und fördern, auch an der Verbreitung derselben durch Lehre und Wort sich betheiligen mögen.

Wien, am 24. Jänner 1849.

Stadion m./p.

An Seine des Herrn Präsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Freiherrn von Hammer-Purgstall.

Hoch- und Wohlgeborner Freiherr!

Durch die Zeitverhältnisse so wie durch die Pflichten seines hohen Amtes als Reichsverweser, welche Seine kaiserliche Hoheit den Herrn Erzherzog Johann auf unbestimmte Zeit von Wien ferne halten, und ihn an jeder Wirksamkeit als Curator der kais. Akademie der Wissenschaften verhindern, fand sich Höchstderselbe bestimmt, den Wunsch auszudrücken, von der gedachten Curators-Stelle gänzlich enthoben zu werden.

Seine Majestät haben mit der A. h. Entschliessung vom 2. März 1849 diesem Wunsche Seiner kaiserlichen Hoheit Folge gegeben, und zugleich zu befehlen geruht, dass der jeweilige Minister des Innern die Geschäfte eines Curators der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu besorgen habe.

Ich gebe mir die Ehre, Euer Hochwohlgeboren hievon mit dem Ersuchen in die Kenntniss zu setzen, die geeignete Mittheilung an die Mitglieder der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften machen zu wollen und benütze mit Vergnügen die Gelegenheit, durch welche ich mit Euer Hochwohlgeboren in unmittelbaren Geschäftsverkehr trete, um Hochdieselben der ausgezeichnetsten Hochachtung zu versichern.

Wien, 7. März 1849.

Stadion m./p.

An Seine des Herrn Präsidenten der Akademie der Wissenschaften Freiherrn von Hammer-Purgstall.

Hochwohlgeborner Freiherr!

Der Herr Minister-Präsident hat mir die Eingabe mitgetheilt, welche Euer Hochwohlgeboren an ihn in Betreff der Frage, welchem Ministerium die Akademie der Wissenschaften bezüglich ihrer Verwaltungsgeschäfte zu unterordnen wäre, gerichtet haben.

Ich habe sofort diese Frage im Ministerrathe zur Sprache gebracht, und bin in der Lage, Euer Hochgeboren eröffnen zu können, dass nach dem gefassten Beschlusse die Akademie der Wissenschaften in der gedachten Beziehung dem Ministerium des Innern in derselben Weise, wie die Akademie der bildenden Künste dem Ministerium des Äussern unterstehen und dass insbesondere ich mir die Verbindung der Akademie mit Seiner Majestät dem Kaiser zu unterhalten zu meiner Aufgabe machen werde.

Genehmigen Euer Hochwohlgeboren die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung.

Wien, am 22. März 1849.

Stadion m./p.

Ad $\frac{3656}{P}$ An die löbliche kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Auf die schätzbaren Zuschriften vom 1. d. M., Z. 518, hat man die Ehre, der löblichen kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu eröffnen, dass man keinen Anstand nehme, die von der bestandenen k. k. allgemeinen Hofkammer ausgesprochene Portobefreiung der an einzelne im Innlande wohnhafte Mitglieder gerichteten Correspondenz, auch auf die zeitweilig im Auslande sich aufhaltenden, so wie auf die auswärtigen Mitglieder der k. Akademie der Wissenschaften, jedoch nur in Bezug auf das innländische Porto auszudehnen; wornach die Gebühren fremder Postanstalten zu entrichten sein werden.

Belangend die Druckschriften, welche die löbliche k. Akademie allmonatlich unter 50 Mitglieder im Innlande und im Gewichte von höchstens $1^1/_2$ Pfund, gelegentlich der feierlichen Sitzung aber im Gewichte von etwa 3 Pfund mittelst der Fahrpost abgabenfrei zu versenden wünscht, hat man beizufügen, dass es zu dieser Versendung der Fahrpost nicht bedürfe, nachdem Druckschriften ohne Werth-Declaration nach §. 9 der Briefpost-Ordnung unter Kreuzband auch im gedachten Gewichte mittelst der Briefpost versendet werden können.

Indem man daher die sämmtlichen Postämter von der Ausdehnung der bereits für Wohlderselben Correspondenz an einzelne im Innlande wohnhafte Mitglieder der k. Akademie der Wissenschaften bestehenden Portofreiheit auf die zeitweilig im Auslande sich aufhaltenden, so wie auch auf die auswärtigen Mitglieder verständigen lässt, ergeht insbesondere der Auftrag an die hiesige Oberpostverwaltung die ebenerwähnten Druckschriften der löblichen k. Akademie in dem angedeuteten beschränkten Masse und auf mehrere Tage

abgetheilt, portofrei zur Versendung an die akademischen Mitglieder zu übernehmen.

Wien, den 5. Juni 1849.

Für den Herrn Minister der Unterstaatssecretär

Ruesskefer.

An die löbliche kais. Akademie der Wissenschaften.

Das hohe Kriegsministerium hat mittelst Rescript vom 15. d. J. 7431 auf hierortigen Antrag zu genehmigen befunden, der löblichen Akademie die angesuchten drei Exemplare der Specialkarten von Salzburg, Österreich, Tirol, Steiermark und Illyrien, des lombardisch-venetianischen Königreichs, von Mähren, Schlesien und Galizien um den halben Ladenpreis zu erfolgen, und ferner gestattet, dass von nun an von allen neu erscheinenden topographischen Karten des Institutes der löblichen Akademie ein Gratis-Exemplar erfolgt werde.

Hiervon wird die löbliche Akademie in Folge des verehrten Ansuchens vom 10. dieses Monates Nr. 752 in Kenntniss gesetzt.

Wien, den 20. August 1849.

Skribaneck m./p.
FMLt.

An das löbl. Präsidium der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Im Nachhange zu dem Schreiben vom 18. Jänner l. J. Z. $\frac{1684}{94}$, beehrt sich das Finanz-Ministerium dem löblichen Präsidium zu eröffnen, dass, über mit dem Herrn Reichsraths-Präsidenten gepflogenes Vernehmen, von der, aus dem §. 18 des Statutes über die Errichtung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften abgeleiteten Beschränkung der unentgeltlichen Benützung der Hof- und Staatsdruckerei bloss auf die eigentlichen Druckarbeiten unter Anspruch der Vergütung der Papierpreise, für die Vergangenheit und für die

Zukunft abzugehen, und das der kaiserlichen Akademie in dieser Beziehung Allerhöchst zugestandene Privilegium in jenem ausgedehnten Sinne aufzufassen befunden wurde, in welchem dasselbe früher aufgefasst war, und nach welchem sich das Recht der unentgeltlichen Benützung dieser Anstalt auch auf die Beistellung des benöthigten Papieres aus Staatsmitteln, erstreckt.

An diese Eröffnung beehrt man sich jedoch das Ersuchen zu reihen, es wolle dem löblichen k. k. Präsidium gefällig sein die Ansprüche an die Hof- und Staatsdruckerei nach Umfang und Ausstattung zur Schonung des so sehr belasteten Staatsvermögens thunlichst, und so weit dieses mit dem Interesse der Wissenschaft verträglich ist, zu beschränken.

Wien, 21. December 1852.

A. Baumgartner m./p.

7508
M. J.

An Seine des Herrn Präsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Ritter von Baumgartner, Excellenz.

Seine k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 9. d. M. die von mir, in Übereinstimmung mit der unterm 22. August d. J. Z. 519 eröffneten schätzbaren Ansicht Euerer Excellenz allerunterthänigst vorgelegte Vorschrift die für neue Uniformirung für die wirklichen Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien allergnädigst zu genehmigen geruhet.

Ich beehre mich demnach Euerer Excellenz die gedachte allerhöchst genehmigte Uniformirungs-Vorschrift zur gefälligen Gebrauchsnahme und Verständigung der wirklichen Mitglieder der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften im Anbuge zu übersenden.

Wien, am 18. October 1853.

Bach.

Copia ad Nr. 7508 / M. J.

Uniformirungs-Vorschrift.

Für die wirklichen Mitglieder der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien.

§. 1.

Sämmtliche wirkliche Mitglieder der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, deren Präsident, Vicepräsident und Sekretair tragen die Ehren-Uniform bei Gelegenheit wo sie als solche erscheinen, nach einer und derselben Kategorie.

§. 2.

Der Uniformrock ist von dunkelgrünem Tuche, hat einen vorne in der Diagonale eines Zolles mässig abgerundeten Stehkragen und Ärmelaufschläge von schwarzem Sammet. Der Oberleib reicht bis an die Hüften und wird mit zwei Knopfreihen jede zu acht goldenen oder vergoldeten Knöpfen geschlossen, auf welche der k. k. Adler geprägt ist. Die Schösse reichen bis auf drei Zoll oberhalb des Knies herab. In jeder der rückwärtigen Schossfalten sind senkrecht geschnittene Taschen angebracht, welche von dreizackigen, mit drei Knöpfen erwähnter Art besetzten Patten überdeckt werden. Das Rockfutter ist schwarz.

§. 3.

Kragen und Aufschläge sind mit einer Goldstickerei nach dem für die letzt bestandene Uniform vorgezeichneten Muster versehen.

§. 4.

Das Beinkleid ist vom weissen Schafwollstoffe voran mit einem Schlitze versehen, unten geschlossen mit Strupfen und mit einer Tasche zum zuknöpfen auf jeder Seite. Dasselbe ist mit einer ein Zoll breiten Goldborte nach dem für die Staatsbeamten-Uniform vorgeschriebenen Muster E versehen.

§. 5.

Der nach Art der Militärhüte gestülpte und mit schwarzen Straussfedern um den Rand besetzte Hut, ist mit einer schwarzen Schleife (Cocarde) und mit einer, mittelst eines Uniformknopfes befestigten Hutschlinge versehen, welche aus sechs Reihen goldener Bouillons, davon zwei mittlere verflochten sind, versehen. In den beiden Hutecken liegen Rosen von goldenen Bouillons mit einem schwarzsammtenen Mittelschilde, worauf der kaiserliche Doppeladler in Gold gestickt ist.

§. 6.

Die Handschuhe, der Degen, die Steckkuppel für diesen, ferners die Weste und der Paletot haben sich nach den bezüglichen Bestimmungen der §§. 10, 11, 12 und 14 der Vorschrift über die Staatsbeamten-Uniform vom 24. August 1849 R. G. B. Nr. 377 zu richten.

II.

Geschäfts-Ordnung

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(Genehmigt mit Erlass des hohen Curators der kaiserlichen Akademie vom 24. April 1853.)

Den Statuten entsprechend zerfällt die Geschäftsordnung der kaiserlichen Akademie in folgende Abschnitte:

1. Von den Wahlen;
2. Von den Sitzungen;
3. Von den Druckschriften;
4. Von den Preisen;
5. Von der Geschäftsführung.

I. Von den Wahlen.

§. 1.

Die Akademie besteht gegenwärtig aus 60 inländischen wirklichen und 120 correspondirenden Mitgliedern. Von jenen kommen 30, von diesen 60 auf jede der beiden Classen. Die Hälfte der letzteren hat ihren bleibenden Wohnsitz im Inlande. Die Anzahl der Ehrenmitglieder beträgt 24, und zwar 8 für das Inland, der Gesammt-Akademie angehörende, 16 für das Ausland zu gleichen Theilen für beide Classen.

§. 2.

Die Wahlen der wirklichen, Ehren- und correspondirenden Mitglieder werden nach dem der Geschäftsordnung im Anhange beigefügten Wahlmodus vorgenommen.

§. 3.

Für die Wahlen der Functionäre bestehen folgende Normen:

Die durch die Statuten angeordnete Wahl des Präsidenten wird in der dem Ende seiner dreijährigen Functionszeit nächstvorhergehenden Gesammtsitzung der wirklichen Mitglieder vorgenommen. Der Allerhöchsten Ortes bestätigte neue Präsident tritt sein Amt nach Ablauf der Functionszeit seines Vorgängers an. Wird die Stelle des Präsidenten noch vor der Wahl seines Nachfolgers erledigt, so tritt der Vice-Präsident vorläufig in die Function des Präsidenten.

§. 4.

Noch vor dem Ablaufe des vierten Functionsjahres der Secretäre richtet der Präsident an die Akademie die Frage, ob eine Bestätigung der Secretäre für weitere vier Jahre Allerhöchsten Ortes einzuholen sei. Die Akademie beantwortet diese Frage über jeden der Secretäre abgesondert durch geheime Abstimmung. Fällt die Antwort verneinend aus, so wird dieser Erfolg dem Curator mit der Bitte angezeigt zu einer neuen Wahl schreiten zu dürfen. Wird die Stelle des General-Secretärs früher erledigt, so übernimmt der zweite Secretär auch die Geschäfte der Akademie, für jene der Classe aber ordnet der in Wien anwesende Theil derselben vorläufig die nöthige Vertretung an. Das letztere geschieht auch, wenn die Stelle des zweiten Secretärs früher in Erledigung kommt.

II. Von den Sitzungen.

§. 5.

Die Akademie versammelt sich in G e s a m m t s i t z u n g e n worin dieselbe als Ganzes, und in C l a s s e n s i t z u n g e n worin bloss eine Classe für sich allein thätig ist.

§. 6.

In den Gesammtsitzungen werden über alle die Akademie als Ganzes betreffende Angelegenheiten Beschlüsse gefasst; Anträge auf Geldbewilligungen können nur in diesen von den Classen gestellt werden.

Ausschreibungen und Zuerkennungen von Preisen, dann die Wahlen der Mitglieder sind nur in jenen Gesammtsitzungen vorzunehmen, zu welchen auch die nicht in Wien wohnenden wirklichen Mitglieder einberufen worden sind.

§. 7.

Für jede Gesammtsitzung hat der General-Secretär eine Tagesordnung zu verfassen, daher es nöthig ist, dass die von einzelnen Mitgliedern beabsichtigten Anträge mindestens einen Tag vor der Sitzung und zwar bereits formulirt demselben übergeben werden.

§. 8.

Die Verhandlungen in den Sitzungen leitet der Präsident; er setzt die zu berathenden Gegenstände auseinander, sammelt die Stimmen nach der festgesetzten Ordnung und gibt in jenen Fällen, welche durch Stimmenmehrheit entschieden werden können, bei Stimmengleichheit durch seine Stimme den Ausschlag.

§. 9.

In den Sitzungen der Gesammt-Akademie übernimmt im Verhinderungsfalle des Präsidenten der Vice-Präsident den Vorsitz; ist auch dieser nicht anwesend, so tritt das älteste Mitglied an dessen Stelle. Auf gleiche Weise ist zu verfahren, wenn sich der Vorsitzende, ohne die Sitzung zu schliessen, aus derselben entfernt. Die Vertretung des Präsidenten in den Classensitzungen hat diesem Vorgange entsprechend Statt zu finden.

Der Vorsitzende eröffnet und schliesst die Sitzung.

§. 10.

Bei den Gesammtsitzungen haben die Secretäre ihre Plätze zur Seite der Präsidenten. An diese reihen sich die stimmfähigen Mitglieder nach dem Zeitpunkte der Allerhöchsten Bestätigung. Ist diese für mehrere Mitglieder an demselben Tage erlassen, so entscheidet das Lebensalter.

Bei den Classensitzungen findet dieselbe Anordnung Statt.

§. 11.

Nur wirkliche Mitglieder haben das Recht den Gesammtsitzungen beizuwohnen, an den Verhandlungen Theil zu nehmen und bei Schlussfassungen ihre Stimme abzugeben.

Die nicht in Wien wohnenden wirklichen Mitglieder können zu diesen wie auch zu den Classensitzungen einberufen werden.

§. 12.

Zur Fassung eines Beschlusses ist in Gesammtsitzungen die Gegenwart von wenigstens neun, in Classensitzungen von fünf wirklichen Mitgliedern erforderlich. Abwesenden kommt kein Stimmrecht zu.

§. 13.

Jedem wirklichen Mitgliede der Akademie steht es frei, während einer Verhandlung das Wort zu verlangen. Der Präsident ertheilt dasselbe in der Ordnung in welcher es begehrt wurde. Wer das Wort hat, darf in seiner Rede von keinem anderen Mitgliede unterbrochen werden. Das Verlangen des Wortes wird nicht als Unterbrechung angesehen.

Dem Präsidenten steht es zu ein Mitglied zur Ordnung zu rufen.

§. 14.

Jede Abstimmung hat von dem jüngsten der zuletzt eingetretenen Mitglieder zu beginnen.

§. 15.

Jedes Mitglied hat das Recht geheime Abstimmung zu verlangen. Diese findet Statt: wenn zwei andere Mitglieder den Antrag unterstützen.

§. 16.

Über jede Gesammt- und Classensitzung wird von dem Secretär ein Protokoll geführt und der Akademie oder beziehungsweise der Classe zur Gutheissung vorgelesen. In den Protokollen sind nebst den Vorträgen und Vorlagen nur Anträge und Beschlüsse aufzuführen. Jedem Mitgliede steht jedoch das Recht zu, sein *Votum separatum* dem Protokolle beizulegen; dieses muss aber noch während der Sitzung angekündigt werden.

§. 17.

Die Gesammt- und Classensitzungen wechseln in der Regel so, dass in drei auf einander folgenden Wochen, Classensitzungen, in der vierten eine Gesammtsitzung gehalten wird. In der Fastnacht-, Char-, Pfingst- und Weihnachts-Woche, so wie im August und September finden keine Sitzungen Statt. Die Gesammt-Akademie und die Classen haben die Tage und Stunden der Versammlungen von Jahr zu Jahr vorhinein festzusetzen.

§. 18.

Am 30. Mai, als dem Jahrestage der Gründung der Akademie, ist eine feierliche Sitzung abzuhalten, wozu alle wirklichen Mitglieder einberufen werden. Der Präsident der Akademie eröffnet diese Sitzung mit einer Rede; hierauf erstattet der General-Secretär den statutenmässig angeordneten Bericht über die Wirksamkeit und Gestaltung der Akademie; sodann werden die über die Preisschriften gefällten Urtheile und die Namen der Verfasser der gekrönten Abhandlungen kundgegeben; endlich hält ein Mitglied aus jeder der

beiden Classen, welches der Akademie drei Monate vorher bezeichnet wird, einen von dieser genehmigten Vortrag.

§. 19.

Die Classensitzungen zerfallen in einen öffentlichen und vertraulichen Theil. In jenem werden die eingegangenen Geschäftsstücke zur Kenntniss gebracht und die wissenschaftlichen Vorträge gehalten; in diesem werden die zur öffentlichen Mittheilung nicht geeigneten Gegenstände verhandelt. Den vertraulichen Sitzungen dürfen nur wirkliche Mitglieder beiwohnen.

§. 20.

Die Tagesordnung für die Classensitzungen hat die Vorträge und die zu verhandelnden Gegenstände anzugeben. Wenigstens einen Tag vor der Sitzung sind erstere dem Secretär anzuzeigen, Anträge aber formulirt zu übergeben. Nicht-Mitglieder haben dem Secretär das druckfertige Manuscript der Vorträge mindestens drei Tage vorher einzuhändigen. Der Secretär hat zu beurtheilen, ob sich die eingereichten Abhandlungen zum Vortrage eignen oder nicht, in letzterem Falle ist er jedoch verpflichtet, auf den Wunsch des Verfassers die Abhandlung der Classe vorzulegen.

§. 21.

In allen Fällen, in welchen keine bestimmten Anträge zur Verhandlung oder Erledigung der Geschäfte gestellt werden, steht dies zu thun dem Secretäre zu.

§. 22.

Wenn wirkliche Mitglieder einer Classe den Sitzungen der anderen beiwohnen, so kommt ihnen nur bei jenen Verhandlungen Stimmrecht zu, für welche sie eigens geladen wurden.

§. 23.

Wissenschaftliche Vorträge haben die Dauer einer halben Stunde nicht zu überschreiten. Der Vorsitzende hat an den Ablauf dieser Zeit zu erinnern, kann aber nach seinem Ermessen in besonderen Fällen eine längere Frist gestatten.

§. 24.

Der Verfasser eines Vortrages hat einen kurzen Auszug desselben für die ämtlichen Mittheilungen in der Wiener Zeitung abzugeben. Unterlässt er dieses, so wird nur der Titel der Abhandlung veröffentlicht.

§. 25.

Geschäfte, welche eine umständlichere Erwägung erfordern, werden Commissionen zur Berichterstattung zugewiesen. Diese ernennt der Vorsitzende, wenn nöthig auch aus den correspondirenden Mitgliedern. Jede Commission wählt aus ihrer Mitte ein wirkliches Mitglied zum Berichterstatter. Dem Berichterstatter oder der Commission bleibt es überlassen jene Mittel zu ergreifen, durch welche die gestellte Aufgabe am zweckmässigsten und in kürzester Frist gelöst werden kann. Insbesondere steht es ihr frei, sich zur Erreichung dieses Zweckes mit anderen Sachverständigen in Verbindung zu setzen und deren Ansicht einzuholen.

Jeder Bericht hat mit einem bestimmten Antrage zu schliessen, über welchen die Akademie oder die Classe entscheidet.

Bei Classensitzungen werden die Commissionen im vertraulichen Theile der Sitzung ernannt.

§. 26.

Die Secretäre haben nach je zwei Monaten über die noch ausständigen Commissions-Gutachten an die Akademie oder Classe zu berichten.

Wichtige, Angelegenheiten der Gesammt - Akademie betreffende Commissionsberichte sind früher in den Classensitzungen zu lesen.

Berichte über Arbeiten von Nicht-Mitgliedern werden, nur wenn sie günstig lauten, in dem öffentlichen Theile der Classensitzungen gelesen und auf den Antrag der Commission gedruckt.

§. 27.

Anträge auf Geldbewilligungen sind immer erst einer Commission zuzuweisen ehe darüber abgestimmt wird.

§. 28.

Permanente Commissionen haben jährlich sowohl über ihre wissenschaftliche Thätigkeit, als über die Verwendung der ihnen zugewiesenen Geldmittel der Classe Bericht zu erstatten.

§. 29.

Jedes wirkliche Mitglied der Akademie empfängt für seine Gegenwart bei einer Sitzung seiner Classe oder der Gesammt-Akademie eine Entschädigung von fünf Gulden; hiervon sind nur die Functionäre ausgenommen.

Jedes auswärtige wirkliche Mitglied erhält, sobald es von der Akademie nach Wien einberufen wird, für seine Anwesenheit bei einer der oben bezeichneten Sitzungen zehn Gulden. Für die Reise nach Wien und zurück, kann jedes dieser Mitglieder eine von der Akademie nach Massgabe der Entfernung des bleibenden Wohnsitzes zu fixirende, zweihundert Gulden jedoch nicht überschreitende Vergütung in Anspruch nehmen.

Die Berechnung der Reisegelder findet nach der bisher üblichen Norm Statt.

III. Von den Druckschriften.

§. 30.

Die Akademie veröffentlicht:

a) Denkschriften;
b) Sitzungsberichte;
c) Die Arbeiten der permanenten Commissionen;
d) Einen Almanach;
e) Wichtige Werke, deren Herausgabe auf anderem Wege nicht wohl bewerkstelligt werden kann.

Jede Classe gibt ihre Schriften in gesonderten Reihen heraus.

§. 31.

In den Bereich akademischer Veröffentlichungen gehören nur Arbeiten, welche die Erweiterung, nicht aber die Verbreitung der Wissenschaft zum Ziele haben. Daher können Auszüge aus bereits gedruckten und allgemein zugänglichen Werken, Übersetzungen aus gangbaren Sprachen, so wie bereits an anderen Orten bekannt gegebene Beobachtungen und Untersuchungen in die Druckschriften der Akademie nicht aufgenommen werden.

§. 32.

Jede für die Denkschriften oder Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung ist in einer Classensitzung entweder zu lesen oder frei vorzutragen und zwar ganz oder im Auszuge. In der Regel werden Abhandlungen von Mitgliedern keiner Prüfung unterzogen. Jedoch kann die Classe besonders bei correspondirenden Mitgliedern von dieser Regel abgehen. Erhebt sich gegen eine Abhandlung ein Bedenken, so ist über dieses mit dem Verfasser eine Verhandlung einzuleiten, deren Ergebniss der Classe zum Beschluss vorzulegen ist. Von Nicht-Mitgliedern in einer Sitzung gelesene Abhandlungen

werden, wenn die Classe sich nicht gleich für die Aufnahme ausspricht, einer Commission zur Prüfung zugewiesen.

§. 33.

Der Umfang einer Abhandlung in den Denkschriften darf für den einzelnen Band zwölf Druckbogen nicht überschreiten. Durch mehr als zwei Bände darf sich eine Abhandlung nicht hinziehen.

Die Abhandlungen der Nicht-Mitglieder werden als Anhang der Denkschriften mit besonderer Seitenzählung aufgenommen.

Jeder Abhandlung für die Denkschriften ist ein Auszug für die Sitzungsberichte beizulegen.

§. 34.

Für die in den Denkschriften der Akademie aufgenommenen Abhandlungen werden Honorare, nach dem von der Classe bestimmten Ausmasse, verabfolgt. Abhandlungen, für welche der Verfasser kein Honorar anspricht, bleiben, auch wenn sie in den Denkschriften aufgenommen sind, sein Eigenthum, und können von demselben noch anderwärts veröffentlicht werden.

§. 35.

Von den Sitzungsberichten erscheint monatlich ein Heft mit Ausnahme von August und September; fünf Hefte bilden einen Band. Sie enthalten blos was in den Versammlungen vorgelegt und zur Veröffentlichung bestimmt worden ist.

§. 36.

Jedem Hefte der Sitzungsberichte wird ein Verzeichniss der eingegangenen Druckschriften angefügt. Eine Besprechung des Inhaltes derselben findet, wenn der Verfasser eine solche ausdrücklich verlangt, nur auf besondern Beschluss der Classe Statt.

§. 37.

Werke von Mitgliedern können in den akademischen Schriften nur von den Verfassern selbst besprochen werden.

§. 38.

Verfasser, deren eingesendete Werke in den Sitzungsberichten besprochen worden sind, haben Separat-Abdrücke des betreffenden Berichtes zu erhalten.

§. 39.

Die in den Sitzungsberichten abgedruckten Aufsätze werden nur bis einschlüssig fünf Druckbogen honorirt.

§. 40.

Die Arbeiten der permanenten Commissionen werden theils in periodischen Schriften, theils in besonderen Werken veröffentlicht. Umfang und Honorirung derselben bestimmt über Antrag der Commission die Classe oder die Akademie.

§. 41.

Der akademische Almanach hat eine fortlaufende Übersicht der an die Akademie ergangenen Erlässe und der von der Akademie veröffentlichten Schriften zu enthalten, und bildet somit eine Sammlung des Materiales zur Geschichte der Akademie. Ob in einem Jahre ein Almanach zu erscheinen, was er noch ausserdem zu enthalten habe und durch wen er zu redigiren sei, bestimmt über Antrag einer Commission die Akademie.

§. 42.

Werke, welche der Akademie zur Herausgabe überreicht werden, sind der betreffenden Classe zuzuweissen, und von einer Commission in Bezug auf ihren wissenschaftlichen Werth zu prüfen. Ist der Bericht günstig, ein genauer Kostenanschlag für die Drucklegung ermittelt, und sind die näheren Bestimmungen der Herausgabe von der Classe genehmigt, so bringt diese einen Antrag vor die Gesammt-Akademie, Werke, welche beide Classen betreffen, werden auf gleiche Weise durch eine gemischte Commission begutachtet. Diese legt ihre Anträge jeder Classe besonders vor, wornach dieselben vor

die Gesammt-Akademie zu bringen sind. Als Anhaltspunkte für die Beurtheilung hat Folgendes zu dienen:

a) In der Regel sind nur druckfertig vorgelegte Werke zu berücksichtigen, und zwar

b) nur solche, welche die Wissenschaft erweitern, mit Ausschluss jener, welche zur Verbreitung der Wissenschaft oder zum Unterrichte dienen.

§. 43.

Die Anzahl der Frei-Exemplare eines selbstständigen von der Akademie herausgegebenen Werkes wird von der Classe von Fall zu Fall bestimmt.

§. 44.

Die Redaction der Denkschriften und Sitzungsberichte, sowie aller ämtlichen Anzeigen wird von den Secretären besorgt. Die zur Veröffentlichung bestimmten Aufsätze sind nach der Zeitfolge ihres Einlangens zu reihen. In den Sitzungen gehaltene Vorträge sind den Secretären zur rechten Zeit druckfertig zu übergeben. Geschieht dies nicht, so kann in dem Berichte über die betreffende Sitzung nur der Titel des Vortrages erscheinen.

Die von den permanenten Commissionen herausgegebenen Werke und periodischen Schriften werden in der Regel von den Berichterstattern der Commissionen redigirt. Sollten diese daran verhindert sein, so wählen die Commissionen im Einverständnisse mit ihren Classen die Redacteure dafür.

§. 45.

Die Überwachung des Druckes von selbstständigen, durch die Akademie herauszugebenden Werken liegt den Secretären ob.

§. 46.

Abhandlungen und Mittheilungen, welche der Akademie vorgelegt werden, können in jeder Landessprache der Monarchie

oder in lateinischer Sprache verfasst sein, und werden in jener gedruckt, in welcher sie geschrieben sind. Hält die Classe es für nöthig, so ist eine Übersetzung ins Deutsche beizufügen.

Vorträge sollen in der Regel nur in deutscher Sprache gehalten werden.

§. 47.

Dem Verfasser einer Abhandlung wird, wenn er in Wien anwesend ist, in der Regel, wenn er sich nicht in Wien befindet, sobald er es wünscht oder der Secretär es für nöthig erachtet, ein Abzug des Satzes zur Durchsicht mitgetheilt. Die Änderungen, welche der Verfasser anzeichnet, dürfen nicht über die auf die Richtigkeit des Satzes sich beziehenden Verbesserungen hinausgehen.

§. 48.

Jedes wirkliche und Ehren-Mitglied erhält ein Exemplar sämmtlicher nach seinem Eintritt in die Akademie von dieser herausgegebenen Druckschriften. Die Betheilung eines Mitgliedes mit Druckschriften, welche vor dessen Eintritt erschienen sind, bleibt der Entscheidung der Classe vorbehalten.

§. 49.

Die correspondirenden Mitglieder erhalten mit Ausnahme der Denkschriften alle periodischen, nach ihrem Eintritt erscheinenden Schriften der Akademie. Die Betheilung derselben mit anderen Schriften ist von Fall zu Fall der Entscheidung der Classe, in deren Gebiet sie gehören, anheim gestellt.

§. 50.

Der Verfasser jeder in einer der akademischen Sammlungen aufgenommenen Abhandlungen erhält fünfzig besondere Abdrücke mit selbstständiger Seitenzählung und eigenem Titel. Auf dem Titelblatte wird bemerkt, zu welcher Sammlung die Abhandlung gehört. Derlei Abdrücke sollen auch für den

Verkauf angefertigt werden. Die Anzahl derselben bleibt dem Ermessen der Secretäre überlassen.

§. 51.

Die Separat-Abdrücke der einzelnen Abhandlungen sollen sogleich nach ihrem Erscheinen ausgegeben und den Verfassern die ihnen gebührenden Exemplare ausgefolgt werden. Einverständlich mit der Akademie und der Direction der k.k. Staatsdruckerei kann der Verfasser gegen Vergütung der Kosten auch eine grössere Anzahl solcher Abdrücke erhalten.

§. 52.

Es steht jedem Verfasser frei, seine Separat-Abdrücke auch in den Buchhandel zu bringen.

§. 53.

Über die Vertheilung ihrer Publicationen verfügt jede Classe selbstständig. Sie sendet gelehrten Vereinen, unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit, ihre Druckschriften zu; betheilt aber nur jene Gesellschaften mit den Denkschriften, welche ausser Berichten auch noch Verhandlungen oder Memoiren veröffentlichen.

IV. Von den Preisen.

§. 54.

Von den vier Preisen, welche die Akademie jährlich ausschreiben kann, werden zwei von der einen und zwei von der anderen Classe in Antrag gebracht.

§. 55.

Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten, sind aber, wie allgemein üblich, mit einem Wahlspruche zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai eröffnet der

Vorsitzende den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis deren Verfasser sie zurück verlangen.

§. 56.

Theilung eines Preises unter mehrere Bewerber findet nicht Statt.

§. 57.

Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigenthum ihres Verfassers. Wünscht es derselbe, so wird die Schrift von der Akademie als abgesondertes Werk in Druck gelegt. In diesem Falle erhält der Verfasser fünfzig Exemplare und verzichtet auf das Eigenthumsrecht.

§. 58.

Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um die von ihr ausgeschriebenen Preise nicht Theil nehmen.

§. 59.

Abhandlungen, welche der Veröffentlichung würdig sind, ohne jedoch den Preis erhalten zu haben, können mit Einwilligung des Verfassers entweder in den Schriften der Akademie oder auch als abgesonderte Werke herausgegeben werden.

§. 60.

Sämmtliche in Antrag gebrachte Preisfragen sind in den Sitzungsberichten abzudrucken.

V. Von der Geschäftsführung.

§. 61.

Der Curator der Akademie wird durch Vorlage der Sitzungs-Protokolle von ihrer Thätigkeit in vollständiger Kenntniss erhalten.

§. 62.

Der General-Secretär, welcher zugleich Vorsteher der Kanzlei ist, besorgt die Geschäfte der Gesammt-Akademie und die jener Classe, welcher er angehört. Der Secretär der andern Classe führt deren Geschäfte selbstständig.

§. 63.

Im Erkrankungsfalle eines Secretärs ordnet die Classe eine Stellvertretung an. Erkrankt der General-Secretär, so versieht der andere Secretär einstweilen auch die allgemeinen Geschäfte.

§. 64.

Die gewöhnliche Correspondenz der Akademie unterzeichnen die Secretäre. Wichtige Eingaben, Noten, Erlässe und die Sitzungs-Protokolle werden, wenn sie sich nur auf eine Classe beziehen, von dem Präsidenten derselben mitunterfertigt.

Alle die Gesammt-Akademie betreffenden Actenstücke unterzeichnen der Präsident und der General-Secretär.

Die Akademie führt als Siegel den Doppeladler mit der Umschrift: „Kaiserliche Akademie der Wissenschaften".

§. 65.

Alle an die Akademie gerichteten Zusendungen gehen an die Kanzlei derselben, von deren Vorsteher die weitere Zutheilung zu veranlassen ist.

§. 66.

Die Secretäre sorgen für eine geordnete Zusammenstellung der Belege zur Geschichte der Akademie; dem General-Secretär liegt es ob, bei den feierlichen Sitzungen der abgeschiedenen Mitglieder zu gedenken und unter Mitwirkung des Secretärs der andern Classe deren Lebensbeschreibungen zu verfassen.

§. 67.

Zur weiteren Besorgung der Geschäfte wird den Secretären ein Hilfs- und Dienstpersonale beigegeben. Dieses wird vorläufig bestehen:

a) aus einem Actuar mit dem Gehalte von 1000 fl.;
b) aus einem Kanzlisten mit dem Gehalte von 750 fl.;
c) aus einem Kanzleigehilfen mit dem Gehalte von 500 fl.;
d) aus einem Hausknecht mit 300 fl. Gehalt und Kleidung; endlich
e) aus einem Buch- und Rechnungsführer mit einer jährlichen Remuneration von 200 fl.

§. 68.

Das Hilfspersonale wird auf Grund eines von den übrigen Vorständen gebilligten Antrages des General-Secretärs von der Akademie ernannt. Die Aufnahme des Dienstpersonales bleibt dem General-Secretär im Einverständnisse mit den übrigen Vorständen überlassen. Sämmtliches Hilfs- und Dienstpersonale ist zunächst dem Vorsteher der Kanzlei untergeordnet.

§. 69.

Die Ertheilung von Auskünften über Gegenstände, welche nicht zur Öffentlichkeit gebracht worden sind und von Parteien in der Kanzlei verlangt werden, ist dem Ermessen des Vorstehers derselben anheimgestellt. Die Namen der Mitglieder einer Commission, deren Bericht nur in der vertraulichen Sitzung gelesen wurde oder noch nicht erstattet ist, sind jedoch nicht bekannt zu geben.

§. 70.

Über die Vertheilung der Einsendungen naturhistorischer und anderer Gegenstände ist in den Classen von Fall zu Fall zu entscheiden.

§. 71.

Der General-Secretär, welcher als Vorsteher der Kanzlei alle Geldanweisungen zu ertheilen, die Unterschrift der Verständigung des k. k. Universal-Cameral-Zahlamtes vom Präsidenten einzuholen, und jährlich eine detaillirte Rechnung über die Geldgebarung mit der Gesammt-Einnahme der Akademie zu legen hat, ist dabei an die unterm 16. und 26. December 1847 und 9. Jänner 1848 erflossenen Normen gebunden.

§. 72.

Der General-Secretär hat die Bemessung des Preises der akademischen Druckschriften nach dem von der Akademie festgesetzten Ausmasse, sowie den Verschleiss und die Versendung durch den akademischen Buchhändler zu überwachen.

§. 73.

Der General-Secretär ist ermächtiget wirklichen Mitgliedern, ohne bei der Akademie anzufragen, Porto- und Frachtunkosten sowie kleinere Auslagen für vorgelegte Arbeiten, gegen ordnungsmässige Belege bis zum Betrage von 20 Gulden zu ersetzen.

§. 74.

Auf die Jahresdotation der Akademie haben beide Classen gleiche Ansprüche. Jeder fällt der Erlös ihrer Druckschriften zu. Beide haben ihre Geldmittel vor Allem zu Unterstützungen von Arbeiten und Unternehmungen zu verwenden, welche von ihnen selbst ausgehen. Die Gegenwartsgelder sind jeder Classe gesondert in Rechnung zu bringen.

§. 75.

Bewilligungen zur Unterstützung wissenschaftlicher Unternehmungen sind nur dann zu ertheilen, wenn der Empfänger sich verpflichtet, die Ergebnisse derselben der Akademie zuerst vorzulegen.

§. 76.

Jede Bewilligung zur Unterstützung wissenschaftlicher Unternehmungen ist nur auf den Zeitraum eines Verwaltungsjahres zu ertheilen. Nach Ablauf desselben ist eine neue Bewilligung nachzusuchen, die dann nach Bedarf gewährt oder verweigert werden kann.

§. 77.

Die Akademie wird diese Geschäftsordnung nach Ablauf von fünf Jahren einer wiederholten Durchsicht unterziehen und die darin nöthigen Abänderungen hohen Orts in Antrag bringen.

Anhang.

Wahlmodus für die wirklichen, Ehren- und correspondirenden Mitglieder der kaiserlichen Akademie.

I. Wahlvorschläge.

1. Vor der Abforderung von Wahlvorschlägen ist in jeder Classe durch relative Stimmenmehrheit zu entscheiden, für welche Fächer neue Mitglieder zu wählen sind. Nach der hierüber erfolgten Entscheidung haben die Aufforderungen zu den Vorschlägen zu ergehen. Die Classensitzung, in welcher dies entschieden und ein Wahl-Comité ernannt wird, hat einen Monat vor den definitiven Wahlen Statt zu finden.

2. Jeder Vorschlag ist vor Ernennung des Wahl-Comité von wenigstens zwei wirklichen Mitgliedern schriftlich unter Angabe der Motive einzubringen, und zwar für jeden Vorgeschlagenen besonders.

3. Diese Vorschläge sollen als Urkunden hinterlegt bleiben und dem Wahl-Comité als Basis dienen. Dieses hat keine neuen Vorschläge zu machen, sondern nur die eingegangenen zu erwägen.

II. Wahl wirklicher Mitglieder.

a. Verfahren in der Classe.

1. Der Bericht des Wahl-Comité wird der Classe vorgetragen; diese bildet hierauf durch Abstimmung die Candidatenlisten, indem jedes Mitglied auf einen Zettel zur Ermöglichung der Ternenbildung wenigstens zwei Namen vorgeschlagener Candidaten mehr aufschreibt, als Plätze zu besetzen sind.

2. Ist von der Classe beschlossen worden für bestimmte Fächer zu wählen, so ist für jedes derselben eine besondere Candidatenliste zu bilden.

3. Die Zettel werden von dem Secretär gesammelt, von dem Vorsitzenden abgelesen, und die Zahl der auf jeden Namen fallenden Stimmen angemerkt.

4. Die Namen werden nach der Stimmenzahl in absteigender Folge geordnet und darnach auf Zettel gedruckt, jene noch mit eingeschlossen, welche nicht weniger als drei Stimmen erhalten haben.

5. Ternen zu bilden kann nach §. 9 der Statuten nicht in der Aufgabe der Classen liegen, sondern ist der Gesammt-Akademie vorbehalten.

b. Verfahren in der Gesammt-Akademie.

1. In der Wahlsitzung der Gesammt-Akademie werden zuerst die Wahlvorschläge der Classen und ihre Begründungen vorgelesen. Den Mitgliedern, deren Vorschläge nicht berücksichtigt wurden, bleibt es unbenommen ihre Separat-Voten vor die Akademie zu bringen.

2. Hierauf werden die gedruckten Candidatenlisten der Classe als Wahlzettel vertheilt und darnach wird durch Unter-

streichung eines Namens zur Bildung der Terne geschritten. Über jeden Platz der Terne ist besonders abzustimmen, und zwar nach absoluter Majorität.

III. Wahl von Ehren- und correspondirenden Mitgliedern.

Auf ähnliche Art wird die Wahl der Ehren- und correspondirenden Mitglieder vorgenommen, nur mit dem Unterschiede, dass bei diesen keine Ternen zu bilden sind.

III.

Preisaufgaben

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften

1855.

I. Preisaufgaben der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

1. PREISAUFGABE.

Eine der fühlbarsten Lücken unserer gegenwärtigen astronomischen Kenntnisse ist der Mangel irgend umfassender Helligkeitsmessungen von Fixsternen. So sehr verdienstlich die bisherigen Leistungen dieser Art, besonders von Argelander, dann von Heis u. A. sind, so können dieselben doch, da sie lediglich auf Schätzungen mit freiem Auge beruhen, nur als Vorarbeiten betrachtet werden. So lange aber eigentlich photometrische Bestimmungen in grösserer Anzahl fehlen, ist z. B. weder an völlig genügende Sternkarten noch an genauere Beobachtung der Lichtverhältnisse von sogenannten Veränderlichen zu denken. Da nun andererseits durch die Arbeiten von Steinheil, J. Herschel, Dawes etc. der Weg zu solchen Untersuchungen völlig angebahnt ist, so findet sich die kais. Akademie veranlasst, folgende Preisfrage auszuschreiben:

Es sind möglichst zahlreiche und möglichst genaue photometrische Bestimmungen von Fixsternen in solcher Anordnung und Ausdehnung zu liefern, dass der heutigen Sternkunde dadurch ein bedeutender Fortschritt erwächst.

Preis: Dreihundert Stück k. k. österreichische Münzducaten. Termin der Einsendung: 31. December 1856. Die Ertheilung des Preises erfolgt am 30. Mai 1857.

2. PREISAUFGABE.

Im Jahre 1851 hatte die Akademie als Preisaufgabe die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte gestellt. Der Erfolg rechtfertigte die Wahl dieses Gegenstandes, denn die Akademie sah sich in der angenehmen Lage, in ihrer feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 einer Arbeit den Preis zuzuerkennen, die zur Erweiterung der Naturwissenschaft beitrug, indem durch dieselbe gerade auf dem noch so mangelhaft bearbeiteten, der Physik und Chemie gemeinschaftlichen Gebiete namhafte Lücken ausgefüllt wurden. Die Akademie hat den Grundsatz anerkannt, dass Preisaufgaben vorzüglich dann geeignet sind, einen Einfluss auf die Richtung der Wissenschaft zu üben, wenn die von Zeit zu Zeit ausgeschriebenen in einem bestimmten, nahen Zusammenhange stehen, und dass nur auf diesem Wege die Forschungen und Bestrebungen in der Naturwissenschaft einem bestimmten Ziele zugelenkt werden können.

Die Akademie hat sich daher dafür entschieden, diesmal ihre zweite Preisaufgabe so zu stellen, dass sie gewissermassen eine, dem gemachten Fortschritte angemessene Erweiterung der oben genannten gelösten Aufgabe bildet. Wenn nämlich bei dieser Preisaufgabe die Bestimmung der Abmessungen der Krystalle der in Laboratorien erzeugten Producte in den Vordergrund trat, so ist es bei der nun gestellten die Ermittlung der optischen Verhältnisse dieser Körper.

Die Preisfrage lautet daher:

Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte.

Die Untersuchung der optischen Verhältnisse hat sich mindestens auf die Ermittlung der Flächen- und Körperfarbe, der inneren Dispersion, der Lage der optischen Axen, der Brechungs-Coëfficienten und des Farbenzerstreuungs-Vermögens zu erstrecken. Sehr erwünscht wird es sein, wenn die Bewerber ihre Untersuchungen auch noch auf die Absorption, die Ablenkung der Polarisations-Ebene durch circular polarisirende Lösungen, so wie auf andere Eigenschaften, die Bestimmung der Dichte etc. richten.

Es bedarf ferner, als im Geiste der Frage liegend, kaum der Erwähnung, dass es den Preisbewerbern unbenommen bleibt, auch Körper, deren Krystallform bereits bekannt ist, oder solche, die bisher blos in der Natur vorkommen, so wie Flüssigkeiten, in optischer Beziehung, in den Bereich ihrer Untersuchung zu ziehen.

Besonderes Augenmerk ist darauf zu richten, dass sich unter den untersuchten Substanzen solche befinden, die einer Reihe homologer organischer Verbindungen angehören. Es wird endlich gefordert, dass das Detail der Untersuchungen angegeben und gute Zeichnungen zur Erläuterung beigefügt werden.

Der Termin der Einsendung ist der 31. December 1856. Der Preis beträgt 250 Stück k. k. österreichische Münzducaten.

Die Zuerkennung des Preises erfolgt am 30. Mai 1857.

II. Preisaufgaben der philosophisch-historischen Classe.

(1848 ausgeschrieben, 1851 mit verlängerten Terminen erneuert.)

Die bei der feierlichen Eröffnungssitzung ausgeschriebenen historischen Preisaufgaben waren unbeantwortet geblieben; die kaiserliche Akademie hat aber in Anbetracht der störenden Zeitverhältnisse, in welche die Einsendungs-Termine gefallen sind, im Jahre 1851 beschlossen, diese Aufgaben zu wiederholen:

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien der lebhaften Überzeugung, dass die österreichische Geschichte mit der des gesammten deutschen Reiches in innigster Verbindung stehe, und die gemeinschaftliche Bearbeitung bei weitem die erspriesslichste sei, wählte zu den ersten Preisaufgaben einen solchen Gegenstand, der nicht blos jeden Österreicher, sondern jeden Deutschen interessiren muss.

Wir haben noch keine vortreffliche und allgemein ansprechende Geschichte König Rudolf's des Ersten von Habsburg, so schätzenswerthe Vorarbeiten auch seit Jahren bis zur jüngsten Zeit erschienen sind. Der Stifter eines Hauses, das Deutschland sechzehn seiner Könige und Kaiser gab, verdient es aber wohl, dass seine Geschichte nicht blos durch gründliche Forschung beleuchtet, sondern sein Streben und Wirken auch allgemein gewürdigt und dem deutschen Volke in ansprechender Darstellung vorgeführt werde.

Da die kaiserliche Akademie der Wissenschaften es nicht verkennt, dass eine solche würdige, durch und durch wahre Geschichte König Rudolf's erst noch durch so manche kritische und mühsame Vorarbeiten gleichsam möglich gemacht

werden soll, hat sie geglaubt, der vaterländischen Geschichte durch Aufstellung eines Cyklus von Preisaufgaben ein Werk verschaffen zu können, das der deutschen Literatur zur Zierde gereicht.

Die Zeit des dreizehnten Jahrhunderts ist für Deutschland eine der folgenreichsten. Leider war das römisch-deutsche Kaiserthum um die Hälfte dieses Jahrhunderts im verhängnissvollen Kampfe mit der päpstlichen Macht gebrochen, und seine Wiederherstellung gelang nur zum Theile. Deutschland ward ein Wahlreich und dadurch die Kraft des Oberhauptes gelähmt, die kaiserliche Macht zerstückt. Die Wahlfürsten erhoben sich, wie die erstere sank. Diese Zeit verdient nun das gründlichste Studium, die unbefangenste Darstellung eben so sehr, als sie derselben bedarf.

Um König Rudolf's Stellung begreifen, seine Wirksamkeit unparteiisch würdigen zu können, muss die nächst vorhergegangene beklagenswerthe Zeit gründlich beleuchtet werden.

Die deutsche Geschichtsforschung, die seit Deutschlands politischer Wiedergeburt einen so glänzenden Aufschwung genommen, durch die in allen Theilen so viel Neues zu Tage gefördert wurde, hat eine Masse von speciellen Länder-Geschichten für diese Zeit ins Leben gerufen; noch fehlt es aber an einem Gesammtbilde, nach allen seinen einzelnen Zügen wahr und treu.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien stellte somit als

1. HISTORISCHE PREISAUFGABE folgende:

„Eine kritische Beleuchtung des Verfalls des römisch-„deutschen Kaiserreiches seit 1245 (in welchem Jahre am „17. Juli Kaiser Friedrich II. auf dem Concil zu Lyon von „Papst Innocenz IV. feierlich abgesetzt wurde) bis zum Jahre

„1273 (am 29. September die Wahl K. Rudolf's I.). Es soll „aus den reichlichen neueröffneten Quellen im Einzelnen diese „Zeit der politischen Parteiungen, der Ohnmacht und Schwäche „des Reichs-Regimentes, der Übergriffe und Willkürhandlungen „der einzelnen Reichsglieder, der sittlichen Entartung, unpar-„teiisch geschildert werden, auch der Verfall des Ansehens „und der Geltung nach aussen muss in Berücksichtigung „kommen. Diese umfassende Aufgabe wird getheilt; sie soll fürs „erste in Beziehung auf Deutschland beantwortet werden."

Der Termin für diese Preisaufgabe war der 31. December 1852. Es ist auch rechtzeitig eine Abhandlung eingelangt, welche aber nicht preiswürdig befunden wurde. Die Akademie beschloss in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 diese Aufgabe nicht zu wiederholen.

2. PREISAUFGABE.

Die zweite der historischen Preisaufgaben ist die zweite Abtheilung der ersterwähnten:

„Eine kritische Beleuchtung des Verfalls des römisch-„deutschen Kaiserreiches seit 1245 bis 1271 in Beziehung auf „Italien. Der Preis für die beste (überhaupt preiswürdige) „der Abhandlungen, welche bis zum letzten December 1853 „eingesendet werden, ist Eintausend Gulden Con-„ventions-Münze; er wird am 30. Mai 1854 zuerkannt."

Der Termin für diese Preisaufgabe war der 31. December 1853. Es ist keine Abhandlung eingelangt und die Akademie beschloss in ihrer Gesammtsitzung am 23. Mai 1854, auch diese Aufgabe nicht zu wiederholen.

3. PREISAUFGABE, für 1854.

König Rudolf's I. Rival und Widersacher war der mächtige König von Böhmen, Ottokar Przemysl II., der sich des

reichen babenbergischen Erbes, später auch Kärntens bemächtiget hatte, und diese Lande unabhängig und selbstständig behaupten wollte; in dem darüber entstandenen Kampfe blieb der deutsche König über den böhmischen, der die Nationalität der Slawen, namentlich der Polen, für sich in Bewegung setzte, auf dem Marchfelde Sieger.

Es ist zur Beurtheilung der Rechtsfrage in diesem Kampfe sehr wichtig über das politische und staatsrechtliche Verhältniss dieser slawischen Länder ins Reine zu kommen. Es stellt also die kaiserliche Akademie als dritte Preisaufgabe:

„Eine kritische Beleuchtung des Verhältnisses von Böh- „men, Mähren, Schlesien und Polen gegen Kaiser und Reich „im dreizehnten Jahrhundert (bis 1273) mit kritischen Rück- „blicken auf die frühere Zeit seit Kaiser Karl dem Grossen; „besonders soll die Stellung König Ottokar's II. (von 1253 „bis 1273 aufs Genaueste erörtert werden.“

„Der Preis, Eintausend Gulden Conventions- „Münze, wird am 30. Mai 1855 (nach vorläufiger Bestim- „mung) zuerkannt. Der Termin für diese Preisaufgabe war der 31. December 1854. Es ist keine Abhandlung eingelangt und die Akademie beschloss, auch diese Aufgabe nicht zu wiederholen.

4. PREISAUFGABE, für 1855.

Der Sieg K. Rudolf's I. über Ottokar II. ist ohne Zweifel die folgenreichste Begebenheit in Deutschland im Laufe des dreizehnten Jahrhunderts. Die Erneuerung und Wiederherstellung der kaiserlichen Macht in Deutschland, die Schöpfung einer bedeutenden Hausmacht für ein echt deutsches, neues Regentengeschlecht, gibt der deutschen Geschichte eine neue Richtung. Zur genaueren und kritischen Erkenntniss aber der früher bestandenen Verhältnisse in den Landen, worauf sich diese neue Hausmacht gründet, ist noch so manche For-

schung nöthig. Die Stellung Österreichs gegen das römisch-deutsche Kaiserreich ist eine ganz eigenthümliche; in Österreich wurde die landesfürstliche Hoheit wohl am frühesten ausgebildet; in Österreich aber hatten nicht wenige unabhängige Reichsfürsten bedeutende Güter, die Stellung ihrer Gebiete gegen den Landesfürsten war fortwährende Veranlassung zu Reibungen und politischer Parteiung. Eine Erörterung dieser Verhältnisse gehört zu den schwierigsten Aufgaben, da die vorhandenen geschichtlichen Quellen einer kritischen Sichtung und einer unparteiischen Prüfung bedürftig sind.

Die kaiserliche Akademie verlangt somit als vierte historische Aufgabe:

„Eine kritische Beleuchtung des politischen und staats-„rechtlichen Verhältnisses Österreich's, Steiermark's, Kärn-„ten's, Krain's, Istrien's zu Kaiser und Reich in dem Zeitraume „von Kaiser Karl dem Grossen bis zur Wahl K. Rudolf's I., „mit stäter Berücksichtigung des Verhältnisses von Ungern „gegen das deutsche Reich."

„Der Einlieferungs-Termin an die kaiserliche Akademie „ist vorläufig der letzte December 1855; der Preis, Eintau-„send Gulden Conventions-Münze, wird am 30. Mai „1856 zuerkannt."

5. PREISAUFGABE, für 1856.

„Die letzte und wichtigste Aufgabe dieses Cyklus ist nun „die Geschichte K. Rudolf's I., welche zwar eine gelehrte „Basis haben, deren Darstellung aber eine allgemein anspre-„chende, eine edle sein soll."

„Mit Vermeidung des kritischen Apparates, welchen die „kaiserliche Akademie, wenn sie es für erspriesslich erachtet, „abgesondert herausgeben wird, soll diese Geschichte, in „einem Bande von beiläufig dreissig Druckbogen, ein Buch

„nicht für die Gelehrten, die es jedoch befriedigen muss, „sondern für alle Gebildeten werden.“

„Der Preis für dieses Geschichtswerk ist Zweitausend „Gulden Conventions-Münze; er wird am 30. Mai „1857 zuerkannt; das Manuscript muss bis letzten December „1856 an die Akademie eingeschickt werden.“

Hinsichtlich der drei letzten Preisaufgaben behält sich die kaiserliche Akademie jedoch vor, die Termine der Einsendung der Abhandlungen, und folglich der Zuerkennung der Preise, weiter hinaus zu erstrecken, wenn sich eine solche Verlängerung wegen der etwa auftauchenden neuen Geschichts-Quellen oder sonst als räthlich herausstellen sollte. Diese Verlängerung wird dann in einer der öffentlichen Sitzungen zu rechter Zeit bekannt gegeben.

Wird dieser Cyklus von historischen Preisaufgaben befriedigend zu Stande gebracht, glaubt die kaiserliche Akademie die Geschichte unseres Vaterlandes wesentlich gefördert zu haben.

Die früheren Preisaufgaben.

Bei der feierlichen Eröffnungssitzung der kaiserlichen Akademie am 2. Februar 1848 wurden, ausser den vorerwähnten historischen, nachbenannte Preisaufgaben ausgeschrieben:

Philologische Preisaufgabe. Die Lautlehre der gesammten slawischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slawischen Grammatik quellengemäss und systematisch bearbeitet werden etc. — Zur Lösung dieser Preisaufgabe war am 30. December 1849 Eine Abhandlung eingelaufen mit dem Motto: „Non fumum ex fulgore“, welcher der ausgeschriebene Preis von Eintausend Gulden

Conventions-Münze in der Gesammtsitzung der Akademie vom 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser, bei Eröffnung des derselben beigelegenen versiegelten Zettels, Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slawischen Philologie und Literatur an der k. k. Universität zu Wien, (damals) correspondirendes Mitglied der Akademie bekannt wurde.

Physicalische Preisaufgabe. „Es sind die Erscheinungen der geleiteten Wärme auf eine mit der Erfahrung übereinstimmende Weise aus zulässigen Grundsätzen zu erklären.“ — Am festgesetzten Termine, am 31. December 1849, war keine Abhandlung eingelaufen, und die Preisaufgabe wurde nicht erneuert.

Preisaufgabe aus dem Gebiete der Physiologie der Pflanzen. „Welchen Antheil hat der Pollen der phanerogamischen Gewächse an der Bildung des Embryo?“ Am festgesetzten Termine, den 31. December 1851, ist zwar eine Abhandlung eingegangen, mit dem Motto: „Labore et constantia“ aber nur als erster Theil der Arbeit, welchem dann erst den 29. April 1852 der zweite Theil folgte.

Die Akademie erkannte in der feierlichen Sitzung vom 29. Mai 1852 dieser Abhandlung den Preis nicht zu, und die Aufgabe wurde nicht erneuert.

Krystallographische Preisaufgabe. „Über die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte“. Vor dem festgesetzten Termine, den 31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Grossen nicht vollbringen
Musst's im Kleinen du beginnen“,

welche die Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 des Preises (200 Stück k. k. Münzducaten) für würdig erklärte.

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, durch den Herrn Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Herr Jakob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde zu Wien.

Im Jahre 1853 wurden folgende 2 Preisaufgaben ausgeschrieben:

„Was sind Druck- und Wärme-Capacität bei Gasen, die sich ausserhalb der Nähe der Liquefaction befinden, für Functionen der Dichte und Temperatur?“ —

„Bestimmung der Massen der Planeten.“

Am festgesetzten Termine, dem 31. December 1853, war für keine dieser Preisaufgaben eine Abhandlung eingelaufen und dieselben wurden nicht erneuert.

IV.

Die von der kais. Akademie der Wissenschaften

gebildeten

Special-Commissionen.

1. Commission zur Herausgabe österreichischer Geschichtsquellen.

Ernannt am 24. November, permanent erklärt am 22. December 1847.

Die wirklichen Mitglieder: **Arneth**, Joseph; **Bergmann**, Joseph; **Chmel**, Joseph; **Karajan**, Theodor Georg v., zugleich Berichterstatter; **Münch-Bellinghausen**, Eligius Freiherr v.; **Wolf**, Ferdinand.

(Das Programm der Commission zur Herausgabe der *Fontes rerum Austriacarum*, genehmiget von der historisch-philologischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung am 22. December 1847, ist enthalten im I. Jahrgange dieses Almanachs, 1851, Seite 91.)

---

2. Commission zur Leitung der Untersuchung der Braun- und Steinkohlen des österreichischen Kaiserstaates.

Ernannt am 11. October 1849.

Die wirklichen Mitglieder: **Baumgartner**, Andreas Freiherr v.; **Burg**, Adam Ritter v.; **Redtenbacher**, Joseph; **Schrötter**, Anton, zugleich Berichterstatter. — Das correspondirende Mitglied **Hauer**, Franz Ritter v.

---

3. Commission zur Leitung der Ausarbeitung einer Fauna des österreichischen Kaiserstaates.

Ernannt am 1. November 1849.

Die wirklichen Mitglieder: **Diesing,** Karl; **Fenzl,** Eduard; **Fitzinger,** Leopold; **Heckel,** Jakob; **Kollar,** Vincenz; **Partsch,** Paul, zugleich Berichterstatter. — Die correspondirenden Mitglieder: **Redtenbacher,** Ludwig; **Tschudi,** Joh. Jakob v.

---

4. Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt am 9. Jänner 1850.

Die wirklichen Mitglieder: **Birk,** Ernst; **Chmel,** Joseph; **Karajan,** Theodor Georg v., zugleich Berichterstatter; **Palacky,** Franz.

Bei der von dem hohen k. k. Handelsministerium gebildeten Central-Commission,

zum Behufe der Erforschung und Erhaltung der historischen Baudenkmäler im österreichischen Kaiserstaate, wird die kaiserliche Akademie der Wissenchaften vertreten durch die wirklichen Mitglieder:

Arneth, Joseph; **Bergmann,** Joseph.

V.

Personalstand

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(Ende September 1855.)

Anmerkung.

In diesem Abschnitte sind die Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften nach dem Zeitpunkte ihrer Ernennung verzeichnet, diejenigen aber, deren Ernennung an einem und demselben Tage stattfand, nach dem Alphabete.

Curator:

Seine Excellenz Herr **Alexander** Freiherr von **Bach**, Grosskreuz des kaiserlich-österreichischen Leopold- und des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens, dann des kurfürstlich-hessischen Wilhelm-Ordens, k. k. wirklicher geheimer Rath und Minister des Innern, Doctor sämmtlicher Rechte, Mitglied der juridischen Facultät der Wiener Universität, Ehrenbürger der Städte: Triest, Prag, Olmütz, Pesth, Ofen, Agram, Innsbruck, Debreczin, Salzburg, Franzensbad und Pilgram, Mitglied mehrerer Gelehrten- und anderer Gesellschaften, etc.

Präsident:

Seine Excellenz Herr Andreas Freiherr von **Baumgartner**.
(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Vice-Präsident:

Herr Theodor Georg von **Karajan**.
(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

General-Secretär:

Herr Anton **Schrötter**.
(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Zweiter Secretär:

Herr Ferdinand **Wolf**.
(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Kanzlei:

Actuar: **Schmidl**, Adolf, Dr. der Philosophie, supplirender Professor der Handelsgeographie am k. k. polytechnischen Institute zu Wien; Ehrenmitglied der historisch-statist. Section der k. k. mährisch-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn, so wie der historischen Vereine zu München und Regensburg; correspondirendes Ehrenmitglied des historischen Vereines zu Augsburg; Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft und des Alterthums-Vereines zu Wien, der *I. R. Accademia degli Agiati* zu Roveredo, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Laibach und des Museums Francisco-Carolinum zu Linz; Mandatar des historischen Vereines in Krain zu Laibach; correspondirendes Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag, der kais. geographischen Gesellschaft von Russland zu St. Petersburg, des Ateneo in Venedig und Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt. *(Währing, Herrngasse 100.)*

Erster Kanzlist: (Die Stelle ist unbesetzt.)

Zweiter Kanzlist: **Kammel v. Kampfthal**, Rudolf. *(Wien, Wieden, obere Schleifmühlgasse 774.)*

Buch- und Rechnungsführer: **Spitzka**, Johann, Adjunct der k. k. Staatshauptcasse in Wien. *(Sechshaus bei Wien, Hollergasse 166.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

Braumüller, Wilhelm, Buchhändler des k. k. Hofes. *(Wien, Stadt, Graben 547).*

Ehrenmitglieder

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Im Inlande.

Erzherzog **Franz Karl.**
Erzherzog **Ludwig.**
Graf **Inzaghi,** Karl.
Graf **Kolowrat-Liebsteinsky,** Anton.
Fürst **Metternich,** Clemens.
Graf **Münch-Bellinghausen,** Joachim Eduard.
Freiherr **von Pillersdorff,** Franz.

Im Auslande.

(Der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Brown, Robert *(ernannt am 1. Februar 1848). In London.*
Faraday, Michael *(ernannt am 1. Februar 1848). In London.*
Humboldt, Friedrich Heinrich Alexander Freiherr von *(ernannt am 1. Februar 1848). In Berlin.*
Liebig, Justus Freiherr von *(ernannt am 1. Februar 1848). In München.*
Müller, Johann *(ernannt am 1. Februar 1848). In Berlin.*
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet *(ernannt am 19. Juni 1849). In London.*
Dumas, Jean Baptiste *(ernannt am 2. Juli 1853). In Paris.*

(Der philosophisch-historischen Classe.)

Grimm, Jakob Ludwig *(ernannt am 1. Februar 1848). In Berlin.*

Guizot, Franz Peter Wilhelm *(ernannt am 1. Februar 1848). In Paris.*

Pertz, Georg Heinrich *(ernannt am 1. Februar 1848). In Berlin.*

Reinaud, Joseph Toussaint *(ernannt am 1. Februar 1848). In Paris.*

Ritter, Karl *(ernannt am 1. Februar 1848). In Berlin.*

Wilson, Horace Haymann *(ernannt am 1. Februar 1848). In Oxford.*

Rau, Karl Heinrich *(ernannt am 19. Juni 1849). In Heidelberg.*

Wirkliche Mitglieder

der

mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

Se. Excellenz Herr Andreas Freiherr von **Baumgartner** *(ernannt am 14. Mai 1847 zum wirkl. Mitgliede, am 29. Juni 1847 zum Vice-Präsidenten und Präsidenten der mathem.-naturw. Classe, seit 14. Juli 1849 Präsident-Stellvertreter, am 28. Juli 1851 zum Präsidenten ernannt, am 5. August 1854 als solcher bestätiget),* Dr. der Philosophie an den Universitäten zu Wien und Prag, Ritter des kais. österr. Leopold-Ordens, und des Ordens der eisernen Krone I. Classe, dann des sächsischen Verdienst-Ordens; Grosskreuz des toscanischen Joseph-, des parmesanischen Ludwig-, des Constantinischen Georg-, des kön. baierischen Michael- und des belgischen Leopold-Ordens; Ritter des kön. baierischen Maxmilian-Ordens, dann des päpstlichen Gregor- und des preussischen rothen Adler-Ordens I. Classe; k. k. wirklicher geheimer Rath; Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, des Museums Francisco-Carolinum zu Linz, der Landwirthschafts-Gesellschaft in Tirol und Vorarlberg, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, des Apotheker-Vereines im nördlichen Deutschland, des physikalischen Vereines zu Frankfurt a. M., der polytechnischen Gesellschaft zu Leipzig; Mitglied der philosophischen Facultäten zu Wien und Prag, der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag, des historischen Vereines in Krain, des Werner-Vereines in Brünn, des Vereines zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, des Industrie- und Gewerbsvereines in Inner-Österreich, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft und des Alterthums-Vereines zu Wien, der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen, der kön. Akademie der Wissenschaften zu München und der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Heidelberg; correspondirendes Mitglied des k. k. Institutes der Wissenschaften und Künste zu Venedig und Mailand, der mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und

Landeskunde zu Brünn, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Krain zu Laibach, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Lüttich. *(Wien, Stadt, Seilerstätte 801.)*

Bordoni, Anton *(ernannt am 14. Mai 1847),* Dr. der Philosophie, Comthur des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens, Ritter des kais. österr. Ordens der eisernen Krone III. Classe, Ehrendirector der mathematischen Facultät und emeritirter Professor der Geodäsie und Hydrometrie an der k. k. Universität zu Pavia; Mitglied des k. k. Institutes der Wissenschaften und Künste zu Mailand etc. *(In Pavia.)*

Carlini, Franz *(ernannt am 14. Mai 1847),* Dr. der Mathematik, Ritter des kais. österr. Leopold- und des kön. sardin. St. Mauriz- und Lazarus-Ordens; erster Astronom und Director der k. k. Sternwarte zu Mailand; Mitglied des k. k. lombardischen Institutes der Wissenschaften und Künste zu Mailand; Ehrenmitglied der k. k. Akademie der schönen Künste zu Mailand; Mitglied der italien. Gesellschaft der Wissenschaften zu Modena, auswärtiges Mitglied der Akademien zu London und Göttingen, correspondirendes Mitglied des kais. Institutes von Frankreich zu Paris, der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Berlin, der *Academia Pontificia de' nuovi Lyncei* zu Rom etc. etc. *(In Mailand.)*

Ettingshausen, Andreas von *(ernannt am 14. Mai 1847 zum wirkl. Mitgliede, am 29. Juni 1847 zum General-Secretär und Secretär der mathem.-naturw. Classe, am 4. Mai 1850 auf sein Ansuchen beider Stellen enthoben),* Dr. der Philosophie und Medizin, Ritter des kön. dänischen Dannebrog-Ordens, k. k. Regierungsrath, ordentlicher Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes an der k. k. Universität zu Wien; Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der philosophischen Facultät an der k. k. Karl-Ferdinand-Universität zu Prag, der Gesellschaft des vaterländischen Museums und des Vereines zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, der Leipziger polytechnischen Gesellschaft und des physikalischen Vereines zu Frankfurt a. M., der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau; Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft und des nieder-österr. Gewerbsvereines zu Wien; correspondirendes Mitglied des k. k. Institutes der Wissenschaften und Künste zu Venedig, der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München, der grossherzoglich-baden'schen Gesellschaft der Naturforscher und Ärzte zu Heidelberg, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, der rheinischen naturforschenden Gesellschaft zu Mainz, der kön. Akademie der Wissenschaften zu Madrid, der belgischen Akademie für Alterthumskunde zu Antwerpen, der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Lüttich. *(Wien, Landstrasse, Erdberger Hauptstrasse 104.)*

Haidinger, Wilhelm Karl *(ernannt am 14. Mai 1847)*, Ehrendoctor der Philosophie an der k. k. Universität zu Prag, Ritter des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph - Ordens und des kön. sächsischen Albrecht - Ordens, Sectionsrath im k. k. Ministerium des Innern und Director der k. k. geologischen Reichsanstalt; wirkliches Mitglied des Doctoren-Collegiums der philosophischen Facultät an der k. k. Universität zu Wien; Adjunct und Mitglied der kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher; Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, des Museums Francisco-Carolinum zu Linz, der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen, der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen und des naturwissenschaftlichen Vereines „Lotos" zu Prag, des geologischen Vereines für Ungarn zu Pesth, des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt, der kön. Institution von Cornwall zu Truro; Ehren- und wirkliches Mitglied des Vereines zur geognostisch-montanistischen Durchforschung von Steiermark zu Gratz, und des Werner-Vereines zur geologischen Durchforschung von Mähren und k. k. Schlesien zu Brünn; Ehrenmitglied der Akademie für Ackerbau, Handel und Künste in Verona, des Vereines zur geognostisch-montanistischen Durchforschung des Landes Tirol und Vorarlberg zu Innsbruck, der kön. baierischen botanischen Gesellschaft und des zoologisch-mineralogischen Vereines zu Regensburg, der naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg, des naturwissenschaftlichen Vereines „Pollichia" der baierischen Rheinpfalz, des Mannheimer Vereines für Naturkunde, des Vereines für Naturkunde im Herzogthume Nassau zu Wiesbaden, der oberrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Giessen, des naturwissenschaftlichen Vereines zu Hamburg, der Gesellschaft nützlicher Forschungen zu Trier, der Gesellschaft der Naturwissenschaften des Grossherzogthums Luxemburg, des naturwissenschaftlichen Vereines des Harzes, der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg, der Gesellschaft „Isis" für specielle, besonders vaterländische Naturgeschichte und der mineralogischen Gesellschaft zu Dresden, des Vereines der Freunde der Naturgeschichte in Meklenburg, der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz und der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau; auswärtiges Mitglied der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, der kön. Gesellschaft zu Edinburgh, der ostpreussischen physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg und der geologischen Gesellschaft zu London; correspondirendes Ehrenmitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Emden; ordentliches Mitglied der kais. naturforschenden Gesellschaft zu Moskau; stiftendes Mitglied des montanistischen Vereines im Erzgebirge zu Joachimsthal; Mitglied des zoologisch-botanischen und des Alterthums-Vereines zu Wien, der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu

Prag, des nieder-österr. Gewerbsvereines zu Wien, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften zu Marburg, der deutschen geologischen Gesellschaft zu Berlin, der Werner'schen Gesellschaft zu Edinburgh und der *American Philosophical Society* zu Philadelphia, correspondirendes Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien, der k. k. Akademie *degli Agiati* zu Roveredo, der k. k. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues und der Industrie in Kärnten zu Klagenfurt, der k. k. landwirthschaftlichen Gesellschaft in Galizien zu Lemberg, der kön. ungarischen Naturforscher-Gesellschaft zu Pesth, des Vereines für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt, der königlichen Akademien der Wissenschaften zu Berlin, München und Turin, der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft und des physikalischen Vereines zu Frankfurt a. M., der wetteranischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde zu Hanau, der Gesellschaft für vaterländische Naturkunde in Württemberg zu Stuttgart, der westphälischen Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Cultur in Minden, des naturwissenschaftlichen Vereines für Sachsen und Thüringen in Halle an der Saale, der caledonischen Gartenbau-Gesellschaft zu Edinburgh, des naturforschenden Vereines zu Riga, der Akademie der Naturwissenschaften zu Philadelphia u. s. w. *(Wien, Landstrasse, Ungergasse 363.)*

Hyrtl, Joseph *(ernannt am 14. Mai 1847)*, Dr. der Medizin und Chirurgie, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens und der französischen Ehrenlegion, Ehrendoctor der Universität zu Leipzig; Professor der Anatomie an der k. k. Universität zu Wien, Ehrenmitglied der kais. russischen medizinisch-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg, der *Société anatomique* und der Gesellschaft deutscher Ärzte zu Paris, so wie der Akademie der bildenden Künste zu Prag, Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag und der kön. schwedischen Gesellschaft der Ärzte zu Stockholm; correspondirendes Mitglied der *Académie impériale de médecine* und der *Société de Biologie* zu Paris, der *Academy of Natural Sciences* zu Philadelphia, so wie der gelehrten medizinischen und naturhistorischen Gesellschaften zu Amsterdam, Bonn, Breslau, Brüssel, Dresden, Erlangen, Freiburg, Halle, Leipzig, Lemberg, Pesth, Venedig etc. *(Wien, Alservorstadt, am Glacis, 201.)*

Kreil, Karl *(ernannt am 14. Mai 1847)*, Dr. der Philosophie, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens, Director der k. k. meteorologisch-magnetischen Central-Anstalt, und Professor der Physik an der k. k. Universität zu Wien, Ehrenmitglied der mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung der Industrie, der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien und der physikalischen Gesellschaft zu Cambridge in England, des

Vereines „Lotos" und Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft und des Vereines zur Ermunterung des Gewerbsgeistes zu Prag; correspondirendes Mitglied der Gesellschaften der Wissenschaften zu Göttingen und München, der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, der astronomischen Gesellschaft zu Leipzig, des brittischen Vereines zur Förderung der Wissenschaften, der Institute der Wissenschaften und Künste zu Mailand und Venedig. *(Wien, Wieden, Favoritenstrasse 303.)*

Partsch, Paul *(ernannt am 14. Mai 1847),* Ritter des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens; Vorstand und Custos des k. k. Hof-Mineralien-Cabinetes, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, des Vereines des Museums Francisco-Carolinum zu Linz, der Gesellschaft des Ferdinandeums zu Innsbruck, des geognostisch-montanistischen Vereines von Mähren und Österr.-Schlesien, des geognostisch-montanistischen Vereines von Inner-Österreich und dem Lande ob der Enns, der Societät für die gesammte Mineralogie zu Jena, der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, des naturforschenden Vereines „Lotos" zu Prag, der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Giessen und des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt, Mitglied des zoologisch-botanischen, dann des Alterthums-Vereines in Wien und der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig, correspondirendes Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaften zu Wien und Klagenfurt, des k. k. Institutes der Wissenschaften und Künste zu Venedig, der kön. ungrischen Naturforscher-Gesellschaft zu Pesth, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, und der Gesellschaft für Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg. *(Wien, Stadt, k. k. Hofburg 1.)*

Redtenbacher, Joseph *(ernannt am 14. Mai 1847),* Dr. der Medizin, Professor der Chemie an der k. k. Universität zu Wien; Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München und der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag; correspondirendes Mitglied der chemischen Gesellschaft zu London, der wetterauischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, der physikalisch-medizinischen Gesellschaft zu Erlangen, der medizinischen Facultät zu Prag, der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der k. k. Gartenbau-Gesellschaft zu Wien, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaften zu Wien und Prag und des naturwissenschaftlichen Vereines „Lotos" zu Prag. *(Wien, Wieden, Favoritenstrasse, im Theresianum.)*

Santini, Johann *(ernannt am 14. Mai 1847),* Doctor der Philosophie, Comthur des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens und Ritter des kais. österr. Ordens der eisernen Krone III. Classe, des kön. dänischen Danebrog- und des grossherzoglich-toscanischen St. Joseph-Ordens; Professor

der Astronomie, prov. Director der mathematischen Studien und Präses der mathemathischen Facultät an der k. k. Universität zu Padua; Mitglied des k. k. Institutes der Wissenschaften und Künste zu Venedig und mehrerer anderer Gelehrten-Gesellschaften. *(In Padua.)*

Schrötter, Anton *(ernannt am 14. Mai 1847 zum wirklichen Mitgliede, erwählt am 20. Mai 1850 zum prov. Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und zum General-Secretär der Akademie, am 26. Juli 1851 als solcher ernannt),* Professor der Chemie am k. k. polytechnischen Institute; Ehrendoctor der Philosophie an der Universität zu Halle; Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte in Wien, der naturforschenden Gesellschaft zu Basel, des norddeutschen Apotheker-Vereines, der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg; Mitglied des zoologisch-botanischen Vereines zu Wien, des Gewerbsvereines zu Graz und der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaften zu Wien und Graz, der Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau und der naturforschenden Gesellschaft zu Halle; correspondirendes Mitglied der kön. Akademien der Wissenschaften zu Turin und München, der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften, und des physikalischen Vereines zu Frankfurt a. M., der *I. R. Academia dei Georgofili* zu Florenz, der rheinisch-naturforschenden Gesellschaft zu Mainz, der Gesellschaft der Wissenschaften zu Lüttich, des *Institut des Provinces de France* zu Paris und Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt. *(Wien, Wieden, Paniglgasse 51.)*

Stampfer, Simon *(ernannt am 14. Mai 1847),* Ritter des kais. österr. Leopold-Ordens, des kais. russischen St. Annen-Ordens III. Classe; emeritirter Professor der praktischen Geometrie am k. k. polytechnischen Institute. *(Wien, Wieden, Taubstummengasse 64.)*

Unger, Franz *(ernannt am 14. Mai 1847),* Dr. der Medizin und Philosophie, Professor der Botanik an der k. k. Universität zu Wien; Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu München, der Leopold.-Carolinischen Akademie der Naturforscher und vieler naturwissenschaftlichen, agronomischen und medizinischen Gesellschaften und Vereine. *(Wien, alte Wieden 101.)*

Zippe, Franz X. M. *(ernannt am 14. Mai 1847),* Ehrendoctor der Philosophie und der Medizin an der Universität zu Prag, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens, Professor der Mineralogie an der k. k. Universität zu Wien; Ehrenmitglied des geognostisch-montanistischen Vereines von Inner-Österreich und dem Lande ob der Enns, des norddeutschen Apotheker-Vereines und des naturforschenden Vereines „Lotos“ zu Prag, der k. k. Gesellschaft der Ärzte in Wien, der naturwissenschaftlichen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung

des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde; Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, der Gesellschaft des vaterländischen Museums und des Vereines zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen; Mitglied und emeritirter Secretär der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle und des naturwissenschaftlichen Vereines des Harzes; correspondirendes Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, und der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaften in Steiermark, Krain, Tirol und Vorarlberg, Ober-Österreich und Salzburg und in Galizien, dann des montanistischen Vereines im Erzgebirge. *(Wien, Landstrasse, Hauptstrasse 96.)*

Burg, Adam Ritter von *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Ritter des kais. österr. Leopold-Ordens, des Ordens der kön. baierischen Krone, des kön. portugiesischen Christus-, des kön. belgischen Leopold- und des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe, dann der französischen Ehrenlegion; Inhaber des herzogl. Lucca'schen St. Ludwig-Kreuzes II. Classe für das Civilverdienst, und des Verdienst-Kreuzes des herzogl. Sachsen-Ernestin'schen Haus-Ordens, ferner der kön. preussischen und der herzogl. Parma'schen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, der französischen, der kön. sächsischen, der kön. baierischen, der kön. niederländischen und der kais. russischen grossen goldenen Ehrenmedaille; k. k. Regierungsrath, Professor der Mechanik und Maschinenlehre an dem k. k. polytechnischen Institute; emeritirter Professor der Elementar- und höheren Mathematik; Ehrenmitglied der Leipziger polytechnischen Gesellschaft, des Gewerbsvereines zu Saalfeld, des grossherzoglich-hessischen Gewerbsvereines, des Industrie-Vereines für das Königreich Sachsen, des polytechnischen Vereines für das Königreich Baiern, des Unterstützungs- und Pensionsvereines für Lehrgehülfen und des kaufmännischen Vereines zu Wien; Mitglied und Vorsteher-Stellvertreter des n. ö. Gewerbsvereines, derzeit Administrator der ersten k. k. priv. österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien, des Vereines zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, der kön. preussischen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, der physikalisch-medizinischen Gesellschaft zu Erlangen, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle und der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Wissenschaften zu Marburg; correspondirendes Mitglied der Akademie der Künste und Wissenschaften zu Padua, der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Steiermark, der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften zu Frankfurt a. M., der rheinischen naturforschenden Gesellschaft zu Mainz, der naturforschenden Gesellschaft

des Osterlandes, der wetterau'schen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der Gesellschaft der Natur- und Heilkunde zu Dresden, der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag; Ehrenbürger und derzeit Gemeinderath von Wien. *(Wien, Wieden, Hauptstrasse 348.)*

Fenzl, Eduard *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Medizin, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an der k. k. Universität zu Wien, Vorstand des k. k. botanischen Hof-Cabinetes, erster Vice-Präsident des zoologisch-botanischen Vereines und Vice-Präsident der k. k. Gartenbau-Gesellschaft zu Wien; Ehrenmitglied der naturwissenschaftlichen Vereine „Pollichia" in der baierischen Pfalz, der Gartenbau-Gesellschaft zu Graz und des naturhistorischen Vereines „Lotos" zu Prag; Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der kön. baierischen botanischen Gesellschaft zu Regensburg, der naturforschenden Gesellschaft zu Moskau, der kais. russischen Gartenbau-Gesellschaft zu Moskau; correspondirendes Mitglied der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Padua, der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, des naturwissenschaftlichen Vereines des Harzes, der Gesellschaft der Naturwissenschaften zu Boston; Adjunct der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher. *(Wien, Rennweg 638.)*

Kollar, Vincenz *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Ritter des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens, Custos und Vorstand des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes, Ehrenmitglied des Museums Francisco-Carolinum zu Linz, des siebenbürgischen Vereines für Naturgeschichte zu Hermannstadt, des naturhistorischen Vereines „Lotos" zu Prag; Mitglied der Pontanianischen Akademie in Neapel, der entomologischen Gesellschaft von Frankreich zu Paris, der entomologischen Gesellschaft zu London, des entomologischen Vereines zu Stettin, des zoologisch-botanischen Vereines zu Wien; correspondirendes Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, des göttingischen Vereines für Natur- und Heilkunde, der Gesellschaft für Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg, der Gesellschaft für Landwirthschaft, Naturgeschichte und nützliche Künste zu Lyon. *(Wien, Stadt, Krugerstrasse 1006.)*

Koller, Marian *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Benedictiner von Kremsmünster, Dr. der Philosophie, Ministerialrath im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht; Mitglied des Francisco-Carolinum und der Landwirthschafts-Gesellschaft in Österreich ob der Enns, des Museums-Vereines zu Laibach; correspondirendes Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Krain. *(Wien, Stadt, Annagasse 1003.)*

Reuss, August Emanuel *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Medizin, Professor der Mineralogie an der k. k. Universität zu Prag; Ritter

des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens, Präses des naturhistorischen Vereines „Lotos“ zu Prag; Ehrenmitglied der naturwissenschaftlichen Section der Gesellschaft des Ackerbaues etc. zu Brünn, des geognostisch-montanistischen Vereines für Steiermark und des Vereines für Naturkunde im Herzogthume Nassau; ordentliches Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften und der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Prag; wirkendes und Ausschuss-Mitglied der Gesellschaft des Museums im Königreiche Böhmen; wirkliches Mitglied der kais. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie zu Breslau; correspondirendes Mitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte und des zoologisch-botanischen Vereines zu Wien, des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt, des montanistischen Vereines im böhmischen Erzgebirge, der mineralogischen Societät zu Jena, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, des naturwissenschaftlichen Vereines des Harzes, der wetterau'schen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde und der naturforschenden Gesellschaft „Isis“ zu Dresden, dann der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau. ***(In Prag.)***

Fitzinger, Leopold Joseph ***(ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondirenden, am 26. Juni 1848 zum wirklichen Mitgliede),*** Dr. der Philosophie und Medizin, Custos-Adjunct am k. k. zoologischen Hof-Cabinete; Ehrenmitglied des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt; Mitglied der Akademie der Naturwissenschaften zu Philadelphia, der ***Accademia Pontaniana*** zu Neapel, der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M., der Gesellschaft zur Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg im Breisgau, der naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, des naturhistorischen Vereines „Lotos“ zu Prag, des zoologisch-botanischen Vereines und der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien. ***(Wien, Wieden, Taubstummengasse 64.)***

Boué, Ami ***(ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondirenden und am 17. Juli 1848 zum wirklichen Mitgliede),*** Dr. der Medizin an der Universität zu Edinburgh, emeritirter erster Secretär, dann Vice-Präsident und Präsident der geologischen Gesellschaft von Frankreich zu Paris, Besitzer der Wollaston'schen Palladium-Medaille der Londoner geologischen Gesellschaft v. J. 1847; Ehrenmitglied der Haarlemer Gesellschaft der Wissenschaften, der kön. Cornwalliser geologischen Gesellschaft, der naturhistorisch-physikalischen Gesellschaft zu Genf, des kön. böhmischen Museums zu Prag, der geognostich-montanistischen Vereine für Tirol zu Innsbruck, und für Inner-Österreich zu Graz, des Werner-Vereines zu Brünn, des

gemeinnützigen Vereines zu Trier; Mitglied der geologischen Gesellschaften zu London und Paris, der Werner'schen naturhistorischen und der kön. medizinischen zu Edinburgh, der naturforschenden zu Halle und zu Moskau, der Senkenbergischen naturforschenden zu Frankfurt a. M., der helvetischen und des bernerischen für Naturwissenschaften, des zoologisch-botanischen Vereines in Wien, des nieder-österreichischen Gewerbsvereines; correspondirendes Mitglied der philomathischen Gesellschaft zu Paris, der Berliner Gesellschaft für Erdkunde, der naturhistorischen Akademie zu Philadelphia, des Vereines der Krakauer Universität, der Linné'schen Gesellschaft zu Caen im Calvados, der naturhistorischen-landwirthschaftlichen zu Lyon und zu Troyes, der polymathischen im Morbihan. *(Wien, Wieden, Schlösselgasse 594.)*

Diesing, Karl Moriz *(ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondirenden, am 17. Juli 1848 zum wirklichen Mitgliede)*, Dr. der Medizin, Custos-Adjunct der vereinigten k. k. Hof-Naturalien-Cabinete; Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte in Wien, Mitglied der kais. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle; correspondirendes Mitglied der Akademie der Naturwissenschaften zu Philadelphia, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, der Gesellschaft für Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg, des Göttingischen Vereines für Natur- und Heilkunde. *(Wien, Stadt, Teinfaltstrasse 74.)*

Heckel, Johann Jakob *(ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondirenden, am 17. Juli 1848 zum wirklichen Mitgliede)*, Custos-Adjunct des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes, Vice-Präsident des zoologisch-botanischen Vereines zu Wien; Ehrenmitglied des Mannheimer Vereines der Naturkunde, des Vereines des vaterländischen Museums Francisco-Carolinum zu Linz, des siebenbürgischen Vereines der Naturwissenschaften zu Hermannstadt, und der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien; correspondirendes Mitglied der *Accademia Gioenia* in Catania, der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt, der Gesellschaft zur Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg, der rheinischen naturforschenden Gesellschaft zu Mainz, der Gesellschaft für Heil- und Naturkunde zu Jassy, der kön. ungrischen naturforschenden Gesellschaft zu Pesth, der k. ungrischen Akademie der Wissenschaften zu Pesth und des naturwissenschaftlichen Vereines zu Halle. *(Wien, Landstrasse, Waaggasse 512.)*

Rochleder, Friedrich *(ernannt am 17. Juli 1848)*, Dr. der Arzneikunde, Professor der Chemie an der k. k. Universität zu Prag; ausserord. Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag, der k. k. galizischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Lemberg etc. *(In Prag.)*

Rokitansky, Karl *(ernannt am 17. Juli 1848)*, Dr. der Medizin, Ritter des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens, Ritter des kön. griechischen Erlöser-Ordens; Inhaber der kaiserlich-österreichischen grossen Medaille *Literis et artibus;* Professor der pathologischen Anatomie an der k. k. Universität zu Wien; Custos des k. k. pathologisch-anatomischen Museums daselbst; Ehrenmitglied der medizinischen Facultät zu Prag, des Vereines der praktischen Ärzte zu Lemberg, der kön. medizinisch-chirurgischen Gesellschaft zu London, der *Société anatomique* zu Paris, der Gesellschaft deutscher Ärzte und Naturforscher zu Paris, der kais. medizinisch-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, der *American Academy of Arts and Sciences* zu Boston, der *Société de Médecine* zu Strassburg, des Vereines der deutschen Ärzte in New-York; Mitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der kön. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, der kön. Gesellschaft der Ärzte zu Kopenhagen, der physikalisch-medizinischen Gesellschaft vom Nieder-Rhein, der Gesellschaft schwedischer Ärzte zu Stockholm, der Gesellschaft der Naturforscher und Ärzte zu Heidelberg; correspondirendes Mitglied der kön. Gesellschaft der Ärzte zu Pesth, der *Provincial med. and surg. Association*, des ärztlichen Vereines zu München, des Vereines grossherzoglich-baden'scher Medizinal-Beamten zur Förderung der Staats-Arzneikunde, der rheinischen naturforschenden Gesellschaft zu Linz, der *Société de Biologie* zu Paris. *(Wien, Alservorstadt, Hauptstrasse 195.)*

Škoda, Joseph *(ernannt am 17. Juli 1848)*, Dr. der Medizin, Professor der medizinischen Klinik an der k. k. Universität in Wien; Ritter des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens; Ehrenmitglied der medizinischen Facultät zu Prag, der *Société anatomique* zu Paris, des Vereines der praktischen Ärzte zu Lemberg, des Vereines der deutschen Ärzte in New-York, des Vereines deutscher Ärzte und Naturforscher in Paris, des Collegiums der Ärzte des Königs und der Königin in Irland, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden; Mitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der Heidelberger Gesellschaft der Naturforscher und Ärzte, der Gesellschaft russischer Ärzte zu St. Petersburg, der Gesellschaft der schwedischen Ärzte, der Warschauer medizinischen Gesellschaft; auswärtiges Mitglied der niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde; correspondirendes Mitglied des Vereines grossherzoglich-baden'scher Medizinal-Beamten zur Förderung der Staats-Arzneikunde, der rheinischen naturforschenden Gesellschaft, des ärztlichen Vereines zu München, der medizinischen Gesellschaft zu Strassburg und der kön. Gesellschaft der Ärzte zu Ofen und Pesth. *(Wien, Alservorstadt 124.)*

Brücke, Ernst *(ernannt am 19. Juni 1849)*, Dr. der Medizin, ordentl. Professor der Physiologie und höheren Anatomie an der k. k. Universität zu Wien; Mitglied des Doctoren-Collegiums der medizinischen Facultät zu Wien; Ehrenmitglied des Vereines badischer Ärzte zur Beförderung der Staats-Arzneikunde; Mitglied der kais Leopoldinischen Akademie der Naturforscher, der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg, der physikalischen Gesellschaft zu Berlin und des Vereines für Heilkunde in Preussen; correspondirendes Mitglied der kön. preuss. Akademie der Wissenschaften in Berlin, der *Academy of Natural Sciences* in Philadelphia, der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M., der physikalisch-medizinischen Gesellschaft zu Erlangen, des naturwissenschaftlichen Vereines zu Halle a. d. S., der *Société biologique* und des Vereines deutscher Ärzte und Naturforscher zu Paris. *(Wien, Alservorstadt 201.)*

Petzval, Joseph *(ernannt am 19. Juni 1849)*, Dr. der Philosophie, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens; diplomirter Ingenieur, Professor der höheren Mathematik an der k. k. Universität zu Wien; Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft. *(Wien, Wieden, Karlsgasse 29.)*

Littrow, Karl von *(ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondirenden und am 2. Juli 1853 zum wirklichen Mitgliede)*, Dr. der Philosophie an der k. k. Universität zu Krakau, Ritter des kais. russischen St. Annen-Ordens II. Classe und des kön. dänischen Dannebrog-Ordens; Director der Sternwarte, Professor der Astronomie und emer. Decan des Professoren-Collegiums der philos. Facultät an der k. k. Universität zu Wien; Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien und des physikalischen Vereines zu Frankfurt a. M.; Associate der *Royal Astronomical Society* in London; correspondirendes Mitglied der k. k. Akademie zu Padua, der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Upsala, der päpstlichen Akademie der Wissenschaften *(Nuovi Lyncei)* zu Rom, der Gesellschaft der Naturwissenschaften zu Cherbourg, der kön. Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften zu Erfurt, der Akademien *dei Concordi* zu Rovigo und *dei Filoglotti* zu Castelfranco, der naturforschenden Gesellschaften zu Mainz, Sächsisch-Altenburg und Görlitz, der Gesellschaften der Naturforscher und Ärzte zu Heidelberg und Jassy, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, des National-Institutes zur Beförderung der Wissenschaften zu Washington. *(Wien, Stadt, Seilerstätte 957.)*

Wirkliche Mitglieder

der

philosophisch-historischen Classe.

Arneth, Joseph *(ernannt am 14. Mai 1847)*, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens, Inhaber des k. k. Armee-Kreuzes von den Jahren 1813 und 1814; Ritter des kais. französischen Ordens der Ehrenlegion, des kön. dänischen Dannebrog- und des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe, Officier des kön. griechischen Erlöser-Ordens, Inhaber des Chiffre-Ringes Sr. k. k. Apostolischen Majestät, der k. k. österreichischen und der kais. russischen grossen goldenen Medaille für Wissenschaft; k. k. wirklicher nieder-österr. Regierungsrath, Director des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes, der k. k. Ambraser- und der ägyptischen Sammlung, Professor der Münz- und Alterthumskunde an der k. k. Universität zu Wien; Ehrenmitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste zu Wien, des Museums zu Prag, der historischen Vereine für Steiermark, Kärnten und Krain zu Graz, für Kärnten zu Klagenfurt, der mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn, des Museums Carolino-Augusteum zu Salzburg, des Vereines für Numismatik zu Prag, des Vereines für Landescultur und Landeskunde im Herzogthume Bukowina zu Czernowitz, des kön. sächsischen Vereines zur Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer zu Dresden, der kön. Gesellschaft der Alterthumsforscher zu London, des historischen Vereines von und für Ober-Baiern zu München, gründendes Mitglied des Gesammtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine; Mitglied des Museums Francisco-Carolinum zu Linz; correspondirendes Mitglied des k. k. Institutes der Wissenschaften und Künste zu Venedig, der Gesellschaft für südslawische Geschichte und Alterthümer zu Agram, der päbstlichen Akademie für Archäologie zu Rom, der kön. Akademie der Wissenschaften, Literatur und Künste zu Modena, der kön. Gesellschaft für nordische Alterthümer zu Kopenhagen, der kön. Gesellschaft für schöne Künste zu Athen, der kön. Akademie der Wissenschaften zu Turin und zu Berlin, der numismatischen und archäologischen Gesellschaft zu London, des Institutes der archäologischen Correspondenz zu

Rom, der Gesellschaft für Archäologie und Numismatik zu St. Petersburg, der *Société des Antiquaires de France* und des *Institut des Provinces de France* zu Paris, des Vereines für Erforschung rheinischer Geschichte und Alterthumskunde zu Mainz und des Vereines für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde zu Schwerin. *(Wien, Stadt, alten Fleischmarkt 697.)*

Auer, Alois *(ernannt am 14. Mai 1847),* Doctor der Julius-Max-Universität zu Würzburg; Ritter des kaiserl. österreichischen Ordens der eisernen Krone III. Classe und des kais. österr. Franz Joseph-, dann des päpstlichen Gregor-, des kais. brasilianischen Rosen-Ordens, des kön. Verdienst-Ordens der baierischen Krone, des kön. belgischen Leopold-, des kön. preussischen rothen Adler-, des kön. norwegischen St. Olafs-, des kön. hannover'schen Guelphen-, des kön. sächsischen Albrecht-Ordens, des kön. spanischen Ordens Karl des III., des kön. portugiesischen Christus-, des grossherzoglich-badischen Zähringer-Löwen-, des grossherzoglich-hessischen Ludwig-Ordens I. Classe, des grossherzoglich-toscanischen St. Joseph-, des herzoglich-braunschweigischen Ordens Heinrich des Löwen und des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens; Inhaber der k. k. österr. grossen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft; k. k. Regierungsrath, Director der k. k. Hof- und Staatsdruckerei zu Wien; Ehrenbürger der landesf. Kreisstadt Wels; Mitglied der deutschen morgenländischen Gesellschaft zu Halle-Leipzig, der asiatischen Gesellschaft zu Paris, der *Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland* zu London, der nieder- und ober-österreichischen Gewerbevereine und des Museums Francisco-Carolinum für Österreich ob der Enns und Salzburg; Ehrenmitglied des steiermärkischen Industrie- und Gewerbevereines, des historischen Vereines für Kärnten und Krain, des Ferdinandeums in Innsbruck und des polytechnischen Vereines in München, der britischen Akademie für Wissenschaft, Kunst und Gewerbe und der *Ethnological Society* zu London, der Internationalen Industrie-Gesellschaft in Amsterdam *(Vereeniging voor Volksvlijt)*; correspondirendes Ehrenmitglied der Pariser Buchdrucker-Kammer *(Société des Imprimeurs de Paris)*, dann correspondirendes Mitglied der kön. Akademie für Wissenschaft und schöne Künste in Modena. *(Wien, Stadt, Singerstrasse 913.)*

Chmel, Joseph *(ernannt am 14. Mai 1847),* Ritter des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens; Chorherr des Stiftes St. Florian, k. k. wirklicher Regierungsrath, Vice-Director des k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archivs; auswärtiges Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag; Ehrenmitglied des böhmischen National-Museums zu Prag; correspondirendes Mitglied der kön. ungrischen Akademie zu Pesth; Ehrenmitglied des historischen Vereines für südslawische Geschichte

zu Agram, des siebenbürgischen Vereines für Landeskunde zu Hermannstadt, der historisch-statistischen Section der mährisch-schlesischen Gesellschaft zu Brünn, der historischen Vereine für Steiermark zu Graz, für Kärnten zu Klagenfurt, für Krain zu Laibach; Mitglied des Alterthums-Vereines zu Wien, auswärtiges ordentliches Mitglied der kön. baierischen Akademie zu München; correspondirendes Mitglied der kön. preussischen Akademie zu Berlin, des kön. preussischen Vereines für Geschichte der Mark Brandenburg zu Berlin, des sächsisch-thüringischen Vereines zu Halle, des meklenburg. historischen Vereines zu Schwerin, des schleswig - holstein. - lauenburg. historischen Vereines zu Kiel, der Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen; Ehrenmitglied der allgemeinen Geschichtsforscher - Gesellschaft der Schweiz, der historischen Gesellschaft zu Basel, des literarischen Vereines zu Stuttgart, der kön. Gesellschaft für lausitz'sche Geschichte zu Görlitz, der kön. Gesellschaft für schlesische Landeskunde zu Breslau, der kön. baier. historischen Vereine zu München, zu Bamberg und zu Würzburg. *(Wien, Stadt, Teinfaltstrasse 73.)*

Se. Excellenz Herr Andreas Graf von **Cittadella-Vigodarzere** *(ernannt am 14. Mai 1847)*, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer; Dr. der Rechte, Commandeur des Johanniter-Ordens; wirkliches Mitglied der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Padua, ausserordentlicher Rath der k. k. Akademie der bildenden Künste zu Venedig; Ehrenmitglied des k. k. Institutes der Wissenschaften und Künste zu Venedig, der k. k. Akademie der Künste daselbst, der Akademien zu Vicenza, Udine, Rovigo, Bovolenta, der Athenäen zu Venedig, Brescia, Treviso und Bassano, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaften zu Innsbruck, Görz und Padua, des agronomischen Institutes zu Ferrara, der Akademie der Künste zu Bologna, der *Accademia della Valle Tiberina*, der *Accademia Pitiglianese* und *Modigliana*; correspondirendes Mitglied der k. k. Akademie zu Roveredo, der physikalisch-statistischen zu Mailand, der Akademien zu Lucca, Arezzo, Valdarnese, di S. Miniato, Casentinese, Montelione, Tiberina di Roma und Peloritana di Messina. *(In Padua.)*

Grillparzer, Franz *(ernannt am 14. Mai 1847)*, Ritter des kais. österr. Leopold-Ordens, des kön. baierischen St. Michael- und des Maxmilian - Ordens für Kunst und Wissenschaft; Director des Archivs des k. k. Finanz-Ministeriums. *(Wien, Stadt, Spiegelgasse 1097.)*

Hammer-Purgstall, Joseph Freiherr von *(ernannt am 14. Mai 1847)*, Oberst. Erbland-Vorschneider in Steiermark, Commandeur des kais. österr. Leopold - Ordens, des kais. russischen Annen - Ordens II. Classe in Brillanten, Gross - Officier des osmanischen Ordens Medschidije, Inhaber des osmanischen Verdienst - Ordens vom Zeichen der Berühmung *(nischani*

iftichar), des persischen vom Löwen und der Sonne, Ritter des kön. preussischen Ordens *pour le mérite littéraire*, Officier der französischen Ehrenlegion, Comthur des kön. baierischen Verdienst-Ordens vom heil. Michael, und des kön. baierischen Maxmilian-Ordens für Kunst und Wissenschaft, des kön. hannoveranischen Guelphen-Ordens I. Classe, des kön. dänischen Ordens vom Dannebrog, Ritter des kön. schwedischen Ordens vom Nordstern, des kön. baierischen von der baierischen Krone, des kön. sardinischen der Heiligen Mauritius und Lazarus, und des Constantinischen Georg-Ordens von Parma; k. k. Hofrath, Dr. der Philosophie der Universitäten von Graz und Prag; Ehrenmitglied der kön. ungrischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Pesth, der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag, des lombardischen Institutes zu Mailand, der Gesellschaft für südslawische Geschichte zu Agram, der kais. Akademie zu St. Petersburg; auswärtiger Genosse *(Associé étranger)* der kais. französischen Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften zu Paris und der kön. Akademie der Wissenschaften zu Turin; Mitglied der kön. Akademien von Göttingen, Berlin, München, Kopenhagen, Stockholm, Warschau, Caen, der kön. belgischen Akademie der Wissenschaften, der kön. Gesellschaft der Literatur des vereinten Königreiches zu London, der Gesellschaft der Nacheiferung *(d'émulation)* zu Abbeville, der philosophischen Gesellschaft zu Philadelphia, der asiatischen Gesellschaften von England und Frankreich, von Calcutta, Madras, Bombay und Philadelphia, der deutschen morgenländischen Gesellschaft zu Leipzig, der kön. Gesellschaft der Alterthumsforscher des Nordens zu Kopenhagen, der Gesellschaft der Alterthumsforscher der Normandie zu Caen, der belgischen archäologischen Akademie zu Antwerpen, des kön. sächsischen Vereines zur Erforschung und Erhaltung der Alterthümer zu Dresden, des Vereines für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung zu Wiesbaden, der archäologischen Commission zu Kiew, der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig, der geographischen Gesellschaften von Paris und London, der ethnographischen Gesellschaften zu Paris und New-York, der *Accademia dei Lyncei* zu Rom und der *Georgofili* zu Florenz, der Versammlung der Wissenschaften zu Konstantinopel, der Landwirthschafts-Gesellschaften in Österreich u. d. E. zu Wien und in Steiermark zu Graz, des Museums Francisco-Carolinum zu Linz, der Athenäen zu Venedig und Brescia, der Akademie von Udine, der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der physikalisch-statistischen Akademie zu Mailand und des steiermärkisch-historischen Vereines. *(Wien, Stadt, Kärnthnerstrasse 943.)*

Se. Excellenz Herr Karl Alexander Anselm Reichsfreiherr von **Hügel** *(ernannt am 14. Mai 1847)*, Dr. der Rechte der Universität Oxford, Inhaber

des k. k. Armee-Kreuzes, Ritter des kais. österr. Leopold-Ordens, Grosskreuz des grossherzoglich-toscanischen Verdienst-Ordens des heil. Joseph und des päpstlichen Ordens des heiligen Gregor des Grossen, Senator, Grosskreuz des Constantinischen St. Georg-Ordens von Parma, Ritter des päpstlichen Christus-Ordens, Commandeur des kön. dänischen Dannebrog- und des kön. schwedischen Wasa-Ordens, Officier des kön. belgischen Leopold-Ordens, Ritter des kön. preussischen rothen Adler-Ordens; k. k. wirkl. geheimer Rath, Major in der Armee, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am grossherzoglich-toscanischen Hofe; Präsident der k. k. Gartenbau-Gesellschaft zu Wien; Ehrenmitglied der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen, der böhmischen Gartenbau-Gesellschaft zu Prag, des Museums Francisco-Carolinum zu Linz; Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien; ausländisches Ehrenmitglied der kön. englischen geographischen und der englischen Gartenbau-Gesellschaft, der kön. baierischen, kön. niederländischen, kön. schwedischen, kön. würtembergischen und grossherzoglich-hessischen Gartenbau-Gesellschaften, der Gesellschaften für Botanik zu Dresden, des Gartenbaues zu Hamburg, der Ackerbau- und Pflanzenkunde zu Utrecht, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, der Gartenbau-Gesellschaft im Grossherzogthume Hessen, des Gartenbau-Vereines zu Stuttgart; Mitglied der *Accademia dei Georgofili* zu Florenz, der kais. russischen Gesellschaft der Gartenfreunde zu St. Petersburg und der Naturforscher zu Moskau, der kön. botanischen Gesellschaft zu Regensburg etc. *(In Florenz.)*

Jäger, Albert *(ernannt am 14. Mai 1847)*, Dr. der Philosophie; Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens; Professor der österreichischen Geschichte an der k. k. Universität zu Wien; Ehrenmitglied der historischen Vereine für Kärnten und Krain; Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München, der k. k. Akademie *degli Agiati* zu Roveredo, des Ferdinandeums zu Innsbruck. *(Wien, Heumarkt 749.)*

Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von *(ernannt am 14. Mai 1847)*, Commandeur des kön. griechischen Ordens des Erlösers, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens, des kais. französischen Ordens der Ehrenlegion, des kön. baierischen Verdienst-Ordens vom heil. Michael, des kön. dänischen Dannebrog-Ordens, und des grossherzoglich Sachsen-Weimar'schen Haus-Ordens vom weissen Falken; k. k. wirkl. Hofrath und erster Custos der k. k. Hofbibliothek; Mitglied der Gesellschaft für nordische Alterthumskunde und der Gesellschaft der Alterthumsforscher von der Normandie. *(Wien, Stadt, Wollzeile 784.)*

Palacky, Franz *(ernannt am 14. Mai 1847)*, Doctor der Philosophie und der Rechte; Ehrenbürger und derzeit Stadtverordneter von Prag, ständischer Historiograph des Königreiches Böhmen; Ehrenmitglied der kais.

Gesellschaft für russische Geschichte und Alterthumskunde in Moskau, des Vereines für südslawische Geschichte in Agram und der oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz; ordentliches Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag, auswärtiges Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften in München, ordentliches Mitglied der kön. dänischen Gesellschaft für nordische Alterthumskunde in Kopenhagen, Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des germanischen Museums in Nürnberg, Mitglied der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn u. a. m.; correspondirendes Mitglied der ungrischen Gelehrten-Gesellschaft in Pesth, des Vereines für die Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau, des historischen Vereines für das Grossherzogthum Hessen in Darmstadt, der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin. *(In Prag.)*

Schafařik, Paul Joseph *(ernannt am 14. Mai 1847)*, Dr. der Philosophie; Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens und der Friedensclasse des kön. preussischen Ordens *pour le mérite;* k. k. Universitäts-Bibliothekar in Prag; ordentl. Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften und der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen; correspondirendes Mitglied der Akademien der Wissenschaften in St. Petersburg, Berlin und München, der geographischen Gesellschaft in St. Petersburg, der archäologischen Gesellschaft in Odessa, der gelehrten Gesellschaft in Krakau und der Gesellschaft für niederländische Literatur in Leiden; Ehrenmitglied der Prager philosophischen Facultät, des historischen Vereines in Klagenfurt, der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues und der Natur- und Landeskunde in Brünn, der Gesellschaft für südslawische Geschichte in Agram, der allgem. geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, der kais. Universität in Charkow und der gelehrten esthnischen Gesellschaft in Dorpat; Ehrenbürger der kön. Hauptstadt Prag. *(In Prag.)*

Stülz, Jodok *(ernannt am 14. Mai 1847)*, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens, regulirter Chorherr, Stiftsdechant, Archivar und Pfarrer zu St. Florian, k. k. Historiograph, bischöflich Linzer Consistorialrath; Ehrenmitglied des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg und des historischen Vereines für Steiermark; Mitglied des Francisco-Carolinum zu Linz und des historischen Vereines für Kärnten; correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu München, des historischen Vereines für die Oberpfalz und Regensburg. *(In St. Florian in Ober-Österreich.)*

Weber, Beda *(ernannt am 14. Mai 1847)*, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens, Domherr und geistlicher Rath zu Limburg, bischöflich-limburg. Commissarius und Stadt-Pfarrer zu Frankfurt a. M., Mitglied der Kirchen- und Schulcommission, sowie Inspector der Domschule daselbst; Mitglied der kön. baier. Akademie der Wissenschaften zu München, der *I. R. Accademia degli Agiati* in Roveredo und des histor. Vereines in Kärnten. *(In Frankf. a. M.)*

Wolf, Ferdinand *(ernannt am 14. Mai 1847 zum wirklichen Mitgliede, am 29. Juni 1847 zum zweiten Secretär der Akademie und zum Secretär der philosophisch-historischen Classe, am 28. Juli 1851 als solcher bestätiget)*, Dr. der Philosophie; Commandeur des kön. spanischen Ordens von Karl III., Ritter des kön. baierischen Maximilian-Ordens für Kunst und Wissenschaft, des kön. spanisch-amerikanischen Ordens Isabellens der Katholischen, des kön. portugiesischen Christus-Ordens, des kön. dänischen Danneborg-Ordens und der französischen Ehrenlegion; Custos der k. k. Hofbibliothek; Ehrenmitglied der historischen Vereine für Steiermark und Krain; Ehrenmitglied des *Comité flamand de France;* Mitglied der philosophischen Facultäten der k. k. Universitäten zu Prag und zu Wien, der kön. dänischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte und Sprache, der Gesellschaft der Alterthumsforscher von Frankreich; correspondirendes Mitglied des historischen Comité bei dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts von Frankreich, der kön. Gesellschaft der Geschichte zu Madrid, der kön. Societät der Wissenschaften zu Göttingen, der kön. Akademie der Wissenschaften und schönen Künste zu Caen, der Gesellschaften der Alterthumsforscher von London, Edinburgh und von der Normandie, und der Gesellschaft für deutsche Sprache zu Berlin. *(Wien, Stadt, Schauflergasse 24.)*

Bergmann, Joseph *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Ritter des kais. österr. Franz Joseph- und des kön. portugiesischen Christus-Ordens; k. k. Rath, erster Custos am k. k. Münz- und Antiken-Cabinete und der k. k. Ambraser-Sammlung; Ehrenmitglied der *I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti* zu Padua, des Museums Francisco-Carolinum zu Linz und des Carolino-Augusteums zu Salzburg, der historischen Vereine für Inner-Österreich zu Graz und für Kärnten zu Klagenfurt, des Vereines für Numismatik zu Prag, der historischen Vereine für Oberfranken zu Bamberg, für die Oberpfalz und Regensburg zu Regensburg, für Schwaben und Neuburg zu Augsburg, von und für Oberbaiern zu München, der hennebergischen alterthumsforschenden Gesellschaft zu Meiningen, des kön. sächsischen Vereines zur Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer zu Dresden, des kön. württembergischen Alterthums-Vereines zu Stuttgart, der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, des Vereines für vaterländische Alterthümer zu Zürich, der geschichtsforschenden Gesellschaft des

eidgenössischen Freistaates Graubünden zu Chur, der historischen Gesellschaft zu Basel, der numismatischen Gesellschaft zu Berlin; Mitglied des archäologischen Vereines zu Wien, des Ferdinandeums zu Innsbruck und der k. k. *Accademia degli Agiati* zu Roveredo, der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn, des Vereines für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt, der Gesellschaft für deutsche Sprache und Alterthumskunde zu Berlin, der geographischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M., des germanischen Museums zu Nürnberg, wie auch correspondirendes Mitglied der archäologisch-numismatischen Gesellschaft zu St. Petersburg. *(Wien, Rennweg 642.)*

Karajan, Theodor Georg von *(ernannt am 1. Februar 1848 zum wirklichen Mitgliede, am 28. Juli 1851 zum Vice-Präsidenten, am 5. August 1854 als solcher bestätiget)*, Doctor der Philosophie; Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens; Custos der k. k. Hof-Bibliothek, gewesener ord. Professor der deutschen Sprache und Literatur an der k. k. Universität zu Wien; Präsident des Alterthums-Vereines zu Wien; Mitglied der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der kön. niederländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leyden, auswärtiges Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag, Mitglied der Gesellschaft der Alterthumsforscher zu Caen, der deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer zu Leipzig, des Gelehrten-Ausschusses des germanischen Museums zu Nürnberg; Ehrenmitglied des Vereines für vaterländische Alterthümer zu Zürich, des historischen Vereines für Kärnten, für Krain, dessgleichen für Steiermark, der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues etc. zu Brünn. *(Wien, Stadt, alten Fleischmarkt 728.)*

Pfizmaier, August *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Medizin, correspondirendes Mitglied der *Syro-Egyptian Society* zu London und der *American Oriental Society* zu Boston. *(Wien, Josephstadt, Herrngasse 51.)*

Diemer, Joseph *(ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondirenden, am 26. Juni 1848 zum wirklichen Mitgliede)*, Director der k. k. Universitäts-Bibliothek zu Wien; Ehrenmitglied des Vereines für Geschichte und Landeskunde Kärntens zu Klagenfurt, der historisch-statistischen Section der mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues etc. zu Brünn, des historischen Vereines zu Bamberg in Oberfranken und des Vereines für vaterländische Alterthümer zu Zürich; wirkliches Mitglied des gelehrten Ausschusses des germanischen Museums in Nürnberg und correspondirendes des historischen Vereines in Steiermark. *(Wien, Stadt, Dominikanerplatz 672.)*

Springer, Johann *(ernannt am 19. Juni 1849)*, Dr. der Rechte, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens; k. k. wirklicher Regierungs-

rath und Professor der Statistik und der österr. Finanzgesetzkunde an der k. k. Universität zu Wien, und Präses der allgemeinen Abtheilung der k. k. Staatsprüfungs-Commission. *(Wien, Heumarkt, 500.)*

Birk, Ernst *(ernannt am 26. Juni 1848 zum correspondirenden, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede)*, Custos an der k. k. Hof-Bibliothek; Ehrenmitglied der historischen Vereine für Steiermark und Kärnten, und der historisch-statistischen Section der mährisch-schlesischen Gesellschaft für Ackerbau etc. zu Brünn; Mitglied des Wiener Alterthums-Vereines, des historischen Vereines von und für Oberbaiern; correspondirendes Mitglied des Vereines für siebenbürgische Landeskunde und der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz. *(Wien, Stadt, Bürgerspital 1100.)*

Meiller, Andreas von *(ernannt am 28. Juli 1851)*, Dr. der Rechte, k. k. Truchsess und geheimer Haus- Hof- und Staats-Archivar; Inhaber der goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst; Ehrenmitglied des kön. sächsischen Vereines zur Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer zu Dresden, des historischen Vereines für Oberfranken zu Bamberg; Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des germanischen Museums zu Nürnberg; Ehrenmitglied der historisch-statistischen Section der mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues etc. zu Brünn; Mitglied des Museums Francisco-Carolinum zu Linz und des Alterthum-Vereines zu Wien. *(Wien, Stadt, Seitenstättengasse 495.)*

Miklosich, Franz *(ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondirenden, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede)*, Dr. der Philosophie und der Rechte, Professor der slawischen Philologie und Literatur; Rector magnif. und emerit. Decan des philosophischen Professoren-Collegiums an der k. k. Universität zu Wien; Director der k. k. wissenschaftlichen Gymnasial-Prüfungs-Commission; Scriptor an der k. k. Hofbibliothek; Ehrenmitglied des historischen Vereines für Steiermark; correspondirendes Mitglied der Gesellschaft für serbische Literatur zu Belgrad und für südslawische Geschichte zu Agram. *(Wien, Josephstadt, Kaiserstrasse 31, 32.)*

Seidl, Johann Gabriel *(ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondirenden, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede)*, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens, Inhaber der goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst; Custos am k. k. Münz- und Antiken-Cabinete, emeritirter k. k. Gymnasial-Professor, gewesener Professor der deutschen Sprachwissenschaft am k. k. Josephinischen Gymnasium zu Wien; Ehrenmitglied der historischen Vereine für Kärnten zu Klagenfurt, für Steiermark, Kärnten und Krain zu Graz, des Vereines für Declamation zu Mannheim und mehrerer Humanitätsvereine; Mitglied des historischen Vereines von und

für Oberbaiern, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Steiermark, der Akademie der Tonkunst in Wien; correspondirendes Mitglied *dell' Istituto di Corrispondenza archeologica di Roma*; Ehrenbürger der landesfürstlichen Stadt Cilli in Steiermark. *(Wien, Alservorstadt, Hauptstrasse 149.)*

Se. Excellenz Herr Anton Freiherr von **Prokesch-Osten** *(ernannt am 26. Juni 1848 zum correspondirenden, am 24. Juli 1852 zum wirklichen Mitgliede)*, Grosskreuz des kais. österr. Leopold-, des kön. preussischen rothen Adler-Ordens II. Classe und des kön. griechischen Erlöser-Ordens, Commandeur des kais. russischen St. Annen-Ordens in Brillanten, des päpstlichen St. Gregor-, und des parmesanischen Constantinischen Georg-Ordens I. Classe, Ritter des kön. schwedischen Schwert-Ordens; k. k. wirklicher geheimer Rath, Feldmarschall-Lieutenant und bevollmächtigter Minister und Präsidial-Gesandter am deutschen Bundestage; Mitglied der atheniensischen Gelehrten-Vereine für Archäologie und Naturwissenschaft, der Gesellschaft für Alterthumskunde zu Kairo, der grossherzoglich-badenschen Gesellschaft für Geschichtsforschung zu Freiburg; correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Herr und Landstand in Steiermark. *(In Frankfurt a. M.)*

Kandler, Peter *(ernannt am 2. Juli 1853)*, Dr. der Rechte, Ritter des kais. österr. Ordens der eisernen Krone III. Classe, Advocat und Präsident der Advocaten-Kammer, Anwalt der Stadt Triest, Director des Museums triestinischer Alterthümer; Conservator der Baudenkmale für das Küstenland; Mitglied der historischen Vereine für Kärnten, Krain, Steiermark und Croatien, der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Udine, der k. k. Ackerbau-Gesellschaft zu Görz; correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Turin, des *Istituto di Corrispondenza archeologica* zu Rom und der archäologischen Gesellschaft zu Athen; Ehrenbürger von Pirano und Montona. *(In Triest.)*

Phillips, Georg *(ernannt am 24. Juli 1852 zum correspondirenden, am 2. Juli 1853 zum wirklichen Mitgliede)*, Dr. der Rechte; k. k. Hofrath; Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens, Commandeur des päpstlichen Ordens Gregor des Grossen, des kön. baierischen Michael-Ordens und vom heiligen Grabe; Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der k. k. Universität zu Wien; auswärtiges Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften, der kön. dänischen Societät für nordische Alterthumskunde, der *Société des sciences et belles-lettres* zu Brüssel, des Francisco-Carolinum zu Linz, des historischen Vereines für Kärnten zu Klagenfurt und des Ferdinandeums zu Innsbruck. *(Wien, Stadt, untere Bräunerstrasse 1124.)*

Cicogna, Emanuel Anton *(ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondirenden, am 5. August 1854 zum wirklichen Mitgliede)*, Ritter der französischen Ehrenlegion, Besitzer der k. k. grossen goldenen Civil-Ehrenmedaille; emerit. k. k. Appellations-Secretär zu Venedig; ausserordentlicher Rath der k. k. Akademie der schönen Künste und Mitglied der Commission für Reorganisirung des archäologischen Museums von *San Marco* zu Venedig; Ehrenmitglied der Akademie der schönen Künste zu Bologna, des Athenäums zu Treviso und der Gesellschaft für südslawische Geschichte zu Agram; Mitglied des Athenäums zu Venedig und des k. k. Institutes der Wissenschaften und Künste zu Venedig; correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Turin, der *I. R. Accademia degli Agiati* zu Roveredo, der *Accademia de' concordi* zu Rovigo, des Athenäums zu Bassano, der Aquilejischen Akademie zu Udine, der *Accademia Columbaria* zu Florenz, und der *Accademia Aretina. (In Venedig.)*

Bonitz, Hermann *(ernannt am 19. Juni 1849 zum correspondirenden, am 5. August 1854 zum wirklichen Mitgliede)*, Dr. der Philosophie, ordentl. Professor der classischen Philologie und Mit-Vorstand des philologischen Seminars an der k. k. Universität zu Wien; Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften. *(Wien, alte Wieden, Hauptstrasse 348.)*

Correspondirende Mitglieder

der

mathem.-naturwissenschaftl. Classe.

Im Inlande.

Belli, Johann Joseph *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Doctor, Ritter des kön. sardinischen St. Mauriz- und Lazarus-Ordens, Professor der Experimental-Physik an der k. k. Universität zu Pavia; Mitglied des k. k. lombardischen Institutes der Wissenschaften, der italienischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Modena, der kön. Akademie der Wissenschaften zu Turin, der philosophischen Facultäten der Universitäten zu Pavia und Padua, der Athenäen zu Brescia und Bergamo, der k. k. Akademie zu Padua und mehrerer anderer Gelehrten-Gesellschaften. *(In Pavia.)*

Hauer, Franz Ritter von *(ernannt am 1. Februar 1848)*, k. k. Bergrath und erster Geologe bei der k. k. geologischen Reichsanstalt, Vice-Präsident des zoologisch-botanischen Vereines in Wien; Mitglied der k. k. Akademie zu Roveredo, ordentliches Mitglied der kaiserlichen naturforschenden Gesellschaft in Moskau, Mitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, der deutschen geologischen Gesellschaft zu Berlin, des Vereines zur geognostisch-montanistischen Durchforschung von Steiermark zu Graz, des Werner-Vereines zur geologischen Durchforschung von Mähren und Schlesien in Brünn, des geologischen Vereines für Ungern zu Pesth; correspondirendes Mitglied des naturhistorischen Vereines „Lotos" zu Prag, des Vereines für siebenbürgische Landeskunde und des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt, der naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg, des naturwissenschaftlichen Vereines zu Halle, des Vereines für Naturkunde im Herzogthume Nassau, der Gesellschaft für specielle, besonders vaterländische Naturgeschichte in Dresden und der Akademie der Naturwissenschaften in Philadelphia. *(Wien, Landstrasse, Hauptstrasse 279.)*

Hauslab, Franz Ritter von *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Ritter des kais. österr. Ordens der eisernen Krone II. Classe, des k. k. Militär-Maria-Theresien-Ordens, und des kais. österr. Leopold-, dann des kais. russischen

weissen Adler- und St. Annen-Ordens I. Classe mit der Krone, des kais. russ. St. Wladimir-Ordens II. Classe; Commandeur des kön. spanischen Ordens Karls III., des grossh. badischen Zähringer-Ordens; Inhaber des k. k. österr. Militär-Verdienst-Kreuzes und des ottoman. Verdienst-Ordens; k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Feld-Artillerie-Director bei der I. Armee, Inhaber des 4. Artillerie-Regimentes; Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte in Wien; ordentl. Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des german. Museums zu Nürnberg; auswärtiges Mitglied der Gesellschaft der Erdkunde zu Berlin und der geolog. Gesellschaft zu Paris. ***(Wien, Wieden, am Glacis 899.)***

Hessler, Ferdinand ***(ernannt am 1. Februar 1848)***, Dr. der Philosophie, Professor der Physik am k. k. polytechnischen Institute zu Wien; Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag und der naturforschenden Gesellschaft zu Halle. ***(Wien, neue Wieden, Hauptstrasse 775.)***

Kunzek, August ***(ernannt am 1. Februar 1848)***, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der k. k. Universität zu Wien, emeritirter Decan und Rector der k. k. Universität zu Lemberg, Ausschussrath und Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien. ***(Wien, Landstrasse, Hauptstrasse 337.)***

Panizza, Bartholomäus Ritter v. ***(ernannt am 1. Februar 1848)***, Ritter des kais. österr. Ordens der eisernen Krone III. Classe; Senior der medizinischen Facultät und Professor an der k. k. Universität zu Pavia; Mitglied des k. k. lombardischen Institutes der Wissenschaften und Mitglied mehrerer anderer Gelehrten-Gesellschaften. ***(In Pavia.)***

Redtenbacher, Ludwig ***(ernannt am 1. Februar 1848)***, Dr. der Medizin, erster Custos-Adjunct am k. k. zoologischen Hof-Cabinete, mehrerer Gelehrten-Gesellschaften Mitglied. ***(Wien, neue Wieden 320 und 333.)***

Russegger, Joseph Ritter v. ***(ernannt am 1. Februar 1848)***, Ritter des kais. österr. Leopold- und des kön. griechischen Erlöser-Ordens (goldenes Kreuz); k. k. wirklicher Ministerialrath und Berg-, Forst- und Güter-Director in Nieder-Ungern, dann Director der k. k. Berg- und Forst-Akademie zu Schemnitz; Ehrenmitglied der geographischen Gesellschaften zu Paris und Berlin, der ***Société egyptienne du Caire***, des montanistisch-geognostischen Vereines für Tirol und Vorarlberg, des naturhistorischen Vereines „Lotos" zu Prag, des geologischen Vereines von Ungern zu Pesth, des west-galizischen Forst-Vereines zu Krakau, des ungarischen Forst-Vereins, des Museums Francisco-Carolinum zu Linz; Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft für Tirol und Vorarlberg, der deutschen geolog. Gesellschaft zu Berlin, der physikalisch-medizinischen Societät zu Erlangen, der Societät für Mineralogie und Geognosie zu Jena, der Societät für Naturwissenschaft und Heilkunde zu Heidelberg; corr. Mitglied der ***R. Accademia di Science, Lettere ed Arti*** zu Modena, des Vereines der Naturwissenschaften zu Hamburg, der wetterau'schen Societät

für die gesammte Naturkunde, der Societät für Naturkunde zu Athen und der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Leipzig. *(In Schemnitz.)*

Schott, Heinrich W. *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Director der k. k. Hofgärten und Menagerie; Ehrenmitglied der Vereine zur Beförderung des Gartenbaues in Preussen und Gothenburg; Mitglied des schwed. Gartenbau-Vereines in Stockholm, Mitglied des nied.-österr. Gewerbe-Vereines und der k. k. Gartenbau-Gesellschaft zu Wien; corr. Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Steiermark und deren Gartenbau-Comité, der mähr.-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn, der Gartenbau-Vereine zu Prag und Hamburg. *(In Schönbrunn bei Wien.)*

Tschudi, Johann Jakob von *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Philosophie, Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe, *Baccalaureus promotus* der Philosophie und Medizin an der Universität San Marcos in Lima; Ritter des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe; Besitzer der kön. preussischen grossen goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst, der von Sr. kön. Hoheit dem Grossherzoge Leopold von Baden gestifteten grossen goldenen Medaille für Verdienst um Kunst und Wissenschaft, der kön. schwedischen grossen goldenen Medaille für wissenschaftliches Verdienst; Mitglied der *Academia Cesarea Leopoldino-Carolina (cognamine Ulloa)*, der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften in München corr. Mitglied, der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin, der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin auswärtiges Mitglied, der naturforschenden Gesellschaft in Zürch Ehrenmitglied u. s. w. u. s. w. *(Jakobihof bei Edlitz pr. Wr. Neustadt, Österreich unter der Enns.)*

Balling, Karl Joseph Napoleon *(ernannt am 26. Juni 1848)*, ordentlicher und öffentlicher Professor der allgemeinen, der analytischen und angewandten technischen Chemie, dann Bibliothekar am ständischen technischen Institute zu Prag; Ritter des kais. österreichischen Franz Joseph-Ordens; Inhaber der k. k. österreichischen grossen goldenen Gelehrten-Medaille; Ehrenmitglied des landwirthschaftlichen Vereines im Königreiche Baiern und des Apotheker-Vereines in Nord-Deutschland; wirkendes und Ausschussmitglied der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft, wie auch wirkendes Mitglied und Geschäftsleiter des Vereines zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen; Mitglied der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde; corr. Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien, der kais. russ. freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Steiermark, der schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur zu Breslau etc. *(In Prag.)*

Freyer, Heinrich *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Magister Pharmaciæ, Conservator des zoologisch-zootomischen Museums der Stadt Triest; Ehrenmitglied des historischen Vereines für Kärnten und des historischen Vereines

für das Kronland Krain; correspondirendes Mitglied der k. k. Gesellschaft zur Beförderung der Landwirthschaft und Industrie in Kärnten, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Görz, der kais. russischen Gesellschaft der Naturforscher und der Gartenbau-Gesellschaft zu Moskau, der kön. botanischen Gesellschaft zu Regensburg, des geognostisch-montanistischen Vereines für Inner-Österreich und das Land ob der Enns; Mitglied des Museal-Vereines zu Laibach und des zoologisch-botanischen Vereines zu Wien. *(In Triest.)*

Gintl, Julius Wilhelm *(ernannt am 26. Juni 1848),* Dr. der Philosophie, Director der k. k. Staats-Telegraphen; Mitglied und emeritirter Decan der philosophischen Facultät an der k. k. Universität zu Graz, Mitglied des österr. Ingenieur-Vereines zu Wien; correspondirendes Mitglied des Athenäums zu Venedig und der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Tirol und Vorarlberg. *(Wien, Leopoldstadt, Neugasse 623.)*

Hruschauer, Franz *(ernannt am 26. Juni 1848),* Dr. der Medizin und Chirurgie, Professor der Chemie an der k. k. Universität zu Graz; Mitglied der k. k. steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft; correspondirendes Mitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der physikalisch-medizinischen Societät zu Erlangen, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, der Gesellschaft zur Förderung der nützlichen Künste und ihrer Hülfswissenschaften zu Frankfurt a. M. *(In Graz.)*

Löwe, Alexander *(ernannt am 26. Juni 1848),* k. k. General-Land- und Hauptmünzprobirer. *(Wien, Landstrasse, k. k. Münzgebäude 495.)*

Moth, Franz *(ernannt am 26. Juni 1848),* Professor der reinen Elementar-Mathematik an der k. k. Universität zu Wien. *(Wien, Wieden, Taubstummengasse 890.)*

Purkyně, Johann *(ernannt am 26. Juni 1848),* Dr. der Medizin und Philosophie, Ritter des kön. preussischen rothen Adler-Ordens IV. Classe; Professor der Physiologie und Director des physiologischen Institutes zu Prag; Ehrenmitglied der medizinischen Facultät der kais. russischen Universität zu Charkow, der philosophischen Facultät zu Prag, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, des naturhistorischen Vereines „Lotos" zu Prag; Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, des National-Museums und des Vereines zur Ermunterung des Gewerbsfleisses in Böhmen, dann des Gartenbau-Vereines zu Prag, der schlesischen vaterländischen Gesellschaft und des Vereines für slawische Literatur zu Breslau, der Londoner mikroskopischen Gesellschaft; correspondirendes Mitglied der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der kais. russischen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, der kais. Leopoldinischen Akademie der Naturforscher, der Akademie der Medizin zu Paris, der königl. Akademie für Ärzte in Belgien, der königl.

Societät für Ärzte zu Edinburgh, der kön. schwedischen Gesellschaft für Ärzte zu Stockholm, der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der ärztlichen Gesellschaft zu Kopenhagen, des Vereines für Heilkunde zu Berlin, des Breslauer Vereines für physiologische Heilkunde, der medizinischen Societät der Warschauer Ärzte, der Gelehrten-Gesellschaft der Krakauer Universität, der physikalisch-medizinischen Gesellschaft zu Erlangen, der Gesellschaft für pommerische Geschichte und Alterthum. *(In Prag.)*

Reichenbach, Karl Freiherr von *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Dr. der Philosophie; Art. lib. Mr.; Ritter des kön. württembergischen Kron-Ordens; Ehrenbürger der Stadt Stuttgart; Besitzer der kais. österreichischen und kön. württembergischen goldenen und silbernen Verdienstmedaillen; der kais. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher, der naturforschenden Societäten zu Halle, Breslau, Erlangen, Minden, Jassy, der geologischen Gesellschaften zu Berlin und Paris, der Hufeland'schen Gesellschaft in Berlin und der Wiener Arzte, des böhmischen Museums, des Apothekervereines in Norddeutschland, des Alterthumsvereines in Ulm, des Vereines für historische Kunst zu Gotha, der Gartenbau-Gesellschaft in Wien, der landwirthschaftl. Vereine zu Brünn, Wien, Stuttgart, der techn. Gesellschaften zu Prag, Frankfurt am Main, Wien, Mühlhausen, Berlin u. s. w. Correspondent, Mitglied und Ehrenmitglied. *(Auf dem Reisenberge nächst Grinzing bei Wien.)*

Reissek, Siegfried *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Custos-Adjunct der k. k. vereinigten Hof-Naturalien-Cabinete; Mitglied der kais. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher etc. *(Wien, Landstrasse 484.)*

Salomon, Joseph Johann Michael *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Dr. der Philosophie und wirkliches Mitglied des philosophischen Doctoren-Collegiums an der Wiener Universität, ordentlicher öffentlicher Professor der Elementar- und höheren Mathematik am k. k. polytechnischen Institute, General-Secretär der allgemeinen wechselseitigen Capitalien- und Renten-Versicherungsanstalt zu Wien. *(Wien, Wieden, Hauptstrasse 464.)*

Wertheim, Theodor *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Professor der Chemie an der k. k. Universität zu Pesth; correspondirendes Mitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien. *(In Pesth.)*

Barrande, Joachim *(ernannt am 19. Juni 1849)*, Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag etc. *(In Prag.)*

Fritsch, Karl *(ernannt am 19. Juni 1849)*, Adjunct an der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien, früher Concepts-Beamter der böhmischen k. k. Kameralgefällen-Verwaltung in Prag; Ehrenmitglied des naturhistorischen Vereines „Lotos“ zu Prag und in den Jahren 1850 und 1851 Vice-Präses und Präses-Stellvertreter desselben; auswärtiges Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu

Prag und in den Jahren 1850 und 1851 Geschäftsleiter der math.-naturw. Section derselben; Mitglied des zoologisch-botanischen Vereines in Wien; correspondirendes Mitglied der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau. *(Wien, Wieden, Favoritenstrasse 303.)*

Kner, Rudolf *(ernannt am 19. Juni 1849),* Dr. der Medizin und Chirurgie, Professor der Zoologie an der k. k. Universität zu Wien. *(Wien, Landstrasse, Hauptstrasse 355.)*

Wedl, Karl *(ernannt am 19. Juni 1849),* Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshülfe, ausserordentlicher Professor der Histologie an der k. k. Universität zu Wien; Mitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien. *(Wien, Alserglacis 200.)*

Weisse, Maximilian *(ernannt am 19. Juni 1849),* Dr. der Rechte und Philosophie, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens und des kais. russischen St. Annen-Ordens II. Classe, Inhaber der kais. österreichischen und der kais. russischen grossen goldenen Medaille für Wissenschaft und eines Testimonials der kön. astronomischen Gesellschaft in London; Professor der Astronomie, Director der Sternwarte und Decan der philosophischen Facultät an der Jagellonischen Universität zu Krakau; Mitglied der Gelehrten-Gesellschaft zu Krakau, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, der kön. astronomischen Gesellschaft zu London und des Copernicus-Vereines für Wissenschaft und Kunst zu Thorn. *(In Krakau.)*

Ettingshausen, Constantin von *(ernannt am 2. Juli 1853),* Dr. der Medizin, Professor der Botanik und Mineralogie an der k. k. medizin.-chirurg. Josephs-Akademie; Ehrenmitglied des naturwissenschaftlichen Vereines „Pollichia" der baierischen Rheinpfalz zu Dürckheim; Mitglied des zoologisch-botanischen Vereines zu Wien, der Gesellschaft des Ferdinandeums zu Innsbruck, des Werner-Vereines zu Brünn, der ungrischen geologischen Gesellschaft zu Pesth, der kais. naturforsch. Gesellschaft zu Moskau und der grossherz.-sächs. Gesellschaft für Mineralogie und Geognosie zu Jena; correspond. Ehrenmitglied der naturhist. Gesellschaft zu Görlitz; correspondirendes Mitglied der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Lüttich, der kön. botanischen Gesellschaft zu Regensburg, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, des herzogl. nassauischen Vereines für Naturkunde zu Wiesbaden, der Gesellschaft für vaterl. Naturkunde in Württemberg zu Stuttgart, der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Giessen, des naturwissenschaftl. Vereines „Lotos" zu Prag, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde und der naturhist. Gesellschaft „Isis" zu Dresden. *(Wien, Währingergasse 222.)*

Leydolt, Franz *(ernannt am 2. Juli 1853),* Dr. der Medizin, Professor der Mineralogie, Geognosie und Botanik am k. k. polytechn. Institute in Wien, Secretär der k. k. Gartenbau-Gesellschaft. *(Wien, Landstrasse 500.)*

Reslhuber, Augustin *(ernannt am 2. Juli 1853)*, Capitular des Benedictiner-Stiftes Kremsmünster, Director der Sternwarte daselbst etc. *(In Kremsmünster.)*

Im Auslande.

Bunsen, Robert Wilhelm *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Philosophie, ordentlicher Professor der Chemie und Director des chemischen Institutes an der Universität zu Heidelberg; Ehrenmitglied der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden; correspondirendes Mitglied der kön. Akademien der Wissenschaften zu Berlin, Turin und Götheborg, der kais. Akademie der Wissenschaften zu Paris. der kais. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher, der chemischen Gesellschaft zu London, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften zu Marburg, der grossherzoglich-badischen Heidelberger Gesellschaft der Naturforscher und Ärzte, des Vereines für hessische Geschichte und Landeskunde, des Apotheker-Vereines im nördlichen Deutschland, der geologischen Gesellschaft zu Berlin, des Vereines bergmännischer Freunde zu Göttingen, des Vereines für Naturkunde zu Cassel, der physikalisch-medizinischen Gesellschaft zu Erlangen, des Göttingischen Vereines für Natur- und Heilkunde, der wetterau'schen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, des Vereines für Naturkunde im Herzogthume Nassau und des physikalischen Vereines zu Frankfurt a. M. *(In Heidelberg.)*

Élie de Beaumont, Léonce *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Professor der Geologie an der *Ecole des mines*, *Ingénieur en Chef* der Bergwerke, beständiger Secretär der *Académie des sciences* etc. *(In Paris.)*

Encke, Johann Franz *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Philosophie, Commandeur des k. neapolitanischen Ordens Franz des I., Ritter des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe mit der Schleife, der Friedens-Classe des preussischen Ordens *pour le mérite*, des kön. dänischen Dannebrog-Ordens III. Classe, des kais. russischen Stanislaus-Ordens II. Classe, des königl. bairischen Maximilian-Ordens; Director der Sternwarte und Professor der Astronomie an der kön. preussischen Universität zu Berlin, dann Mitglied der Studien-Direction der kön. allgemeinen Kriegsschule daselbst; Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften und beständiger Secretär der physikalisch-mathematischen Classe derselben zu Berlin; Ehrenmitglied der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin und der Akademie zu Boston; Mitglied der Akademien zu Madrid, Modena etc. *(In Berlin.)*

Martius, Karl Friedrich Philipp von *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Medizin, Chirurgie und der Philosophie, Officier des kais. brasilianischen Ordens von der Rose, Ritter des Civilverdienst-Ordens der baierischen Krone, des kön. schwedischen Nordstern- und des kön. portugiesischen

Ordens *de Nossa Senhora Conceiçao de Villa Viçosa*, des kais. brasilianischen Ordens vom Südkreuze, des kön. baierischen Maximilian-Ordens für Kunst und Wissenschaft, des kön. sächsischen Civilverdienst-Ordens, des kön. dänischen Dannebrog- und des kais. russischen St. Stanislaus-Ordens II. Classe, qu. ordentlicher öffentlicher Professor der Botanik und Conservator des botanischen Gartens an der kön. baierischen Ludwig-Maximilians-Universität zu München; Ehrenmitglied der nürnbergischen naturhistorischen Gesellschaft, der physikalisch-medizinischen Societät zu Erlangen, des pharmaceutischen Vereines in Baiern, der *Société de Physique et d'Histoire naturelle de Génève*, des Apotheker-Vereines im nördlichen Deutschland, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, der schweizerischen naturforschenden und der Gesellschaft des vaterländischen Museums zu Prag, der *Société Linnéenne* zu Paris, der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, der *Horticultural Society of London*, der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Baiern, des historischen Vereines zu Baireuth, der *Royal Geographical Society of London*, des Mannheimer Vereines für Naturkunde, der pharmaceutischen Gesellschaft zu St. Petersburg, der *Royal Society* und der *Botanical Society of Edinburgh*, der pharmaceutischen Gesellschaft Rheinbaierns, der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst zu Mitau, des naturwissenschaftlichen Vereines zu Hamburg, des *Instituto historico e geographico do Brasil*, der oberlausitz'schen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, der kais. russischen Akademie der Chirurgie und Medizin zu St. Petersburg, des historischen Vereines für Unterfranken und Aschaffenburg, des *Lyceum of natural History of New-York*, der *Society of natural History of Boston*, des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues in den kön. preussischen Staaten zu Berlin, der *koningklyke nederlandsche Madschappy tot Aanmaediging van den Tuinbouw in Leyden*, des Vereines für Blumen- und Gartenbau zu Stuttgart, der pomologischen Gesellschaft zu Triesdorf und der schlesischen für vaterländische Cultur zu Breslau, der Gartenbau-Gesellschaft zu Gothenburg, des zoologisch-mineralogischen Vereines zu Regensburg, der naturwissenschaftlichen Vereine der baierischen Pfalz „Pollichia" und des „Lotos" zu Prag, des Vereines deutscher Ärzte und Naturforscher zu Paris und des naturhistorischen Vereines in Augsburg; Mitglied und Adjunct der *Caesarea Academia Leopoldino-Carolina naturae curiosorum (cognomine Callisthenes)*, Mitglied und d. Z. Präses der kön. baierischen botanischen Gesellschaft zu Regensburg, Mitglied der kön. baier. Akademie der Wissenschaften zu München, der niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Bonn und der physiographischen in Lund, der kais. Societät der Naturforscher zu Moskau, der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten

Naturwissenschaften zu Marburg, des landwirthschaftlichen Vereines in Baiern, der *Linnean Society of London*, des landwirthschaftlichen Vereines in Baden, der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen, der Akademien der Wissenschaften zu Lissabon und zu Stockholm, der *Royal Society* zu London, der Gartenbau-Gesellschaften zu Wien und in Schweden, der ethnologischen und der geographischen Gesellschaft zu Paris, dessgleichen der *Société de Cherbourg*, der holländischen Gesellschaft der Wissenschaften, der kön. Akademie der Wissenschaften und Künste zu Brüssel, der *Real Academia de Sciencias naturales de Madrid*, der *American Academy of Arts and Sciences* zu Boston, und der naturhistorischen Gesellschaft zu Danzig; correspondirendes Mitglied der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M., des *Institut de France (Académie des Sciences)*, der *Medico-botanical Society of London*, der *Sociedad patriotica de la Habana*, der *Société d'Histoire naturelle de Paris*, der *I. R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti di Padova*, der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der *Academy of Natural Sciences of Philadelphia*, der kais. russ. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, der *Accademia Gioenia di Scienze naturali*, der *Académie de Médecine à Paris*, der Societät des Museums der Naturgeschichte zu Strassburg, der *Hartfort natural Society of Connecticut*, der naturforschenden Gesellschaft zu Basel, der *Genootschap voor Landbouw en Kruidkunde in Utrecht*, der *Société Royale des Sciences* zu Lüttich, des niederrheinischen landwirthschaftlichen Vereines, der kön. preussischen Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften zu Erfurt. *(In München.)*

Meyer, Hermann von *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Ehren-Doctor der Philosophie, Mitglied der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M., der Gesellschaft der naturforschenden Freunde in Berlin, der kais. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher (unter Beilegung des Namens Scheuchzer), der kais. russischen Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau, der physikalisch-medizinischen Societät zu Erlangen, der *Academy of natural Sciences* in Philadelphia, der naturforschenden Gesellschaft zu Strassburg, der medizinischen und naturforschenden Gesellschaft in der Moldau, der *Accademia delle scienze e belle Lettere* zu Palermo, der *Accademia Gioenia di Scienze naturali* in Catania, der *Hartford natural history Society* zu Connecticut, des naturwissenschaftlichen Vereines zu Hamburg, des Vereines für Naturkunde im Herzogthume Nassau zu Wiesbaden, der allgemeinen schweizerischen naturforschenden Gesellschaft, der rheinischen naturforschenden Gesellschaft zu Mainz, des Mannheimer Vereines für Naturkunde, der *Société des Sciences naturelles du Canton de Vaud* zu Lausanne, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische

Cultur zu Breslau, der *Société Royale Hollandaise des Sciences* zu Haarlem, der geologischen Societät zu London, des mittelrheinischen geologischen Vereines, der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München, der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Giessen. *(In Frankfurt a. M.)*

Mitscherlich, Eilard *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Ritter der Friedens-Classe des kön. preussischen Ordens *pour le mérite*, des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe, des kön. baierischen Maximilian-Ordens, des kais. russischen St. Wladimir-Ordens IV. Classe, des kön. schwedischen Nordstern-Ordens III. Classe; kön. preussischer geheimer Medizinalrath, Professor der Chemie und Director des chemischen Laboratoriums an der kön. preussischen Universität, dann der Chemie und Physik an der kön. Militär-Akademie zu Berlin; *Associé étranger de l'Institut de France*, Mitglied der kön. Akademien der Wissenschaften zu Berlin, München und Stockholm, der *Académie de Médecine* zu Brüssel, der *Royal Society* zu London, der Gelehrten-Gesellschaften zu Kopenhagen und Edinburgh, der *Geological Society* zu London etc. *(In Berlin.)*

Poggendorff, Johann Christian *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Philosophie und Medizin, ausserordentlicher Professor an der kön. preussischen Universität zu Berlin; Ehrenmitglied der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin; Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Stockholm etc. etc. *(In Berlin.)*

Quetelet, Lambert Adolphe Jacques *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Doctor, Commandeur des kön. belgischen Leopold-, des kön. dänischen Dannebrog-Ordens, des kön. schwedischen und des sächsischen Ernestinischen Ordens; Director der kön. belgischen Sternwarte, Professor an der kön. Militärschule und Präsident der kön. Central-Commission für Statistik zu Brüssel etc. etc.; beständiger Secretär und Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Brüssel; Ehrenmitglied der Universität zu Kasan; der Akademien und Gelehrten-Gesellschaften von Frankreich und den Niederlanden, von London, Edinburgh, Göttingen, Kopenhagen, Berlin, St. Petersburg, München, Turin, Lissabon, Neapel, Palermo, Madrid, Dublin, Boston, Rio-Janeiro etc. Ehrenmitglied, Mitglied und correspondirendes Mitglied. *(In Brüssel.)*

Rose, Heinrich *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Philosophie und Medizin, Professor der Chemie an der kön. preussischen Universität zu Berlin; Mitglied der Akademien zu Moskau, St. Petersburg, Stockholm, Berlin, München, der *Académie de Médecine* zu Paris, der *R. Society* zu London; corresp. Mitglied des *Institut de France* etc. *(In Berlin.)*

Steinheil, Karl August *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Doctor, Ritter des kön. baierischen Maximilian-Ordens für Wissenschaft, des heil. Michael- und des königl. dänischen Dannebrog-Ordens; königl. baierischer

Ministerialrath und technischer Beirath im Handelsministerium, Conservator der mathemat.-physikalischen Sammlung des Staats; ordentliches Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften, der kais. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher in Breslau; correspondirendes Mitglied der kais. russischen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, der kön. hannover'schen Societät der Wissenschaften in Göttingen, der kön. belgischen Societät der Wissenschaften in Lüttich; Ehrenmitglied der kön. schottischen *Society of arts* zu Edinburgh, der kais. russischen Universität in Kasan, des nieder-österr. Gewerbe-Vereines in Wien, des polytechnischen Vereines in Frankfurt a. M., der polytechnischen Gesellschaft in Leipzig, der naturforschenden Gesellschaft in Moskau, der pfälzischen Gesellschaft für Pharmacie und Technik in Kaiserslautern, des niederrheinischen landwirthschaftlichen Vereines in Rheinpreussen, der naturforschenden Gesellschaft, des Albrecht Dürer-Vereines und des Gewerbe-Vereines in Nürnberg, des Nationalvereines für Handel und Gewerbe in Leipzig etc. *(In München.)*

Weber, Ernst Heinrich *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Medizin und Philosophie, Professor der Anatomie und Physiologie an der kön. Universität zu Leipzig; Mitglied der kön. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften daselbst; correspondirendes Mitglied der kön. Akademien zu Berlin und Turin. *(In Leipzig.)*

Weber, Wilhelm Eduard *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Doctor der Philosophie und Medizin, ord. Professor der Physik an der kön. hannov. Georg-Augusts-Universität zu Göttingen; Mitglied der *R. Society for the promotion of natural Knowledge* zu London etc. *(In Göttingen.)*

Wöhler, Friedrich *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Medizin und Philosophie, ordentlicher Professor der Chemie und Pharmacie und Director des chemischen Laboratoriums an der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen, kön. hannover'scher Obermedizinalrath; Ritter des kön. baierischen Maximilian-, des kön. hannover'schen Guelphen- und des kön. schwedischen Nordstern-Ordens, Officier der kais. französischen Ehrenlegion; Mitglied der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, der kön. Akademien der Wissenschaften zu Berlin, Stockholm, München, Kopenhagen, der kais. zu St. Petersburg, der *Royal society* zu London; correspondirendes Mitglied des französischen Institutes, und anderer Gelehrten-Gesellschaften wirkliches oder correspondirendes Mitglied. *(In Göttingen.)*

Agassiz, Louis *(ernannt am 26. Juni 1848)*. *(In Boston.)*

Bischoff, Theod. Ludw. W. *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Dr. der Philosophie und Medizin, ordentlicher Professor der Medizin und Director des physiologischen Institutes an der Universität zu Giessen, Mitglied mehrerer Gelehrten-Gesellschaften. *(In Giessen.)*

Dove, Heinrich Wilhelm *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Dr. der Medizin und Philosophie, Ritter des kön. preussischen rothen Adler-Ordens II. Classe; ordentlicher Professor der Physik an der kön. Universität, am technischen Gewerbs-Institute und an der allgemeinen Kriegsschule, Director des meteorologischen Institutes zu Berlin; Ehrenmitglied der Gesellschaft naturforschender Freunde und Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin; correspondirendes Mitglied der Akademien zu München, St. Petersburg etc. *(In Berlin.)*

Ehrenberg, Christian Gottf. *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Dr. der Medizin, Ritter des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe mit der Schleife, der Friedensclasse des kön. preussischen Ordens *pour le mérite*, Officier der kais. französischen Ehrenlegion und des kais. russischen St. Annen-Ordens II. Classe; ordentlicher Professor der Medizin an der Universität zu Berlin, beständiger Secretär der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften; Mitglied der Akademien zu St. Petersburg, Stockholm, Paris, München, Leipzig, Haarlem, Kopenhagen, Philadelphia, London, Edinburgh etc. *(In Berlin.)*

Fuchs, Johann Nepomuk v. *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Dr. der Philosophie und Medizin, Ritter des kön. Verdienst-Ordens der baierischen Krone, des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe, des kön. baierischen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael; kön. baierischer Ober-Berg- und Salinen-Rath, erster Conservator der mineralogischen Sammlung des Staates, ordentl. öffentl. Professor der Mineralogie an der kön. Ludwig-Maximilian's Universität zu München; Mitglied der *Academia Caes. Nat. curiosorum* und mehrerer anderer Gelehrten-Gesellschaften und Vereine; correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. *(In München.)*

Grunert, Johann August *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Dr. der Philosophie, ordentlicher Professor der Mathematik an der kön. preussischen Universität zu Greifswald, Director des astronomisch-mathematischen Instituts, Lehrer der mathematischen Wissenschaften an der kön. preussischen staats- und landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena bei Greifswald, Mitglied der kön. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission für die Provinz Pommern für die Fächer der Mathematik und Physik; Ehrenmitglied der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Erfurt, der Gesellschaft zur Verbreitung der mathematischen Wissenschaften zu Hamburg und der ökonomischen Gesellschaft zu Leipzig; Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag, der naturforschenden Gesellschaften zu Danzig, Halle, Marburg und Leipzig; correspondirendes Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München, der kön. schwedischen Societät der Wissenschaften zu Upsala und der astronomischen Gesellschaft zu Leipzig. *(In Greifswald.)*

Mädler, Johann Heinrich *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Dr. der Philosophie, Ritter des kais. russischen St. Wladimir-Ordens IV. und des St. Annen-Ordens III. Classe, des kön. preuss. rothen Adler-Ordens III. Classe; kais. russischer Staatsrath, ordentlicher öffentlicher Professor der Astronomie und Director der Sternwarte zu Dorpat; Mitglied der Gesellschaft für Erdkunde und der Gesellschaft zur Beförderung des Gartenbaues zu Berlin, der *Astronomical Society* zu London, des naturwissenschaftlichen Vereines zu Hamburg, der naturforschenden Gesellschaft zu Dresden; correspondirendes Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München, der *Astronomical Society* zu London etc. *(In Dorpat.)*

Milne Edwards, Henry *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Dr. der Medizin, Officier der französischen Ehrenlegion, Decan der Facultät der Wissenschaften und Professor am Museum der Naturgeschichte zu Paris; Ehrenpräsident der ethnologischen Gesellschaft zu Paris; Mitglied des Institutes von Frankreich *(Académie des sciences)*, der National-Central-Gesellschaft für Ackerbau, der philomathischen Gesellschaft, und der entomologischen Gesellschaft zu Paris, der kön. Societät zu London, des historischen Institutes von Brasilien; correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der Akademie zu Königsberg, der norddeutschen pharmaceutischen Gesellschaft, der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg und der Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau, der kön. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm und der medizinischen Gesellschaft von Schweden, der kön. Akademie der Wissenschaften zu Brüssel und der medizinischen Gesellschaft zu Brügge, der grossbritannischen Association, der Linnéischen Gesellschaft und der entomologischen Gesellschaft zu London, der Gesellschaft der Medizin zu Edinburgh, der Akademien zu Philadelphia und Boston, der ethnologischen Gesellschaft zu New-York und der Gesellschaft für Naturgeschichte auf St. Mauritius. *(In Paris.)*

Mohl, Hugo von *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Dr. der Philosophie, Medizin und Chirurgie, Ritter des Ordens der württembergischen Krone und des kön. baierischen Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst; Professor der Botanik an der kön. württembergischen Universität zu Tübingen; Mitglied der kais. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher; auswärtiges Mitglied der Akademien der Wissenschaften zu Amsterdam, München und Stockholm; corr. Mitglied des Institutes von Frankreich, der Akademien der Wissenschaften zu Berlin, St. Petersburg und Turin. *(In Tübingen.)*

Owen, Richard Esq. *(ernannt am 26. Juni 1848)*. *(In London.)*

Schleiden, Matthias Jakob *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Dr. der Rechte, Medizin und Philosophie, Ritter des kön. niederländischen und des grossherzoglich-luxemburgischen Ordens der Eichenkrone; grossherzogl.

weimar'scher Hofrath, ordentl. Professor an der medizinischen Facultat zu Jena; Ehrenmitglied, Mitglied und correspondirendes Mitglied der kais. russischen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, der Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München, der *Linnean Society* zu London, der Leopoldinisch-Karolinischen Gesellschaft der Naturforscher, der *Agricultural Society* zu New-York, der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der kön. Gesellschaft der Ärzte und Naturforscher zu Paris, der *Societas physico medica* zu Erlangen, der naturforschenden Gesellschaft zu Strassburg, des naturforschenden Vereines zu Nürnberg, des norddeutschen Apotheker-Vereines des Harzes, des Hamburgischen naturwissenschaftlichen Vereines etc. *(In Jena.)*

Wertheim, Wilhelm *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Dr. der Medizin, *Dr. ès sciences*, Examinator der Candidaten zur *école Polytechnique*; Mitglied der philomathischen Gesellschaft; correspondirendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. *(In Paris.)*

Argelander, Friedrich Wilhelm August *(ernannt am 28. Juli 1851)*, Doctor der Philosophie, Director der Sternwarte und ordentlicher Professor der Astronomie an der kön. preussischen Universität zu Bonn; Ritter des kön. preussischen rothen Adler-Ordens IV. Classe, des kais. russischen St. Wladimir-Ordens IV. Classe und des St. Stanislaus-Ordens II. Classe, so wie des kön. schwedischen Nordstern-Ordens; auswärtiges Mitglied der königlichen und der astronomischen Gesellschaft zu London, der schwedischen Akademie der Wissenschaften und der Finnischen Gesellschaft der Wissenschaften; corr. Mitglied der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, so wie der Akademien der Wissenschaften zu Berlin, Palermo, Paris und Petersburg. *(In Bonn.)*

Baer, Karl Ernst v. *(ernannt am 28. Juli 1851)*, kais. russischer Staatsrath; Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg etc. etc. *(In St. Petersburg.)*

Brewster, Sir David *(ernannt am 28. Juli 1851)*, Vorstand des St. Leonard-Collegiums, Vice-Präsident der *Royal Society* zu Edinburgh etc. etc. *(In Edinburgh.)*

Du Bois-Reymond, Emil Heinrich *(ernannt am 28. Juli 1851)*, Dr. der Medizin, Professor der Physiologie an der kön. Universität und der Anatomie an der kön. Akademie der Künste; Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften, der physikalischen Gesellschaft und der Gesellschaft für wissenschaftliche Medizin zu Berlin; correspondirendes Mitglied der *Accademia Pontifica de nuovi Lyncei* zu Rom, der *Société de Biologie* zu Paris; Ehrenmitglied des Vereines deutscher Ärzte daselbst und der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. *(In Berlin.)*

Correspondirende Mitglieder

der

philosophisch-historischen Classe.

Im Inlande.

Ankershofen, Gottlieb Freiherr von *(ernannt am 1. Februar 1848)*, k. k. pens. Appellations-Secretär, Conservator für das Kronland Kärnten, Director des kärtnerischen Geschichts-Vereines; wirkliches Mitglied des kärntnerischen Industrie- und Gewerbe-Vereines und der k. k. Gesellschaft zur Beförderung der Landwirthschaft und Industrie in Kärnten; Mitglied des Verwaltungs-Ausschusses des germanischen Museums in Nürnberg; correspondirendes Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften in München und der Geschichts-Vereine für die Oberpfalz und Regensburg zu Regensburg und für Steiermark zu Graz; Ehrenmitglied der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues und der Landeskunde in Brünn, des südslawischen Geschichts-Vereines in Agram, dann der Geschichts-Vereine für Oberfranken zu Bamberg, für Schwaben und Neuburg zu Augsburg und für Krain zu Laibach. *(In Klagenfurt.)*

Blumberger, Friedrich *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens, Capitular und Archivar im Benedictinerstifte Göttweig; Ehrenmitglied der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde und des historischen Vereines für Kärnten. *(In Göttweig.)*

Boller, Anton *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Philosophie, Professor des Sanskrit an der k. k. Universität zu Wien. *(Wien, Jägerzeile, Mayerhofgasse 35.)*

Gar, Thomas *(ernannt am 1. Februar 1848). (In Trient.)*

Goldenthal, Jakob *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Philosophie und Magister der schönen Künste, Besitzer der kais. kön. goldenen Gelehrten-Medaille, Professor der orientalischen Sprachen und Literatur an der kais. kön. Wiener Universität, kais. kön. nieder-österreichischer Landes-

gerichts-Dolmetsch; Mitglied der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig, der asiatischen Gesellschaft zu Paris, der deutsch-morgenländischen Gesellschaft zu Halle und Leipzig; correspondirendes Mitglied der kön. asiatischen Gesellschaft zu London. *(Wien, Wieden, am Glacis 899.)*

Hanka, Wenceslaus *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Commandeur des kais. russischen St. Annen-, Ritter des kais. russischen St. Wladimir-Ordens und Inhaber der grossen goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst; Bibliothekar und Custos der ethnographischen und Münzensammlungen, und emeritirter Archivar des böhmischen National-Museums, geschworner Translator *in slavicis* im Königreiche Böhmen, supplirender Professor der böhmischen und polnischen Sprache und Literatur und Docent der altslawischen und der russischen Sprache und Literatur an der k. k. Universität zu Prag; Ehrenmitglied der kais. russischen Universitäten zu Wilna und Charkow, der kais. russischen Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer zu Moskau, des historischen Vereines für Kärnten zu Klagenfurt, der kais. öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg; Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften und des böhmischen Museums, Comité-Mitglied für wissenschaftliche Pflege der böhmischen Sprache und für Archäologie; correspondirendes Mitglied der kais. russischen Akademie der Wissenschaften, der geographischen Gesellschaft in Russland, der Gelehrten-Gesellschaft der k. k. Universität zu Krakau, der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, der schleswig-holstein-lauenburgischen Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, der kön. Gesellschaft für nordische Alterthümer zu Kopenhagen, der Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, der Gesellschaft für südslawische Geschichte und Alterthümer zu Agram, des Vereines für Geschichte und Alterthümer Meklenburgs zu Schwerin, der kais. Gesellschaft der Freunde der Geschichte und des Alterthums zu Odessa. *(In Prag.)*

Karadschitsch, Wuk-Stefanowitsch *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Philosophie, Ritter des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph- und des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe; emeritirter Präsident des Belgrader Bezirks- und Stadtmagistrates; Ehrenmitglied der kais. russischen Universität zu Charkow und der Gesellschaft für südslawische Geschichte und Alterthümer zu Agram; correspondirendes Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, der St. Petersburger freien Gesellschaft der Freunde der Literatur, der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft, der thüringisch-sächsischen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Alterthümer, der kön. Societät der Wissenschaften in Göttingen, der Gesellschaft für russische Geschichte und Alterthümer

zu Moskau, der Gesellschaft für serbische Literatur zu Belgrad, der Gesellschaft für russische Geschichte und Alterthümer zu Odessa, der kais. geographischen Gesellschaft zu St. Petersburg und der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. *(Wien, Landstrasse, am Glacis 517.)*

Keiblinger, Ignaz Franz *(ernannt am 1. Februar 1848),* Capitular und Archivar des Benedictiner-Stiftes Melk, Professor der Geschichte am k. k. Obergymnasium daselbst; Ehrenmitglied der historischen Vereine für Steiermark und für Kärnten; wirkliches Mitglied des Alterthums-Vereines zu Wien; ordentliches Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des germanischen National-Museums zu Nürnberg; Conservator der Baudenkmale für den Kreis Ober-Wienerwald in Nieder-Österreich. *(In Melk.)*

Toldy, Franz *(ernannt am 1. Februar 1848),* Dr. der Philosophie und Medizin, Präfect der k. k. Universitäts-Bibliothek zu Pesth, Privat-Docent der Ästhetik und der gesammten Literaturgeschichte daselbst, beständiger Secretär und ord. Mitglied der ungrischen Akademie der Wissenschaften, Director des ungrischen belletristischen Institutes (Kisfaludy-Gesellschaft); Ausschussmitglied des ungr. St. Stephans-Vereines; ord. Mitglied des kön. ungrischen Vereines für Naturwissenschaften, der kön. ungrischen medizinischen Gesellschaft, der deutschen morgenländischen Gesellschaft, der Societät für wissenschaftliche Kritik zu Berlin; correspondirendes Mitglied der philosophisch-medizinischen Gesellschaft zu Würzburg, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, des Vereines für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt. *(In Pesth.)*

Wartinger, Joseph *(ernannt am 1. Februar 1848),* Dr. der Philosophie, Besitzer der k. k. grossen goldenen Civil-Ehrenmedaille a. B., jubilirter st. st. Registrator und Archivar, zugleich Archivar im Joanneum zu Graz; Ehrenmitglied des kön. baierischen historischen Vereines zu Würzburg, des historischen Vereines für Steiermark zu Graz und des historischen Vereines zu Klagenfurt; Mitglied der k. k. steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft, des Industrie- und Gewerbe-Vereines in Inner-Österreich, dem Lande ob der Enns und Salzburg, des geognostisch-montanistischen Vereines für Inner-Österreich und das Land ob der Enns; Ehrenbürger der Hauptstadt Graz. *(In Graz.)*

Wolny, Gregor *(ernannt am 1. Februar 1848),* Subprior des Benedictiner-Stiftes Raigern in Mähren, emeritirter Professor der Weltgeschichte und lateinischen Philologie an der k. k. philosophischen Lehranstalt zu Brünn, bischöflicher Titular-Consistorialrath; Ehrendoctor der freien Künste und der Philosophie an der k. k. Universität zu Prag; Ehrenmitglied der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen zu Prag, und des

historischen Vereines für Steiermark, Kärnten und Krain; Mitglied der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn, und der kön. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen; correspondirendes Mitglied des Vereines für Geschichte der Mark Brandenburg zu Berlin. *(In Raigern.)*

Bauernfeld, Eduard Edler v. *(ernannt am 26. Juni 1848). (Wien, Stadt, Melkerhof.)*

Reméle, Johann Nep. *(ernannt am 26. Juni 1848),* Dr. der Philosophie und Decan des Doctoren-Collegiums der philosophischen Facultät, Lehrer der ungrischen Sprache. *(Wien, Josephstadt, lange Gasse 69.)*

Schuller, Johann Karl *(ernannt am 26. Juni 1848),* Ritter des kaiserl. österreichischen Franz Joseph-Ordens, Professor am evangelischen Gymnasium A. C. in Hermannstadt; Ehrenmitglied der Gesellschaft für deutsche Sprache in Berlin und der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn; Mitglied des Vereines für siebenbürgische Landeskunde und des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften. *(In Hermannstadt.)*

Czoernig, Karl Freiherr von Czernhausen *(ernannt am 19. Juni 1849)*, Dr. der Rechte; Ritter II. Classe des kais. Ordens der eisernen Krone, Commandeur des anhaltischen Ordens Albrecht des Bären, des kön. preussischen rothen Adler-Ordens, des kön. sächsischen Albrecht-Ordens I. Classe, Ritter I. Classe des herzoglich-parma'schen Constantinischen St. Georg-Ordens, des grossherzoglich-badischen Ordens vom Zähringer-Löwen und des herzoglich-parma'schen St. Ludwig-Ordens II. Classe; Sectionschef im k. k. Handelsministerium, Präses der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, k. k. Director der administrativen Statistik; Ehrenmitglied der k. k. Akademie der schönen Künste zu Mailand, der Athenäen zu Bergamo und Brescia, der historischen Vereine für Steiermark und für Krain, des Vereines für südslawische Geschichte und Alterthümer, des Museums Carolino-Augusteum in Salzburg, des Vereines für Landescultur und Landeskunde in der Bukowina, des Gewerbe-Vereines in Reichenberg und der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Krain; Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft und des Alterthums-Vereines zu Wien, dann der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin; correspondirendes Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag, des k. k. Institutes der Wissenschaften zu Venedig, der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Böhmen, der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Görz, der *Accademia dei Georgofili* zu Florenz, der kais. russischen geographischen Gesellschaft zu St. Petersburg, der *Statistical Society* zu London

und der kön. belgischen Commission *Centrale de Statistique* zu Brüssel; Ehrenbürger der Stadt Reichenberg. *(Wien, Stadt, alter Fleischmarkt 690.)*

Hye-Glunek, Anton Ritter von *(ernannt am 19. Juni 1849),* Ritter des kais. österr. Leopold-Ordens; k. k. Ministerialrath im Justiz-Ministerium, Vorstand des Redactions-Bureaus des Reichsgesetzblattes und Archivar an der k. k. Universität zu Wien. *(Wien, Stadt, Singerstrasse 892.)*

Beidtel, Ignaz *(ernannt am 28. Juli 1851),* Dr. der Rechte k. k. pensionirter Appellationsrath. *(In Olmütz.)*

Edlauer, Franz *(ernannt am 28. Juli 1851),* Professor der Rechtsphilosophie an der k. k. Universität zu Wien, Mitglied der judiciellen Abtheilung der k. k. Staatsprüfungs-Commission. *(Wien, Landstrasse, am Glacis 499.)*

Feil, Joseph *(ernannt am 28. Juli 1851),* Ministerial-Secretär im kais. kön. Cultus- und Unterrichts-Ministerium, Mitglied der kais. kön. rechts- und staatswissenschaftlichen Staatsprüfungs-Commission; Ehrenmitglied des historischen Vereines für Steiermark, der historisch-statistischen Section der kais. kön. mährisch-schlesischen Gesellschaft für Ackerbau-, Natur- und Landeskunde zu Brünn etc.; Mitglied des historischen Vereines von und für Oberbaiern zu München, Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des germanischen Museums zu Frankfurt; Ausschuss-Mitglied des Alterthums-Vereines in Wien. *(Wien, Neubau, Luftschützgasse 139.)*

Gaisberger, Joseph *(ernannt am 28. Juli 1851),* Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens, regulirter Chorherr von St. Florian, Schulrath und Professor am k. k. Obergymnasium zu Linz; Ehrenmitglied des kön. sächsischen Vereines zur Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer zu Dresden, des Hennebergischen alterthumsforschenden Vereines zu Meiningen, der historischen Vereine für Kärnten zu Klagenfurt, für Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg; wirkliches Mitglied des Alterthums-Vereines zu Wien und correspondirendes des historischen Vereines für Regensburg und für die Oberpfalz zu Regensburg. *(In Linz.)*

Höfler, Constantin *(ernannt am 28. Juli 1851),* Ritter des Pius-Ordens II. Classe; k. k. ordentlicher Professor der Universalgeschichte an der Karl-Ferdinands-Universität zu Prag; Ehrenvorstand des historischen Vereines von Oberfranken zu Bamberg; Ehrenmitglied des historischen Vereines für Unterfranken und Württembergisch-Franken, wie der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zu Brünn; auswärtiges Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München; Mitglied der kön. böhmischen Gelehrten-Gesellschaft zu Prag, sowie der *Société pour conserver les antiquités de la France. (In Prag.)*

Pritz, Franz Xaver *(ernannt am 28. Juli 1851)*, regulirter Chorherr des Stiftes St. Florian, Professor des Bibelstudiums des alten Bundes und der orientalischen Dialekte zu Linz, wirkl. bischöfl. Consistorialrath; Ehrenmitglied des historischen Vereines in Kärnten zu Klagenfurt und der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn; Ausschuss-Mitglied des Museums Francisco-Carolinum zu Linz und Ehrenbürger der Stadt Steier. *(In Linz.)*

Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von *(ernannt am 28. Juli 1851)*, Commandeur des grossh. osmanischen Medschidié und Inhaber des k. persischen Ordens vom Löwen und der Sonne III. Classe, Secretär-Dolmetsch der k. k. Internuntiatur zu Konstantinopel; Mitglied der *Société asiatique* in Paris, und der deutschen morgenländischen Gesellschaft zu Leipzig; *Secrétaire général* der *Société orientale* in Konstantinopel. *(In Konstantinopel.)*

Wocel, Johann Erasmus *(ernannt am 28. Juli 1851)*, Professor der Archäologie und Kunstgeschichte an der k. k. Prager Universität, ordentliches Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften; Ehrenmitglied des Vereines für südslawische Geschichte zu Agram und der historischen Section der mährisch-schlesischen Gesellschaft für Landeskunde zu Brünn; correspondirendes Mitglied des historischen Vereines für Steiermark; Präses der archäologischen Section und Mitglied des Verwaltungs-Ausschusses des k. böhmischen Museums und der Section für wissenschaftliche Pflege der böhm. Sprache und Literatur; k. k. Conservator der Baudenkmale. *(In Prag.)*

Zappert, Georg *(ernannt am 28. Juli 1851)*. *(In Wien, Adlergasse 719.)*

Firnhaber, Friedrich *(ernannt am 2. Juli 1853)*, k. k. geheim. Haus-, Hof- und Staatsarchivar; Ehrenmitglied der historisch-statistischen Section der mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues etc. zu Brünn; Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des germanischen Museums zu Nürnberg, dann des historischen Vereines von und für Oberbaiern zu München. *(Wien, Alservorstadt, Bergstrasse 290.)*

Günther, Anton *(ernannt am 2. Juli 1853)*, Weltpriester, Doctor der Philosophie und Theologie; correspondirendes Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München. *(Wien, Stadt, Pressgasse 507.)*

Kink, Rudolf *(ernannt am 5. August 1854)*, Ministerial-Secretär am k. k. Unterrichts-Ministerium zu Wien. *(In Wien, Himmelpfortgasse 949.)*

Rossi, Francesco *(ernannt am 5. August 1854)*, Bibliothekar der k. k. Brera, Präsident des k. k. Institutes *Lombardo di scienze*. *(In Mailand.)*

Weinhold, Karl *(ernannt am 5. August 1854)*, Dr. der Philosophie, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der k. k. Universität zu Graz, correspondirendes Mitglied des Vereines für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt; Ehrenmitglied der historisch-statistischen Section der mährisch-schlesischen Gesellschaft für Landeskunde etc. in Brünn, Ausschussmitglied des historischen Vereines für Steiermark. *(In Graz.)*

Im Auslande.

Böhmer, Johann Friedrich *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Rechte, erster Stadtbibliothekar zu Frankfurt a. M.; Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag etc. etc. *(In Frankfurt a. M.)*

Cibrario, Johannes Anton Aloysius Edler von *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Rechte, Grosskreuz des königl. sardinischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, Gross-Officier der französischen Ehrenlegion, Ritter des kön. sardinischen Civil-Verdienst-Ordens; k. sardinischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Senator des Königreiches Sardinien, Vice-Präsident der kön. Deputation für die vaterländische Geschichte; Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Turin. *(In Turin.)*

Dahlmann, Friedrich Christoph *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Professor der Geschichte an der Universität zu Bonn. *(In Bonn.)*

Diez, Friedrich *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Philosophie, Professor der romanischen Sprachen und Literatur an der Universität zu Bonn. *(In Bonn.)*

Flügel, Gustav Lebrecht *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Philosophie und Licentiat der Theologie, Ritter des k. sächsischen Albrecht-Ordens, Besitzer der k. k. österr. grossen goldenen Gelehrten-Medaille; emeritirter Professor an der kön. sächsischen Landesschule St. Afra zu Meissen; Ehrenmitglied der oberlausitzischen Prediger-Gesellschaft; Mitglied der asiatischen Gesellschaft zu Paris; correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Turin, der asiatischen Gesellschaft von Grossbritannien und Irland, der orientalischen zu Boston, des Alterthumsvereines des Königreiches Sachsen, dann Vorstands-Mitglied der deutschen morgenländischen Gesellschaft zu Leipzig und Halle. *(In Meissen.)*

Gfrörer, August Friedrich *(ernannt am 1. Februar 1848)*, ordentlicher Professor der Geschichte an der Universität zu Freiburg im Breisgau; Mitglied der theologischen Gesellschaft zu Leipzig, der Akademie der nordischen Alterthumsforscher zu Kopenhagen, der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München. *(In Freiburg im Breisgau.)*

Haupt, Moriz *(ernannt am 1. Februar 1848). (In Berlin.)*

Maelen, Philippe-Marie-Guillaume van der *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Ritter des kön. belgischen Leopold-Ordens; Ehrenmitglied der kön. Navigations-Societät zu London und der kön. Gesellschaften der Alterthumsforscher zu Kopenhagen und Antwerpen; Mitglied der kön. Akademien der Wissenschaften und Künste zu Brüssel, Turin und Lucca, der *Accademia dei Lyncei* zu Rom, der kön. Akademie zu Neapel, der *Accademia dei Georgofili* zu Florenz, der *Accademia della Valle Tiberina* zu Rom, der geographischen Gesellschaften zu Paris, London, Berlin und St. Petersburg der geologischen Gesellschaften zu London und Paris, der französischen Gesellschaften für allgemeine Statistik, der Gesellschaft für physikalische Wissenschaft von Frankreich, der Gesellschaft der Wissenschaften zu Nancy, der Gesellschaft der Industrie zu Mühlhausen, des historischen Institutes zu Paris, der asiatischen und der afrikanischen Gesellschaft zu Paris, der polytechnischen Gesellschaft und der *Société Cuvierienne* zu Paris, der Gesellschaft der Naturwissenschaft der Wetterau; correspondirendes Mitglied der Gesellschaft der Naturwissenschaften zu Lüttich, der Aretinischen Gesellschaft, der statistischen und der meteorologischen Gesellschaft zu London, der statistischen Gesellschaften zu Dresden und Marseille, der Gesellschaften für Natur- und Heilkunde zu Brüssel und Brügge, der Gesellschaften der Wissenschaft und Künste zu Antwerpen, Hennegau, Lille, des Lyceums für Naturgeschichte zu New-York, etc. etc., Gründer des geographischen Institutes zu Brüssel. *(In Brüssel.)*

Michel, François Xavier *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Ehren-Doctor der Philosophie der Universität Marburg und Docteur-ès-lettres der Facultät zu Paris; Ritter der französischen Ehrenlegion, des kön. span. Ordens von Isabelle der Katholischen; Professor der fremden Literatur zu Bordeaux, Mitglied der Commission zur Herausgabe der ungedruckten Documente für die Geschichte Frankreichs, Mitglied der Gesellschaften der Alterthumsforscher zu London und in Schottland; correspondirendes Mitglied der kaiserlichen *Académie des Inscriptions* zu Paris, der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Turin, der *Société des antiquaires de Normandie* und des *Comité Flamand de France. (In Bordeaux.)*

Mohl, Julius von *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Philosophie, Comthur des kön. holländischen Ordens des Eichenkranzes, des Ordens der württembergischen Krone und Ritter der französichen Ehrenlegion; Professor der persischen Literatur am *Collège de France* zu Paris; Miglied des Institutes von Frankreich. *(In Paris.)*

Thiersch, Friedrich Wilhelm von *(ernannt am 1. Februar 1848)*, Dr. der Theologie und Philosophie, Commandeur des kön. griechischen Erlöser-Ordens, Ritter des Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst, des

Verdienst-Ordens der baierischen Krone und vom heiligen Michael, des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe, des kön. belgischen Leopold- und des kön. sächsischen Verdienst-Ordens; kön. baierischer Geheim-Rath, Vorstand der kön. Akademie der Wissenschaften und General-Conservator der wissenschaftlichen Sammlungen des Königreichs so wie Conservator des kön. Antiquariums, öffentlicher Professor der Philologie und Vorstand des philologischen Seminariums an der Ludwig-Maximilians-Universität zu München; Mitglied der kais. russischen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, der kön. Societät der Wissenschaften zu Göttingen, dann der kön. Akademien der Wissenschaften zu Berlin und Neapel, des histor.-geograph. Institutes von Brasilien zu Rio Janeiro, der *Société des aborigénes anglais et etrangers* zu London, des mexikanischen Athenäums, der Gartenbau-Gesellschaften zu Brüssel, Paris und Wien, der ägyptischen Gesellschaften zu London und Cairo, des National-Institutes zu Washington, der industriellen Gesellschaft zu Angers (Frankreich), der Akademie *Corimontana* zu Montelione in Calabrien, der *Accademia Carentinese del Buonarotti* zu Bibbiena (Toscana), der *Accademia degli incamminati* zu Modigliana (Toscana), der ökonomischen Gesellschaft der Philippinen zu Manilla, der k. Linné'schen Gesellschaft zu Brüssel, der Gesellschaften der Künste und der vereinigten Künste zu London. *(In München.)*

Bland, Nathaniel *(ernannt am 26. Juni 1848), Keeper of the comity of oriental Texts. (In London.)*

Creuzer, Friedrich *(ernannt am 26. Juni 1848),* Dr. der Philosophie, der Theologie und beider Rechte, Comthur des grossherzoglich-badischen Ordens vom Zähringer-Löwen mit dem Sterne, Ritter der Friedensclasse für Kunst und Wissenschaft des kön. preussischen Ordens *pour le mérite,* des kön. baierischen Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst und des französischen Ordens der Ehrenlegion; grossherzoglich-badischer geheimer Rath, ordentlicher Professor der alten Literatur an der Universität zu Heidelberg; Ehrenmitglied der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichte zu Frankfurt a. M., des Vereines für nassanische Alterthumskunde und Geschichtsforschung zu Wiesbaden, des *Instituto di Corrispondenza archeologica* zu Rom, des Alterthumsvereines für das Grossherzogthum Baden; wirkliches auswärtiges Mitglied des Institutes von Frankreich *(Académie des Inscriptions et Belles-Lettres)*, wirkliches ordentliches Mitglied der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München, der kön. dänischen zu Kopenhagen, der kön. griechischen zu Athen, der kön. Societät der Wissenschaften zu Göttingen, der lateinischen Gesellschaft zu Jena, der hessen-cassel'schen Gesellschaft der Alterthümer, der Gesellschaft für

deutsche Sprache zu Berlin, der Gesellschaft der Künste und Wissenschaften zu Utrecht, der Gesellschaft für Naturwissenschaft und Heilkunde zu Heidelberg, des historischen Vereines für das Grossherzogthum Hessen, des kön. sächsischen Vereines für die vaterländischen Alterthümer, des Vereines für rheinische Geschichte und Alterthümer zu Mainz, des historischen Vereines der Pfalz zu Speier. *(In Heidelberg.)*

Fallmerayer, Jakob Philipp *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Dr. der Philosophie, Inhaber des k. k. Feldzeichens für die Kriegsjahre 1813—15, des kais. türkischen Nischan-Iftichar in Diamanten, quiesc. kön. baier. Universitäts-Professor; Mitglied der kön. baier. Akademie der Wissenschaften und des histor. Vereines für Oberbaiern zu München; correspond. Mitglied der Gesellschaft für südslawische Geschichte und Alterthümer zu Agram. *(In München.)*

Gervinus, Georg Gottfried *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Doctor, grossherzoglich-badischer Hofrath und Professor an der Universität zu Heidelberg; correspondirendes Mitglied der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der historischen Gesellschaft zu Utrecht etc. *(In Heidelberg.)*

Stälin, Christoph Friedrich von *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Dr. der Rechte und der Philosophie, Ritter des Ordens der württembergischen Krone, des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe, des hannover'schen Guelfen-Ordens und des Zähringer Löwen-Ordens; kön. württembergischer Ober-Studienrath, Ober-Bibliothekar an der kön. öffentlichen Bibliothek und Aufseher der kön. Münz-, Kunst- und Alterthümer-Sammlung, Wappencensor und Mitglied des kön. statistisch-topographischen Bureau's zu Stuttgart; correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. *(In Stuttgart.)*

Uhland, Ludwig *(ernannt am 26. Juni 1848). (In Tübingen.)*

Wilkinson, John Gardener *(ernannt am 26. Juni 1848)*, Ehrenmitglied der kön. Gesellschaft der Literatur zu London, des kön. Institutes brittischer Architekten daselbst, der kön. asiatischen Gesellschaft zu Bombai, der amerikanischen orientalischen Gesellschaft, der amerikanischen ethnologischen Gesellschaft; Mitglied der kön. Gesellschaft der Wissenschaften und der kön. geographischen Gesellschaft zu London. *(In London.)*

Brandis, Christian August *(ernannt am 19. Juni 1849)*, Doctor, Ritter des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe mit der Schleife, des kön. griechischen Erlöser-Ordens und des kön. baierischen Maximilian-Ordens für Kunst und Wissenschaft; kön. preussischer geheimer Regierungsrath und Professor der Philosophie an der kön. preussischen Universität zu Bonn; auswärtiges Mitglied der kön. Akademien der Wissenschaften zu München, Kopenhagen, Göttingen, des kais. Institutes zu Paris und der archäologischen

Gesellschaft zu Athen; correspondirendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. *(In Bonn.)*

Gachard, Louis Prosper *(ernannt am 19. Juni 1849)*, Commandeur des kais. russischen St. Stanislaus-Ordens, Ritter des kön. belgischen Leopold-, des kön. spanischen Ordens Karls III., des kön. niederländischen Löwen-, des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe und der französischen Ehrenlegion; kön. belgischer Staats-Archivar, Secretär und Mitglied der kön. Commission für Publication der alten Gesetze und Verordnungen von Belgien; Mitglied der kön. belgischen Gesellschaft der Wissenschaften, Literatur und schönen Künste, so wie der kön. historischen Commission zu Brüssel, und des Verwaltungsrathes der archäologischen Akademie zu Antwerpen; correspondirendes Mitglied der historischen Akademie zu Madrid, der hessischen Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer, der kön. historischen Gesellschaft für Niedersachsen zu Hannover, der Akademie der Wissenschaften zu Besançon, der Gesellschaft der Wissenschaften zu Valenciennes, der Gesellschaft für niederländische Literatur zu Leyden, der Gesellschaft für Wissenschaft und Kunst von Nord-Brabant, der friesländischen Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer, der historischen Gesellschaft zu Utrecht, der zeländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Middelburg, der Gesellschaft der Wissenschaften vom Hennegau, der kön. Gesellschaft der Literatur und Künste zu Gand, der historisch-literarischen Gesellschaft zu Tournay. *(In Brüssel.)*

Gerhard, Eduard *(ernannt am 19. Juni 1849)*, Dr. der Philosophie, ordentlicher Professor an der kön. Universität zu Berlin, Archäolog des dortigen kön. Museums und Director der kön. Sculpturen-Sammlung *Segretario fondatore* und Mitdirector des archäologischen Institutes zu Rom, ordentliches Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, auswärtiges der kön. Societät zu Göttingen und der kön. Akademie der Wissenschaften zu München; correspondirendes Mitglied des kön. französischen Institutes *(Académie des Inscriptions et Belles-lettres)*, der herculanischen Akademie zu Neapel, der päpstlichen für Archäologie zu Rom, der *Royal Society of Antiquarians* zu London und der kön. Gesellschaft für Literatur ebendaselbst, der kön. Akademie der Wissenschaften zu Brüssel *(Section des beaux arts)*, der kön. schwedischen und norwegischen Akademie für Geschichte und Alterthümer zu Stockholm, der kön. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen, der *Société des antiquaires de France*, der *Società Pontaniana* zu Neapel, der *Accademia Gioenia* zu Cattania, der hellenischen Societät für Archäologie und der naturhistorischen Gesellschaft zu Athen, der kais. archäologischen Gesellschaft zu St. Petersburg, der *Academia española* zu Madrid, der belgischen archäologischen

Akademie zu Antwerpen, des historischen Vereines für Niedersachsen, der vaterländischen antiquarischen Gesellschaft zu Zürich; Ehrenmitglied der kais. Akademie der Künste zu Wien, der Akademie zu Arezzo, derjenigen der Arcadi zu Montelione *(Alfeo Samio)*, der *Accademia Peloritana* zu Messina, der *Accademia degli Ardenti* zu Viterbo, der *Accademia de' Sepolti* zu Volterra, des thüringisch-sächsischen Vereines zu Halle, der deutschen Gesellschaft für vaterländische Sprache und Alterthümer zu Leipzig, des Vereines zu Erforschung rheinischer Geschichte und Alterthümer zu Mainz und der Gesellschaft für nützliche Forschung zu Trier. *(In Berlin.)*

Kerckhove, Varent Joseph Romain Louis Vicomte de *(ernannt am 19. Juni 1849)*, Commandeur des kön. schwedischen Wasa-Ordens, des kön. Verdienst-Ordens Franz des I. von Neapel, des kön. spanischen Ordens von Isabella der Kathol., des herzoglich-anhaltischen Verdienst-Ordens von Albert dem Bären, Grosskreuz des adeligen Phönix-Ordens, Officier des kais. brasilianischen Ordens von der Rose, des kön. griechischen Erlöser-Ordens, Ritter des kön. belgischen Löwen-Ordens, des Civil-Verdienst-Ordens der baierischen Krone, des schwedischen Nordstern-Ordens, des portugiesischen Christus-Ordens, des grossherzoglich - hessischen Verdienst - Ordens von Philipp dem Grossmüthigen, des heiligen Grabes zu Jerusalem, des Ehren- und Verdienstkreuzes von Tessin, Grosskreuz und Grosswürdenträger des Capitel-Ordens der alten Adels-Ritter der 4 Kaiser *(grand croix et grand dignitaire de l'ordre chapitral d'ancienne Noblesse des quatre Empereurs)*; emeritirter Chef-Arzt der Armeen und Militär-Spitäler; Präsident der archäologischen Akademie von Belgien, Vice-Präsident der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Antwerpen, Ehren-Vicepräsident der Gesellschaft für Mineralogie und Geognosie zu Jena, Protector der Gesellschaft der Bibliothek von Audenarde; Ehrenmitglied der National - Maler - Akademie der nordamerikanischen Vereinigten Staaten zu New - York, der archäolog. Gesellschaft des Grossherzogthums Luxemburg, der Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Dünkirchen, des flämischen Comité von Frankreich, der archäologischen und historischen Gesellschaften von Poitiers, Toulouse, Tours, Limoges, Beziers, Lothringen, Dijon, von Thüringen zu Jena, von Maestricht, der grossbritannischen Akademie der Wissenschaften und industr. Künste, der Gesellschaften der Wissenschaften vom Ober-Elsass, des Departement des Allier, von Douai und Puy, der statistischen Gesellschaft von Marseille, der kais. Akademien zu Clermont-Ferrand und zu Nismes (Gand); Mitglied der Akademien der Wissenschaften zu Batavia, Evreux, Grénoble, Haarlem, Lille, Lissabon, Maçon, Marseille, Metz, Nancy, Nantes, Orléans, Rouen, Strassburg, Toulon, Turin, Utrecht, Vaucluse, Warschau, Zéland, des amerikanischen Institutes zu Albany, der kais. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher, der kön. Akademie der Wissenschaften

zu Erfurt, der amerikanischen Akademie der schönen Künste und des naturhistorischen Lyceums zu New-York, der kön. medizinischen Akademie zu Barrselona, der kön. medizinischen Akademie zu Palermo, der medizinischen Akademie von Frankreich, der kais. medizinisch-chirurgischen Akademien zu St. Petersburg und Moskau, des kön. Institutes der Wissenschaften beider Sicilien, der kön. Pontanianischen und der medizinisch-chirurgischen Akademie zu Neapel, der kön. medizinischen Gesellschaften zu Madrid und Cadiz, der kön. medizinischen Gesellschaften zu Edinburgh und Stockholm, so wie jener zu Philadelphia, Hamburg, Liverpool und Lyon, der kais. medizinisch-chirurgischen Gesellschaft zu Wilna, der Akademie der Medizin zu New-York, der medizinisch-physikalischen Gesellschaft zu Erlangen, der Gesellschaft der Naturwissenschaften und Heilkunde zu Dresden, der Gesellschaften der Medizin zu New-Orleans, Rio-Janeiro, Douai, Gent, Louvain, Caen, Hoorn, des ***Département de l'Eure,*** der medizinischen Gesellschaft für Naturwissenschaften und Heilkunde zu Brüssel, der Gesellschaft für Chirurgie zu Amsterdam, der medizinischen Gesellschaft ***d'Emulation*** zu Paris, der kais. Gesellschaft ***Naturae curiosorum*** zu Moskau, der freien Gesellschaft des Wetteifers für Wissenschaften etc. zu Lüttich, der Gesellschaften der Naturforscher zu Berlin und Halle, der physikalisch-literarischen Gesellschaft zu Danzig, der grossherzoglichen Gesellschaft zu Jena, der Gesellschaften der Naturwissenschaften zu Marburg, Leipzig und in der Wetterau, der Gesellschaft der National-Literatur zu Leyden, der kön. Gesellschaft der schönen Künste und Literatur zu Gent, der Gesellschaft für medizinische Chemie zu Paris, der akademischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Paris, der asiatischen Gesellschaft von Frankreich, der freien Gesellschaft der schönen Künste zu Paris, der Linné'schen Gesellschaft der Normandie, der Gesellschaft der Wissenschaften etc. vom Hennegau, der Akademie der Wissenschaften zu Dijon, der polytechnischen Societät zu Paris, der Gesellschaft der Literatur und Künste von Kurland, der amerikanischen Gesellschaft der Naturwissenschaften von Connecticut, der literarischen Gesellschaft von Riga, der kais. medizinischen Gesellschaft zu Marseille, der kön. medizinischen Gesellschaft zu London, der italienischen Akademie der Wissenschaften und Künste zu Livorno, des Athenäums zu Venedig, des historischen Institutes von Frankreich, der medizinisch-chirurgischen Gesellschaft von Brügge, der Tiberinischen Akademie der Wissenschaften und schönen Literatur zu Rom, der Gesellschaft der Alterthumsforscher der Morince zu St. Omer, der medizinisch-chirurgischen Akademie zu Palma auf Majorca, der kön. historischen Akademie von Madrid, der kön. medizinischen Akademie von Gallicien und Asturien, der kön. pharmako-technologischen Gesellschaft in der Pfalz, der Akademie zu Rheims, der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich, der medizinischen Gesellschaft zu Athen, der

akademischen Gesellschaft zu Cherbourg, des archäologischen Institutes zu Rom, der Gesellschaft für Ackerbau, Archäologie und Naturgeschichte des *Département de la Manche*, der Gesellschaft für Ackerbau, Wissenschaft und Kunst zu Bayeux, der Akademie der Wissenschaften zu Caen, der kön. asiatischen Gesellschaft zu Bombai, der kön. Akademie der Medizin und Chirurgie zu Valencia, der antiquarischen Gesellschaft der Picardie zu Amiens, der kön. medizinischen Akademie zu Saragossa, der kön. Akademie der Naturwissenschaften zu Madrid, der Provinzial-Gesellschaft für Wissenschaften und Künste in Nordbrabant zu Bois-le-Duc, des medizinischen Institutes zu Valence, der kön. Akademie der Wissenschaften zu Neapel, der kön. Peloritanischen Akademie der Wissenschaften und schönen Literatur zu Messina, der physikalisch-medizinischen und statistischen Gesellschaft zu Mailand, der Gesellschaft der Alterthumsforscher der Normandie, der archäologischen Akademie zu Athen, der kön. National-Akademie der Archäologie von Spanien zu Madrid, der Havrischen Gesellschaft für verschiedene Studien, des medizinischen Institutes *du port St. Marie*, der chirurgischen Akademie zu Madrid, der rheinischen Gesellschaft der Naturwissenschaften, der kön. niederländischen Gartenbau-Gesellschaft. *(In Brüssel.)*

Kopp, Joseph Eutychius *(ernannt am 19. Juni 1849)*, Professor der Philologie am Lyceum zu Luzern; auswärtiges Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu München, correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin; Mitglied des Gelehrten-Ausschusses am germanischen Museum zu Nürnberg; Ehrenmitglied der alterthumsforschenden Gesellschaft zu Zürich und der historischen zu Lausanne, so wie auswärtiges Mitglied der historisch-archäologischen Gesellschaft zu Genf. *(In Luzern.)*

Ritter, Heinrich *(ernannt am 19. Juni 1849)*, Dr. der Theologie und Philosophie, Ritter des kön. hannover'schen Guelphen-Ordens III. Classe; kön. hannover'scher geheimer Hofrath und Professor an der Universität zu Göttingen; Mitglied der kön. Societät der Wissenschaften zu Göttingen, der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der kön. Societät der Wissenschaften zu Kopenhagen, der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig; correspondirendes Mitglied des Institutes zu Paris (Classe der moralischen und politischen Wissenschaften). *(In Göttingen.)*

Lanz, Karl *(ernannt am 28. Juli 1851)*. *(In München.)*

Gayangos, Pascual de *(ernannt am 24. Juli 1852)*, Professor der arabischen Sprache an der königlich-spanischen Universität zu Madrid. *(In Madrid.)*

Mone, Franz Joseph *(ernannt am 2. Juli 1853)*, Dr., Ritter des preussischen rothen Adler- und des niederländischen Löwen-Ordens; Director des badischen Landes-Archivs zu Karlsruhe; correspondirendes Mitglied der kön. Akademien zu München und Brüssel, der deutschen Gesellschaften zu

Leipzig und Berlin, der Gesellschaft für pommer'sche Geschichte und Alterthümer zu Stettin, der historischen Vereine zu Darmstadt, Würzburg, Meiningen, Speier und des württembergischen Frankens, des historischen Vereines der fünf Orte zu Luzern, der historischen Gesellschaft zu Basel, des württemb. und badischen Alterthums-Vereines, der Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde zu Leyden, der Gesellschaft für Künste und Wissenschaften zu Utrecht, des *Comité Flamand de France* zu Dünkirchen etc. *(In Karlsruhe.)*

Voigt, Johannes *(ernannt am 5. August 1854)*, kön. preussischer geheimer Regierungsrath, Director des geheimen Archivs zu Königsberg und ordentlicher Professor der mittleren und neueren Geschichte an der Universität daselbst, lebenslängliches Mitglied der ersten Kammer zu Berlin; Ehrenmitglied der Gesellschaft zur Erforschung und Beförderung der Geschichtskunde zu Freiburg im Breisgau, des Hennebergischen alterthumsforschenden Vereines zu Meiningen und der Gesellschaft für pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde zu Stettin; correspondirendes Mitglied der Akademien der Wissenschaften zu Berlin und München, der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen, der dänischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen, der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, des Vereines für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde in Frankfurt, des Vereines für Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin, der schleswig-holstein-lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte in Kiel, der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Künste in Mitau, der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements in Riga, des Vereines für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens in Münster, des Vereines für hessische Geschichte und Landeskunde in Kassel, des historischen Vereines von Unter-Franken und Aschaffenburg in Würzburg, des Vereines für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde in Schwerin, der deutschen Gesellschaft zu Königsberg, der *Societas christiana statistica* in Berlin, des thüringisch-sächsischen Vereines zur Erforschung des vaterländischen Alterthums, des voigtländischen Alterthums-Vereines zu Hohenleuben, der deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer zu Leipzig, der *Societas Historico Theologica Lipsiensis*, des Vereines für thüringische Geschichte und Alterthumskunde in Jena und des germanischen Museums in Nürnberg. *(In Königsberg.)*

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tode abgegangen.

Im Inlande.

Ehrenmitglied:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freiherr, 11. September 1855 . . . . Wien.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder.

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848 . . . . Venedig.
Doppler, Christian, 17. März 1853 . . . . Venedig.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854 . . . . Wien.
Presl, Johann Swatopluk, 7. April 1849 . . . . Prag.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849 . . . . Cadenobbia.

Correspondirende Mitglieder.

Corda, August Joseph . . . . Prag.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855 . . . . Prag.
Presl, Karl, 2. October 1852 . . . . Prag.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder.

Exner, Franz, 21. Juni 1853 . . . . Padua.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr von, 3. September 1849 Wien.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852 . . . . Wien.
Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853 . . . . . Wien.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855 . . . . Gerend.
Labus, Johann, 6. October 1853 . . . . Mailand.
Litta, Pompeo, 17. August 1852 . . . . Mailand.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849 . . . . Graz.
Pyrker, Franz Ladislaus von Felső-Eőr, 2. December 1847 Wien.
Teleky, Joseph Graf von, 15. Februar 1855 . . . . . Szirak.
Wenrich, Georg, 15. Mai 1847 . . . . Wien.

Correspondirende Mitglieder.

Filz, Michael, 19. Februar 1854 . . . . Michaelbeuern.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851 . . . . Klosterneuburg.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850 . . . . NussdorfbeiWien.
Jaszay, Paul von, 29. December 1852 . . . . Wien.
Kiesewetter, Raphael Edler von, 1. Jänner 1850 . . Wien.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852 . . . . Wien.
Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1848 . . . . Kremsmünster.

Im Auslande.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder.

Berzelius, Johann Jakob Freiherr von, 7. August 1848 Stockholm.
Buch, Leopold von, 4. März 1853 . . . . Berlin.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855 . . . . . . Göttingen.

Correspondirende Mitglieder.

Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853 . . . . Belgrad.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855 . . . . . . Petersburg.
Gmelin, Leopold, 13. April 1853 . . . . Heidelberg.
Jacobi, Karl Gustav Jakob, 1851 . . . . Berlin.

Philosophisch-historische Classe.

Ehrenmitglieder.

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848 . . . Leipzig.
Mai, Angelo, 8. September 1854 . . . . Rom.

Correspondirende Mitglieder.

Baranda, Sainz de, 27. August 1853 . . . . Madrid.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852 . . . . Paris.
Letronne, Anton Johann, 14. December 1848 . . . . Paris.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849 . . . . . . Zürich.
Raoul-Rochette, Desiré, 6. Juli 1854 . . . . Paris.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852 . . . . München.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854 . . . . Breslau.

Ausgetreten sind die wirklichen Mitglieder.

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848 . . . . Wien.
Dessewffy, Emil Graf, am 9. März 1849 . . . . Pesth.

VI.

Verzeichniss

der

Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften

in alphabetischer Ordnung,

mit Angabe ihres Wohnsitzes, des Datums und Ortes ihrer Geburt.

Gesammt-Akademie.

Ehrenmitglieder:

Erzherzog Franz Karl, geboren 7. December 1802 in Wien.

Erzherzog Ludwig, geboren 13. December 1784 in Florenz.

Graf Inzaghi, Karl, geboren 5. December 1777.

Graf Kolowrat-Liebsteinsky, Anton, geboren 31. Jänner 1778 in Prag.

Fürst Metternich, Clemens, geboren 15. Mai 1773 in Coblenz.

Graf Münch-Bellinghausen, Joachim Eduard, geboren 1786 in Wien.

Freiherr von Pillersdorff, Franz, geboren 1. März 1786 in Brünn.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Im Inlande.

Wirkliche Mitglieder:

Baumgartner, Andreas Freiherr von, geboren 28. November 1793 in Friedberg (Böhmen)	Wohnort:	Wien.
Bordoni, Anton, geboren 20. Juli 1789 . .	„	Pavia.
Boué, Ami, geboren 16. März 1794 in Hamburg	„	Wien.
Brücke, Ernst, geboren 6. März 1819 in Berlin	„	Wien.
Burg, Adam Ritter von, geboren 28. Jänner 1797 in Wien	„	Wien.
Carlini, Franz, geboren 8. Jänner 1783 . .	„	Mailand.

Diesing, Karl, geboren am 16. Juni 1800 zu Krakau	Wohnort:	Wien.
Ettingshausen, Andreas von, geboren 25. November 1796 in Heidelberg	„	Wien.
Fenzl, Eduard, geboren 16. Februar 1808 zu Krummnussbaum in Österreich u. d. E.	„	Wien.
Fitzinger, Leopold, geboren 13. April 1802 in Wien	„	Wien.
Haidinger, Wilhelm, geboren 5. Februar 1795 in Wien	„	Wien.
Heckel, Jakob, geboren 23. Jänner 1790 in Mannheim	„	Wien.
Hyrtl, Joseph, geboren 7. December 1811 in Eisenstadt in Ungern	„	Wien.
Kollar, Vincenz, geboren 15. Jänner 1797 in Kranowitz (Preuss.-Schlesien)	„	Wien.
Koller, Marian, geboren 31. October 1792 in Feistritz (Krain)	„	Wien.
Kreil, Karl, geboren 4. November 1798 in Ried	„	Wien.
Littrow, Karl von, geboren 18. Juli 1811 in Kasan	„	Wien.
Partsch, Paul, geboren 11. Juni 1791 in Wien	„	Wien.
Petzval, Joseph	„	Wien.
Redtenbacher, Joseph, geboren 12. März 1810 in Kirchdorf (Österreich o. d. E.)	„	Wien.
Reuss, August Emanuel, geboren 8. Juli 1811	„	Prag.
Rochleder, Friedrich, geboren 15. Mai 1819 in Wien	„	Prag.
Rokitansky, Karl, geboren 19. Februar 1804 in Königgraz	„	Wien.
Santini, Johann, geboren 30. Jänner 1786 in Borgo S. Sepolcro	„	Padua.
Schrötter, Anton, geboren 26. November 1802 in Olmütz	„	Wien.
Škoda, Joseph, geboren 10. December 1805 in Pilsen	„	Wien.
Stampfer, Simon, geboren 28. September 1792 in Windisch-Matrey	„	Wien.

Unger, Franz, geboren 30. November 1800 in Amthof (bei Leitschach, Steiermark) . . . Wohnort: Wien.

Zippe, Franz, geboren 15. Jänner 1791 in Falkenau (Böhmen) . . . . „ Wien.

Correspondirende Mitglieder:

Balling, Karl . . . . Wohnort: Prag.

Barrande, Joachim . . . . „ Prag.

Belli, Joseph, geboren 25. November 1791 in Calasca in Piemont . . . . „ Pavia.

Ettingshausen, Constantin von . . . . . „ Wien.

Freier, Heinrich, geboren 7. Juli 1802 in Idria . . . . „ Triest.

Fritsch, Karl, geboren 16. August 1812 in Prag . . . . „ Wien.

Gintl, Wilhelm, geboren 12. November 1804 in Prag . . . . „ Wien.

Hauer, Franz, Ritter von . . . . „ Wien.

Hauslab, Franz, Ritter von . . . . „ Wien.

Hessler, Ferdinand . . . . „ Wien.

Hruschauer, Franz, geboren 21. März 1807 in Wien . . . . „ Graz.

Kner, Rudolf, geboren 24. August 1810 in Linz „ Wien.

Kunzek, August, geboren 28. Jänner 1795 in Königsberg in Schlesien . . . . „ Wien.

Leydolt, Franz . . . . „ Wien.

Löwe, Alexander, geboren 24. December 1808 in St. Petersburg . . . . „ Wien.

Moth, Franz, geboren 3. December 1802 in Luditz in Böhmen . . . . „ Wien.

Panizza, Bartholomäus, Ritter von . . . . . „ Pavia.

Purkyně, Johann, geboren 17. December 1787 in Libochowitz in Böhmen . . . . „ Prag.

Redtenbacher, Ludwig, geboren 10. Juli 1814 in Kirchdorf . . . . „ Wien.

Reichenbach, Karl, Freiherr von, geboren 12. Februar 1788 . . . . „ Wien.

Reissek, Siegfried, geboren 11. April 1819 in Teschen	Wohnort:	Wien.
Reslhuber, Augustin	„	Kremsmünster.
Russegger, Joseph, geboren 18. November 1802 in Salzburg	„	Schemnitz.
Salomon, Joseph, geboren 22. Februar 1793 zu Oberdürrbach bei Würzburg	„	Wien.
Schott, Heinrich	„	Schönbrunn.
Tschudi, Johann Jakob von	„	Jakobihof bei Wr. Neustadt (Österr. u. d. E.).
Wedl, Karl	„	Wien.
Weisse, Maximilian, geboren 16. October 1798 in Ladendorf (Österreich u. d. E.)	„	Krakau.
Werthheim, Theodor, geboren 23. December 1820 in Wien	„	Pesth.

Im Auslande.

Ehrenmitglieder:

Brown, Robert, geboren 1781	Wohnort:	London.
Dumas, Jean Baptiste, geboren 1800	„	Paris.
Faraday, Michael, geboren 22. September 1791	„	London.
Herschel, Sir John, geboren 1790	„	London.
Humboldt, Friedrich Heinrich Alexander von, geboren 14. September 1769	„	Berlin.
Liebig, Justus, Freiherr von, geboren 8. Mai 1803	„	München.
Müller, Johann, geboren 14. Juli 1801	„	Berlin.

Correspondirende Mitglieder:

Agassiz, Louis, geboren 1807 zu Orbe im Waadtland	Wohnort:	Boston.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, geboren 22. März 1799	„	Bonn.
Baer, Karl Ernst von, geboren 17. Februar 1792	„	St. Petersburg.

Bischoff, Theodor Ludwig Wilhelm . . .	Wohnort:	Giessen.
Brewster, Sir David, geboren 1785 . . .	„	Edinburgh.
Bunsen, Robert William	„	Heidelberg.
Dove, Heinrich Wilhelm, geboren 6. October 1803 in Liegnitz	„	Berlin.
Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, geboren 7. November 1818 in Berlin	„	Berlin.
Ehrenberg, Christian Gottfried, geboren 19. April 1795	„	Berlin.
Élie de Beaumont, Léonce, geboren 22. September 1798	„	Paris.
Encke, Johann Franz, geboren 23. September 1791	„	Berlin.
Fuchs, Johann Nepomuk, geboren 15. Mai 1774	„	München.
Grunert, Johann August, geboren 7. Februar 1797 in Halle	„	Greifswald.
Mädler, Johann Heinrich, geboren 29. Mai 1794 in Berlin	„	Dorpat.
Martius, Karl Friedrich Philipp von, geboren 17. April 1794 in Erlangen	„	München.
Meyer, Hermann von, geboren 3. September 1801 in Frankfurt a. M.	„	Frankfurt a. M.
Milne Edwards, Henry	„	Paris.
Mitscherlich, Eilard, geboren 7. Jänner 1794	„	Berlin.
Mohl, Hugo, geboren 8. April 1805	„	Tübingen.
Owen, Richard Esq.	„	London.
Poggendorff, Johann Christian, geboren 29. December 1796 in Hamburg		Berlin.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, geboren 22. Februar 1796 in Gent	„	Brüssel.
Rose, Heinrich, geboren 6. August 1795 in Berlin	„	Berlin.
Schleiden, Matthias Jakob	„	Jena.
Steinheil, Karl August	„	München.
Weber, Ernst, geboren 24. Juni 1795 in Wittenberg	„	Leipzig.
Weber, Wilhelm Eduard, geboren 24. October 1804	„	Göttingen.

Wertheim, Wilhelm . . . . Wohnort: Paris.
Wöhler, Friedrich, geboren 31. Juli 1800 in Eschersheim in Churhessen . . . . . „ Göttingen.

Philosophisch-historische Classe.

Im Inlande.

Wirkliche Mitglieder:

Arneth, Joseph, geboren 12. August 1791 in Leopoldschlag im Mühlviertel . . . . . . Wohnort: Wien.
Auer, Alois, geboren 11. Mai 1813 . . . . „ Wien.
Bergmann, Joseph, geboren 13. November 1796 in Hüttesau im Bregenzer Wald in Vorarlberg „ Wien.
Birk, Ernst, geboren 15. December 1810 in Wien . . . . „ Wien.
Bonitz, Hermann . . . . „ Wien.
Chmel, Joseph, geboren 18. März 1798 in Olmütz . . . . „ Wien.
Cicogna, Emanuel, geboren 17. Jänner 1789 in Venedig . . . . „ Venedig.
Citadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, geboren 1805 . . . . „ Padua.
Diemer, Joseph, geboren 16. März 1807 in Stainz . . . . „ Wien.
Grillparzer, Franz, geboren 15. Jänner 1791 in Wien . . . . „ Wien.
Hügel, Karl Freiherr von, geboren 25. April 1796 in Regensburg . . . . „ Florenz.
Hammer-Purgstall, Joseph Freiherr von, geboren 9. Juni 1774 in Graz . . . . . „ Wien.
Jaeger, Albert, geboren 8. December 1801 in Schwaz in Tirol . . . . „ Wien.
Kandler, Peter, geboren im Mai 1804 in Triest „ Triest.
Karajan, Theodor Georg von, geboren 22. Jänner 1810 in Wien . . . . „ Wien.
Meiller, Andreas von, geboren 22. December 1812 in Wien . . . . „ Wien.

Miklosich, Franz, geboren 20. November 1815 in Luttenberg in Steiermark	Wohnort:	Wien.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, geboren 2. April 1806 in Krakau . .	„	Wien.
Palacky, Franz, geboren 14. Juni 1798 in Hodslawitz (Mähren).	„	Prag.
Pfizmaier, August, geboren 16. März 1808 in Karlsbad	„	Wien.
Phillips, Georg, geboren 6. Jänner 1804 in Königsberg (Preussen)	„	Wien.
Prokesch-Osten, Anton Freiherr von, geboren 10. December 1795 in Graz	„	Frankfurt a. M.
Schafařik, Paul, geboren 13. Mai 1795 in Kobeljarowo (Ungern)	„	Prag.
Springer, Johann, geboren 28. December 1789 in Reichenau	„	Wien.
Seidl, Johann Gabriel, geboren 21. Juni 1804 in Wien	„	Wien.
Stülz, Jodok, geboren 23. Februar 1799 in Bezau im Bregenzer Wald in Vorarlberg .	„	St. Florian (Österreich ob d. E.).
Weber, Beda, geboren 26. October 1798 in Lienz im Pusterthale	„	Frankfurt a. M.
Wolf, Ferdinand, geboren 8. December 1796 in Wien	„	Wien.

Correspondirende Mitglieder:

Ankershofen, Gottlieb Freiherr von, geboren 22. August 1795 in Klagenfurt	Wohnort:	Klagenfurt.
Bauernfeld, Eduard Edler von, geboren 13. Jänner 1802 in Wien	„	Wien.
Beidtel, Ignaz, geboren 1783 in Hof in Mähren	„	Olmütz.
Blumberger, Friedrich, geboren 17. December 1778 in Wien	„	Göttweig (Österreich u. d. E.).
Boller, Anton	„	Wien.
Czoernig, Karl Freiherr von Czernhausen .	„	Wien.
Edlauer, Franz, geboren 5. September 1798 in Laibach	„	Wien.

Feil, Joseph, geboren 20. Juni 1811 in Wien	Wohnort:	Wien.
Firnhaber, Friedrich	„	Wien.
Gaisberger, Joseph, geboren 6. Jänner 1792 zu St. Maria Brunnenthal im Innkreise, Tirol	„	Linz.
Gar, Thomas, geboren 22. Februar 1808 in Trient	„	Trient.
Goldenthal, Jakob, geboren 16. April 1815 in Brody	„	Wien.
Günther, Anton	„	Wien.
Hanka, Wenzel, geboren 10. Juni 1791 . .	„	Prag.
Höfler, Constantin, geboren 26. März 1811 zu Meiningen	„	Prag.
Hye-Glunek, Anton Ritter von	„	Wien.
Karadschitsch, Wuk-Stephanowitsch, geboren 26. October (a. St.) 1787 zu Trschitsch in Serbien	„	Wien.
Keiblinger, Ignaz, geboren 20. September 1797	„	Melk (Österreich u. d. E.).
Kink, Rudolf	„	Wien.
Pritz, Franz, geboren 4. November 1791 in Stadt Steyer	„	Linz.
Reméle, Johann Nepomuk, geboren 17. November 1808 zu Ofen	„	Wien.
Rossi, Francesco, geboren 18. November 1796	„	Mailand.
Schlechta-Wssehrd, Ottokar, Freiherr von, geboren 20. Juli 1825 in Wien . . .	„	Konstantinopel.
Schuller, Johann Karl, geboren 16. März 1794 zu Hermannstadt	„	Hermannstadt.
Toldy, Franz, geboren 10. August 1805 . .	„	Pesth.
Wartinger, Joseph, geboren 21. April 1773 in St. Stephan bei Stainz in Steiermark .	„	Graz.
Weinhold, Karl, geboren 26. October 1823 zu Reichenbach in Preuss.-Schlesien . .	„	Graz.
Wocel, Joseph Erasmus, geboren 23. August 1803 zu Kuttenberg in Böhmen	„	Prag.
Wolny, Gregor, geboren 20. December 1793 in Freiberg in Mähren	„	Raigern.
Zappert, Georg, geboren 7. December 1806 zu Alt-Ofen	„	Wien.

Im Auslande.

Ehrenmitglieder:

Grimm, Jakob Ludwig. geboren 4. Jänner 1785	Wohnort:	Berlin.
Guizot, Franz Peter Wilhelm, geboren 4. October 1787	„	Paris.
Pertz, Georg Heinrich, geboren 28. März 1795	„	Berlin.
Rau, Karl Heinrich, geboren 23. November 1792	„	Heidelberg.
Reinaud, Joseph Toussaint, geboren 4. December 1795	„	Paris.
Ritter, Karl, geboren 7. August 1779	„	Berlin.
Wilson, Horaz Haymann	„	Oxford.

Correspondirende Mitglieder:

Bland, Nathaniel	Wohnort:	London.
Böhmer, Johann Friedrich, geboren 22. April 1795 in Frankfurt a. M.	„	Frankfurt a. M.
Brandis, August, geboren 13. Februar 1790 in Hildesheim	„	Bonn.
Cibrario, Giovanni Antonio Luigi Nobile, geboren 23. Februar 1802 in Turin	„	Turin.
Creuzer, Friedrich, geboren 10. März 1771 in Marburg in Churhessen	„	Heidelberg.
Dahlmann, Friedrich Christoph, geboren 17. Mai 1785	„	Bonn.
Diez, Friedrich, geboren 15. März 1794 zu Giessen	„	Bonn.
Fallmerayer, Jakob Philipp, geboren 10. December 1790 in Bayerdorf bei Brixen in Tirol	„	München.
Flügel, Gustav Lebrecht, geboren 18. Februar 1802	„	Meissen.
Gachard, Ludwig Prosper, geboren 21. Ventose an VIII zu Paris	„	Brüssel.
Gayangos, Pascual de, geboren 21. Juni 1809 zu Sevilla	„	Madrid.

Gerhard, Eduard, geboren 29. November 1795 in Posen	Wohnort:	Berlin.
Gervinus, Georg Gottfried, geboren 20. Mai 1805 in Darmstadt	„	Heidelberg.
Gfrörer, A. Fr., geboren 5. März 1803 in Calw	„	Freiburg im Br.
Haupt, Moriz, geboren 27. Juli 1808 . . .	„	Berlin.
Kerckhove, Joseph Vicomte, geboren 3. September 1789	„	Brüssel.
Kopp, Eutychius, geboren 25. April 1793 in Münster	„	Luzern.
Lanz, Karl	„	Giessen.
Maelen, Philipp van der, geboren 23. December 1795 in Brüssel	„	Brüssel.
Michel, Francisque, geb. 18. Februar 1809 zu Lyon	„	Bordeaux.
Mohl, Julius von, geboren 25. October 1799 in Stuttgart	„	Paris.
Mone, Franz Joseph, geboren 12. Mai 1792 zu Mingolsheim bei Heidelberg	„	Carlsruhe.
Ritter, Heinrich, geboren 1791	„	Göttingen.
Stälin, Christoph Friedrich, geboren 4. August 1805 in Calw in Würtemberg	„	Stuttgart.
Thiersch, Friedrich Wilhelm, geboren 17. Juni 1784 in Kirchscheidungen bei Freiburg an der Unstrut	„	München.
Uhland, Ludwig, geboren 26. April 1787 in Tübingen	„	Tübingen.
Voigt, Johannes, geb. 27. August 1786 zu Bettenhausen in Sachsen-Meiningen	„	Königsberg.
Wilkinson, John Gardener, geboren 5. October 1798	„	London.

VII.

Verzeichniss der Institute,

welche

die Druckschriften der kaiserlichen Akademie

erhalten.

(Ende September 1855.)

1. Verkehr der Gesammt-Akademie.

(Institute, welche Druckschriften beider Classen erhalten.)

Agram, Museum.
Amsterdam, Académie R. des Sciences.
Athen, Universität.
Basel, Universität.
Batavia, Genootschap van Kunsten en Wetenschappen.
Bergamo, Bibliothek.
Berlin, kön. Akademie der Wissenschaften.
Berlin, Universität.
Bern, Universität.
Bologna, Accademia delle Scienze.
Bonn, Universität.
Brescia, Bibliothek.
Breslau, Universität.
Breslau, schlesische Gesellschaft der vaterländischen Cultur.
Brünn, Franzens-Museum.
Brünn, mährisch-schlesische Gesellschaft für Ackerbau.
Brüssel, Académie Royale des Sciences et Belles Lettres.
Calcutta, Asiatic Society of Bengal.
Cambridge (bei Boston), American Academy of Arts and Sciences.
Christiania, Universität.
Constantinopel, Société orientale.
Cremona, k. k. Bibliothek.
Czernowitz, Landesbibliothek.
Dijon, Académie des Sciences et Belles Lettres.
Dorpat, Universität.
Dublin, Irish Academy.
Edinburgh, Royal Society.
Erlangen, Universität.
Freiburg, Universität.
Gent, Universität.
Giessen, Universität.
Görlitz, oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.
Görz, k. k. Bibliothek.
Göttingen, kön. Societät der Wissenschaften.

Göttingen, Universität.
Graz, k. k. Bibliothek.
Graz, Joanneum.
Greifswald, Universität.
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen.
Halle, Universität.
Hamburg, Stadtbibliothek.
Heidelberg, Universität.
Helsingförs, Universität.
Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde.
Innsbruck, k. k. Bibliothek.
Innsbruck, Ferdinandeum.
Jena, Universität.
Kiel, Universität.
Klagenfurt, k. k. Bibliothek.
Königsberg, Universität.
Kopenhagen, kön. Akademie der Wissenschaften.
Krakau, k. k. Bibliothek.
Laibach, k. k. Bibliothek.
Leipzig, kön. sächsische Gesellschaft der Wissenschaften.
Leipzig, Universität.
Leipzig, fürstl. Jablonowsky'sche Gesellschaft der Wissenschaften.
Lemberg, k. k. Bibliothek.
Linz, k. k. Bibliothek.
Linz, Museum Francisco-Carolinum.
Lissabon, k. Gesellschaft der Wissenschaften.
Lodi, Bibliothek.
London, Royal Society.
Löwen, Universität.
Lund, Universität.
Lüttich, Universität.
Mailand, Istituto Imp. R. Lombardo delle Scienze ed Arti.
Mailand, k. k. Bibliothek Brera.
Mantua, k. k. Bibliothek.
Marburg, Universität.
Mitau, kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst.
Modena, Accademia R. di Scienze.
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres.
München, kön. Akademie der Wissenschaften.
München, kön. Hofbibliothek.

München, Universität.
Neapel, Accademia Reale delle Scienze.
Olmütz, k. k. Bibliothek.
Olmütz, k. k. Artillerie-Akademie.
Padua, k. k. Bibliothek.
Paris, Ministère de l'Instruction public.
Paris, Institut des Provinces de France.
Pavia, k. k. Bibliothek.
Pesth, k. k. Bibliothek.
Pesth, Societas erudita hungarica.
Pesth, National-Museum.
Petersburg, St., kais. Akademie der Wissenschaften.
Philadelphia, American philosophical Society.
Prag, königl. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften.
Prag, k. k. Bibliothek.
Prag, Gesellschaft des vaterländischen Museums.
Rio-Janeiro, Instituto Imp. historico-geografico.
Rom, Accademia Pontificia de' nuovi Lyncei.
Rostok, Universität.
Roveredo, Accademia degli Agiati.
Salzburg, k. k. Bibliothek.
Sondrio, Bibliothek.
Stockholm, kön. Akademie der Wissenschaften.
Treviso, Stadtbibliothek.
Triest, k. k. Bibliothek.
Triest, österreichischer Lloyd.
Tübingen, Universität.
Turin, Accademia Reale delle Scienze.
Upsala, Regia Societas Upsaliensis.
Venedig, Istituto I. R. Veneto delle Scienze ed Arti.
Venedig, k. k. Bibliothek S. Marco.
Venedig, Ateneo.
Verona, k. k. Bibliothek.
Washington, Smithsonian Institution.
Wien, k. k. Ministerium des kais. Hauses und des Äussern.
Wien, k. k. Ministerium des Innern.
Wien, k. k. Ministerium der Justiz.
Wien, k. k. Finanz-Ministerium.
Wien, k. k. Ministerium des Handels, der Gewerbe und öffentlichen Bauten.
Wien, k. k. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichtes.

Wien, k. k. Armee-Ober-Commando (Section für Militär-Bildungs-Anstalten).
Wien, k. k. Oberste Polizei-Behörde.
Wien, k. k. Hofbibliothek.
Wien, k. k. Universitäts-Bibliothek.
Wien, Bibliothek des polytechnischen Institutes.
Wien, kaiserliche Akademie der bildenden Künste.
Wien, k. k. General-Artillerie-Direction.
Wien, k. k. geologische Reichsanstalt.
Wien, Direction des k. k. militär-geographischen Institutes.
Wien, k. k. Akademie der Künste.
Wien, k. k. Akademie der Tonkunst.
Wien, Gewerbe-Verein.
Wien, Redaction der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien, Redaction der allgemeinen Bauzeitung.
Wien, Theresianisches Gymnasium.
Wien, Congregation der P. P. Mechitaristen.
Würzburg, Universität.
Zürich, Universität.

Gesammtzahl 132,
davon im Inlande 65,
„ „ Auslande . . . . 67.

(Ausser den hier angeführten k. k. Bibliotheken werden noch mehrere k. k. Gymnasien mit den Druckschriften der Akademie betheilt, für welche dieselbe dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht 15 Exemplare der Denkschriften und 50 Exemplare der Sitzungsberichte beider Classen zur Verfügung stellt.)

2. Verkehr der mathem.-naturwissenschaftlichen Classe.

(Institute, welche Druckschriften dieser Classe erhalten.)

Altona, Sternwarte.
American Association for the Advancement of sciences.
Amsterdam, Académie des Sciences.
Ungrisch-Altenburg, k. k. höhere landwirthschaftliche Lehranstalt.
Basel, naturforschende Gesellschaft.
Batavia, naturwissenschaftliche Gesellschaft.
Berlin, physikalische Gesellschaft.
Bern, allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.

Bern, naturforschende Gesellschaft (Société helvétique).

Bonn, Academia Caes. Leopoldina naturae curiosorum.

Bonn, naturwissenschaftlicher Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens.

Boston, Society of natural history.

Brüssel, Direction der Sternwarte.

Cambridge, Universität.

Cambridge (in America), Astronomical Journal.

Cherbourg, Société des Sciences naturelles.

Danzig, naturforschende Gesellschaft.

Frankfurt a. M., physikalischer Verein.

Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle.

Giessen, oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.

Giessen, Redaction der Annalen für Physik etc.

Graz, geognostisch-montanistischer Verein für Inner-Österreich.

Haag, Redaction der Zeitschrift „Nederlandsch Lancet".

Halle, naturwissenschaftlicher Verein.

Hamburg, naturwissenschaftlicher Verein.

Hanau, wetterau'sche Gesellschaft f. d. gesammte Naturkunde.

Hermannstadt, siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.

Klagenfurt, Museum.

Krakau, meteorologische Anstalt.

Kremsmünster, Sternwarte.

Leoben, k. k. Montan-Lehranstalt.

London, Royal astronomical Society.

London, British Association.

London, Chemical Society.

London, Geological Society.

London, Museum of the Geological survey of Great-Britain of economical Geology.

London, Lineen society.

London, Geographical Society.

Louisville, Redaction des American Journal of sciences and arts.

Lüttich, Société R. des Sciences.

Lyon, Société d'Agriculture.

Lyon, Académie des Sciences et Belles Lettres.

Lyon, Société Linéenne.

Madison (Amerika), Agricultural society.

Madrid, Academia R. de ciencias exactas.

Madrid, Redaction der Zeitschrift „Memorial de Ingenieros".

Mailand, meteorologische Anstalt.
Mariabrunn, k. k. Forstlehr-Anstalt.
Moskau, kais. naturforschende Gesellschaft.
Neubrandenburg, Verein der Freunde der Naturwissenschaften in Meklenburg.
Paris, Académie de Médecine.
Paris, Académie des Sciences (1. Classe de l'Institut).
Paris, Ministère des travaux publics.
Paris, Société géologique de France.
Paris, Société philomatique.
Paris, Redaction der Zeitschrift „Cosmos".
Petersburg, St., physikalisches Central-Observatorium von Russland.
Philadelphia, American Academy of natural sciences.
Philadelphia, American association for the advancement of Sciences.
Pisa, Redaction des Journales „Nuovo cimento"
Prag, naturwissenschaftlicher Verein „Lotos".
Prag, ständ. technisches Institut.
Prag, meteorologische Anstalt.
Přibram, k. k. Montan-Lehranstalt.
Regensburg, k. botanische Gesellschaft.
Riga, naturforschender Verein.
Rotterdam, Genootschap der Proefondervindelyke Wysbegeerte.
Schemnitz, k. k. Berg- und Forst-Akademie.
Senftenberg, meteorologische Anstalt.
Speyer, allgemeiner deutscher Apotheker-Verein.
Strassburg, Société du Muséum d'histoire naturelle.
Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Würtemberg.
Triest, k. k. Sternwarte.
Wien, k. k. medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie.
Wien, k. k. Thier-Arzenei-Institut.
Wien, k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus.
Wien, chemisches Laboratorium des k. k. polytechnischen Institutes.
Wien, k. k. Gesellschaft der Ärzte.
Wien, k. k. nieder-österr. Landwirthschafts-Gesellschaft.
Wien, nieder-österreichischer Gewerbsverein.
Wien, zoologisch-botanischer Verein.
Wien, österreichischer Ingenieur-Verein.
Wien, Redaction der medizinischen Wochenschrift.
Wiesbaden, Verein für Naturkunde in Nassau.

Würzburg, physikalisch-medizinische Gesellschaft.
Zürich, naturforschende Gesellschaft.

Gesammtzahl	86,
davon im Inlande	26,
„ „ Auslande	60.

3. Verkehr der philosophisch-historischen Classe.

(Institute, welche Druckschriften dieser Classe erhalten.)

Altenburg geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes.
Amiens, Société des Antiquaires de Picardie.
Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique.
Augsburg, historischer Verein für den Ober-Donau-Kreis.
Bamberg, historischer Verein.
Breslau, Verein für Geschichte und Alterthümer Schlesiens.
Brünn, mährisch-schlesische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. (historisch-statistische Section).
Brescia, Ateneo.
Chur, historischer Verein für Graubünden.
Darmstadt, historischer Verein.
Florenz, Accademia della Crusca.
Graz, historischer Verein für Steiermark.
Grosswardein, k. k. Rechts-Akademie.
Hamburg, Verein für Hamburger Geschichte.
Hannover, historischer Verein für Nieder-Sachsen.
Hermannstadt, k. k. Rechts-Akademie.
Kaschau, k. k. Rechts-Akademie.
Kassel, Verein für hessische Geschichte und Landeskunde.
Kiel, schleswig-holstein-lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte.
Klagenfurt, historischer Verein für Kärnten.
Klausenburg, k. k. Rechts-Akademie.
Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord.
Kopenhagen, k. dänische Gesellschaft für vaterländische Sprache und Geschichte.
Laibach, historischer Verein für Krain.
Landshut, historischer Verein für Nieder-Baiern.
Leiden, Maatschappiy der nederlandschen Letterkunde.
Leipzig, deutsche morgenländische Gesellschaft.

Leipzig, Verein zur Erforschung der vaterländischen Alterthümer.
London, Society of Antiquaries.
London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland.
Luzern, Verein für Geschichte in den 5 Cantonen Luzern, etc.
Madrid, R. Academia de la Historia.
Mergentheim, Verein für das würtembergische Franken.
München, historischer Verein für Ober-Baiern.
München, k. baierisches Reichsarchiv.
Nürnberg, germanisches Museum.
Padua, Accademia di Scienze.
Paris, Académie des Inscriptions et Belles Lettres (2. Classe de l'Institut).
Paris, Société des Antiquaires de France.
Paris, École des Chartes.
Paris, Société Asiatique.
Petersburg, St., Société Impériale d'Archéologie.
Philadelphia, Philosophical society.
Pressburg, k. k. Rechts-Akademie.
Regensburg, historischer Verein für die Oberpfalz.
Rom, Istituto della Corrispondenza archeologica.
Rom, Giornale Arcadico.
Rovigo, Accademia dei Concordi.
Schwerin, Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde.
Speier, historischer Verein für Rheinbaiern.
Stuttgart, öffentliche Bibliothek.
Ulm, Verein für Kunst und Alterthum.
Venedig, k. k. General-Archiv.
Wien, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archiv.
Wien, k. k. Kriegs-Archiv.
Wien, k. k. Münz- und Antiken-Cabinet.
Wiesbaden, nassauischer Verein für Alterthumskunde und Geschichtsforschung.
Würzburg, historischer Verein für Unterfranken.
Zürich, antiquarische Gesellschaft.
Zürich, allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.

Gesammtzahl 59,
davon im Inlande 16,
„ „ Auslande . . . . 43.

VIII.

Druckschriften

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(Ende September 1855.)

Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Philosophisch-historische Classe. Bd. I, Wien 1850; 4., mit 12 Kupfertafeln	20 fl.	—	kr.
Band II, Abth. I.	11 „	30	„
„ „ II.	4 „	—	„
„ III, mit 4 Tafeln	10 „	30	„
„ IV	10 „	—	„
„ V, mit 8 Tafeln	10 „	30	„
„ VI, „ 7 Tafeln	9 „	—	„
Mathematisch-naturw. Classe. Bd. I, Wien 1850. 4., mit einem Atlas von 58 Kupfertafeln	30 „	—	„
Band II, Lieferung 1, mit 17 Kupfertafeln	7 „	30	„
„ „ „ 2, „ 5 „	4 „	30	„
„ „ „ 3, „ 76 „	20 „	—	„
„ III, „ 1, „ 9 „	9 „	—	„
„ „ „ 2 „ 16 „	6 „	45	„
„ „ „ 3, „ 14 „	7 „	—	„
„ IV, „ 1, „ 45 „	17 „	—	„
„ „ „ 2, „ 10 „	15 „	—	„
„ V, „ 1, „ 22 „	10 „	—	„
„ „ „ 2, „ 13 „	8 „	—	„
„ VI, „ 40 „	17 „	—	„
„ VII, „ 56 „	24 „	—	„
„ VIII, mit 32 Tafeln	12 „	—	„
„ IX, „ 28 „	15 „	—	„

Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Jahrgang 1848.

(Beide Classen vereinigt.)

Band I.

I. Heft	— fl.	48 kr.	IV. Heft	1 fl.	20 kr.
II. „	1 „	20 „	V. „	1 „	— „
III. „	1 „	40 „			

Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe:*)

Jahrgang 1848.

Band I.

Heft 1—3, 2. unveränderte Auflage, 1853; 8. . . . . 2 fl. — kr.

Jahrgang 1849.

Band II.		Band III.	
Heft 1, Jänner	30 kr.	Heft 1, Juni	30 kr.
„ 2, Februar	30 „	„ 2, Juli	30 „
„ 3, März	30 „	„ 3, October	30 „
„ 4, April	30 „	„ 4, November	30 „
„ 5, Mai	30 „	„ 5, December	30 „

Jahrgang 1850.

Band IV.		Band V.	
Heft 1, Jänner	— fl. 30 kr.	Heft 1, 2, Juni, Juli .	1 fl. — kr.
„ 2, 3, Febr., März	— „ 45 „	„ 3, October . . .	1 „ 30 „
„ 4, 5, April, Mai .	1 „ — „	„ 4, November . . .	1 „ 20 „
		„ 5, December . . .	— „ 30 „

Jahrgang 1851.

Band VI.

Heft 1, Jänner . . .	— fl. 48 kr.	Heft 4, 5, April, Mai .	1 fl. 40 kr.
„ 2, 3, Febr., März*)	— „ 40 „		

*) Tafeln hiezu, Heft in Folio . . . . 6 „ 30 „

Band VII.

Heft 1, Juni	1 fl — kr.	Heft 3, October . . .	2 fl. — kr.
„ 2, Juli	2 „ — „	„ 4, 5, Nov., Dec. .	1 „ — „

Jahrgang 1852.

Band VIII.

Heft 1, 2, Jänn., Febr. .	1 fl. — kr.	Heft 5, Mai	1 fl. — kr.
„ 3, 4, März, April .	1 „ 30 „		

Band IX.

Heft 1, Juni	1 fl. 24 kr.	Heft 4, November . . .	1 fl. 6 kr.
„ 2, Juli	1 „ — „	„ 5, December . . .	3 „ — „
„ 3, October . . .	— „ 45 „		

*) Jeder Band der Sitzungsberichte jeder Classe besteht aus 2 bis 5 Heften, deren jedes die Berichte über die Sitzungen eines Monates enthält. In den Ferien-Monaten August und September werden keine Sitzungen gehalten, daher auch keine Berichte erscheinen.

Jahrgang 1853.

Band X.

Heft 1, Jänner	1 fl. 30 kr.	Heft 3, März	— fl. 45 kr.
„ 2, Februar . . .	1 „ — „	„ 4, April	1 „ — „
		„ 5, Mai	— „ 30 „

Register der ersten 10 Bände, 1854; 8. . . . . — „ 12 „

Band XI.

Heft 1, Juni	1 fl. — kr.	Heft 3, October . . .	1 fl. 50 kr.
„ 2, Juli	2 „ 30 „	„ 4, 5, Nov., Dec. .	2 „ — „

Jahrgang 1854.

Band XII.		Band XIII.	
Heft 1, Jänner . . .	1 fl. 45 kr.	Heft 1, Juni	— fl. 50 kr.
„ 2, Februar . . .	1 „ 30 „	„ 2, Juli	1 „ 40 „
„ 3, März	— „ 50 „	„ 3, October . .	1 „ 40 „
„ 4, April	— „ 45 „		
„ 5, Mai	1 „ — „		

Band XIV.

Heft 1, November . .	2 fl. 20 kr.	Heft 2, December . .	1 fl. 10 kr.

Jahrgang 1855.

Band XV.		Band XVI.	
Heft 1, Jänner . . .	1 fl. 15 kr.	Heft 4, April	2 fl. — kr.
„ 2, 3, Febr., März	2 „ 20 „	„ 5, Mai	1 „ — „

Band XVII.

Heft 6, Juni . . . . 48 kr.

Sitzungsberichte der mathematisch-naturwiss. Classe:

Jahrgang 1848.

Band I.

Heft 1—5, 2. unveränderte Auflage, 1853; 8. . . . . 2 fl. — kr.

Jahrgang 1849.

Band II.		Band III.	
Heft 1, Jänner	30 kr.	Heft 1, 2, Juni, Juli . . .	45 kr.
„ 2, Februar	30 „	„ 3, October	30 „
„ 3, März	30 „	„ 4, 5, Nov., Decemb. . .	45 „
„ 4, April	30 „		
„ 5, Mai	30 „		

Jahrgang 1850.

Band IV.		Band V.	
Heft 1, Jänner	— fl. 30 kr.	Heft 1, Juni	— fl. 36 kr.
„ 2, Februar	— „ 30 „	„ 2, Juli	1 „ 40 „
„ 3, März	— „ 30 „	„ 3, October	1 „ 6 „
„ 4, April	1 „ 30 „	„ 4, November	1 „ 36 „
„ 5. Mai	— „ 40 „	„ 5, December	— „ 48 „

Jahrgang 1851.

Band VI.

Heft 1, Jänner	1 fl. — kr.	Heft 4, April	1 fl. 30 kr.
„ 2, Februar	— „ 48 „	„ 5, Mai	1 „ 20 „
„ 3, März	1 „ — „		

Band VII.

Heft 1, Juni	2 fl. — kr.	Heft 3, October	2 fl. — kr.
„ 2, Juli	2 „ 10 „	„ 4, 5, Nov., Dec.	3 „ 30 „

Jahrgang 1852.

Band VIII.

Heft 1, Jänner	1 fl. 12 kr.	Heft 4, April	2 fl. — kr.
„ 2, Februar	1 „ 45 „	„ 5, Mai	— „ 36 „
„ 3, März	1 „ 30 „		

Band IX.

Heft 1, Juni	3 fl. 30 kr.	Heft 4, November	1 fl. 5 kr.
„ 2, Juli	2 „ — „	„ 5, December	— „ 45 „
„ 3, October	3 „ — „		

Jahrgang 1853.

Band X.

Heft 1, Jänner	1 fl. 12 kr.	Heft 3, März	1 fl. 20 kr.
„ 2, Februar	1 „ 12 „	„ 4, 5, April, Mai	3 „ — „

Register der ersten 10 Bände, 1854; 8. . . . . — „ 45 „

Band XI.

Heft 1, Juni	2 fl. 15 kr.	Heft 4, November	1 fl. 30 kr.
„ 2, Juli	2 „ — „	„ 5, December	3 „ — „
„ 3, October	2 „ 15 „		

Jahrgang 1854.

Band XII.

Heft 1, Jänner . . . . 1 fl. 36 kr.		Heft 4, April . . . . 3 fl. 20 kr.
„ 2, Februar . . . 1 „ 30 „		„ 5, Mai . . . . . 2 „ 40 „
„ 3, März . . . . 2 „ 20 „		

Band XIII.

Heft 1, Juni . . . . . 3 fl. 40 kr.		Heft 2, Juli . . . . . 2 fl. 40 kr.

Band XIV.

Heft 1, October . . . 2 fl. 20 kr.		Heft 3, December . . 1 fl. 20 kr.
„ 2, November . . 2 „ — „		

Jahrgang 1855.

Band XV.

Heft 1, Jänner . . . . 1 fl. 20 kr.		Heft 3, März . . . . 2 fl. 30 kr.
„ 2, Februar . . . 3 „ 20 „		

Band XVI.		Band XVII.
Heft 4, April . . . . 3 fl. — kr.		Heft 6, Juni . . . . . 2 fl. — kr.
„ 5, Mai . . . . . 3 „ — „		„ 7, Juli . . . . . 3 „ — „

Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften; 8.

1. Jahrgang 1848. Heft 1—5. Jedes Heft — fl. 30 kr.

2.	„	1849.	I. Band.	Heft	1—2 à	— „	30	„
			„ „	„	3—4 .	— „	45	„
3.	„		II. „	„	1—2 .	— „	45	„
			„ „	„	3—4 .	— „	45	„
4.	„	1850.	I. „	„	1 . . .	— „	30	„
			„ „	„	2 . . .	— „	30	„
			„ „	„	3—4 .	1 „	40	„
5.	„		II „	„	1 . . .	1 „	—	„
			„ „	„	2 . . .	2 „	15	„
			„ „	„	3—4 .	3 „	—	„
6.	„	1851.	I. „	„	1—2 .	1 „	—	„
			„ „	„	3—4 .	1 „	30	„
7.	„		II. „	„	1—2 .	1 „	—	„
			„ „	„	3—4 .	1 „	15	„
Band VIII,		1852.	I. „	„	1 .	1 „	—	„
„ „		„	„ „	„	2 .	1 „	—	„

Band IX, 1852.	II. Band.	Heft 1	à	1 fl.	15 kr.		
„ „ „	„ „	„ 2	.	1 „	— „		
„ X, 1853.	I. „	„ 1	.	1 „	15 „		
„ „ „	II. „	„ 2	.	1 „	— „		
„ XI, 1853.	I. „	„ 1	.	1 „	— „		
„ „ „	II. „	„ 2	.	1 „	— „		
„ XII, 1854.	I. „	„ 1	.	1 „	15 „		
„ „ „	II. „	„ 2	.	2 „	— „		
„ XIII, „	I. „	„ 1	.	1 „	— „		
„ „ „	„ „	„ 2	.	1 „	— „		
„ XIV, 1855		„ 1	.	1 „	— „		
„ „ „		„ 2	.	1 „	— „		

Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, 1851, 1852, 1853, 1854; 8. der Jahrgang von 24 Nummern . . . . 3 fl. — kr.

Fontes rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen. Herausgegeben von der historischen Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Erste Abtheilung: *Scriptores.* I. Band. Joh. Tichtel. — S. v. Herberstein. — J. Cuspinian. — G. Kirchmair. Herausgegeben von Th. G. v. Karajan. Wien 1855; 8. . . . . 3 „ — „

Zweite Abtheilung: *Diplomataria et Acta.* Erster Band: *Diplomatarium miscellum seculi XIII.* (Urkunden zur Geschichte von Österreich, Steiermark, Kärnten, Görz, Istrien, Tirol. Aus den J. 1246—1300. Aus den Originalien des k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archives herausgegeben v. J. Chmel.) Wien 1849; 8. 1 „ 30 „

— Zweiter Bd.: *Diplomatarium Habsburgense seculi XV.* Urkunden, Berichte und Actenstücke zur Geschichte der Habsburgischen Fürsten K. Ladislaus Posth., Erzh. Albrecht VI. und Herzog Sigmund von Österreich. Aus den Jahren 1443—1473. Aus Originalien oder gleichzeitigen Abschriften (meist des k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archives). Herausgegeben von J. Chmel. Wien 1850; 8. 1 „ 30 „

— Dritter Band: *Liber fundationum monasterii Zwetlensis.* Das Stiftungs-Buch des Cistercienser-Klosters Zwetl. Herausgegeben von Joh. v. Frast. Wien 1851 3 „ 45 „

Fontes rerum Austriacarum. Vierter Band: *Codex traditionum ecclesiae collegiatae Claustroneoburgensis*, continens donationes, fundationes commutationes que hanc ecclesiam attinentes ab anno dom. 1108 usque circiter 1260. Adjectis annotationibus et indice a Maximiliano Fischer. Wien 1851; 8 . . . . — fl. 40 kr.

— Fünfter Band: *Codex Wangianus*. Urkundenbuch des Hochstiftes Trient, angelegt von Friedrich von Wangen, Bischofs von Trient und Kaiser Friedrich's II. Reichsvicar für Italien. Fortgesetzt von seinen Nachfolgern. Aus der Urschrift übertragen und mit Anmerkungen begleitet von Rudolph Kink. Wien 1853; 8. . . . . 3 „ — „

— Sechster Band, 1.: *Summa de litteris missilibus*. Ein Formelbuch aus Petri de Hallis, kais. Notars *Processus Judicarius*. Herausgegeben von Fried. Firnhaber. 2.: Das Stiftungsbuch des Klosters St. Bernhard. Herausgegeben von Dr. H. J. Zeibig. (Mit 2 lith. Beilagen.) Wien 1853; 8. . . . . 2 „ — „

— Siebenter Band: Copeybuch der gemainen Stadt Wienn 1454—1464. Herausgegeben von Dr. H. J. Zeibig. Wien 1853; 8. . . . . 3 „ — „

— Neunter Band: Actenstücke zur Geschichte Franz Rákóczy's und seiner Verbindungen mit dem Auslande. Aus den Papieren Ladislaus Kökenyesdi's von Vetes, seines Agenten in Baiern, Frankreich, Preussen und Russland. 1705—1715. Herausgegeben von Joseph Fiedler. Band I. Wien 1855; 8. . . . . 2 „ 20 „

Monumenta Habsburgica. Sammlung von Actenstücken und Briefen zur Geschichte des Hauses Habsburg in dem Zeitraume von 1473 bis 1576. Herausgegeben von der historischen Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien.

Erste Abtheilung: Das Zeitalter Maximilian's I. Erster Band: Actenstücke und Briefe zur Geschichte des Hauses Habsburg im Zeitalter Maximilian's I. Aus Archiven und Bibliotheken gesammelt und mitgetheilt von Jos. Chmel. Wien 1854; 8. . . . . 3 „ 40 „

Zweite Abtheilung: Kaiser Karl V. und König Philipp II. Erster Band: Actenstücke und Briefe zur Geschichte Kaiser Karl's V. Aus dem k. k. Haus-, Hof- und

Staats-Archive zu Wien; mitgetheilt von Dr. Karl Lanz. Wien 1853; 8. . . . . 3 fl. 12 kr.

Erster Bericht über die zur Dampfschifffahrt geeigneten Steinkohlen Englands. Von *Sir Henri de la Beche* und *Dr. Lyon Plaifair*. Auf Veranlassung der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien aus den „*Memoirs of the geological survey of Great Britain.*" Vol. II, P. II, übersetzt und von ihr herausgegeben. Wien 1849; 8. 1 „ — „

Almanach der kaiserl. Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1851. Wien 1851; 8. . . . . 1 „ 20 „

— für das Jahr 1852. Wien 1852; 8. . . . . 1 „ 20 „

— für das Jahr 1853. Wien 1853; 8. . . . . 1 „ — „

— für das Jahr 1854. Wien 1854; 8. . . . . 1 „ 30 „

— für das Jahr 1855. Wien 1855; 8. . . . . 1 „ 30 „

— für das Jahr 1856. Wien 1855; 8. . . . . 1 „ 30 „

Auf Kosten der Akademie herausgegebene Werke.

Arneth, Joseph. Die antiken Cameen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes in Wien. Mit 25 Kupfertafeln. Wien 1849; Fol. . . . . 15 fl. — kr.

— Die antiken Gold- und Silbermonumente des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes in Wien. Wien 1850; Fol., mit 41 Kupfertafeln (in Portefeuille) . . . . . 20 „ — „
(Der 3. Band ist unter der Presse.)

Boué, Ami. Recueil d'Itinéraires dans la Turquie d'Europe. 2 Vol. Vienne 1854; 8. . . . . 7 „ — „

Diemer, Jos. Deutsche Gedichte des eilften und zwölften Jahrhunderts. Aufgefunden im regulirten Chorherren-Stifte zu Vorau in der Steiermark und zum ersten Male mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben. Mit 4 Nachbildungen der Handschrift. Wien 1849; 8. . . . . 5 „ — „

Diesing, Carl. Maur. *Systema Helminthum*, Vol. I. Vindob. 1850; 8. . . . . 6 „ — „

— Vol. II. Vindob. 1852; 8. . . . . 4 „ — „

Goldenthal, J. Il Dante Ebreo (Mikdasch Meat), ossia il picciol Santuario, Poema didattico in terza rima, contenente la Filosofia antica e tutta la storia letteraria giudaica sino all' età sua, dal Rabbi Mosé, Medico di Rieti. Vienna 1851; 12. . . . . 2 „ 30 „

Karajan, Th. G. von. Das Verbrüderungsbuch des Stiftes St. Peter zu Salzburg. Wien 1852. Fol.	6 fl.	—	kr.
Meiller, Andreas von. Regesten zur Geschichte der Markgrafen und Herzoge Österreichs aus dem Hause Babenberg. Aus Urkunden und Saalbüchern gesammelt und erläutert. Wien 1850; 4.	6 „	—	„
Miklosich, Franz. Monumenta linguae palaeoslovenicae e codice Suprasliensi. Vindob. 1851; 8.	5 „	—	„
Petzval, Jos. Integration der linearen Differential-Gleichungen mit constanten und veränderlichen Coëfficienten. Lief. I. Wien 1851; 4.	3 „	40	„
— Lieferung II. Wien 1853; 4.	7 „	20	„
— Lieferung III.	3 „	30	„
Pokorny, Alois. Die Vegetations-Verhältnisse von Iglau. Mit einer Karte. Wien 1852; 8.	2 „	30	„
Schabus, Jakob. Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte. (Gekrönte Preisschrift.) Wien 1855; 8. Mit 30 Tafeln	4 „	—	„
Schmidl, Adolf. Die Grotten von Adelsberg, Lueg und Planina. Wien 1853; 8. Mit 1 Heft Tafeln in 4.	5 „	—	„
Tschudi. Die Kechua-Sprache. Wien 1853. 2 Bde.; 8.	10 „	—	„
Unger, F. *Genera et species plantarum fossilium*. Vindobonæ 1850; 8.	6 „	—	„
— Versuch einer Geschichte der Pflanzenwelt. Wien 1852; 8.	4 „	30	„

Unter der Presse:

Hammer-Purgstall, Freiherr von. Wafsaf. Geschichte der Nachkommen Dschengis-Chan's. I. Bd. Wien 1855; 8.

Hebra, Ferdinand, und **Elfinger**, Anton. Atlas der Hautkrankheiten; Abbildungen von Hautkrankheiten in ihren Entwickelungs- und Rückbildungsformen, nach der Natur gemalt und chromolithographirt von Dr. Anton **Elfinger**, emeritirtem Secundararzte der Abtheilung für Hautkranke des k. k. allgemeinen Krankenhauses in Wien. Mit erläuterndem Texte in deutscher Sprache von Dr. Ferdinand **Hebra**, k. k. a. o. Professor der Dermathologie in Wien.

Mit Unterstützung der Akademie herausgegebene Werke.

Arneth, Alfred. Das Leben des kais. Feldmarschalls Grafen Guido Starhemberg. (1657—1773.) Ein Beitrag zur österreichischen Geschichte. Wien 1853; 8.

Barrande, Joachim. Système silurien du centre de la Bohême. Vol. I. Prag 1853; 4.

Bergmann, Joseph. Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österreichischen Kaiserstaates vom sechzehnten bis zum neunzehnten Jahrhundert. In treuen Abbildungen mit lithographirten historischen Notizen. Wien 1848—1849, 4. Lieferung 7 und 8, zusammen . . . . 2 fl. 40 kr.

Früher erschienen: Band I (Lieferungen 1—5) . . . 8 „ — „

Band II, Lieferung 6 . . . . 2 „ — „

(Sämmtlich im Verlage von Tendler in Wien.)

Diemer, Joseph. Die Kaiserchronik nach der ältesten Voraner hs. des 12. jahr. mit kritischen anmerkungen und den lesearten der zunächst stehenden hs. Thl. I. Den urtext enthaltend; 8. . . . . 4 „ — „

Emek Habaca. Historia persecutionum Judaeorum comprehendens periodum a. a. p. Ch. n. 70 usque 1575, Josepho Hacohen, juxta opus Ined., in Biblioth. C. R. Vindob. reserv. alioque manuscr. coll. c. notis crit. ed. Letteris, Dr. M. Vindob 1852; 12 . . . 1 „ 30 „

Fassel, Hirsch B. Das mosaisch-rabbinische Civilrecht, bearbeitet nach Anordnung und Eintheilung der neueren Gesetzbücher und erläutert mit Angabe der Quellen. Band I, in 2 Thlen. Wien 1852; 8. . . . . 3 „ 30 „

— Band II. 1854 . . . . 3 „ 30 „

Hahn, Johann G. von. Albanesische Studien. Wien, Hof- und Staatsdruckerei 1853; 8.

Hanslik, Jos. A. Geschichte und Beschreibung der Prager Universitäts-Bibliothek. Prag 1851; 8.

Kollár, Jan. Staroitalia slavjanská. Vidni 1853; 4. mit Atlas in Folio.

Petter, Franz. Dalmatien in seinen verschiedenen Beziehungen. Wien bei Leop. Sommer, 1855. 2 Bde. 8.

Pfizmaier, August. Wörterbuch der japanischen Sprache. Lieferung I. Wien 1851; 4. . . . . 10 „ — „

Unger, F. Die Urwelt in ihren verschiedenen Bildungsperioden. 14 landschaftliche Darstellungen mit erläuterndem Texte. Wien 1851; Fol. . . . . 24 „ — „

Nachtrag.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. October 1855 haben Se. k.k. Apostolische Majestät die Belassung des Herrn Professors Dr. Anton Schrötter als Generalsecretär der Akademie und zugleich Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, so wie des Herrn Custos Dr. Ferdinand Wolf als zweiten Secretär der Akademie und zugleich Secretär der philosophisch-historischen Classe für das nächstfolgende Quadriennium zu genehmigen geruht; zugleich geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät — zur Wiederbesetzung der erledigten Stellen — nachbenannte Ernennungen allergnädigst zu treffen:

In der philosophisch-historischen Classe:

Des correspondirenden Mitgliedes Herrn Gottfried Freiherrn von Ankershofen zu Klagenfurt — (vergleiche Seite 110) zum wirklichen Mitgliede;

des Herrn Professors August Boeckh in Berlin zum ausländischen Ehrenmitgliede;

des Herrn Professors Aschbach in Wien zum inländischen correspondirenden Mitgliede;

der Herren Edéléstand du Meril zu Paris, und Herrn Wilhelm Wattenbach zu Berlin zu ausländischen correspondirenden Mitgliedern.

In der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Des correspondirenden Mitgliedes, Herrn Franz Leydolt in Wien (vergleiche Seite 101) — zum wirklichen Mitgliede;

des Herrn G. W. von Struve, Directors der Sternwarte zu Pulkawa zum ausländischen Ehrenmitgliede;

des Herrn J. Gottlieb in Graz zum inländischen, und des Herrn Johann Hausmann in Göttingen zum ausländischen correspondirenden Mitgliede.

ANHANG.

DIE FEIERLICHE SITZUNG

DER

KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

30. MAI 1855.

DIE

MACHT DER ARBEIT.

VORTRAG

GEHALTEN

BEI DER FEIERLICHEN SITZUNG

DER

KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM 30. MAI 1855

VON

SEINER EXCELLENZ DEM HERRN PRÄSIDENTEN DER AKADEMIE

DR. ANDR. FREIH. v. BAUMGARTNER.

Ich habe mir die Aufgabe gestellt, heute über die Macht der Arbeit zu sprechen.

Als der Philosoph Anaxagoras von einem seiner Landsleute gefragt wurde, warum er sich nicht mehr um sein Vaterland bekümmere, deutete er gegen den Himmel und sagte: Ich sorge für nichts anderes. Sollten Sie mich fragen, warum ich zu meinem heutigen Vortrage nicht ein rein wissenschaftliches Thema gewählt habe, wie dieses die Bestimmung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, in deren Namen ich spreche, zu erfordern scheint, so könnte ich nicht so kurz antworten, wie der griechische Weltweise; ich würde aber ungefähr Folgendes erwidern: Ich verstehe unter Arbeit nicht blos körperliche Anstrengung, sondern jede auf einen bestimmten Zweck gerichtete, absichtliche Kraftäusserung, sowohl des Körpers als des Geistes, mithin auch jene, welcher Künste und Wissenschaften ihren Ursprung verdanken. Ich gehe von der Ansicht aus, dass schon der vereinzelte Mensch, um so mehr aber der Bürger eines Staates, sowohl für die physische als moralische Wohlfahrt seiner selbst und

seiner Mitmenschen zu sorgen verflichtet sei, da er vermöge seiner Natur Bürger zweier Welten ist, die durch ein geheimnissvolles Band zu einem Ganzen, dem Weltall, verbunden sind. Die Wissenschaft hängt mit ihrer Anwendung auf das Leben so innig zusammen, wie die Seele des Menschen mit seinem Leibe. „Die Wissenschaft,“ sagt Baco von Verulam, „ist den Gewässern gleich. Einige Gewässer fallen vom Himmel herab, andere fliessen aus der Erde.“ — Was von diesem meinen Vortrage der Wissenschaft angehört, fällt in das Bereich der letzteren Classe. Dabei hege ich aber nicht die verwegene Hoffnung, die Wissenschaft wesentlich zu fördern oder aufzuklären; ich setze mir ein viel bescheideneres Ziel. In den norwegischen Gebirgen, wo Wege und Stege fehlen und weit von einander abstehende Steinhaufen den Wanderer leiten, ist es gewöhnlich, dass jeder Reisende diesen Wegzeigern im Vorbeigehen einen Stein beifügt. Ein solches Steinchen mag mein Vortrag für solche sein, die sich im Gebiete der Volks- und Staatswirthschaft ergehen wollen.

Der Schöpfer hat ein bestimmtes Mass productiver, nach den Gesetzen der Nothwendigkeit wirkender Kräfte in die Natur gelegt, die seine folgsamen Diener und die getreuen Vollstrecker seiner Befehle sind. Das Quantum dieser Kräfte ist gegeben und kann weder vermehrt noch vermindert werden; nichts kann

sie bestimmen, von den ewigen Gesetzen ihrer Wirksamkeit abzuweichen. Was sie nun nach dem freien Laufe der Natur hervorbringen, heisst Naturproduct. Während der körperliche Organismus des Menschen diesen Kräften unterthan ist, steht der menschliche Geist ausser deren Bereich, er kann eine dieser Kräfte in eine andere umwandeln, ihre Wirksamkeit, wenn er sie auf ein grösseres oder geringeres Zeitmass bringt, steigern oder schwächen und auf solche Weise nach seinen Zwecken und Absichten lenken. Dieser Eingriff des Menschen in den Gang der Natur ist Arbeit im ökonomischen Sinne des Wortes, und das hierdurch erzielte Erzeugniss Product der Arbeitskraft. Selbst die willkürlichen Thätigkeiten der Thiere sind in dieser Bedeutung nur in so fern Arbeit, als sie von menschlichem Einflusse gelenkt werden. Ohne Mithilfe der Naturkräfte gibt es daher keine Arbeit. Nicht blos an allen willkürlichen und unwillkürlichen Bewegungen, sondern auch an den geistreichsten Gedanken des Menschen, an seinen höchsten Ideen und seinen blühendsten Phantasien haben die Naturkräfte, wenn auch nur als untergeordnete Werkzeuge, ihren Antheil und der Mensch ist ihrer nur dann fähig, wenn seinem Geiste die entsprechenden Organe des Körpers zu Gebote stehen.

Die Naturkräfte allein gewähren dem Menschen nicht die zu seiner würdigen Existenz, noch weniger

die zu seiner geistigen Entwickelung nöthigen Bedingungen. Schon bei seinem Eintritte in die Welt bedarf er der Hilfe seiner Mitgeschöpfe und fremder Arbeit. „Wir werden," sagt J. J. Rousseau, „schwach geboren und brauchen Kraft, wir werden von Allem entblösst geboren und brauchen Beistand, wir werden dumm geboren und brauchen Urtheilskraft. Alles, was wir bei unserer Geburt nicht haben und was wir benöthigen, wenn wir erwachsen sind, wird uns durch die Erziehung gegeben." Man mag aber den Menschen mit aller möglichen Sorgfalt erziehen, so verwildert er doch wieder, wenn er den blossen Naturkräften überlassen ist. Will er nämlich nur von den freiwilligen Gaben der Natur leben, so muss er Jäger oder Fischer sein. Aber auch da kann er der Arbeit nicht ganz entbehren. Die Natur hat nämlich nur von jenem Stoffe einen unerschöpflichen, allenthalben verbreiteten Vorrath geschaffen, den wir zur Unterhaltung des Lebensprocesses ohne Unterlass aufnehmen müssen und bei dem es nicht genügt, bestimmte Mahlzeiten zu halten, nämlich von der atmosphärischen Luft, und nur bei dieser ist der Act der Besitznahme, nämlich das Athemholen, zugleich der Anfang der Consumtion. Alle übrige Nothdurft muss er erst aufsuchen und oft nicht ohne Anstrengung sein Eigen machen. Er braucht aber als Fischer oder Jäger zu seinem Unterhalte ein unverhältnissmässig grosses Terrain, muss daher jeden Andern

davon ausschliessen, und es ist ihm Selbstsucht gleichsam zur Nothwendigkeit geworden; er sieht in jedem Mitmenschen einen Dürftigen, wie er es selbst ist, den er nur mit Gewalt vertreiben kann. Er kann sich nur für den Augenblick versorgen und lebt daher in stäter Furcht vor Mangel. Jeden, der mehr besitzt als er, findet er reich und beneidenswerth und Missgunst schlägt in ihm Wurzel; selbst an Weib und Kind sieht er Wesen, die seine Armuth vermehren. Nur wenn er aufhört, Jagd und Fischfang als die einzigen Quellen seiner Subsistenz anzusehen und zur Viehzucht übergeht, können seine Sitten milder werden; es fällt ihm aber ein grösseres Mass von Arbeit zu. Er hat nun nicht mehr blos Bogen und Pfeile zu verfertigen oder Netze zu stricken, er muss dauernd für die Erhaltung seiner Thiere sorgen, er findet aber an denselben Wesen, deren Erhaltung ihm am Herzen liegen muss, und ist bleibender Eigenthümer geworden. Doch hat er keinen bleibenden Wohnsitz und darum auch keine gesicherte Existenz. Um diese zu erlangen, muss er zum Ackerbau übergehen. Da benützt er die Naturkräfte in höherem Grade als im Zustande des Nomadenlebens, seine Arbeit wird regelmässiger vertheilt und lohnender, er findet vielfachere Veranlassung zur geistigen Thätigkeit und hat für solche einen grösseren Spielraum. Diese Vorzüge des Landbaues werden schon vom schlichtesten Verstande erkannt. In dieser Be-

ziehung ist eine Anrede merkwürdig, die ein Häuptling eines amerikanischen Stammes, der Missisaes, an seine Landsleute hielt. „Seht ihr nicht“, sagte er, „dass die Weissen von Körnern, wir aber vom Fleisch leben, dass das Fleisch mehr als 30 Monden braucht, um heranzuwachsen, und oft selten ist; dass jedes jener wunderbaren Körner, die sie in die Erde streuen, ihnen mehr als hundertfältig wiedergegeben wird; dass das Fleisch, wovon wir leben, vier Beine hat zum Fortlaufen, wir aber deren nur zwei besitzen, um es zu verfolgen; dass die Körner da, wo die weissen Männer sie hinsäen, bleiben und wachsen, dass der Winter für uns die Zeit der mühsamen Jagden, ihnen die Zeit der Ruhe ist.“

Durch Arbeit kann der Mensch die Ungunst der Natur mildern und die Segnungen derselben erhöhen. Deutschland war zu Tacitus Zeiten mit Morästen und Waldungen bedeckt, sein Klima war rauh, unwirthlich, die Einwohner wohnten in Hütten von Holz oder Stroh, im Winter in Erdhöhlen, sie hatten nur Hafergrütze zur gewöhnlichen Nahrung und man kannte keine anderen Getreidearten als Hafer und Gerste. Fleiss hat die Wälder gelichtet, die Moräste ausgetrocknet, den Boden der belebenden Kraft des Lichtes und der Wärme eröffnet und ihn für fremde, an günstigere Verhältnisse gewohnte Gewächse geeignet gemacht. Man hat den Roggen vom Kaukasus, den Weinstock

und den Weizen von Italien, die Kartoffel, den Mais und die Tabakspflanze von Amerika, die Hirse von Ostindien, das Heidekorn von der Türkei dahin verpflanzt, und die Natur hat diese Fremdlinge wie ihre eigenen Kinder aufgenommen und genährt. Selbst dem vom Klima so sehr begünstigten Italien musste der Reis aus Ostindien, der Maulbeerbaum aus China, selbst der Weinstock aus Asien zugeführt werden, es hatte nicht von Natur aus die Apfelsine, die Pomeranze, die Citrone und den Cedrat, und es war sonach Italien nicht von Natur aus das Land, wo die Citronen blühn und wo im dunklen Laub die Goldorangen glühn. Der Kaffeebaum, der gegenwärtig jährlich gegen 600 Millionen Pfund Bohnen liefert und Millionen Menschen eine gesunde und feine Nahrung gewährt, war ursprünglich blos in den südlich von Abyssinien gelegenen Ländern zu Hause, wo er auch noch jetzt wild wachsend angetroffen wird. Menschlicher Fleiss hat ihn aber nach Arabien und später nach Westindien, Brasilien und Java verpflanzt. Es verdient bemerkt zu werden, dass wahrscheinlich alle in Westindien und Brasilien wachsenden Kaffeebäume von einem einzigen Individuum abstammen, das in Frankreich aus Samen gezogen und im Jahre 1717 von Declieux, nicht ohne Opfer, nach Martinique gebracht worden; denn Declieux musste seine ihm bei der langen und mühevollen Überfahrt karg zugemessene Wasser-

portion mit dem Bäumchen theilen, um es bei Leben zu erhalten.

Was hier von den Leistungen der Arbeit in Bezug auf nutzbare Pflanzen gesagt ist, lässt sich auch bezüglich nützlicher Thiere behaupten. Ein recht schlagendes Beispiel gibt uns Neuholland. Dort scheint es sich die Natur zur Aufgabe gemacht zu haben, recht bizarr zu erscheinen. Das Land hat von Natur aus Vögel ohne Flügel mit Haaren statt den Federn, vierfüssige Thiere mit einem Schnabel, schwarze Schwäne, weisse Adler, Kuckuks die bei Nacht, Eulen die bei Tage schreien, es fehlen ihm aber alle zahmen Hausthiere mit Ausnahme des Schweines und des Hundes, und es war den Europäern überlassen, Pferde, Rinder, Ziegen und Schafe dahin zu bringen, die daselbst auch trefflich gedeihen. Als die ersten Pferde daselbst anlangten, nannten sie die Einwohner Schweine, auf denen man reiten kann.

Die Kunst, wie man oft die Arbeit im Gegensatze zur Natur nennt, hat nicht blos Länder mit Pflanzen und Thieren versehen, die ihnen von Hause aus fremd waren, sondern dieselben auch veredelt und fruchtbarer gemacht. Nicht ohne tiefen Sinn nennt man daher auch jede auf Veredlung ausgehende Arbeit C u l t u r. Hätte man den wilden Apfelbaum der Natur allein überlassen, so würden wir nur herbe, kleine und unansehnliche Äpfel kennen; die Cultur hat uns mit 1400

bis 1500 Arten edler, von jenem Wildling ausgegangenen Arten bereichert. Auf demselben Wege erhielten wir über 1300 edle Birnensorten und über 400 Sorten Kirschen. Noch vor 50 Jahren kannte man nur die einfache Georgine, jetzt besitzen wir 1500 gefüllte Abarten. Wie vielerlei Traubensorten der Weinstock trägt, ist bekannt. Die Cultur hat ihn aber nicht blos veredelt, sondern auch zu einem grösseren Ertrag gebracht. Audibert erwähnt eines Weinstockes, der zu 350 Flaschen Wein die Trauben trug. Ein Weinstock im königl. Garten zu Hampton-Court füllt ein ganzes grosses Triebhaus aus und trägt so viel Trauben, dass, als Georg III. einst den Schauspielern im Drury-Lane-Theater 1200 Dutzend davon abzuschneiden erlaubte, falls deren so viele vorhanden wären, der Gärtner erklärte, man könne noch einmal so viele abschneiden, ohne den Stock ganz zu entblössen.

Von Natur aus gibt es keine zahmen Hausthiere, alle diese stammen von gezähmten Wildfängen. Die Kunst hat den mastfähigen Ochsen geschaffen und ihn gezwungen, dem Menschen seine Kraft zu widmen; durch Einwirkung auf den Wolf und Schakal sollen die zahlreichen Racen von Hunden entstanden sein, aus dem wilden Pferde ist der feuerige Araber und der schwerfällige Normane mit allen Zwischenracen, aus dem Bauernschafe ist das feinwollige Merinoschaf hervorgegangen.

Ohne Arbeit erwächst für den Menschen selbst bei dem günstigsten Klima nicht jener Zustand der Civilisation und geistiger Entwickelung, der seiner Bestimmung entspricht. Wenige Gegenden der Welt haben ein so günstiges Klima und so grosse Fruchtbarkeit wie die Südsee-Inseln. Da gibt es ganze Wälder von wildwachsenden Kokospalmen, die dem Menschen Nahrung und Brennstoff gewähren; mit wenig Mühe pflanzt man Pisangs, die 133mal so viel Nahrung liefern, als Weizen auf gleich grosser Area und von denen ein kleiner Garten hinreicht, um eine Familie zu ernähren; es gedeiht dort der Brodbaum, der alle 8 — 9 Monate Früchte trägt, die auf einem heissen Steine gebacken wie Weizenbrod schmecken. „Wer, sagt Cook, in seinem Leben zehn Brodbäume pflanzt, erfüllt die Pflicht gegen seine Familie eben so gut, wie bei uns ein Bauer, der jedes Jahr pflügt, säet, erntet und drischt.“ Ja man holt sich in diesen Ländern Brodfrucht aus dem Walde eben so, wie man bei uns nach Holz ausgeht. Der dort wachsende Sagobaum enthält nämlich in seinem Marke 300 bis 600 Pfund nahrhaftes Mehl; man braucht ihn nur umzuschlagen, in Stücke zu zerschneiden und das Mark herauszukratzen. Unter diesen glücklichen physischen Verhältnissen leben nun auf den Südsee-Inseln zwei an Civilisation und Bildungsfähigkeit sehr weit von einander abstehende Urstämme, die Malayen und

die Papuas. Bei ersteren fanden die Europäer zur Zeit ihres ersten Besuches schon einige Cultur, dieselben trieben Ackerbau, hatten künstliche Bewässerungen und einige Industrie, und es offenbarte sich schon an ihren Zeugen und Geräthschaften und besonders an ihren Booten einiger Geschmack; sie wohnten in Dörfern und hatten schon moralische und religiöse Begriffe. Gegenwärtig haben viele derselben bereits europäische Sitten angenommen, kleiden sich europäisch und wohnen in gut gebauten Häusern. Die dem Stamme der Papuas Angehörigen aber gehen noch jetzt nackt oder höchstens in Thierfelle gekleidet, nähren sich von Fischen oder Känguruhs und verzehren alles roh, sie rupfen einem Vogel kaum die Federn aus, bevor sie ihn verzehren. Mehrere essen sogar das Fleisch ihrer erschlagenen Feinde, ja sie erschlagen Menschen blos, um sie aufzehren zu können. Noch im Jahre 1845 brachten die Bewohner der Salomonsinseln den Missionären ein Kind zum Verkaufe und empfahlen ihr Anbot durch die Versicherung, es sei gut zu essen. Der König Nicaiki der Fortunainsel soll nicht weniger als 1000 Menschen aufgezehrt haben.

Nachdem ich nun gezeigt habe, wie die Menschen durch Arbeit in der Civilisation und im Wohlstande fortschreiten, will ich auch durch Beispiele darthun, wie man durch Aufgeben der Arbeit vom Zustande einer selbst hoch entwickelten Bildung in Rohheit und

Dürftigkeit zurücksinken kann. Ägypten war im Alterthum der Sitz der höchsten Cultur, es nährte zwölf Millionen Einwohner und hatte noch Überfluss zur Ausfuhr; Rom nannte es eine seiner Kornkammern. Die Juden, welche sich im eigenen Lande nur langsam vermehrten, nahmen in diesen fruchtbaren Gegenden so rasch zu, dass sich ihre Zahl alle 15 Jahre verdoppelte. Dabei hatte man Gewerbe, eine sehr hoch entwickelte Baukunst, und selbst Wissenschaften wurden mit Sorgfalt gepflegt. Das Land war aber, wie uns Herodot erzählt, nur durch ungeheure Anstrengungen bewohnbar gemacht. Sein Segen beruhte auf den Überschwemmungen des Nils. Man musste ein ausgedehntes Canal-System anlegen, kolossale Dämme bauen, zahlreiche Schleussen unterhalten, um dem Lande das Wasser gehörig zuzuleiten und es wieder zu rechter Zeit trocken zu legen; man musste es gegen den eindringenden Wüstensand schützen und sogar Mauern bauen, um feindliche Horden abzuhalten. Die Natur ist zwar in Ägypten noch immer dieselbe, der Nil tritt noch alljährlich aus, man braucht auch jetzt nur den Samen in den zurückgebliebenen Schlamm zu streuen und ihn der belebenden Kraft der Sonne zu überlassen; es gilt von diesem Lande noch immer, was der Eroberer desselben, Amru, (640 n. Ch.) an den Kalifen Omar schrieb: „Ägypten ist erst ein ungeheures Staubfeld, dann ein Süss-

wassermeer, dann ein Blumenbeet." Allein es fehlt an hinreichenden arbeitenden Händen, da die Bevölkerung auf zwei und eine halbe Millionen herabgesunken ist, ein Theil der Canäle ist verschlämmt, ein Theil der Dämme verfallen, mehrere Schleussen sind verschwunden, der Wüstensand dringt immer weiter vor, und ein Theil des sonst fruchtbarsten Landes ist in eine Wüste verwandelt. Zwar hat sich der Zustand dieses Landes in neuerer Zeit etwas gebessert, da man fremde Kräfte dahin gezogen und manche Arbeit wieder aufgenommen hat; allein noch immer ist es gegen die frühere Zeit der Blüthe in einem Zustande der Armuth und Verwilderung.

Ein noch traurigeres Bild stellen uns die westasiatischen Länder vor Augen. Dort standen einst Babylon, Ninive, Ecbatana mit ihren ungeheueren Bauwerken, ihren Tempeln, Palästen, Bädern und Gärten, dort blühten einst Industrie und Handel; grossartige Canäle, Dämme und Wasserbauten der künstlichsten Art führten dem von Natur trockenen, aber zeitweiligen Überschwemmungen ausgesetzten Lande, das Wasser des Euphrat und Tigris zu und schützten es wieder vor Überschwemmungen. Eine riesenhafte Mauer trennte zwei Reiche von einander und hielt den Einfall feindlicher Horden ab. Jetzt bezeichnen nur mehr Ruinen den Ort, wo die Städte gestanden; die Canäle sind versandet, die Dämme verfallen, von Kunst-

bauten ist keine Spur übrig; der Euphrat, welcher sonst mitten durch Babylon floss, ist schon unterhalb der Stelle, wo diese Stadt stand, versandet, die Menschen, die Industrie und der Handel sind verschwunden und es finden dort nur mehr schwärmende Kurden mit ihren Herden sparsame Nahrung.

Der Ackerbau steht noch unter dem überwiegenden Einflusse der Naturkräfte, und die Arbeit, so segenvoll auch da ihre Wirkungen sind, spielt dabei doch nur eine untergeordnete Rolle. Bei der gewerblichen Industrie und dem Handel gewinnt aber die Arbeit das Übergewicht. Ackerbau kann man nur, wenn er diesen Namen verdienen soll, im offenen Felde treiben, Gewerbsindustrie oder Industrie schlechtweg, wie ich erstere im Folgenden stäts nennen werde, gestattet zu ihrer Ausübung geschlossene Räume. Der Landwirth hängt von jenem Masse des Lichtes und der Wärme ab, das ihm Witterung und Klima gewähren, der Industrielle erleuchtet und erwärmt seine Werkstätten künstlich in dem Grade, als er dieses bedarf. Luft und Feuchtigkeit wirken auf Felder und Wiesen, wie es der Lauf der Natur mit sich bringt, aber in industriellen Werkstätten schafft man sich künstlich Trockenheit und Nässe, selbst für einzelne Zwecke künstliche Gas-Atmosphären und luftleere Räume.

Der Landwirth kann wohl Vieles thun, um den Ertrag seiner Gärten, Äcker, Wiesen und Wälder zu erhöhen, das Schicksal des Industriellen liegt hingegen fast ganz in seiner Einsicht, seinem Fleisse und seinen Capitalkräften. Beide bedürfen zwar der Consumenten als Abnehmer, doch sind diese dem Industriellen unentbehrlicher als dem Landbebauer, daher denn auch nur jene Länder einer dauernden und starken Erschütterungen nicht ausgesetzten Wohlfahrt sich erfreuen, in denen Ackerbau und Industrie Hand in Hand gehen und jeder Zweig am anderen einen sicheren Abnehmer findet. Belgien scheint in Europa das Land zu sein, wo diese beiden Kräfte am besten ausgeglichen sind; daher es auch auf jeder Quadratmeile seines Bodens 8200 Menschen nährt und an den Fortschritten in allen Zweigen der Cultur höchst ehrenvollen Antheil nimmt.

Die beiden Hauptbeschäftigungen des cultivirten Menschen, die Industrie und der Ackerbau, gleichen einem durch menschliche Arbeit errichteten kolossalen Gebäude, jedoch die Industrie einem aus künstlich bearbeiteten Bausteinen und künstlichem Mörtel erbauten, der Ackerbau einem solchen, das aus rohem Materiale errichtet ist; den Stoff zu beiden hat die Natur geliefert. Es wäre interessant, Plan und Ausführung in Bezug auf beide Gebäude näher zu besprechen; allein dieses könnte nur in einem bändereichen Werke

geschehen. Hier beschränke ich mich auf einiges Wenige bezüglich der industriellen Vorgänge und ihrer Wirkung.

In der Industrie sieht man recht deutlich, wie der Mensch der Natur seine eigenen Zwecke unterschiebt und sie zwingt, durch ihre Kraft seine Absichten zu fördern. Der Stamm der Bäume ist von Natur aus mit eigenen röhrenförmigen Gefässen ausgestattet, mittelst welcher er aus dem Boden die Flüssigkeiten aufsaugt, die ihn nähren und in seine Substanz übergehen. Wird ein Baum umgeschlagen, so ist der im Holze enthaltene Nahrungssaft die Hauptveranlassung zur Fäulniss. Man substituirt nun dem Nahrungssafte eine passende Salzauflösung und die getäuschte Natur des Baumes nimmt sie eben so willig auf, wie den wirklichen Nahrungsstoff. Diese Salzauflösung widersteht aber der Fäulniss, und ein so behandelter Baum gibt ein zu gewissen Zwecken viel dauerhafteres Holz.

Die Sonne sendet der Erde Wärmestrahlen zu, um den Organismen daselbst eine der wichtigsten Lebensbedingungen zu gewähren, dann um das Wasser, das ohne Unterlass dem Meere zuströmt, in Dunst zu verwandeln, damit es wieder als Regen den Ländern zurückgegeben werde, aus denen es gekommen ist. Daraus zieht man aber Nutzen zur Erzeugung von Seesalz. Indem man Seewasser in flache Behälter leitet und die Sonnenwärme darauf wirken lässt, setzt sich

nach Verdunstung des Wassers der Salzgehalt ab. In Sicilien gewinnt man auf solche Weise gegen 1 1/2 Million Centner Seesalz.

Es gibt Kräfte in der Natur, die sich feindlich gegenüberstehen und sich in ihren Wirkungen aufheben. Diesen Zwiespalt der Natur hat der industrielle Mensch nicht unbenützt gelassen. So z. B. bedient man sich der farbenzerstörenden Kraft des Chlors zum Bleichen, Einätzen von Mustern in gefärbte Stoffe u. s. w.

Menschen und Thiere haben ein bestimmtes Mass physischer Kräfte, die aber weder mit der allen vorkommenden Zwecken entsprechenden Geschwindigkeit wirken noch alle erforderlichen Bewegungen hervorbringen können. Es mussten also Vorrichtungen erfunden werden, welche geeignet sind, die nöthigen Modificationen solcher Art hervorzubringen. Dieses ist nun bereits in vielfacher Beziehung geschehen. Ein Mann kann mit freier Hand nur einen Druck von etwa 90 Pf. ausüben; aber mit der Bramah'schen Presse ist er im Stande, einen Balken von 1 Fuss Dicke und 2 Fuss Länge oder eine 6 Zoll dicke Eisenplatte abzudrücken, wozu eine Kraft von circa 1500 Centner erfordert wird. Ein Mann hebt in 1 Secunde 87 Pf. 1 Fuss hoch, hält aber dabei mit den nöthigen Unterbrechungen nur 3 Stunden im Tage aus. Sein mechanisches Moment ist daher $87 \times 3 = 261$. Mittelst eines Hornhaspels hebt er aber 26 Pf. in

1 Secunde $3^1/_2$ Fuss hoch und kann des Tages 10 Stunden arbeiten. Sein Moment ist daher $26 \times 3^1/_2 \times 10 = 910$, also $3^1/_2$mal grösser. Ein Pferd trägt in einem Tage von 8 Arbeitsstunden 150 Pf. 5 Meilen oder 20,000 Klafter weit; mittelst eines Wagens zieht es aber auf gewöhnlicher guter Strasse 12 Centner in einem Tage von 8 Arbeitsstunden 3 Meilen oder 12,000 Klafter weit; letztere Leistung ist daher 4·8mal grösser als erstere.

Maschinen, das Erzeugniss menschlicher Arbeit, machen sogar die physische Kraft des Menschen ganz entbehrlich und es bleibt dem Menschen nur das würdigere Geschäft der Aufsicht und Leitung. Wir sehen Maschinen, die hämmern und walzen, sägen und bohren, hobeln und drechseln, prägen und nieten, spinnen und weben, sticken und klöppeln, Nägel und Ketten machen, Nadeln und Stiften erzeugen, Bücher drucken und Münzen prägen, ohne eine andere Kraft als die des Wassers oder Dampfes zu bedürfen. Ihre Leistungen gehen ins Fabelhafte. Ein Dampfhammer kann mit einer Kraft von 12,000 Pf., einer Fallhöhe von 6 Fuss in 1 Minute bis 200 Schläge machen. Ein Mann kann mit einer Handzugrahme nur eine Last von 48 Pf. in 1 Secunde 1 Fuss hoch heben und täglich 5 Stunden arbeiten. 2000 Menschen richten daher kaum so viel aus, als ein einziges Dampfschlagwerk. Eine von Wasser oder

Dampfbewegte Kreissäge schneidet in 9 Zoll dickem Eichenholz stündlich 120 Quadrat-Fuss, eine Leistung, die jener von 24 Männern mit Handsägen gleichkommt. Man hat auf $30\frac{1}{2}$ Millionen Spindeln mit etwa 600.000 Arbeitern über 900 Millionen Pf. Garn erzeugt, ein Quantum, zu dessen Production mittelst Handspinnen etwa 30 Millionen Spinner nöthig gewesen wären. Mittelst der von Heathcothe erfundenen Tüllmaschine kann ein Arbeiter in einer Stunde wenigstens 6 Quadrat-Ellen Tüll erzeugen, während eine sehr fleissige Klöpplerin in einem Tage kaum zwei Ellen einfache und ganz schmale Spitzen zu Stande bringt. Mittelst Handarbeit und bei der üblichen Theilung der Arbeit kann man bei der Fabrication von Stecknadeln auf eine Person 4800 Nadeln rechnen. Die Wright'sche Nadelmaschine macht in einem Tage 2 — 3 Millionen Stecknadeln mit Beihilfe von 1 — 2 Arbeitern. Bei der Papierfabrication schöpft ein Mann in einem Tage 3000 Bogen ordinäres Schreibpapier, also nahe 4500 Quadrat-Fuss, dieses Papier bedarf aber zur gänzlichen Vollendung noch mehrerer Manipulationen; eine Papiermaschine erzeugt mit Hilfe von 3 — 4 Personen eben so viel ganz fertiges Papier in einer Stunde. Mit einer gemeinen Buchdruckerpresse erhält man in einer Stunde nur 200, mit einer Stanhope-Presse höchstens 250 Abdrücke; die von König erfundene Schnellpresse liefert in einer Stunde 1200, Cooper's Stereotypenpresse gar 4000 Abdrücke.

Unter solchen Umständen konnte mit Grund erwartet werden, dass die Erzeugnisse der Industrie einer bedeutenden Preisermässigung unterliegen mussten, und dieser Erwartung hat auch der Erfolg entsprochen. Als man Schwefelsäure noch einzig und allein aus Eisenvitriol im Kleinen erzeugte, kostete das Pfund $7\frac{1}{8}$ Gulden, dadurch dass man sie mit Zugabe von Salpeter in grossen Glaskolben bereitete, fiel dieser Preis auf $8\frac{1}{2}$ Kreuzer, und als man die Erzeugung in Bleikammern bewerkstelliget hatte, wurde 1 Ctr. mit 8 — 9 Gulden abgelassen. Als man das Ultramarin, die jetzt allgemein angewendete schöne blaue Farbe, aus Lasurstein erzeugen musste, kostete das Pfund der Mittelsorte über 600 Gulden, jetzt, wo man es aus sehr gemeinen Stoffen künstlich zusammensetzen gelernt hat, nur $1\frac{1}{2}$ Gulden. Von den chemischen Zündhölzchen kosteten, als sie zuerst nach Österreich kamen, hundert Stück $1\frac{1}{2}$ Gulden, jetzt steht dieser Preis auf $\frac{1}{8}$ Kreuzer. Heut zu Tage ist kaum eine Bauernstube ohne Uhr; im 15. Jahrhundert hielt es der Stadtrath von Auxerre für bedenklich, ohne besondere Erlaubniss des Königs aus der Stadtcasse eine Uhr anzuschaffen. Im Jahre 1720 soll die Unterhaltung eines Fortepiano von 185 Saiten, wegen des hohen Preises der Letzteren, jährlich 100 Thaler gekostet haben. Ein Pfund Seide war im Alterthum gleich einem Pfund Gold. Als König Eduard der VI. von

England durch einen Kaufmann ein Paar Seidenstrümpfe erhielt, machte man davon ungemein viel Aufhebens. Gegen solche Preisermässigungen sticht die gegenwärtig hohe Verwerthung sonst als unbrauchbar betrachteter Gegenstände eigenthümlich ab, und doch ist diese eben sowohl ein Ergebniss industrieller höherer Arbeit wie jene. Ein todtes Ross, dem Haut und Haar entnommen sind, galt lange als Bild eines nutzlosen Gegenstandes; in der Abdeckerei zu Montfaucon bei Paris bringt man einen solchen Körper durch kluge Benützung aller Theile auf 20—45 fl. Das Blut wird theils zur Fabrication von Berlinerblau, theils getrocknet als Dünger verkauft, die Hufe und Knochen beziehen die Kammmacher und Messerschmiede, und was diese nicht brauchen können, chemische Fabriken zur Erzeugung von Ammoniak; das Fett wird zum Einschmieren von Leder oder als Brennstoff für Lampen der Emailleurs, das Fleisch theils zum Verspeisen, theils als Futter für Hunde, Katzen, Schweine und Hühner verwendet, aus den Flechsen siedet man Leim, von den dünnen Gedärmen macht man Saiten, die schon in Fäulniss übergegangenen Reste von Fleisch dienen Maden zur Nahrung und letztere werden dann als Vogelfutter oder als Köder zum Fischfang verkauft, nebenbei finden sich zahlreiche Ratten ein, die man eigens hegt, dann in Masse erschlägt und deren Felle an Kürschner verkauft. Wie viele Menschen würden Beschäftigung

und Unterhalt finden, wenn diese Industrie von Montfaucon in Bezug auf andere Gegenstände Anwendung fände, die jetzt nutzlos zu Grunde gehen; in der That, wenn über Mangel an Beschäftigung, Verdienstlosigkeit und Armuth von gesunden Leuten geklagt wird, so ist dieses gar oft nur die Folge eines Mangels an industriellen Bestrebungen.

Sollte mein Bild über die Macht der Arbeit vollendet heissen können, so müsste ich auch den Antheil, welchen die Arbeit am Handel und Verkehr, an Künsten und Wissenschaften hat, näher schildern; allein dann würde dieses Bild grösser sein als der Rahmen, in den es passen muss.

Es ist aber schon aus dem Gesagten zu ersehen, dass der Mensch nur durch Arbeit zum Herrn der Welt wird, als welchen er sich so gerne betrachtet und dass er ohne Arbeit nur ihr Sclave ist. Alles gehört ihm, wenn er es durch Arbeit zu gewinnen weiss. Das Licht ist ihm nicht mehr blos das Vehikel des Sehens, sondern sein Bleicher und Färber, die Wärme wird zu seinem Motor, die Elektricität zu seinem Postillon, der Magnet zu seinem Führer; die Ströme fliessen, um seine Schiffe in ferne Lande zu tragen, für ihn hat die Erde ihre Mineralschätze, für ihn quillt die Gesundheitsquelle, für ihn keimt die Saat und laichet der Fisch. Das Lamm trägt für ihn die Wolle, gibt die Kuh die Milch, legt das Huhn seine Eier. Durch Fleiss

hat der Mensch das Reich der Wissenschaften gegründet, d. h. einen Baum gepflanzt, der in der Erde wurzelt und dessen Krone bis zu den Gestirnen reicht. Doch ich erinnere mich vielleicht noch zu rechter Zeit an Montesquieu, der sagt: Manche Redner suchen durch die Länge ihres Vortrages zu ersetzen, was ihnen an Gründlichkeit abgeht, und ich schliesse daher, um nicht diesem Satze zu verfallen.

Bericht

des General-Secretärs Dr. Anton Schrötter

über die

WIRKSAMKEIT DER KAISERL. AKADEMIE

der Wissenschaften

und

die in derselben seit 30. Mai 1854 vor sich gegangenen

Veränderungen.

Der Bericht welchen ich, hochverehrte Herren, über die Leistungen und die Wirksamkeit der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften abzustatten die Ehre habe, wird den Beweis liefern, dass die Akademie, unbeirrt von den grossen Bewegungen der Zeit, die ihr vorgezeichnete Bahn ruhig und eifrig verfolgt. Im klaren Bewusstsein ihres Zieles — Erweiterung der Wissenschaft als solcher und Förderung aller wissenschaftlichen Bestrebungen im Vaterlande, — ist sie bemüht dasselbe in einer ihren Mitteln entsprechenden Weise zu erreichen.

Die Akademie erkennt es freudig, dass sie ihre Entwickelung nur dem ungeschmälerten Schutze verdankt, dessen sie sich von Seite unseres erhabenen, allgeliebten Monarchen erfreut, und die Gefühle der Dankbarkeit, die sie bei dieser feierlichen Gelegenheit auszusprechen sich gedrungen fühlt, werden Widerhall finden in der Brust eines Jeden, dem es mit dem Gedeihen der Wissenschaft in Österreich Ernst ist, und der den Gang der Zeit versteht.

Es gibt Epochen im Leben der Völker, in welchen die höchste Entfaltung ihrer physischen Macht zur heiligsten Pflicht wird, und kein Opfer für diesen Zweck zu gross erscheint; zu keiner Zeit kann aber das geistige Leben eines Volkes gehemmt, und die Pflege der Wissenschaft in den Hintergund gedrängt werden, ohne dass auch seine Macht und sein Einfluss herabsinken. Glücklich das Volk, dessen Lenker diese Wahrheit zur lebendigen That erheben, und hierin liegt zugleich der höchste Sporn zur Kraftanstrengung für eine Körperschaft, die dazu berufen ist, einen Theil dieser Aufgabe lösen zu helfen.

Gestatten Sie mir nun, hochverehrte Herren, dass ich zuerst einige die kaiserliche Akademie als Ganzes berührende Angelegenheiten erwähne, und dann kurze Rechenschaft gebe von der Art und Weise, wie sich in jeder der beiden Classen in dem abgelaufenen Jahre ihre Thätigkeit gestaltete.

Schon der Verkehr der Akademie reicht hin ein Bild ihres Lebens und Wirkens zu geben.

Alle periodisch erscheinenden Schriften der Akademie, das ist die Denkschriften, die Sitzungsberichte beider Classen, das „Archiv“ die „Fontes“, so wie die Jahrbücher der Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, erhalten im Inlande nachbenannte 58 Institute:

Agram, Museum und Gymnasium.
Brixen, Brünn, die Gymnasien.
Cremona, k. k. Bibliothek.
Czernowitz, Gymnasium.
Görz, k. k. Bibliothek.
Gratz, Joanneum und k. k. Universitäts-Bibliothek.
Hermannstadt, Verein für siebenbürg. Landeskunde und Gymnasium.
Innsbruck, k. k. Universitäts-Bibliothek.
Kaschau, Gymnasium.
Klagenfurt, k. k. Bibliothek.
Klausenburg, kathol. Gymnasium.
Krakau, k. k. Universitäts-Bibliothek.
Kronstadt, evangel. Gymnasium.
Laibach, k. k. Bibliothek.
Lemberg, k. k. Universitäts-Bibliothek.
Linz, Museum und k. k. Bibliothek.
Mailand, I. R. Istituto Lombardo und k. k. Bibliothek im Palaste Brera.
Mantua, k. k. Bibliothek.
Olmütz, k. k. Univ.-Bibliothek u. k. k. Artillerie-Akad.
Padua, Pavia, die k. k. Universitäts-Bibliotheken.
Pesth, National-Museum, Societas erudita hungarica und die k. k. Universitäts-Bibliothek.
Prag, k. Gesellschaft d. Wissenschaften; k. k. Universitäts-Bibliothek und das Museum.
Přzemysl, Pressburg die Gymnasien.
Salzburg, k. k. Bibliothek.
Tarnow, Temesvár die Gymnasien.
Treviso, städtische Bibliothek.
Triest, k. k. Bibliothek.
Troppau, Gymnasium.

Venedig, I. R. Istituto Veneto und k. k. Bibliothek (Bibliotheca Marciana).

Verona, die städtische Bibliothek.

Wien, die k. k. Ministerien, die k. k. Hofbibliothek, die k. k. Universitätsbibliothek, das k. k. polytechnische Institut, die k. Akademie der Künste, die Congregation der Mechitaristen, die 4. Section des k. k. Armee-Obercommando.

Zara, Gymnasium.

Die Denkschriften und Sitzungsberichte beider Classen erhalten:

Czernowitz, Landesbibliothek.

Wien, k. k. geologische Reichsanstalt, k. k. militär-geographisches Institut, nieder-österreichischer Gewerbs-Verein.

Die Denkschriften der philosophisch-historischen Classe erhalten 8 Institute, nämlich:

Brünn, die historisch-statistische Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues etc.

Gratz, historischer Verein.

Grosswardein, Hermannstadt, Kaschau, Pressburg, die Rechtsakademien.

Laibach, historischer Verein.

Wien, das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet.

Die Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und die Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie erhalten in

Wien die k. k. medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie, die k. k. Gesellschaft der Ärzte.

Die Sitzungsberichte beider Classen erhalten 114 Institute, nämlich ausser den oben bezeichneten 58 und 4 noch folgende 52:

Bergamo, k. k. Bibliothek.

Bistritz, Gymnasium.

Brescia, k. k. Bibliothek.

Brzezan, Gymnasium.

Brünn, die k. k. mährisch-schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. und das Franzensmuseum.

Buczacz, Budweis, Cilly, Como, Eger, Feldkirch, Gitschin, Grosswardein, Iglau, die Gymnasien.

Innsbruck, das Ferdinandeum.

Klattau, Königgrätz, Krems, Kremsier, Böhmisch-Leippa, Leitmeritz, Leutschau, die Gymnasien.

Lodi, k. k. Bibliothek.

Marburg, Melk, Meran, Neuhaus, Neusohl, Ofen, Pilsen, Pisek, die Gymnasien.

Roveredo, Accademia degli Agiati.

Rżezow, Sambor, Sandec, Schässburg, Sondrio, Stanislau, Tarnopol, Teschen, Trient, die Gymnasien.

Triest, Die Gesellschaft des k. k. priv. österreich. Lloyd.

Venedig, Ateneo.

Vinkovce, Gymnasium.

Wien, die Akademie der Tonkunst; die Redaction der ö.k.Wien. Zeitung; das theresianische und akademische Gymnasium; die Redaction der Bauzeitung.

Wiener-Neustadt, Zengg, die Gymnasien.

Die Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe allein erhalten noch 13 Institute, nämlich:

a) die 8 obgenannten, welche auch die Denkschriften dieser Classe allein erhalten,

b) ferner:

Brescia, Ateneo.

Klagenfurt, historischer Verein.

Padua, I. R. Accademia di scienze.

Venedig, k. k. General-Archiv.

Wien, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

Die Sitzungsberichte der mathem.-naturw. Classe erhalten 18 Institute, nämlich:

a) die zwei obgenannten, welche auch die Denkschriften dieser Classe allein erhalten,

b) ferner:

Altenburg, Ung., höhere landwirthschaftliche Lehranstalt.

Gratz, geognostisch-montanistischer Verein.

Hermannstadt, Verein für Naturwissenschaften.

Leoben, k. k. Montan-Lehranstalt.

Maria-Brunn, k. k. Forstlehranstalt.

Prag, das böhmisch-ständische polytechn. Institut; der naturwissensch. Verein „Lotos“.

Přibram, k. k. Montan-Lehranstalt.

Schemnitz, k. k. Bergakademie.

Triest, k. k. Sternwarte.

Wien, das chemische Laboratorium des k. k. polytechnischen Institutes; der Ingenieur-Verein; die k. k. niederösterr. Landwirthschafts-Gesellschaft; der zoologisch-

botanische Verein; das k. k. Thierarznei-Institut, die Redaction der Wiener medicinischen Wochenschrift.

Die Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie etc. erhalten 7 Institute:

Klagenfurt, Museum.

Krakau, meteorologische Anstalt.

Kremsmünster, die Sternwarte.

Mailand, Prag, Senftenberg, Wien, die meteorologischen Anstalten.

Das „Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen" erhalten jene Institute, welche mit den Denkschriften der philos.-histor. Classe oder den „Fontes" betheilt werden, alle k. k. und städtischen Bibliotheken, dann jene Gymnasien (mit Ausnahme von 8) und Gesellschaften, welche die Sitzungsberichte erhalten, im Ganzen 120 Institute.

Die „Fontes rerum austriacarum" erhalten 70 Institute, nämlich ausser jenen welche überhaupt die Denkschriften dieser Classe erhalten (mit Ausnahme von 5), noch folgende:

Brescia, Ateneo.

Brünn, mährisch-schlesische Gesellschaft des Ackerbaues.

Feldkirch, Gymnasium.

Innsbruck, Ferdinandeum.

Klagenfurt, historischer Verein.

Meran, Schässburg, die Gymnasien.

Venedig, k. k. General-Archiv und das Ateneo.

Wien, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

Die „Monumenta Habsburgica“ erhalten 72 Institute, nämlich:

a) jene, die mit den Fontes betheilt werden, dann noch:
b) Rovigo, Accademia dei concordi.
Wien, Bibliothek des k. k. Kriegs-Archivs.

Im Auslande erhalten die Denkschriften und Sitzungsberichte beider Classen, sodann das „Archiv“, die „Fontes“, „Monumenta“ und die Jahrbücher der meteorol. Central-Anstalt nachbenannte 22 Institute:

Amsterdam, Académie des sciences.
Berlin, Gesellschaft der Wissenschaften.
Bologna, Accademia di scienze.
Brüssel, Académie des sciences.
Calcutta, Asiatic society.
Dublin, Irish Society.
Göttingen, Societät der Wissenschaften.
Haarlem, Hollandsche Maatschappj der Wetenschappen.
Kopenhagen, Akademie der Wissenschaften.
Leipzig, Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften.
Montpellier, Académie des sciences.
München, Akademie der Wissenschaften, k. Hof- und Staats-Bibliothek.
Neapel, Accademia di scienze.
Paris, Institut de France, Institut des Provinces de France, Ministère del' instruction publique.
Petersburg, Akademie der Wissenschaften.
Rio Janeiro, Instituto historico-geografico.
Stockholm, Akademie der Wissenschaften.
Turin, Accademia delle Scienze.
Washington, Smithsonian Institution.

Die Denkschriften und Sitzungsberichte der phil.-histor. Classe, dann das „Archiv“, die „Fontes“ und „Monumenta“ erhalten folgende 6 Institute:

Amiens, Société des Antiquaires de Picardie.
London, Society of Antiquairies.
Madrid, Accademia de la Historia.
Nürnberg, Germanisches Museum.
Paris, Société asiatique.
Rom, Instituto della Corrispondenza archeologica.

Die Denkschriften und Sitzungsberichte dieser Classe:

Batavia, Genootschap van Kunsten en Wetenschappen.
Edinburgh, Royal Society.
Florenz, Academia della Crusca.
London, Asiatic Society, Royal Society.
Modena, Academia di scienze.
Upsala, Regia societas.

Die Denkschriften und Sitzungsberichte der mathem.-naturw. Classe, so wie die meteorologischen Jahrbücher erhalten folgende 26 Institute:

Batavia, Genootschap van Kunsten en Wetenschappen.
Berlin, physicalische Gesellschaft.
Bern, allgem. schweizer. Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.
Bonn (Breslau), Academia Caesarea Leopoldina Naturae Curiosorum.
Boston, Society of natural History, American Academy of Sciences and arts.
Cambridge, Universität.
Edinburgh, Royal Society.

Genf, Société de Physique.
Lüttich, Société des sciences.
London, Astronomical Society, Geological Society, Linnean Society, Chemical Society, Royal Society.
Lyon, Société d'Agriculture, Académie des sciences.
Modena, Academia R. di Scienze.
Paris, Ministère des travaux publics, Académie de Médecine, Société géologique.
Petersburg, physicalisches Central-Observatorium.
Philadelphia, Academy of natural history.
Rotterdam, Genootschap der profondervindelyke Wysbegeerde.
Strassburg, Société d'histoire naturelle.
Upsala, Regia Societas.

Die Sitzungsberichte beider Classen erhalten 31 Universitäten, welche in dem allgemeinen deutschen akadem. Tauschvereine stehen, nämlich:

Athen, Basel, Berlin, Bern, Bonn, Breslau, Christiania, Dorpat, Erlangen, Freiburg, Gent, Giessen, Göttingen, Greifswald, Halle, Hamburg (Stadt-Bibl.), Heidelberg, Helsingförs, Jena, Kiel, Königsberg, Leipzig, Löwen, Lund, Lüttich, Marburg, München, Rostock, Tübingen, Würzburg, Zürich.

Ferner:

Breslau, schlesische Gesellschaft für vaterländ. Cultur.
Constantinopel, societé orientale.
Dijon, Académie des sciences.
Görlitz, oberlausitz. Gesellschaft der Wissenschaften.
Leipzig, fürstl. Jablonowsky'sche Gesellschaft der Wissenschaften.

Lissabon, k. Gesellschaft der Wissenschaften.
Madrid, Académia de ciencias.
Mitau, kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst.
Philadelphia, Philosophical Society.
Rom, Accademia dei Lincei.

Die Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe erhalten 32 Institute:

Altenburg, geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes.
Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique.
Augsburg, Bamberg, die historischen Vereine.
Breslau, Verein für Geschichte und Alterthümer Schlesiens.
Chur, historischer Verein.
Darmstadt, Hannover, die historischen Vereine.
Kassel, Verein für hessische Geschichte.
Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburg. Gesellschaft für vaterländische Geschichte.
Kopenhagen, k. Gesellschaft für vaterländ. Sprache und Geschichte, Société des Antiquaires du Nord.
Landshut, historischer Verein.
Leipzig, die deutsche morgenländische Gesellschaft, der sächsische Verein für Erforschung der vaterländischen Alterthümer.
Leyden, Maatschappy der nederlandschen Letterkunde.
Luzern, Verein für Geschichte.
Mergentheim, historischer Verein.
München, königlich-baierisches Reichsarchiv, der historische Verein.
Paris, Société des Antiquaires de France; École des Chartes.

Petersburg, Societé d'Archéologie.
Regensburg, historischer Verein.
Rom, Giornale Arcadico.
Schwerin, Verein für Meklenburgische Geschichte.
Speyer, historischer Verein.
Ulm, Verein für Kunst und Alterthum.
Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde.
Würzburg, historischer Verein.
Zürich, die antiquarische Gesellschaft und die allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.

Die Sitzungsberichte der mathem.-naturw. Classe allein erhalten noch insbesondere nachbenannte 36 Institute:

Abbeville, Société d'émulation.
Altona, Sternwarte.
American Association for the advancement of sciences.
Basel, naturforsch. Gesellschaft.
Bern, Société helvetique des sciences naturelles.
Bonn, naturhistorischer Verein der preuss. Rheinlande.
Brüssel, Sternwarte.
Cambridge, Astronomical journal.
Cherbourg, Société des sciences naturelles.
Danzig, naturforschende Gesellschaft.
Frankfurt a. M., physicalischer Verein.
Giessen, die oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, die Redaction der Annalen der Physik.
Haag, Redaction der Zeitschrift: Nederlandsch Lancet.
Halle, naturwissenschaftlicher Verein.
Hamburg, naturwissenschaftlicher Verein.
Hanau, Wetterau'sche Gesellschaft für die gesammte Naturkunde.

London, Geological Survey of Great Britain, Geographical Society, British Association for the advancement of science.

Louisville, American Journal of science and arts. By Silliman.

Lyon, Société Linnéenne.

Madison (Wisconsin, U. St.), Agricultural Society.

Madrid, Memorial de Ingenieros.

Moskau, naturforschende Gesellschaft.

Neu-Brandenburg, Verein der Freunde der Naturwissenschaften.

Paris, Redaction des „Cosmos“; Société philomatique.

Pisa, Redaction des Journals „Il nuovo Cimento“.

Regensburg, botanische Gesellschaft.

Riga, naturforschender Verein.

Speyer, allgemeiner deutscher Apotheker-Verein.

Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde.

Wiesbaden, Verein für Naturkunde.

Würzburg, medicinisch-physicalische Gesellschaft.

Zürich, naturforschende Gesellschaft.

Die „Fontes“ und „Monumenta“, dann das „Archiv“ erhalten ferner nachbenannte 31 Institute:

Altenburg, geschichtsforschende Gesellschaft des Osterlandes.

Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique.

Augsburg, Bamberg, die historischen Vereine.

Basel, Universität.

Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterl. Cultur, Verein für Geschichte und Alterthümer Schlesiens.

Chur, historischer Verein.

Darmstadt, historischer Verein.

Görlitz, oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

Kassel, Verein für hessische Geschichte.

Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburg. Gesellschaft für vaterländische Geschichte.

Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord; k. Gesellschaft für vaterl. Sprache.

Leipzig, fürstl. Jablonowsky'sche Gesellschaft der Wissenschaften; die deutsche morgenländische Gesellschaft; der sächsische Verein für Erforschung der vaterländischen Alterthümer.

Luzern, Verein für Geschichte.

München, königlich-baierisches Reichsarchiv; der historische Verein.

Paris, Société des Antiquaires de France; École des Chartes.

Regensburg, der historische Verein.

Rom, Accademia de' Lincei; Giornale Arcadico.

Schwerin, Verein für meklenburgische Geschichte.

Speyer, historischer Verein.

Wiesbaden, Verein für nassauische Alterthumskunde.

Würzburg, historischer Verein.

Zürich, antiquarische Gesellschaft; die allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.

Das „Archiv" mit dem „Notizenblatte" wird ausserdem noch insbesondere an 7 Anstalten gesendet:

Athen, Universität.

Dijon, Académie des sciences.

Landshut, historischer Verein.

Lissabon, Gesellschaft der Wissenschaften.

Modena, Accademia R. de scienze.

Petersburg, Société d'Archéologie.
Tübingen, Universität.

Ausser dieser bedeutenden Anzahl, theils durch Tausch theils als Geschenk, von der Akademie vertheilten Exemplare ihrer Werke ist dennoch der Absatz derselben durch den Buchhandel, im Vergleich mit anderen schon viel länger bestehenden Instituten, ein erfreulicher zu nennen.

Von selbstständigen Werken hat die Akademie seit ihrer letzten feierlichen Sitzung auf Kosten beider Classen herausgegeben: Boué, Ami, „*Recueil d'Itinéraires dans la Turquie d'Europe*“, zweiter Band.

Zum Geschenk erhielt die Akademie, von Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm von Preussen, 9 weitere Lieferungen (42—50) des grossen Werkes „Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien u. s. w. auf Befehl Sr. Majestät herausgegeben von C. R. Lepsius“.

Ich kann diese die Gesammtakademie betreffende Mittheilung nicht schliessen, ohne den hohen k. k. Ministerien im Namen der Akademie den wärmsten Dank auszudrücken für die grosse Zuvorkommenheit, mit welcher sie derselben in Förderung ihrer Zwecke behilflich sind.

Eine zu den schönsten Früchten berechtigende Unterstützung wurde der Akademie durch die, auf deren Bitte von dem hohen k. k. Ministerium des Innern

an alle ihm unterstehende Archive und Registraturen erlassene Aufforderung vom 8. November 1854: Verzeichnisse der für die „*Monumenta Habsburgica*" sich eignenden Archivalien und Acten der Akademie einzusenden. Bereits von vielen Seiten sind solche und darunter sehr interessante Verzeichnisse, mit schätzbaren Bemerkungen und Nachweisungen, der Akademie zugekommen und der historischen Commission mitgetheilt worden. Die Akademie glaubt ihre Anerkennung dieses neuen Beweises einer eben so einsichtsvollen als energischen Unterstützung von Seite des hohen Ministeriums nicht besser bethätigen zu können, als durch eine zweckmässige und sorgfältige Benützung dieses reichen Materials.

Die philosophisch-historische Classe.

(Mitgetheilt von dem Secretär der Classe, Herrn Dr. Ferdinand Wolf.)

Diese Classe blieb auch im abgelaufenen Jahre der eingeschlagenen Hauptrichtung, der Unterstützung und Förderung der Arbeiten der in ihrem Schoosse gebildeten beiden Commissionen, um so mehr treu, als sie die erfolg- und umfangreichste Wirksamkeit ihrer akademischen Thätigkeit gerade darin immer mehr bewährt sah.

Schon der materielle Umfang der von der historischen Commission veröffentlichten Arbeiten blieb hinter dem des Vorjahres nicht nur nicht zurück, sondern übertrifft ihn noch um mehr als 48 Druckbogen.

Von den sechs in diesem Jahre von ihr herausgegebenen starken und enggedruckten Gross-Octavbänden kommen zwei auf die Sammlung der *Fontes rerum austriacarum*, einer auf die damit verbundenen *Monumenta Habsburgica*, zwei auf das Archiv und einer auf das Notizenblatt.

Mit dem achten Bande der „*Fontes*“ ist endlich auch die bisher übersprungene erste Abtheilung derselben, die der Geschichtschreiber, begonnen worden, und es ist gegründete Hoffnung zur Fortsetzung dieser wichtigen Abtheilung. Schon dieser Band bringt theils in verbesserter Gestalt, theils zum Erstenmal herausgegeben folgende auch für grössere Kreise anziehende Quellenschriften: des Wiener Arztes Johann Tichtel's Tagebuch aus den J. 1477—1495; — des berühmten Geschichtschreibers Johann Cuspinian Tagebuch aus den J. 1502—1527; — des nicht minder berühmten Diplomaten Siegmund Freiherrn von Herberstein Selbstbiographie (1486—1553), und Georg Kirchmaier's, Verwalters des Chorherren-Stiftes bei Brixen, Denkwürdigkeiten aus den J. 1519—1553. Sämmtlich redigirt von Hrn. v. Karajan.

Weil aber eben für die „Fontes“ so reichliches Material sich darbot und die beiden diesjährigen Bände einen bedeutenderen Umfang erhielten, so wurde auch durch Classen-Beschluss vom 29. Nov. v. J. die auf

600 Gulden normirte dafür bestimmte Dotation bis zu dem Betrage von 720 Gulden erhöht.

Auch von den *Monumenta Habsburgica* wurde die erste Abtheilung eröffnet mit dem ersten Bande der: „Actenstücke und Briefe zur Geschichte des Hauses Habsburg im Zeitalter Maximilian's I. aus Archiven und Bibliotheken gesammelt und mitgetheilt von Joseph Chmel". (CXLIV und 546 Seiten in Gross-Octav.)

Dass auch die übrigen Bände der von der historischen Commission herausgegebenen Schriften des Wichtigen und Werthvollen für die Geschichte der Monarchie, der Kronländer und der Nachbarstaaten Vieles enthalten, wird der Mitforscher schon aus dem wie gewöhnlich von ihrem Referenten Herrn Vice-Präsidenten v. Karajan erstatteten General-Berichte über ihre Thätigkeit (gelesen in der Classen-Sitzung vom 9. Mai d. J.) mit Dank entnehmen, worin dieser in hergebrachter Weise die Resultate summarisch angegeben und wissenschaftlich gruppirt hat.

„Trotz der geringen Theilnahme einzelner Kronländer," sagt er am Schlusse dieses Berichtes, „die sich noch immer dem kräftigenden Gesammtwirken Aller aus Gründen entziehen, die der Wissenschaft gegenüber nichtig zu nennen sind, ist doch fast jedes dieser Länder durch irgend einen Beitrag bereichert worden. Was die Landeskinder unterliessen, ward durch Andere geleistet, und die Commission hatte kein Recht, diese

in ihrem löblichen Streben nicht zu unterstützen, weil jene gleiche Unterstützung nicht in Anspruch nahmen."

„Auch die Vorarbeiten am *Codex diplomaticus Austriae inferioris,* wie jene für den historischen Atlas Alt-Österreichs wurden im Laufe des Jahres nicht aus der Hand gelegt, sondern, wenn auch im mässigen Schritte, ununterbrochen fortgeführt. So wurden für ersteren 400 Stücke vollständiger Abschriften sowohl wie Auszüge von Urkunden, wo diese genügten, veranlasst, und für den Atlas eine grosse Anzahl, mehrere Tausend, einzelner Daten aus den verschiedensten Geschichtsquellen ausgezogen und an ihren Orten verzeichnet."

„Die Commission lebt der ermuthigenden Überzeugung, sie thue am besten, wenn sie gleichgiltig gegen die Mäckeleien und Einfälle einzelner Besserwisser ihren Weg unverrückt fortwandele und im Bewusstsein redlichen Strebens leiste, was ihr möglich ist."

Der Commission für Herausgabe der Quellenschriften und Actenstücke zur Geschichte der Concilien des fünfzehnten Jahrhunderts gestatteten die Fonds-Verhältnisse der Classe leider nur das bereits druckfertige Material der Presse zu übergeben, ohne dieses Jahr schon neue Arbeiten einleiten zu können. Doch ist der sehr mühsame Druck des ersten Bandes seiner Vollendung

bedeutend näher gerückt, 96 Doppel-Bogen sind gedruckt, so dass nicht viel mehr als 14 Bogen Text und 4 Bogen Einleitung und Register noch zu drucken bleiben, und dieser Band wohl bis zum October dieses Jahres noch wird erscheinen können, wozu der Referent dieser Commission, der Herr Vice-Präsident von Karajan, in seinem ebenfalls in der Classen-Sitzung vom 9. Mai d. J. erstatteten General-Berichte die erfreuliche Hoffnung gegeben hat.

So haben sich denn auch dieses Jahr die Wirksamkeit und der Einfluss der Commissionen fruchtbar und erfolgreich bewährt. Hingegen blieben auch diesmal die Preisaufgaben ebenso resultatlos; auch die dritte historische Preisfrage deren Termin bis zum 31. December 1854 verlängert worden war, ist unbeantwortet geblieben.

Die Classe hat daher beschlossen, weder frühere Preisfragen zu wiederholen, noch neue auszuschreiben, sondern sich zu begnügen von den ursprünglich ausgeschriebenen fünf des historischen Cyklus der beiden letzten noch nicht abgelaufene Termine abzuwarten.

Die dadurch ersparten Fondsmittel glaubte die Classe zweckmässig verwenden zu können zur Bestreitung der Herausgabe eines vaterländischen Sprach- und Kunstdenkmales das eines ihrer wirklichen Mitglieder, der verdiente Herausgeber der

Vorauer Handschrift, Herr Director Diemer, ihr druckfertig vorgelegt hat, nämlich die noch an der Grenze des 12. Jahrhunderts abgefasste hochdeutsche metrische Paraphrase von den biblischen Büchern Genesis und Exodus, die sich in der bekannten Milstätter Handschrift erhalten hat, und nicht nur in sprachlicher Beziehung als eines der wenigen Denkmäler aus der merkwürdigen Übergangszeit der mittelhochdeutschen Poesie wichtig, sondern auch durch die eingezeichneten bildlichen Darstellungen für die Kunstgeschichte von Interesse ist. Auf Antrag der Classe hat die Akademie die Herausgabe dieses Werkes auf ihre Kosten, und zwar nach dem Voranschlage zu 779 Gulden C. M. übernommen.

Überdies kamen von Werken denen schon früher Unterstützungen der Akademie auf Antrag dieser Classe zugesprochen worden waren, nun zur Ausführung das von Herrn Professor Petter hinterlassene: „Dalmatien in seinen verschiedenen Beziehungen“ und das ebenfalls posthume „Cimbrische Wörterbuch“ ihres correspondirenden Mitgliedes Schmeller, wovon das erstere mit einer Unterstützung von 700 Gulden C. M. nun in der hiesigen Sommer'schen Druckerei erscheint, das letztere aber in den Sitzungsberichten der Classe, vom Herrn kaiserl. Rath Bergmann besorgt und mit einer Einleitung versehen, abgedruckt, und wofür den Erben Schmeller's

das ihnen versprochene Honorar von 350 Gulden CM. anzuweisen ist.

Herr Ministerial-Secretär Dr. G. Heider hat der Akademie das von ihm mit vielem Fleisse herausgegebene und schön ausgestattete Werk: „Die romanische Kirche zu Schöngrabern in Nieder-Österreich“ (Wien, 1854 in Quart) vorgelegt und seinen Dank für die ihm dazu gewordene Unterstützung von 300 Gulden CM. ausgesprochen.

Von den akademischen Schriften der Classe sind seit dem Mai 1854 erschienen: Band VI der Denkschriften, und Band XII (Schluss), XIII, XIV, XV und XVI (Heft 1) der Sitzungsberichte; daran haben sich betheiliget:

1. Im Fache der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften:

Die wirklichen Mitglieder: Chmel (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten); und Freiherr Hammer-Purgstall (1 Abhandlung in den Denkschriften und 1 Aufsatz in den Sitzungsberichten).

Die Nicht-Mitglieder: Jul. Ficker (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten); Gindely (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten); Hopf (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten); v. Kremer (1 Abhandlung in den Denkschriften).

2. Im Fache der Archäologie, Numismatik und Alterthumskunde:

Die wirklichen Mitglieder: Arneth (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten); Freiherr Hammer-Purgstall (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten); Seidl (2 Aufsätze in den Sitzungsberichten).

Das correspondirende Mitglied Wocel (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten).

Die Nicht-Mitglieder: Paúr (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten); Scherzer (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten); Schmidl (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten); Schweigger (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten).

3. Im Fache der Philologie und Literaturgeschichte:

Die wirklichen Mitglieder: Bergmann (5 Aufsätze in den Sitzungsberichten); Freiherr Hammer-Purgstall (2 Abhandlungen in den Denkschriften und 3 Aufsätze in den Sitzungsberichten); v. Karajan (1 Abhandlung in den Denkschriften und 1 Aufsatz in den Sitzungsberichten); Miklosich (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten); Pfizmaier (4 Aufsätze in den Sitzungsberichten); Wolf (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten.

Die correspondirenden Mitglieder: Boller (3 Aufsätze in den Sitzungsberichten); Freih. Schlechta-Wssehrd (3 Aufsätze in den Sitzungsberichten); Weinhold (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten); Zappert (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten).

Die Nicht-Mitglieder: Büdinger (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten); Gindely (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten); Grysar (1 Aufs. in den Sitzungsberichten); Linker (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten); Scherzer (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten).

4. Im Fache der Philosophie und der Staatswissenschaften:

Die Nicht-Mitglieder: Goehlert (2 Aufsätze in den Sitzungsberichten); Loewe (1 Aufsatz in den Sitzungsberichten).

Um die Verluste zu ermessen, welche die philosophisch-historische Classe an ihr durch den Tod entrissenen Mitgliedern auch in diesem Jahre erlitten hat, genügte es beinahe nur ihre Namen zu nennen; denn welcher wissenschaftlich gebildete Mann wird nicht deren Grösse mitfühlen, wenn wir mit der schmerzlichen Bezeichnung: „gewesen“ nennen müssen unser auswärtiges Ehrenmitglied Se. Eminenz den Cardinal Angelo Mai, das wirkliche Mitglied Se. Excellenz den Grafen Joseph Téleky, und die beiden correspondirenden Mitglieder im Auslande Don Pedro Sainz de Baranda und Desiré-Raoul-Rochette! —

Wenn wir den Cardinal Angelo Mai vermöge seiner Stellung und seines Wohnsitzes nur als Ehrenmitglied im Auslande uns beigesellen konnten, so

dürfen wir uns seiner mit Stolz als eines der **unsern**, als eines gebornen Bürgers der österreichischen Monarchie rühmen, denn er erblickte das Licht der Welt den 7. März 1782 zu Schilpario, einem Burgflecken in der Provinz Bergamo. Er begann seine Studien unter der Leitung des Ex-Jesuiten Luigi Mozzi de' Capitani (bekannt als Verfasser der Geschichte des Schisma von Utrecht), und als unter Pius VI. dieser Orden in Parma wieder hergestellt wurde, trat er einer der ersten in denselben und kam als Novize im Jahre 1799 in das Collegium zu Colorno, einem kleinen Städtchen im Parmesanischen, unter dem Provincial P. Giuseppe Pignatelli. Mit diesem zog er im Jahre 1804 nach Neapel, als auch dort unter Pius VII. der Orden wieder eingeführt wurde, und lehrte durch zwei Jahre die classischen Sprachen. Gezwungen durch die napoleonischen Waffen im Jahre 1806 mit seinen Ordensgenossen sich nach Rom zu flüchten, verlegte er sich dort mit allem Eifer auf das Studium der Theologie; folgte aber dann dem Rufe des Bischofs Giovanni Battista Lambruschini nach Orvieto, wo er zum Priester geweiht wurde. Hier war es auch, wo er unter der Leitung zweier spanischer Ex-Jesuiten, der Professoren Montero und Menchaca, seine Kenntnisse der griechischen und hebräischen Sprache und Literatur vervollkommnete, und sich im Lesen der Handschriften, besonders in der Behandlung und Entzifferung der

Palimpsesten, worin er weltberühmt geworden ist, eine grosse Fertigkeit erwarb.

Gegen Ende des Jahres 1808 von seinem Ordensobern Pignatelli nach Rom zurückgerufen, konnte er nur kurze Zeit dort verweilen; denn es wurde allen Unterthanen des damaligen Königreiches Italien befohlen, ungesäumt ins Vaterland zurückzukehren. Als er von Pignatelli Abschied nahm, den er auch in der That nicht wieder sehen sollte, sagte ihm dieser tiefe Menschenkenner voraus, dass er bestimmt sei, eine Stütze und Zierde der Kirche zu werden. Eilig musste er sich mit Mozzi nach Mailand begeben, und erhielt durch dessen Verwendung Zutritt zu der Ambrosianischen Bibliothek. Wie sehr er diese Gelegenheit zu nutzen verstand, bewies er bald; denn schon damals begründete er seinen Ruhm als Entdecker von Werken des classischen Alterthums in Palimpsesten und durch Ausgaben derselben, die von seiner Gelehrsamkeit das glänzendste Zeugniss gaben. Dies bewog auch den Papst, auf ihn durch die Cardinäle Litta und Consalvi aufmerksam gemacht, ihn im Jahre 1819 wieder nach Rom zu rufen, und zum Prälaten seines Hauses und Custos der Vaticanischen Bibliothek zu ernennen. Das war auch der rechte Platz für einen Mann von solchem Wissen und so unermüdlichem Eifer; denn er hatte die Wünschelruthe, um aus diesen reichen Fundgruben Schätze zu heben, welche die gelehrte Welt mit freu-

digem Erstaunen erfüllten. Den Männern vom Fach diese zahlreichen und wichtigen Entdeckungen aufzuzählen ist unnöthig [1]); aber auch in grösseren Kreisen ist Mai durch die Wiederauffindung von Cicero's Werk *de republica* berühmt geworden. Angelo Mai wird den ausgezeichnetsten Paläographen und Philologen aller Zeiten und Länder beigezählt. Seinen Verdiensten als Gelehrter und Priester ward aber auch die entsprechende Anerkennung durch die Kirche und ihr Oberhaupt. Er wurde zum Canonicus der Basilica Vaticana, Secretär der Congregation der Propaganda, Präsidenten der Congregation dell'Indice, zum Bibliotheks-Präfecten und im Jahre 1838 auch zum Cardinal mit dem Titel: di S. Anastasia Mart. ernannt. — Er starb den 8. September 1854 zu Albano, wo er die heisse Jahreszeit zuzubringen pflegte, und sein Grabmonument wurde seinem Wunsche gemäss in der Kirche errichtet, von der er den Cardinaltitel führte. Ein ebenso schönes Denkmal setzte er sich in seinem Geburtsorte, indem er die Gemeinde von Schilpario zu seinem Universalerben ernannte. Schon im Jahre 1848 hat ihn die k. Akademie zu einem der acht Ehrenmitglieder im Auslande der philos.-hist. Classe erwählt [2]).

Joseph Graf Téleki von Szék stammt aus einer Familie die nicht nur zu den berühmtesten Adelsgeschlechtern Ungerns gehört, sondern auch vielfach ihre Liebe zur Wissenschaft auf die edelste Weise

bethätiget hat. Zu Pesth den 24. October 1790 geboren, erhielt er zu Klausenburg seine erste wissenschaftliche Bildung; bezog dann im Jahre 1806 die Universität zu Pesth, widmete nach zurückgelegten juridischen Studien zwei Jahre der Rechtspraxis als Vicenotar des Pesther Comitates, und wurde 1810 als Honorar-Concipist bei der Statthalterei in Ofen im königlichen Dienste angestellt. Doch er hatte stäts einen höheren Ehrgeiz als den, die bureaukratische Stufenleiter möglichst schnell zu ersteigen, er hatte den, sich eine wahrhaft wissenschaftliche Bildung anzueignen, und nicht zufrieden, sich zum praktischen Fachmanne vorgeschult zu haben, strebte er durch Humanitäts-Studien im höheren Sinne an der universelleren Cultur-Entwickelung seiner Zeit sich zu betheiligen. Anfangs hatte er sich viel mit den Naturwissenschaften, besonders Chemie und Geologie beschäftiget, die er aber dann, durch Gesundheitsrücksichten genöthiget, mit den philologischen und historischen Wissenschaften vertauschte. Da aber hiefür die vaterländischen Anstalten damals noch nicht genügten, so unterbrach er seine praktische Laufbahn, bezog auf zwei Jahre die zu jener Zeit berühmteste Universität Deutschlands, Göttingen, und machte dann Reisen durch Deutschland, Holland, England, Frankreich, die Schweiz und das nördliche Italien, und erst im Jahre 1815 kehrte er ins Vaterland zurück. Es kommt uns hier nicht zu, Téleki's Verdienste als

Geschäfts- und Staatsmann zu würdigen; dies haben die competentesten Richter, sein Monarch und sein Vaterland, gethan, indem er am Ende seiner Laufbahn die hohen Würden eines k. Kronhüters und Gouverneurs von Siebenbürgen bekleidete, und von der Huld seines Monarchen durch Verleihung des geheimen Rathstitels und des Grosskreuzes des Leopolds-Ordens ausgezeichnet wurde. Wohl aber ziemt es uns, an einem Manne dessen beste Kräfte durch das praktische Leben im Dienste des Staates und des Vaterlandes so sehr in Anspruch genommen waren, es zu feiern, dass er Achtung und Sinn für die Wissenschaft bewahrt, dass er sie gepflegt, gefördert und ihr seine Mussestunden geweiht hat.

So unterstützte er auf das Bereitwilligste mit Rath und That Jeden, von dessen ernstem wissenschaftlichen Streben er sich überzeugte; so nahm er den thätigsten Antheil an der Gründung und Entwickelung der königl. ungrischen Akademie; schon im Jahre 1828 von dem Erzherzog-Palatin und Protector zum Präsidenten jener Deputation ernannt, welche mit der Ausarbeitung ihrer Organisation beauftragt war, dann Mitglied des Directoriums und seit 1830 jedes Jahr von Neuem zu ihrem Präsidenten erwählt; ja nicht zufrieden, durch seine Kenntnisse, sein organisatorisches Talent und seine energische verständige Leitung dieses Institut gefestiget und gefördert zu haben, beschenkte er im

Vereine mit seiner Mutter und seinen Brüdern es auf das Grossmüthigste mit einem reichen Materiale, nämlich mit der durch Zahl und Wahl namhaften 30,000 Bände starken „Téleki'schen Bibliothek“, sammt einer Stiftung für einen Custos; vergrösserte dieses Material blos aus seinen Mitteln durch den Ankauf und die Übertragung der Kresznerics'chen Bücher, Handschriften und Münzsammlung, und sorgte durch eine Fundation für die Vermehrung der letzteren.

Hatte er durch dies Alles bewiesen, wie hoch er den Einfluss der Wissenschaft auf das Cultur- und Staatsleben anschlug, und wie er es vor Allem auch für sein Vaterland für heilbringend hielt, durch vereinte Kräfte und concentrirte Hilfsmittel auf Entwickelung und Förderung des wissenschaftlichen Geistes hinzuwirken, so gab er einen noch schöneren Beweis von seiner Achtung der Wissenschaft als solcher durch sein eigenes Beispiel, durch seine eigene schriftstellerische Thätigkeit, indem er, über die damals unter der höheren Bureaukratie noch herrschenden Vorurtheile sich erhebend, es nicht verschmähte, sogar um literarische Preise als Mitbewerber aufzutreten, oder an der Redaction eines wissenschaftlichen Journals sich zu betheiligen. So wurden zwei Preisschriften von ihm durch das Marczibányi'sche Institut gekrönt, nämlich die in den Jahren 1816 und 1817 verfassten: „Über die Vervollkommnung der ungrischen Sprache

durch neue Wörter und Ausdrücke", worin er mit massvoller Umsicht und der leidenschaftslosen Kritik eines nur für das Interesse der Wissenschaft Parteinehmenden den damals heftig entbrannten Streit der Archaisten und Neologisten zu vermitteln verstand; und „über die Einrichtung und Ausarbeitung eines vollständigen ungrischen Wörterbuches", welch letztere Preisschrift noch 15 Jahre später von der philologischen Classe der ungrischen Akademie als so erschöpfend und zweckmässig anerkannt wurde, dass sie als Grundlage des durch letztere abzufassenden Nationalwerkes angenommen worden ist [3]).

So lieferte Téleki für die Monatschrift Tudományos Gyüjtemény nicht nur mehrere werthvolle Recensionen und Aufsätze, sondern nahm auch nach Fejér's Austritt thätigen Antheil an deren Redaction.

Auch in Kisfaludi's Aurora (1822 — 23) lieferte er einige Aufsätze, und zwar hier zuerst historische, womit er die neue Richtung seiner Studien ankündete, denen er bald ausschliessend seine Musse widmete, um die Literatur seines Vaterlandes mit einem Werke zu beschenken, das allein hingereicht hätte, seinen Namen auf die Nachwelt zu bringen. Es fesselte ihn nämlich das Studium einer der glänzendsten Epochen der Geschichte des magyarischen Volks- und Staatslebens, Ungerns unter den Hunyaden (1438 — 1490), einem Geschlechte mit dem das seine noch überdies verwandt

gewesen sein soll. Mit der allseitigen Erforschung und Ergründung dieses reichhaltigen Stoffes beschäftigte er sich unablässig seit dem Jahre 1825, sparte weder Kosten noch Mühe um neues Material sich zu verschaffen, und so ausgerüstet, machte er sich an die Verarbeitung desselben, doppelt dazu befähigt als lebens- und geschäftskundiger Staatsmann und als gründlich gebildeter Gelehrter. So hatte er die Freude, fünf Bände dieses Werkes seines Lebens noch selbst im Drucke herauszugeben [4]), und arbeitete an dessen Fortsetzung bis wenige Tage vor seinem Tode der leider für Vaterland und Wissenschaft zu frühe am 15. Februar dieses Jahres erfolgte. Ja dieses Werk sollte nicht nur ein geistiges sondern auch ein materielles Vermächtniss für das Vaterland und das Institut werden, dem er so lange und so rühmlich Vorstand und Vorbild gewesen; denn er schenkte davon 1000 Exemplare der ungrischen Akademie mit der Bestimmung, dass der dafür eingehende Betrag auf Zinsen angelegt, und von demselben ein Sechstheil zum Fond der Akademie geschlagen, von den übrigen fünf Sechstheilen aber die eine Hälfte zur Vermehrung der Bibliothek, die andere von der historischen Section zur Beförderung der Geschichtsforschung nach Gutdünken verwendet werde [5]).

Er war eines der von Sr. Majestät, dem Kaiser Ferdinand, bei Gründung unserer Akademie ernannten wirklichen Mitglieder.

Don Pedro Sainz de Baranda[6]) wurde den 21. August 1797 zu Madrid geboren, erhielt dort die wissenschaftliche Vorbildung und bezog dann die Universität von Alcalá. Von innerem Berufe zur Erwählung des geistlichen Standes bestimmt, verlegte er sich mit allem Eifer auf das Studium der theologischen Wissenschaften, besonders aber auf das des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte. Als Doctor beider Rechte kehrte er nach der Residenz in das älterliche Haus zurück, und wiewohl sich ihm mehr als eine Gelegenheit darbot, in der Advocatur, dem Lehramte oder im Staatsdienste eine vortheilhafte Stellung zu erlangen, zog er es vor ausschliessend seinen Lieblingsstudien und dem geistlichen Berufe zu leben, nachdem er zum Priester geweiht worden war. Er erwarb sich gründliche und umfassende Kenntnisse in der Kirchengeschichte und der Geschichte seines Vaterlandes, in der Canonistik und Patristik (so hat er z. B. dreimal die grosse Sammlung der Kirchenväter ganz durchgearbeitet), wobei ihm sein ausserordentliches Gedächtniss sehr zu Statten kam. Eine solchen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechende Stellung gewährte ihm die königl. Akademie der Geschichte zu Madrid, welche ihn im Jahre 1826 zu ihrem correspondirenden, im Jahre 1830 zu ihrem supernumerären und im Jahre 1845 zu ihrem wirklichen (de número) Mitgliede, und zu ihrem Bibliothekar und Archivar ernannte; auch

die Central-Universität zu Madrid übertrug ihm die Verwaltung ihrer Bibliothek. Er hat sich einen über die Grenzen seines Vaterlandes reichenden Ruf in der gelehrten Welt verschafft durch die ihm von der Akademie der Geschichte aufgetragene Fortsetzung der España sagrada, wovon er den 47. und 48. Band herausgegeben und das Material zum 49. grösstentheils druckfertig hinterlassen hat. Noch kurz vor seinem Tode veröffentlichte er eine vortreffliche Anleitung zum Gebrauche dieser Sammlung (Clave de la España sagrada, Madrid 1853), in der mit seinen Freunden und akademischen Genossen, Don Martin Fernandez Navarrete und Don Miguel Salvá, unternommenen: Coleccion de Documentos inéditos para la historia de España (bis jetzt 23 Bände in Octav), einem nicht nur für die Geschichte Spaniens, sondern auch für die des Hauses Habsburg überhaupt hochwichtigen Werke, in welchem noch die von Baranda insbesondere herrührenden Artikel: Cronicon de Valladolid ilustrado con notas, und Noticia de los españoles que asistieron al concilio de Trento zu erwähnen sind. Ausser dem hinterliess er handschriftlich, aber vollständig ausgearbeitet die akademischen Abhandlungen: Notas y rectificaciones al Diccionario geográfico de D. Sebastian Miñano; — Elogio histórico de D. Antonio Agustin; — Discurso sobre la necesidad y utililidad de formar un sumario de los españoles que han asistido á los concilios gene-

rales; — und Examen y juicio crítico de las crónicas del reinado de Enrique IV.

Er starb den 27. August 1853 [6]).

Zum correspondirenden Mitgliede unserer Akademie im Auslande wurde er im Jahre 1848 ernannt.

D e s i r é R a o u l - R o c h e t t e, geboren den 9. März 1789 zu Saint-Amant (Berry), war der Sohn eines ausgezeichneten Arztes. Nach vollendeten Lehrcursen am Lyceum zu Bourges wurde er im Jahre 1807 in die École normale zu Paris aufgenommen. Kaum 23 Jahre alt, trat er als Bewerber eines von der Akademie der Inschriften ausgesetzten Preises auf, und erwarb sich durch seine: Histoire critique de l'établissement des colonies grecques den Preis und einen Namen in der gelehrten Welt. Im darauffolgenden Jahre 1813 wurde er zum Professor der Geschichte am Collegium Louis le Grand ernannt, und im Jahre 1815 erwählte i h n Guizot zu seinem Supplenten auf der Kanzel der neueren Geschichte an der Sorbonne. Selbst die Akademie der Inschriften reihte ihn schon 1816 ihren wirklichen Mitgliedern an. Um diese Zeit vermählte er sich mit der Tochter des berühmten Bildhauers H o u d o n, welche Verbindung auch für seine wissenschaftliche Entwicklung sehr folgenreich wurde; denn durch den Umgang mit dieser Künstler-Familie wurde auch in ihm Liebe und Sinn für Kunst geweckt und geschärft, und seitdem unternahm er, vorzugsweise

vom künstlerischen Standpunkte aus, auch seine wissenschaftlichen Untersuchungen des Alterthums und wurde wie Wenige, Archäologe im vollen Sinne des Wortes. Dazu kam allerdings auch noch die Autopsie der vorzüglichsten Kunststätten und Kunstdenkmäler der classischen Zeit, die er sich auf seinen in den Jahren 1826, 1827 und 1842 unternommenen Reisen durch Italien, Sicilien und Hellas verschafft hatte. Schon im Jahre 1818 war er zum Conservator des Münz- und Antiken-Cabinetes an der k. Bibliothek, im Jahre 1826 zum Professor der Archäologie und im Jahre 1839 zum beständigen Secretär der Akademie der schönen Künste ernannt worden. Auch war er schon seit 1816 Mitredacteur des Journal des Savants. — Es ist nicht nöthig, hier seine vielen selbstständigen Werke und seine noch zahlreicheren Abhandlungen, Aufsätze und Recensionen in den Schriften der Akademie und den namhaftesten Journalen seines Vaterlandes aufzuzählen, die sich über alle Zweige der classischen Alterthumskunde erstrecken, und vorzüglich über die Geschichte der Malerei bei den Griechen und Römern neues Licht verbreitet haben; denn wer sich nur irgend auf diesem Felde umgesehen, dem ist gewiss der Name Raoul-Rochette vielfach begegnet, und wenn man auch manche seiner Behauptungen zu gewagt, manche seiner Ansichten zu wenig begründet, und manche seiner Untersuchungen in Einzelheiten nicht genau genug gefunden

haben sollte, so musste man ihm doch immer eine umfassende Gelehrsamkeit und einen nicht gewöhnlichen Scharfsinn zugestehen. Vorzugsweise aber sind es zwei Eigenschaften die ihm trotz aller noch so gegründeten Ausstellungen seiner Gegner und Tadler einen so hohen Platz unter den Archäologen sichern, zwei Eigenschaften die philologisch tüchtiger geschulten Gelehrten nur zu oft fehlen: genialkünstlerische Auffassung und ein geläuterter, wahrhaft attischer Geschmack. Überdies hat er die Kunst der Griechen und Römer nicht als isolirte Erscheinung, sondern in ihrem Zusammenhange mit der vorclassischen (assyrisch-ägyptischen) und mit der unmittelbar sich ihr anschliessenden christlichen Kunst studirt und gekannt. — Desshalb zählen ihn die Franzosen mit Recht zu den ausgezeichnetsten Archäologen ihres Vaterlandes; desshalb wählten ihn fast alle bedeutenderen Akademien Europa's zu ihrem Mitgliede, die unsere im Jahre 1853 zum correspondirenden im Auslande; und leider gehörte er uns nicht viel über ein Jahr an, denn er starb den 6. Juli 1854.

Von den zum Ersatz dieser im Laufe des Jahres 1853 — 54 erlittenen Verluste von der Akademie Vorgeschlagenen und Gewählten haben Se. k. k. Apost. Majestät durch Allerhöchste Entschliessung vom 5. August 1854 zu ernennen und zu genehmigen geruht:

die Herren Hermann Bonitz, Professor der classischen Philologie an der k. k. Universität zu Wien, und Emanuel Cicogna, emeritirten k. k. Appellations-Secretär zu Venedig, für die beiden Stellen wirklicher Mitglieder der philosophisch-historischen Classe;

die Herren Rudolf Kink, k. k. Landraths- und Unterrichts-Referenten bei der Landesregierung von Schlesien, Dr. Karl Weinhold, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der k. k. Universität zu Gratz, und Francesco Rossi, Bibliothekar der k. k. Brera zu Mailand, für die drei Stellen correspondirender Mitglieder im Inlande derselben Classe;

und den Herrn Johannes Voigt, Director des k. preussischen Archivs zu Königsberg, für die Stelle eines correspondirenden Mitgliedes im Auslande derselben Classe.

Anmerkungen.

---

1) Mit Übergehung der vielen separat erschienenen Ausgaben erwähnen wir nur der grossen Sammlungen:

Auctores classici e Vaticani codicibus editi (10 Bde., Rom, 1828 — 38); — Scriptorum veterum nova collectio e Vaticani codicibus edita (10 Bde., Rom, 1825—38); Spicilegium romanum (10 Bde., Rom, 1839—44), und Patrum nova Bibliotheca ad Pium IX. (6 Bde., Rom, 1844—1852). — Vgl. Intorno alle più importanti pubblicazioni archeologiche dell' eminent. Card. Ang. Mai. Commentario del can. Gio. Finazzi; in den: Annali universali di statistica etc. compilati da Gius. Sacchi. Milano, 1853; Vol. 35, della serie 2 (oder Bd. 115 der ganzen Reihe); Art. 1, pag. 46 seq. -- Art. 2, pag. 279 seq.

2) Die hier gegebenen biographischen Notizen sind dem officiellen, von P. Giuseppe Marchi in lateinischer Sprache abgefassten Nekrologe entnommen, wovon es Sitte ist, ein Exemplar in einer Büchse von Blei im Grabmonumente selbst niederzulegen.

3) Beide Preisschriften erschienen im Jutalom feleletek a' M. Nemz. Muzeum Kérdéseire. (Pesth, 1821, 2 Bde.)

4) Es führt im Original den Titel: Hunyadiak Kora magyar-országon. Pesth, 1852 — 54. Bis dahin erschienen 4 Bde. Text und der erste Urkunden-Band (Bd. X).

5) Vgl. Emlékbeszéd Graf Téleki József M. Academiai 26. elnök felett. Tartatott a' M. Academiàban februar 1855. Toldy Ferencz. Pesth, 1855, 8.

6) Die Academie kann sein Andenken erst dieses Jahr feiern, da ihr die Nachricht von seinem Tode erst nach der feierlichen Sitzung im Mai 1854 zugekommen ist. — Benützt wurde zu diesem Nekrologe die von seinem Freunde und Genossen Don Miguel Salvá (nun Bischof zu Mallorca) in der Coleccion de documentos und auch besonders veröffentlichte: Biografia de D. Pedro Sainz de Baranda. Catálogo de sus obras. Madrid, 1854, 8.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wie die Sitzungsberichte und Denkschriften dieser Classe zeigen, hat dieselbe auch in diesem Jahre reichliches Material zur Erweiterung aller Zweige der Naturwissenschaften geliefert.

Von den Denkschriften sind zwei Bände, nämlich der 8. und 9. erschienen. Sie enthalten zusammen 69 Bogen Text und 59 Tafeln, zum Theil in Farbendruck.

An denselben haben sich von wirklichen Mitgliedern betheiligt, die Herren: Fenzl (mit 2), Hyrtl (mit 3), Kreil (mit 1), von Littrow (mit 1), Diesing (mit 1), Reuss (mit 1 Abhandlung);

von correspondirenden Mitgliedern, die Herren: C. von Ettingshausen (mit 1), Grunert (mit 1), Franz Ritter von Hauer (mit 1 Abhandlung);

von Nicht-Mitgliedern, die Herren: Grailich (mit 1), Hörnes (mit 1), Langer (mit 1), Peters (mit 1), Schönemann (mit 1) und Suess (mit 1 Abhandlung).

Von den Sitzungsberichten sind seit Mai vorigen Jahres erschienen 4 Bände, zusammen mit 145 Bogen Text und 113 Tafeln, ebenfalls zum Theil in Farbendruck.

Alle Tafeln, sowohl für die Denkschriften als für die Sitzungsberichte, wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in gewohnter Vollendung und mit Zuhilfenahme aller Fortschritte in den verschiedenen Zweigen der Kunst der Vervielfältigung durch den Druck ausgeführt, und die Classe fühlt sich verpflichtet der Direction dieses grossartigen Institutes ihren Dank für die Zuvorkommenheit auszudrücken, mit welcher sie den Wünschen derselben stäts nachkommt.

An den Sitzungsberichten haben sich 17 wirkliche, 10 correspondirende Mitglieder, 1 Ehrenmitglied im Auslande und 46 Nichtmitglieder betheiligt, und zwar:

Die wirklichen Mitglieder:

Boué (mit 2), Brücke (mit 3), Carlini (mit 1), Diesing (mit 3), Fitzinger (mit 2), Haidinger (mit 19), Hyrtl (mit 3); Kollar (mit 1), Kreil (mit 4), K. v. Littrow (mit 3), Petzval (mit 2), Reuss (mit 1), Rochleder (mit 5), Rokitansky (mit 1), Santini (mit 1), Schrötter (mit 1), Stampfer (mit 1 Abhandlung).

Das Ehren-Mitglied

J. Müller in Berlin (mit 1 Mittheilung).

Die correspondirenden Mitglieder:

Belli (mit 1), C. v. Ettingshausen (mit 1), Freyer (mit 1), Fritsch (mit 4), Gintl (mit 2),

F. Ritter von Hauer (mit 5), Leydolt (mit 1), Petřina (mit 1), Reslhuber (mit 2), Russegger (mit 1), Grunert (mit 1 Abhandlung).

Die Nicht-Mitglieder:

Albini (mit 1), Basslinger (mit 1), Bleiweis (mit 1), Czermak (mit 1), Engel (mit 1), Frauenfeld (mit 1), Gobanz (mit 1), Grailich (mit 5), Karl Ritter von Hauer (mit 2), Ernst Heeger (mit 3), Hlasiwetz (mit 2), Hochstetter (mit 1), Hörnes (mit 1), Hofstätter (mit 2), Hornstein (mit 2), Jaeger (mit 1), Kawalier (mit 1), Kenngott (mit 4), Lenhossék (mit 1), Lichtenfels (mit 1), Lieben (mit 2), Nuricsany (mit 1), Oeltzen (mit 4), Orth (mit 1), Pebal (mit 1), Pekarek (mit 1), Pierre (mit 1), Pohl (mit 1), Puschl (mit 1), Rolle (mit 1), Say (mit 2), Schabus (mit 1), Scherzer (mit 1), Sedlaczek (mit 1), Spängler (mit 1), Spitzer (mit 2), von Stellwag (mit 1), Streffleur (mit 1), Winckler (mit 1), Zantedeschi (mit 2), Zenger (mit 2 Ab.). Vom Auslande: Knochenhauer (mit 1), Magnus (mit 1), Maury (mit 1), Sandberger (mit 1), Sartorius von Waltershausen (mit 1 Abh.).

Es ist eine für sich selbst redende und gewiss erfreuliche Thatsache, dass die Anzahl der Mittheilungen von Nichtmitgliedern, welche, wo dies nothwendig er-

scheint, nur nach sorgfältiger Prüfung von Seite der Classe zur Aufnahme in ihre Druckschriften geeignet befunden wurden, im Steigen begriffen ist.

Überhaupt ist es für die Wirksamkeit der Classe bezeichnend, dass, wie die jährlich in Druck gelegten Rechnungs-Ausweise zeigen, die Bogenzahl der von derselben herausgegebenen periodischen Schriften (Denkschriften und Sitzungsberichte) das durch die ihr zu Gebote stehenden Fonds vorgezeichnete Maximum bereits erreicht hat.

Auf ihre Kosten hat die Classe in Druck gelegt: „Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte" von Jakob Schabus. Mit 30 Tafeln, 1855, 8°; eine Schrift, welcher in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 der Preis für die beste Beantwortung der über diesen Gegenstand ausgeschriebenen Frage zuerkannt worden war.

Unter der Presse sind folgende auf Kosten der Classe herausgegebene Werke:

Petzval Josef, „Integration der linearen Differential-Gleichungen mit constanten und veränderlichen Coëfficienten". Zweiter Band.

Hebra Ferdinand und Elfinger Anton, Atlas der Hautkrankheiten. I. Lieferung, Tafel 1—10 (die Krankheitsform *lupus* enthaltend).

Unterstützungen zu wissenschaftlichen Arbeiten erhielten in diesem Jahre die wirklichen Mitglieder: Rochleder mit 250 fl. (zur Beischaffung von Material für chemische Untersuchungen), Reuss mit 150 fl. (zur Anfertigung von Zeichnungen zu einer das Dinotherium giganteum betreffenden Abhandlung) und das correspondirende Mitglied, Herr Franz Leydolt 200 fl. (zur Fortsetzung seiner Arbeiten über die Structur und die Zusammensetzung der Krystalle).

Die durch die Akademie ins Leben gerufene Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, das erste Institut des Continents, dessen alleiniger Zweck es ist, die Physik der Erde als eine für sich bestehende Wissenschaft zu pflegen, befindet sich in erfreulicher Entwickelung. Die Anzahl der Stationen des meteorologischen Beobachtungsnetzes ist 90, von denen ungefähr 80 ihre Beobachtungen monatlich einsenden, welche in den Sitzungsberichten veröffentlicht werden. Mehrere wichtige Punkte wurden an der Ostküste des adriatischen Golfes gewonnen, wie Zara, Curzola, Valona, wodurch sich das Netz südlich bis an den 40sten Breitegrad ausdehnt.

Die Bearbeitung und Veröffentlichung der meteorologischen Jahrbücher schreitet nun regelmässig fort und es ist soeben der 3te Band derselben erschienen, der den Jahrgang 1851 enthält, nebst einem

Anhange, die periodischen Erscheinungen im Pflanzen- und Thierreiche betreffend (in der Periode vom 1. Dec. 1851 bis Ende Nov. 1853), von dem correspondirenden Mitgliede Herrn C. Fritsch.

Bezüglich der Preisfragen muss angeführt werden, dass die Einsendungstermine für die beiden im vorigen Jahre ausgeschriebenen, erst mit dem 31. December 1856 zu Ende gehen. Die Classe hat daher nicht für geeignet befunden in diesem Jahre neue Fragen auszuschreiben, sondern wartet vorerst die Resultate der früheren ab.

Die ausgeschriebenen Preisfragen sind folgende:

1. Es sind möglichst zahlreiche und möglichst genaue photometrische Bestimmungen von Fixsternen in solcher Anordnung und Ausdehnung zu liefern, dass der heutigen Sternkunde dadurch ein bedeutender Fortschritt erwächst.

Preis: 300 Stück k. k. österr. Münzducaten. Termin der Einsendung: 31. December 1856. Die Ertheilung des Preises erfolgt am 30. Mai 1857.

2. Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte.

Der Termin der Einsendung ist der 31. December 1856. Der Preis beträgt 250 Stück k. k. österreichische Münzducaten.

Die Zuerkennung des Preises erfolgt am 30. Mai 1857.

Bei der letzten feierlichen Sitzung war die Classe so glücklich keine Verluste an Mitgliedern durch den Tod beklagen zu müssen; im abgelaufenen Jahre hingegen wurden ihr entrissen das wirkliche Mitglied Ritter von Prechtl, das correspondirende Mitglied Heinrich von Fuss und das Ehrenmitglied Karl Friedrich Gauss. Es liegt mir nun noch die Pflicht ob, das Andenken an diese Männer durch einen, wenn auch nur skizzirten Rückblick auf ihr Leben und Wirken zu feiern.

Prechtl (Johann Joseph) wurde zu Bischofsheim im Unter-Mainkreise in Baiern, den 16. November 1778 geboren, wo sein Vater fürstlich-würzburgischer Commercienrath und Vorsteher eines Eisenhüttenwerkes war. Er genoss eine sorgfältige Erziehung und vollendete seine juridischen Studien an der Universität Würzburg. Bald nach deren Beendigung begab er sich nach Wien (1801) mit einer bereits entschiedenen Neigung für die Naturwissenschaften und ihre Anwendung auf das praktische Leben. Er hatte anfangs die Absicht, beim damaligen Reichshofrathe zu prakticiren, gab jedoch diesen Entschluss bald auf und trat als Erzieher in das gräflich Taaffe'sche Haus in Brünn, wo er, neben der gewissenhaftesten Erfüllung seiner über-

nommenen Pflichten als Lehrer und Erzieher, sich ausschliesslich mit dem ernsten Studium der Naturwissenschaften beschäftigte. Hier war es, wo er den Grund zu der Allseitigkeit seines Wissens legte, die man später so sehr an ihm bewunderte und die ihn zur glücklichen Lösung jener grossen Aufgabe in so hohem Grade befähigte, welche ihm später werden sollte. Er schloss daselbst eine dauernde Freundschaft mit dem damals in Brünn lebenden, verdienstvollen Wirthschaftsrathe Christian André, mit dem ihn später nähere Familienbande verknüpften, da er sich im Jahre 1807 mit einer Tochter desselben, Rosine André, vermählte.

Prechtl erregte bald durch seine literarischen Arbeiten auch in grösseren Kreisen Aufmerksamkeit und so kam es, dass er im Jahre 1809 zum Director der damals in Triest zu errichtenden Real- und Navigations-Akademie ernannt und mit der Organisation dieses Institutes beauftragt wurde. Aber schon nach dem Friedensschlusse kehrte er nach Wien zurück, um an der damaligen Real-Akademie Naturgeschichte, Physik und Chemie zu lehren.

Das Bedürfniss nach zeitgemässen, nicht blos zur Bildung von Beamten bestimmten Unterrichts-Anstalten, deren Zweck vielmehr Verbreitung gründlicher Kenntnisse aus den Naturwissenschaften zum Behufe ihrer Anwendung im praktischen Leben sein sollte,

hatte sich damals so lebhaft und allseitig ausgesprochen, dass Kaiser Franz I. die Errichtung eines polytechnischen Institutes in Wien, nach einem grossartigen, dieses, in der Geschichte Österreichs so hervorragenden Monarchen, würdigen Massstabe befahl.

Welche Wichtigkeit Kaiser Franz dieser seiner Schöpfung beilegte, geht deutlich aus der Stellung und den für die damaligen Verhältnisse höchst anständigen Gehalten hervor, die der Kaiser den Professoren dieser Anstalt anwies, und aus der bedeutenden Summe, welche er für die wissenschaftlichen Zwecke derselben bestimmte. Zur Bildung des hiezu nothwendigen Fonds wurden bereits im Jahre 1803 die nöthigen Einleitungen getroffen. Prechtl überreichte den ersten Plan zum Wiener polytechnischen Institute dem damaligen Hofkammer-Präsidenten Grafen O'Donnel im Anfange des Jahres 1810; im Jahre 1814 wurde er beauftragt, diesem entsprechend einen Detailplan einzureichen, was einen Monat später geschah. Im December des Jahres 1814 wurde Prechtl zum Director des zu errichtenden Institutes ernannt (mit Allerh. Entschl. vom 24. Dec.), welche Stelle er durch 35 Jahre ruhmvoll bekleidete.

Gleich nach seiner Ernennung war Prechtl aufs Eifrigste bemüht, sowohl die Localitäten in dem zu diesem Behufe um 200,000 fl. W. W. angekauften gräflich Lose'schen Hause einzurichten, als auch

die nöthigsten Lehrmittel herbeizuschaffen. Kaiser Franz berief ihn im August 1815 nach Paris, wo damals die Alliirten anwesend waren, und stellte ihm eine ansehnliche Summe zum Ankauf von Büchern, Apparaten, Modellen, Mustern etc. zur Verfügung. Auf diese Weise gelang es Prechtl, das Institut schon am 3. November 1815 eröffnen zu können. Er that dies mit einer Rede, in welcher er das Programm desselben und zugleich sein künftiges Wirken klar und einfach darlegte. Das Institut, welches bald ein Muster für ganz Deutschland werden sollte, war von nun an mit seinem Leben aufs Innigste verwebt, und eine Geschichte dieser Anstalt schreiben, heisst, eine der segenreichsten Seiten von Prechtl's Leben schildern. Seine allseitige Gelehrsamkeit, die specielle Bekanntschaft mit den Fächern die an dieser Anstalt gelehrt werden, und die genaue Kenntniss der naturwissenschaftlichen Literatur aller cultivirten Länder, sowie ihrer merkantilen und gewerblichen Verhältnisse machte ihn zur Seele derselben. Ihm war es, wie unter andern die Gründung der Jahrbücher des polytechnischen Institutes bewies, vom Anfang an klar, dass das Institut, wenn es auf das industrielle Leben einwirken sollte, auch ein lebendiger Organismus sein musste; er war es daher der demgemäss eine vernünftige Lehr- und Lern-Freiheit an demselben zu einer Zeit einführte, wo man noch glaubte, den Studien

durch möglichste Beschränkung jeder freien Bewegung des Geistes aufzuhelfen. Prechtl war weit davon entfernt, ein Institut welches das verbindende Glied zwischen der Industrie und der Wissenschaft werden sollte, durch blosse Disciplinar-Vorschriften leiten zu wollen, er wusste zu gut, dass nur bei einem genauen Eingehen auf die Bedürfnisse der Lehrer und Schüler, sowie einem geistigen, befruchtenden Verkehr mit denselben aus dem Institute mehr werden konnte als eine besser dotirte Realschule, nämlich, wie es in der Absicht des hohen Gründers lag, eine Universität des technischen Wissens.

Wurde nicht alles wie Prechtl es sich dachte, so lag die Schuld nicht an ihm, sondern eben nur daran, dass er nur Wenige fand, die auf seine Ideen einzugehen vermochten, aber um so mehr solche, die es leichter fanden, an der neuen Schöpfung zu massregeln als deren Geist aufzufassen.

Man kann bei der Einrichtung technischer Schulen von einer andern Ansicht ausgehen als Prechtl, man kann wenigstens bei höheren technischen Lehranstalten keine so scharfe Ausschliessung jedes, für allgemeine Bildung bestimmten Lehrfaches anstreben, als er für zweckmässig hielt, allein das wird jeder zugestehen müssen, dass Prechtl sich vom Anbeginn dessen was er wollte, klar bewusst war, und dass er sein Ziel mit Consequenz und Geist verfolgte. Sein

ängstliches Bemühen, der grossartigen Schöpfung welche Kaiser Franz durch ihn ins Leben gerufen, Zeit zu ihrer Befestigung zu lassen, mag ihn abgehalten haben, manchen Forderungen der Zeit Rechnung zu tragen; wer aber, der die traurigen Folgen jener unstäten Neuerungssucht kennt, die nur um zu verändern, nicht um zu verbessern Kraft verbraucht, wird Prechtl darum tadeln? Die Grundsätze von denen er ausging stehen fest, ihre Erweiterung bedingt das Bedürfniss der Zeit, aber diese muss noch um ein Stück weiter vorgerückt sein, ehe die Wirksamkeit Prechtl's von dieser Seite der unparteiischen Feder des Geschichtschreibers anheimfällt *).

Wer nicht gewohnt ist einseitig zu urtheilen, und das unbedingt zu verwerfen, was er anders findet als er es eben kennen lernte, wer es nicht verschmäht, fremde Verhältnisse erst gründlich zu studiren, ehe er in sie eingreift, der wird zu der Überzeugung gelangen, dass Prechtl in den Ideen, welche er bei Gründung des Institutes verfolgte, seiner Zeit vorauseilte, und dass man namentlich in Deutschland kaum noch jetzt zu begreifen anfängt, was er lange vorher schon bezweckte, und unter der Gunst der Umstände ausführte.

*) Einiges Material hierzu findet sich in den Jahrbüchern des k. k. polytechnischen Institutes. Bd. I.

Fassen wir nun eine andere Seite von Prechtl's Leben ins Auge, nämlich die, wo er sich nicht als Organisator und strenger Beamter, sondern als Forscher und sammelnder Gelehrter zeigte. Wir bewegen uns hier freier und können die Blüthen, die Prechtl's Geist und Thätigkeit auf diesem Felde pflückte, unbesorgt vor falscher Auslegung in den Kranz seines Andenkens flechten.

Schon im Jahre 1804 veröffentlichte Prechtl eine 21 Bogen starke Schrift, „über die Fehler der Erziehung“ (Braunschweig, 1804), welche zeigt, dass er sich damals bereits feste pädagogische Grundsätze und bestimmte Überzeugungen gebildet hatte, die er später so consequent verfolgte. Nichts ist für die edle Denkungsweise und die durchaus humanen Ansichten, welche Prechtl stäts leiteten, bezeichnender, als diese an Ideen und Wahrheiten so reiche Schrift, deren ernste Berücksichtigung auch gegenwärtig noch sehr nützlich wäre. Das edle Gemüt Prechtl's spiegelt sich treu ab in dem Capitel „Über die Unwürdigkeit und die Nachtheile der Erziehungs-Strenge, insbesondere der körperlichen Züchtigung.“ Was er über die Nothwendigkeit der Leitung der öffentlichen Erziehung durch den Staat sagt, kann auch jetzt nicht besser durchgeführt werden [1]), wenn er auch in seiner idealen Anschauung, diesem bei der Privaterziehung einen grösseren Einfluss vindiciren

möchte, als man ihm jetzt einzuräumen geneigt sein würde. Prechtl's Ansichten über den relativen Werth der Erziehung werden zu allen Zeiten wahr bleiben, und die Art wie er sich darüber äussert, ist in hohem Grade anziehend. Überhaupt verdiente dieses in völlige Vergessenheit gerathene Buch, dieser entrissen zu werden.

Über das Studium der Naturwissenschaften spricht sich Prechtl in einer Weise aus, die seine Liebe zu denselben deutlich erkennen lässt und für ihn bezeichnend ist. Mit welchem Ernst er diese Richtung verfolgte, zeigt die Thatsache, dass er im Jahre 1805 für eine Schrift „Über die Physik des Feuers" von der k. holländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Haarlem mit der goldenen Preismedaille belohnt wurde.

Im 19. Bande von Gilbert's Annalen (1805) findet sich ein Schreiben Prechtl's, der damals noch Erzieher beim Grafen Taaffe war, an Gilbert, in welchem er kurze Nachricht gibt von seinen Untersuchungen über die zu jener Zeit noch gänzlich unbearbeitete Theorie des Fluges der Vögel. Dass er die Schwierigkeiten seiner Aufgabe richtig erkannte und ihre Lösung von der rechten Seite versuchte, beweiset die im 23. Bande der Annalen abgedruckte grosse Abhandlung: „Über den absoluten Widerstand, den eine in der Luft bewegte Fläche auf die Richtung ihrer Bewegung senkrecht erleidet," die er eben in

dem obigen Briefe angekündigt hatte. Er zeigte wie das damals angenommene Gesetz, dass der Widerstand der Luft wie das Quadrat der Geschwindigkeit wächst, für grössere Geschwindigkeiten nicht gelte.

Fest in derselben Richtung verharrend, beschäftigte sich später Prechtl, wenn auch darin mehrfach unterbrochen, mit der Erforschung des Mechanismus und der Theorie des Fluges der Vögel. Die Annalen der Physik enthalten im 30. Bande (1808) und in den folgenden Bänden hierauf bezügliche Mittheilungen. Als letzte reife Frucht dieses unermüdlichen Forschens erschien 38 Jahre später bei C. Gerold in Wien eine Schrift: „Untersuchung über den Flug der Vögel“ 17 Bogen stark, welche wegen ihres Reichthums an Thatsachen und der scharfsinnigen Auffassung dieses schwierigen Gegenstandes, so wie der gründlichen Behandlung des anatomischen, physiologischen und physicalischen Theiles allgemeine Bewunderung erregt hat, und stäts als Grundlage für alle späteren Forschungen auf diesem Gebiete dienen wird.

Während Prechtl die Widerstandserscheinungen in der Luft durch 40 Jahre unausgesetzt im Auge behielt, blieb er doch den Fortschritten in den übrigen Theilen der Naturwissenschaften nicht fremd; wir sehen im Gegentheil, dass er sich bei jeder Zeitfrage lebhaft betheiligt, was unter andern seine

Aufsätze über das Sandparadoxon, dessen richtige Erklärung er zuerst gab, bezeugen.

Diese Forschungen auf dem Gebiete der mechanischen Physik konnten Prechtl am wenigsten in jener denkwürdigen Zeit gänzlich fesseln, wo durch die Entdeckung der chemischen Wirkungen des elektrischen Stromes eine neue Epoche für die Naturwissenschaft eintrat, wo sich die glänzende Reihe von Eroberungen auf diesem Gebiete eröffnete, unter deren Einflusse das gegenwärtige Geschlecht heranwuchs und noch lebt. Die Aufmerksamkeit der Naturforscher wandte sich damals besonders den sogenannten Imponderabilien zu; man machte sich mehr und mehr von den alten Vorstellungen los, nach welchen die Erscheinungen von Licht, Wärme, Elektricität und Magnetismus besonderen Stoffen zugeschrieben wurden, und fing an zu begreifen, dass eine Mechanik der Atome ein eben so grosses Bedürfniss für den Fortschritt der Physik sei, wie die Mechanik des Himmels eine Lebensfrage für die Astronomie war. Prechtl, immer noch Erzieher beim Grafen Taaffe, veröffentlichte eine Abhandlung über die Identität von Licht und Wärme (Gilbert's Annalen, XX. Band, 1805), die den Übergang zu den jetzigen Ansichten der Physiker deutlich bezeichnet, und mit der ihm eigenen Klarheit und Einfachheit geschrieben ist. Wäre damals Prechtl in der Lage gewesen Versuche anzustellen, hätte es ihm

nicht an äusserer Anregung durch Gedankenaustausch gemangelt, er hätte gewiss wichtige Thatsachen gefunden. In einem Briefe an Gilbert (Brünn, März 1806) schreibt er: „Wie manche Schuppen werden uns nicht von den Augen fallen, wenn die elektrischen und magnetischen Plus- und Minus-Flüssigkeiten, Wärmestoff und Lichtstoff für uns nur die Repräsentanten Einer und derselben Kraft sind! Ich möchte über alles das so viele Versuche anstellen (denn alles das lässt sich wohl nach und nach der Natur durch Versuche extorquiren), aber wo dazu Zeit, Gelegenheit und Instrumente hernehmen? Unsere gegenwärtige Temperatur ist eigentlich die Schöpferin der gegenwärtigen Form der Dinge und unserer Erkenntnissart; sobald wir uns gewöhnen, diese Form nicht als eine absolute, sondern nur als eine solche anzusehen, die unter tausend möglichen zufälliger Weise für uns die Einzige geworden ist: so werden unsere Entdeckungen sicher einen raschern Gang nehmen, und wir werden dann unsere Versuche zweckmässiger ordnen, ohne so oft im Finstern zu tappen".

Von dieser Zeit an hat sich Prechtl eifrig mit Erforschung der schwierigsten Punkte der damals im Werden begriffenen Elektricitätslehre befasst. Erman's berühmte Arbeit über die elektrische Leitungsfähigkeit der Körper gab ihm unter andern Veranlassung zu einer grösseren Abhandlung über

denselben Gegenstand, die im 35. Bande von Gilbert's Ann. (1810) niedergelegt ist und viel zur Feststellung klarer Vorstellungen in diesem Gebiete beitrug. Es lag in derselben der Keim zu manchen, später von Andern gemachten Entdeckungen, die Prechtl, den damals bereits die administrative Thätigkeit in Anspruch nahm, weiter zu verfolgen nicht vergönnt war. Er beklagt sich später gegen Gilbert, dass man seinen Grundsatz der „relativen Isolirung" so wenig beachte, und es kann nicht geleugnet werden, dass er schon zu jener Zeit vieles als Folgerungen aus demselben hinstellte, was erst lange nachher als richtig erkannt wurde, z. B. die Abhängigkeit der Leitungsfähigkeit von der Intensität der Elektricität.

Prechtl's Tendenz ging immer dahin, die Imponderabilien auf eine einzige Grundursache zurückzuführen und dieses Bestreben leitete alle seine Unternehmungen auf diesem Gebiete. Er stellte daher auch viele Versuche an, die, was hier nicht verschwiegen werden darf, nahe daran waren, ihn zum Entdecker des Örsted'schen Fundamentalfactums zu machen. Schon im Jahre 1808 hing nämlich Prechtl eine Zink-Kupfer-Säule an nicht gedrehten Seidenfäden auf, um zu erfahren, ob sie sich nach den Polen richte. Würde er diese Säule geschlossen haben, so hätte er zu seinem Erstaunen gesehen, dass sie sich von Ost nach West, nicht aber, wie er erwartete, von Nord

nach Süd gewendet hätte. Prechtl kannte schon im Jahre 1811 die Magnetisirung des Eisens durch den elektrischen Strom und doch war es ihm nicht vergönnt, vor Örsted und Ampére den directen Zusammenhang zwischen Elektricität und Magnetismus klar auszusprechen. An so zarten Fäden hängt die Entwickelung der Wissenschaft, sie gedeiht daher nur dort, wo sie mit Liebe gepflegt wird! —

Bald nach der Entdeckung Örsted's publicirte Prechtl im 67. Bande von Gilbert's Annalen eine wichtige Arbeit „über die wahre Beschaffenheit des magnetischen Zustandes des Schliessungsdrathes in der Volta'schen Säule", wo er denselben als Transversalmagnet betrachtete und auf diese Weise die neuen, daran beobachteten Erscheinungen auf eine der Erfahrung entsprechende Weise darstellte. Diese Arbeit verfehlte nicht, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und sichert Prechtl eine dauernde Anerkennung, wenn diese Hypothese auch bald der tieferen Anschauungsweise Ampére's weichen musste. Noch in demselben Jahre (Bd. 68 von Gilb. Ann.) gibt Prechtl weitere Erläuterungen über den „elektrischen Magnetismus" und sucht auf experimentellem Wege zu beweisen, dass die „magnetische Disposition des Longitudinalmagnetes dieselbe ist, wie die elektrische Disposition der isolirten Volta'schen Säule, eines mit elektrischer Polarität geladenen Körpers".

Dies war eigentlich die letzte Arbeit Prechtl's in diesem Gebiete. Er wendete sich nun der Wärmelehre und Optik zu und gab allen seinen Arbeiten eine mehr praktische Richtung. Poggendorff, der nach dem Tode des um die Verbreitung und Erhaltung gründlicher Naturforschung in Deutschland so hoch verdienten Gilbert die Herausgabe der Annalen der Physik übernahm, und sie in demselben Geiste der Unparteilichkeit und Gründlichkeit noch fortführt, sah sich veranlasst, einen Aufsatz Prechtl's „über das Gesetz der Abnahme der Wärme mit der Höhe" aus dem Jahrbuche des polytechnischen Instituts in seine Annalen aufzunehmen und die Bemerkung beizufügen, dass derselbe, „obgleich schon seit geraumer Zeit dem 3. Bande des trefflichen Jahrbuches des k. k. polytechnischen Instituts in Wien einverleibt, dennoch nicht, so wie er es gewiss seinem Interesse nach verdient, dem grösseren physicalischen Publicum bekannt geworden ist".

In jene Periode fallen noch die interessanten Mittheilungen welche Prechtl in Gehlen's Journal für Chemie, Meteorologie, Physik und Mineralogie einrückte. Der 5. Band dieser sehr reichhaltigen Zeitschrift enthält eine Mittheilung über den merkwürdigen Steinregen bei Stannern in Mähren am 22. Mai 1808, wobei er sich nicht begnügte, eine ausführliche Darstellung dieses Ereignisses zu geben,

sondern auch seine eigene Ansicht über den Ursprung desselben entwickelte. Er sprach sich darin mit Geist für die von Chladni schon im Jahre 1794 in seiner Schrift „Über den Ursprung der von Pallas gefundenen und anderer ihr ähnlichen Eisenmassen“ u. s. w. aufgestellte Hypothese aus, dass dieselben aus dem Weltenraume stammen und weder in der Atmosphäre gebildet werden, noch vom Monde auf die Erde fallen, welche beide zuletzt genannten Ansichten damals viele Anhänger zählten.

Die damals von Chladni, Prechtl und Andern vertheidigte kosmische Ansicht über den Ursprung der Meteoriten ist die nun allgemein angenommene, da sowohl die seit jener Zeit reichlich gesammelten Beobachtungen dieser im Weltenraume zerstreuten Massen, als auch die Fortschritte der Naturwissenschaft überhaupt jede andere Erklärungsweise ihres Ursprunges in den Hintergrund drängten. Die Bestimmtheit und Zuversicht, mit der sich Prechtl schon damals für diese Ansicht erklärte, ist ein sprechender Beweis für seinen Scharfsinn und klaren Geist.

Bald nach dieser Arbeit erschien im 6. Bande von Gehlen's Journal eine freie Bearbeitung von Avogadro's Abhandlung: „Über die Natur des elektrischen Ladungszustandes“. Unmittelbar darauf liess Prechtl eine grössere Abhandlung folgen, unter dem

bescheidenen Titel: „Einige Bemerkungen über Herrn Avogadro's Abhandlung", in welcher er die Symmer'sche Ansicht bekämpft und in scharfsinniger, höchst anregender Weise zu zeigen sucht, um wie viel naturgemässer die von Franklin aufgestellte Theorie eines einzigen elektrischen Fluidums sei. Sätze wie folgende: „Im luftleeren Raume ist gar keine elektrische Ladung möglich" .... „Die Luft ist das natürliche Vehikel, wodurch uns die Elektricität erkennbar wird" ...... „Die Wirkung der Elektricität durch Spitzen ist keine andere als die galvanische" .... „Die Spitzen-Elektricität bewirkt im Allgemeinen in den Theilen des Körpers, welche sie afficirt, dieselben Änderungen wie eine sehr hohe Temperatur" u. dgl. m. Sätze wie diese, zur damaligen Zeit ausgesprochen, mögen zeigen, in welchem Geiste Prechtl seinen Gegenstand auffasste.

Im 7. Bande (1808) von Gehlen's Journal finden wir eine umfangreiche Abhandlung: „Beiträge zur elektrischen Meteorologie", in welcher Prechtl Volta's Theorie des Hagels zu widerlegen und ihre schwachen Seiten aufzudecken sucht. Letzteres ist ihm jedenfalls in sehr scharfsinniger Weise gelungen. Die Worte, mit welchen Prechtl diese Abhandlung einleitet, sind für seine Gesinnung zu bezeichnend, als dass sie hier unerwähnt bleiben dürften. Er sagt: „Je berühmter der Mann ist, unter dessen Firma sich eine

Meinung im wissenschaftlichen Publicum introducirt, desto strenger ist die Pflicht Aller, denen der wahre Fortschritt der Wissenschaften am Herzen liegt, diese Meinung mit der grössten Sorgfalt zu untersuchen, und nie zuzugeben, dass durch eine übelverstandene Dankbarkeit gegen erworbene Verdienste irgend ein Irrthum, sei er auch in das glänzendste Gewand gehüllt, in den heiligen Tempel der Wissenschaft schleiche".

Im folgenden Jahre 1809 erschien eine Fortsetzung dieser Abhandlung (Band 8), in welcher Prechtl seine eigenen Ansichten über die elektrischen Meteore entwickelte. Er behandelt die Quellen der Luftelektricitäten und gibt eine Theorie der Gewitter, als deren speciellen Fall er den Hagel darstellt.

Er verspricht am Ende seiner Abhandlung die Fortsetzung derselben mit folgenden Worten: „In der Fortsetzung dieser Abhandlung werde ich diese Theorie in ihren einzelnen Theilen und in ihren Modificationen weiter auseinander setzen; ich werde sie durch Rechnung und Erfahrungen zu jener Evidenz bringen, die dem gründlichen Naturforscher genügt. Ich werde zeigen, wie vollständig sie alle Erscheinungen und ihre Begleitungen erklärt, die bei diesen Vorgängen in der Natur stattfinden, die des Hagels mit eingeschlossen; wie hell sie uns bis in die letzten Gründe dieser verwickelten Erscheinungen sehen

lässt und wie sie dieselben mit allen übrigen in der Natur in feste Verbindung bringt."

Leider ist dieses Versprechen nicht in Erfüllung gegangen, wahrscheinlich weil Prechtl zu dieser Zeit ins praktische Leben trat und neue Ideen seinen Geist erfüllten, die Wissenschaft auch schon so rasch fortschritt, dass er nicht mehr Musse fand ihr in allen Zweigen zu folgen. Bei grösserer Anregung von Aussen als zu jener Zeit möglich war, wäre diese Frucht seines Geistes vielleicht nicht untergegangen. Dies ist um so mehr zu bedauern, als wir auch jetzt noch keine erschöpfende Theorie des Hagels besitzen.

Im Jahre 1813 sah sich Prechtl, vorzugsweise zum Gebrauche bei seinen Vorlesungen veranlasst, ein „Compendium der Chemie in ihrer technischen Beziehung" zu verfassen. Dieses Buch welches mit grosser Einfachheit und Klarheit das Wichtigste des zu jener Zeit Bekannten aus der Chemie enthielt, wurde im In- und Auslande so beifällig aufgenommen, dass es schon nach 3 Jahren vergriffen war. Im Jahre 1817 erschien die 2te Auflage der „Grundlehren der Chemie in technischer Beziehung", welche bereits von einem höheren Standpunkte aus, die damals mehr entwickelte Wissenschaft behandelte. In der ersten Auflage folgte Prechtl noch ganz den Ideen Bérthollet's, während er in der zweiten sich bereits genöthigt sah, die Lehre von den Äquivalenten im Sinne Richter's auf-

zunehmen; freilich stellte er dieselbe nicht an die Spitze, sondern schaltete sie bei den Salzen ein. Die Art, wie Prechtl diese Lehre schon zu jener Zeit behandelte, ist meisterhaft zu nennen, und es wäre zu wünschen, dass sich manche viel spätere Schriftsteller hierin Prechtl zum Muster genommen hätten. Erhebliche den Fortschritt der Wissenschaft störende Missverständnisse wären unterblieben, wenn man immer so streng wie schon damals Prechtl das Thatsächliche von dem Hypothetischen getrennt hätte. Er spricht nur von Äquivalenten und bezieht diese auf das des Wasserstoffes, welches er = 1 setzt, wohl wissend, dass man nicht genauer rechnet, wenn man diese und alle folgenden Äquivalente mit 12·5 oder irgend einer anderen Zahl multiplicirt. Es bedurfte eines langen Umweges, bis man wieder einzusehen anfing, dass die, von nicht Wenigen für die Wahrheit selbst gehaltene Atomentheorie, nur eine noch ziemlich mangelhafte Hypothese sei, und bis man endlich zur ursprünglichen Einfachheit zurückkehrte, wie dies jetzt geschieht, wenn es gleich nicht an Bemühungen fehlt die neue Verwirrung in die Wissenschaft zu bringen drohen.

Es ist eigenthümlich, dass Prechtl keine eigenen Forschungen auf dem chemischen Gebiete hinterliess, obwohl er dieses Fach lehrte und eine so gründliche Kenntniss desselben in allen Richtungen besass,

während er sich doch in der Physik als origineller Forscher bethätigte. Der Grund hievon mag wohl darin zu suchen sein, dass zu jener Zeit die eigentlich experimentirende Richtung in der Chemie in Deutschland noch so wenig entwickelt war und Prechtl in den früheren Jahren wenig Gelegenheit hatte, seine Thätigkeit nach dieser Seite hin zu wenden.

Ein halbes Jahr nachdem Prechtl die 2te Auflage seiner Chemie herausgegeben hatte, erschien seine „Anleitung für zweckmässige Einrichtung der Apparate für die Beleuchtung mit Steinkohlengas" (Wien, bei C. Gerold 1817). Prechtl hatte zuerst in Österreich den Muth, in Verbindung mit Arzberger, dem damaligen sehr ausgezeichneten Professor der Mechanik am Institute, einen Versuch, die Beleuchtung mit Steinkohlengas in grösserem Massstabe auszuführen und zwar am Institute selbst.

Der Versuch gelang, man kann sagen für die gegebenen Verhältnisse vollständig und es wurden so viele Anfragen an Prechtl in dieser Angelegenheit gerichtet, dass er sich zur Herausgabe der obigen Schrift, der ersten selbstständigen in Deutschland, über diesen wichtigen Industriezweig entschloss. Dieselbe enthielt manche damals neue Erfahrungen und nützliche Winke.

Von dieser Zeit an wendete Prechtl seine literarische Thätigkeit vorzüglich den von ihm ins Leben

gerufenen vortrefflichen Jahrbüchern zu, die er durch seine eigenen Arbeiten zu heben und zu beleben suchte. Diese Jahrbücher bilden eine ununterbrochene Reihe von 20 Bänden vom Jahre 1819 bis 1839. Schon im Jahre 1824 erschien eine 2te Auflage des 1. Bandes. Sie sind ein sprechender Beweis, wie richtig Prechtl seine Aufgabe als Director eines Institutes auffasste, das nach dem Willen seines erhabenen Gründers, eine der Universität, sowohl in ihren äusseren Verhältnissen als in ihrer Tendenz gleichgestellte Lehranstalt für die einer technischen Anwendung fähigen Naturwissenschaften, sein — und wohl auch bleiben sollte. Selbst ein leuchtendes Beispiel rastloser Thätigkeit und origineller Auffassung der Wissenschaft, riss er die älteren und jüngeren Glieder des Institutes mit sich fort, regte überall zum Selbstforschen an, und stand rathend und anregend jedem zur Seite — ein Vorbild für alle. Es entwickelte sich daher auch am Institute ein Geist echter Naturforschung, wie er noch zu keiner Zeit vorher an irgend einem Punkte der Monarchie hervorgetreten war.

Prechtl hat in diesen Jahrbüchern nicht weniger als 33 grössere und kleinere Abhandlungen niedergelegt. Mehrere haben den Zweck, wichtige Entdeckungen aus dem Gebiete der Mechanik, Chemie,

Physik, besonders wenn sie einen Einfluss aufs praktische Leben zu üben bestimmt waren, fasslich darzustellen und im Vaterlande bekannt zu machen, andere waren kritischer Natur und sollten vor angepriesenen Erfindungen warnen, wenn die Theorie von vorne herein ihre Unausführbarkeit nachzuweisen erlaubte. Aber auch an Originalarbeiten liess es Prechtl nicht fehlen, von denen hier nur einige besonders erwähnt sein mögen. Im 4. Bande (1823) findet sich die Beschreibung und gründliche Berechnung eines neuen Baroskopes zum Höhenmessen, das wohl hauptsächlich der unvollkommenen Ausführung wegen, in der es ins Publicum kam, weniger Aufmerksamkeit erregte als es verdiente. Prechtl fühlte selbst die Schwierigkeiten, welche dieses Instrument bei der Verfertigung darbot, und als ein Beweis für die Ausdauer, mit der er eine einmal gefasste Idee verfolgte, mag dienen, dass er später im 20. Bande der Jahrbücher eine Vereinfachung dieses Instrumentes angab, wodurch es jedenfalls viel brauchbarer wurde, und in dieser veränderten Gestalt allen zu demselben Zweck später angegebenen Instrumenten dieser Art vorzuziehen sein dürfte.

Eine andere im 14. Bande d. Jb. enthaltene Arbeit, die ebenfalls der Wiederaufnahme werth wäre, sind die Versuche, welche Prechtl „über die Beziehung der Adhärenz der Metalle zu ihrer elektrischen Differenz"

anstellte. Es ist zu bedauern, dass Prechtl diesen Gegenstand nicht selbst weiter verfolgt hat, da ihm auch die äusseren Mittel hierzu in der von ihm gegründeten vortrefflichen Werkstätte des Institutes (noch gegenwärtig unter der umsichtigen Leitung des rühmlichst bekannten Werkmeisters Herrn Christoph Starke) reichlicher zu Gebote standen als irgend Jemanden.

Die vielen, mit mancherlei persönlichen Unannehmlichkeiten verbundenen ämtlichen Geschäfte liessen Prechtl dennoch Zeit, sich nebst der Herausgabe der Jahrbücher auch noch an anderen literarischen Arbeiten zu betheiligen. Die grosse Vervollkommnung der optischen Instrumente, namentlich der Fernröhre, welche insbesondere durch das Genie Fraunhofer's in dem ersten Viertel unseres Jahrhunderts erreicht ward, so wie die Feststellung ihrer Theorie durch Herschel, Young, Littrow u. A. lenkten die Aufmerksamkeit Prechtl's auf diesen so anziehenden Theil der Physik. Ausser verschiedenen Aufsätzen über einzelne Theile der Optik veröffentlichte er im Jahre 1828 seine „praktische Dioptrik“ (Wien, bei Heubner, 1828), durch welche er den Künstlern und Liebhabern, die sich mit der Verfertigung astronomischer Fernröhre befassen, einen Leitfaden in die Hand geben wollte, der sie in den Stand setzen

sollte „diese optischen Instrumente mit jenem Grade der Vollendung herzustellen, die sie nach dem heutigen Zustande der Wissenschaft und Kunst erreichen können“. Diesen Zweck hatte Prechtl auch erreicht, denn es fehlte gerade damals an einem ähnlichen Werke. Dieses Buch fand daher schnell eine grosse Verbreitung und hat gewiss zu dem Aufschwunge beigetragen, den die praktische Optik in Wien nahm, und zur Erlangung des hohen Ranges, den sie noch gegenwärtig behauptet. Dasselbe darf jedoch nicht für eine blosse Zusammenstellung des Bekannten gehalten werden; Prechtl hat vielmehr in diesem Werke über mehrere Punkte ganz neue Aufschlüsse gegeben, so dass es als ein Quellenwerk erscheint und als solches auch häufig benützt wird. Als Beweis hiefür kann unter andern dienen, dass Prechtl darin zuerst durch genaue Messungen der Fraunhofer'schen Linsen bei Fernröhren zeigte, dass dieser grosse Optiker die Herschel'schen Formeln der Berechnung der Krümmungshalbmesser seiner Gläser zu Grunde legte, was eine für die Praxis wichtige Thatsache ist.

Wie umfassend und tief eingehend sich Prechtl mit der successiven Entwickelung der Naturwissenschaften, namentlich in industrieller Beziehung beschäftigte, geht unter andern auch daraus hervor, dass er sich nicht begnügte alles zu sammeln, was die reiche Literatur Frankreichs, Englands, Deutschlands,

Italiens und der vereinigten Staaten von Nordamerika ihm darbot; sein Blick wandte sich auch dem so viele Geheimnisse bergenden Asien zu, und da war es das älteste Culturvolk der Welt, die, wie er oft sagte, so sehr verkannten und mit Unrecht oft so missachteten Chinesen, die besonders seine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Um mit eigenen Augen zu sehen und sich ein selbstständiges Urtheil zu bilden, scheute er die Mühe nicht, sich mit der chinesischen Sprache und Literatur vertraut zu machen. Er betrieb dieses Studium seit dem Jahre 1830 mit Eifer, und die reiche Sammlung chinesischer Werke, so wie die von seiner Hand geschriebenen zahlreichen Notaten welche er hinterliess, zeigen deutlich wie tief und mit welcher Vorliebe er auf diesen Gegenstand einging. Er verfolgte dabei den Zweck (worüber er sich oft gegen den Verfasser dieser Skizze aussprach), die Geschichte der Erfindungen in China zu bearbeiten und es ist sehr zu beklagen, dass er diesen Plan nicht durchführen konnte. Ein wichtiger Beitrag für die so merkwürdigen und noch so wenig gekannten Gesetze, nach welchen sich die Culturverhältnisse des Menschengeschlechtes gestalten, unterbleibt dadurch vielleicht für noch lange Zeit, denn wann wird sich wieder die Kenntniss einer noch so selten betriebenen Sprache mit gründlicher naturwissenschaftlicher Bildung bei einem Manne in einem solchen Grade zusammenfinden, wie

dies bei Prechtl der Fall war und wie es auch, selbst nur zur annähernden Lösung einer solchen Aufgabe nothwendig ist. Als schöner Beweis für seine Bescheidenheit kann angeführt werden, dass manche, selbst mit Prechtl befreundete Männer, von diesen seinen aussergewöhnlichen Studien keine Ahnung hatten. Mit dem halben Wissen Prechtl's in diesem Fache hätte mancher sich zum Sprachforscher gestempelt. Prechtl schwieg davon, da er noch kein ihm hinreichend wichtig erscheinendes Resultat aufzuweisen hatte.

Im Jahre 1829 fasste Prechtl, angeregt durch Freih. v. Cotta und getrieben von dem patriotischen Streben, die vaterländische Industrie nach Kräften zu fördern, den Entschluss, „eine technologische Encyklopädie zum Gebrauche für Cameralisten, Ökonomen, Künstler, Fabrikanten und Gewerbstreibende jeder Art“ herauszugeben.

In der That erschien der erste Band dieses schätzbaren, ja in seiner Art einzig dastehenden Werkes schon im Jahre 1830 (Stuttgart, im Verlage der J. G. Cotta'schen Buchhandlung; Wien, bei C. Gerold, in dessen Buchdruckerei der Druck besorgt wurde). Prechtl war ein zu gründlicher Kenner aller technischen Zweige der Naturwissenschaften, als dass er sich hätte die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens verhehlen können, dennoch aber unterschätzte er dieselben; für das erstere

spricht der Umstand, dass er sich gleich anfangs die beiden ausgezeichneten Technologen Altmütter und Karmarsch als ständige Mitarbeiter beigesellte, für das letztere, dass er den Umfang des Werkes auf 10 bis 12 Bände festsetzte, während bereits 19 erschienen sind. Wer konnte auch im Jahre 1830 die so überaus raschen Fortschritte der Naturwissenschaften ermessen. Die Zeit umfassender Encyklopädien für ganze Gruppen von Wissenschaften ist vorüber, man kann nur mehr Wörterbücher für einzelne Fächer schreiben und selbst diese bieten, wie alle neueren Unternehmungen dieser Art zeigen, grosse Schwierigkeiten dar. Wie Prechtl allem was er angriff eine neue Seite abzugewinnen wusste, so auch hier. Seine Encyklopädie unterscheidet sich nämlich von allen früheren Werken dieser Art dadurch, dass sie nicht nach Schlagwörtern, sondern nach Sachen alphabetisch geordnet ist, was viele Wiederholungen und eine grosse Vereinfachung erlaubte. Die Haupttendenz des Werkes ist zwar, wie das Leben Prechtl's selbst, eine praktische, aber mit streng wissenschaftlicher Begründung. Dass übrigens Prechtl diesem Werke nicht blos seinen Namen lieh, sondern selbst daran aufs Thätigste mitarbeitete, sieht man aus der grossen Anzahl der Artikel, die von ihm verfasst sind, und deren Anzahl in den vorliegenden 19 Bänden nicht weniger als 90 beträgt. Darunter sind

mehrere von bedeutendem Umfange, wie über „Gasbeleuchtung“ (Bd. 6, 1835) 7 Bogen stark, „Heizung“ (Bd. 7, 1836) 6 Bogen, „Leder“ (Bd. 9, 1838) fast 7 Bogen, „Münzkunst“ (Bd. 10, 1840) 3 Bogen u. s. f.

In der That nahmen auch diese Arbeiten alle freie Zeit Prechtl's in Anspruch, welche ihm die mit der Ausdehnung des Instituts rasch wachsenden Geschäfte übrig liessen. Er befasste sich daher seit dem Jahre 1830 nicht mehr mit eigenen Forschungen und die nach dieser Periode erschienenen Jahrbücher enthalten keine Mittheilungen dieser Art von ihm, mit Ausnahme des oben erwähnten kurzen Aufsatzes im letzten Bande derselben. Nur mit den speciellen Arbeiten zur Vollendung seines Werkes über den Flug der Vögel beschäftigte er sich noch bis zum Jahre 1840.

Die Gewissenhaftigkeit mit der Prechtl die hinsichtlich der Encyklopädie übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen suchte, so wie sein vorgerücktes Alter sind der Grund, dass die Akademie sich keiner grösseren Mittheilung von ihm zu erfreuen hatte. Die Jahre der Kraft und der literarischen Wirksamkeit Prechtl's waren vorüber als unsere Akademie ins Leben trat, er gehörte derselben mehr als Ehrenmitglied, denn als wirkliches an. Seine früheren Originalarbeiten wären Zierden der Schriften jeder Akademie gewesen.

Prechtl's Gesundheit war schon im J. 1847 angegriffen, er verliess von dieser Zeit an den Winter hindurch seine Wohnung nur selten und fühlte bald nicht mehr die Kraft in sich, seinem schwierigen Amte in der Weise vorzustehen, wie er es dem Staate und sich selbst schuldig zu sein glaubte. Er suchte daher im J. 1849 um seine Pensionirung an, die ihm mit Erlass vom 11. Juli 1849 gewährt wurde.

Se. k. k. Apost. Majestät geruhten Prechtl bei dieser Gelegenheit in gerechter Anerkennung seiner Verdienste um „Staat und Wissenschaft" das Ritterkreuz des österr. kais. Leopoldordens zu verleihen, worauf dessen Erhebung in den österr. Ritterstand, den Statuten dieses hohen Ordens gemäss, erfolgte. Die Stadt Wien hatte ihm in Anbetracht seiner mannigfachen mit Erfolg gekrönten Bemühungen um das Gemeindewesen im J. 1847 das Ehrenbürgerrecht ertheilt. Der Akademie gehörte er seit ihrer Gründung als wirkliches Mitglied an[2]).

Die letzten fünf Jahre seines thätigen Lebens verlebte Prechtl ruhig und heiter im Kreise seiner Familie[3]), immer noch geistig beschäftigt, bis ihn der Tod am 24. October 1854 ereilte. Es war ihm noch vergönnt, die technische Encyklopädie wenigstens im Manuscripte zu vollenden, der 20. Band derselben, zugleich der letzte, befindet sich unter der Presse und wird nächstens erscheinen[4]).

Wirft man nun den Blick zurück auf das Leben und Wirken Prechtl's, so kann man nicht umhin zuzugestehen, dass er ein Charakter von seltener Consequenz und Reinheit war; die Ansichten welche er als junger Mann von 26 Jahren in seiner ersten literarischen Arbeit, der oben erwähnten Schrift über die Fehler der Erziehung, mit Freimüthigkeit und Wärme aussprach, sehen wir ihn 50 Jahre später noch vertheidigen und befolgen, wie denn überhaupt in diesem Buche die ganze Richtung seines späteren Lebens gewissermassen vorhergezeichnet ist. Sein Geist war vorzugsweise ein ordnender, berichtigender, nach Gründlichkeit strebender, eine ruhige, natürliche Entwickelung in jeder Richtung fordernder; hieraus erklären sich manche Eigenthümlichkeiten, vielleicht auch manche Irrthümer seines Lebens.

Bei einem Manne, dessen Wirksamkeit nicht die eines Gelehrten allein war, bei dem vielmehr der Gelehrte sehr oft dem Beamten weichen musste, ist der Einfluss der Gestaltung seiner Zeit, der persönlichen Eigenschaften der Männer, mit denen er in Wechselwirkung stand, auf seine geistige Richtung und Entwickelung weit grösser als bei jenen Glücklichen, denen es vergönnt ist, sich dem Forschungstriebe ihres Geistes ungestört und unbeirrt hinzugeben. Prechtl hat einen nicht unbedeutenden Theil seiner staunenswerthen Arbeitskraft zur Über-

windung von Widerständen verbraucht, dennoch wurde er mit Gerstner der Begründer der jetzigen technischen Bildungsanstalten in Österreich. Die Verhältnisse und Umstände unter welchen dies geschah näher zu beleuchten wird die Aufgabe desjenigen sein, der die Culturgeschichte unseres Vaterlandes in einer späteren Periode zu schildern unternimmt.

Anmerkungen.

1) Seite 91 heisst es: „Jedes Volk hat seinen Ruhm und seine Schande, seine Laster und seine Tugenden, seine Freiheit und seine Sclaverei, nur durch die Erziehung.“

Seite 93 sagt er: „Heut zu Tage liegt grösstentheils die Volkserziehung in den Händen armer Wichte, die mehr Musikanten als Schullehrer sind, und die bei einer kärglichen Besoldung allerlei politisch-ökonomische Versuche mit anzustellen genöthiget sind, um Frau und Kind vor Mangel zu schützen“.

Seite 237 sagt P.: „Die Regeln für die Dichtkunst sowohl als die Beredtsamkeit sind einfach; aber ihre Anwendung erfordert die mitwirkende Kraft der Überzeugung, der Gefühle, der Seele, oder der körperlichen Anlagen. Ein Sclave wird auch mit allen Übungen und Regeln keine Rede halten wie Cicero es konnte, wenn er mitten im Senate die Freiheit seines Volkes vertheidigte, und die ars poetica des Horaz ist wohl oft auswendig gelernt worden, hat aber zuverlässig je weit weniger zur Bildung eines Dichters beigetragen, als ein einziges Blatt einer grünenden Hecke, das, des neuen Daseins geniessend in der Frühlingssonne dem Horcher die Schönheit des Morgens zuflüstert“.

2) Das vollständige Verzeichniss der Titel und anderweitigen Auszeichnungen Prechtl's lautet wie folgt: Prechtl, Johann Joseph Ritter von, Ritter des kaiserl. österr. Leopold-Ordens, k. k. Regierungsrath, emeritirter Director des k. k. polytechnischen Institutes; Ehrenmitglied des Industrie- und Gewerbsvereines in Inner-Österreich, der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der Akademie des Ackerbaues und der Künste zu Verona, des Vereines zur Beförderung des Gewerbsfleisses in Preussen, der ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen, der märkisch-ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam, der allgemeinen schweizerischen Gesellschaft für die Naturwissenschaften, des Apotheker-Vereines im Grossherzogthum Baden, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, der Gesellschaft zur Vervollkommnung der Künste und Gewerbe zu Würzburg, des kön. polytechnischen Vereines in Baiern, des grossherzoglich-hessischen Gewerbsvereines zu Darmstadt, des Gewerbsvereines für das Königreich Hannover, des Gewerbsvereines in Lahr, des Apotheker-Vereines im nördlichen Deutschland; Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaften zu Wien, Gratz, Laibach und Brünn, der Gesellschaften für Naturwissenschaften und Heilkunde zu Heidelberg und zu Dresden, der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften zu Marburg, des landwirthschaftlichen Vereines im Grossherzogthum Baden, des Vereines zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen; correspondirendes Mitglied der k. k. Institute der Wissenschaften und Künste zu Mailand und Venedig, der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften, des National-Institutes zur Beförderung der Wissenschaften zu Washington, der Gesellschaft zur Beförderung der nützlichen Künste und ihrer Hilfswissenschaften zu Frankfurt a. M., der polytechnischen Gesellschaft zu Paris; Ehrenbürger der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien.

3) Prechtl's Gattin starb schon im Jahre 1837 und er verlor durch diesen härtesten Schlag des Schicksals eine Lebensgefährtin, die eben so ausgezeichnet war durch Geist und Bildung als durch einen edlen Charakter. Aus dieser Ehe stammten 9 Kinder, nämlich 5 Söhne und 4 Töchter. Der älteste Sohn, Rudolf, geboren 30. Jänner 1821, ist gegenwärtig im k. k. Finanzministerium als Concipist angestellt. Der zweitgeborne, Moritz, 13. September 1824 geboren, ein hoffnungsvoller Jüngling, dem

Range nach der Erste in der fünften Classe der k. k. Ingenieur-Akademie, wurde dem Vater in einem Alter von 17 Jahren am 14. Juni 1841 durch ein Scharlachfieber entrissen. Die älteste Tochter, Maria, ist gegenwärtig an den Professor der Naturgeschichte Dr. Franz Lanza am k. k. Gymnasium zu Spalato verehelicht. Die zweite Tochter, Caroline, geboren 26. März 1816, starb am 9. Mai 1854 als Witwe des k. k. Herrn Oberfinanzrathes Dr. Ludwig August Krause. Die drittgeborene, Auguste, ist seit 1840 Gattin des Professors am k. k. polytechnischen Institute und Präses der Direction der k. k. priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, Herrn Joseph Stummer. Die vierte Tochter, Emilie, geboren 9. November 1818, das treue Abbild ihrer Mutter, ausgestattet mit einem seltenen Talente für Malerei, starb im 22. Jahre ihres Alters am 20. September 1848. 3 Knaben sind in der Kindheit verstorben.

4) Das hier beigegebene Verzeichniss der von Prechtl verfassten Werke, Abhandlungen und anderen Mittheilungen ist so vollständig als möglich, und es wird keine seiner nur irgend bedeutenderen Arbeiten darin fehlen. Prechtl selbst hat hierüber nur sehr mangelhafte Daten hinterlassen, es wäre daher immerhin möglich, dass ein oder der andere von ihm nicht unterzeichnete kleinere Aufsatz darin nicht enthalten ist.

Selbstständige Werke.

Ueber die Fehler in der Erziehung, vorzüglich in Hinsicht auf die gesellschaftlichen Uebel. Braunschweig 1804, bei Friedrich Vieweg.

Grundlehren der Chemie in technischer Beziehung. Für Cameralisten, Oekonomen, Techniker und Fabrikanten. Wien, verlegt und gedruckt bei Carl Gerold, 1813, 2 Bände. Die 2. Auflage, ebenfalls in 2 Bänden, erschien auch bei Carl Gerold in Wien.

Anleitung zur zweckmässigsten Einrichtung der Apparate zur Beleuchtung mit Steinkohlen-Gas. Nach eigenen Erfahrungen. Mit 2 Steintafeln. Wien 1817. Verlegt und gedruckt bei Carl Gerold.

Praktische Dioptrik als vollständige und gemeinfassliche Anleitung zur Verfertigung achromatischer Fernröhre.

Nach den neuesten Verbesserungen und Hilfsmitteln und eigenen Erfahrungen. Mit 4 Kupfertafeln. Wien 1828. Im Verlage von J. G. Heubner.

Untersuchungen über den Flug der Vögel. Mit 3 Kupfertafeln. Wien, Druck und Verlag von Carl Gerold. 1846.

In den Annalen der Physik von Gilbert.

Über eine neue Theorie des Fliegens. Bd. 19, S. 376. Über Identität des Licht- und Wärmestoffes. Bd. 20, S. 305—333. Noch ein Mittel die mathematische Theorie vor der Fortpflanzungs-Geschwindigkeit des Schalles mit der Erfahrung zu vergleichen. Bd. 21, S. 449—455. — Versuche zur Bestimmung des absoluten Widerstandes, den eine in der Luft (auf die Richtung ihrer Bewegung senkrecht) bewegte Fläche leidet. Bd. 23, S. 129—170. — Schreiben an Gilbert, die vorhergehende Abhandlung und die Luftfahrt betreffend. Bd. 23, S. 171—176. — Erklärung der Erscheinung der grossen Reaction, welche lockerer Sand der Explosion des Schiesspulvers entgegensetzt, und des Phänomens von der Verminderung der Bewegung der Luft in langen Röhren. Bd. 23, S. 249—262. — Schreiben an Gilbert. Bd. 23, S. 474—476. — Etwas über die Bemerkungen des Herrn Commissionsrathes Busse gegen meine Erklärung der grossen Reaction, welche lockerer Sand dem explodirenden Schiesspulver entgegensetzt, im Besondern über den Widerstand, welchen die Flügel der Vögel in der Luft leiden. Bd. 30, S. 296—329. — Untersuchungen über die Modificationen des elektrischen Ladungszustandes, mit Bezug auf die Gründe der von Herrn Professor Erman entdeckten Verschiedenheit einiger Substanzen in Betreff ihres galvanischen Leitungsvermögens. Bd. 35, S. 28—104. — Schreiben an Gilbert vom 20. November 1810. Bd. 36, S. 412—413. — Schreiben an Gilbert. Wien den 12. März 1814. Bd. 46, S. 323—325. — Einige Bemerkungen über die Erklärung des sogenannten Sand-Paradoxons, welche Herr Mag. Dietrich in diesen Annalen gegeben hat. Bd. 56, S. 325—330. — Gussstahl-Bereitung, Schmelzen von Platin durch Ofenfeuer, Gaserleuchtung, Wasserdampf-Heizung. Bd. 58, S. 111—116. — Ansichten über den Magnetismus und

dessen Ableitung aus der Elektricität. Bd. 67, S. 81—90. — Schreiben an Gilbert. Bd. 67, S. 220—222. — Über die wahre Beschaffenheit des magnetischen Zustandes des Schliessungs-Drathes in der Volta'schen Säule. Bd. 67, S. 259—276. — Neue Versuche über den Magnet, und was über Magnetismus und Elektricität jetzt zu thun ist. Bd. 68, S. 104—106. — Zur Theorie des Magneten. Bd. 68, S. 187—202. — Über die Seitenwirkung des Schliessungsdrathes an seine Peripherie auf frei bewegliche Magnetnadeln. Bd. 68, S. 203—206. — Über Perkin's Dampfmaschine. Bd. 76, S. 217—228. — Über das Gezetz der Abnahme der Wärme mit der Höhe. Bd. 76, S. 249—268. — Versuche über die Beziehung der Adhärenz der Metalle zu ihrer elektrischen Differenz nebst einigen Folgerungen aus denselben. Bd. 91, S. 223—239. — Über die Dampfbildung. Aus einem Briefe an den Herausgeber. Bd. 111, S. 198—205.

Im Archiv für die gesammte Naturlehre, herausgegeben von Kastner:

Über die Ursache der vulcanischen Explosionen. Bd. 1, S. 123—124. — Einige Erläuterungen zur Theorie des Transversalmagnetismus im galvanischen Schliessungsdrathe. Bd. 2, S. 151—167.

Im Journal für die Chemie, Physik und Mineralogie, herausgegeben von Gehlen:

Über einen neuen Steinregen. Band 5, S. 736 — 744. — 3. Betrachtungen über den Zustand, in welchem sich eine Schicht eines die Elektricität nicht leitenden Körpers befinden muss, welche zwischen zwei Flächen liegt, die mit ungleichnamigen Elektricitäten begabt sind. Bd. 6, S. 53—83. — 4. Einige Bemerkungen zu H. Avogadro's Abhandlung über die Natur des elektrischen Ladungszustandes. Bd. 6, S. 84—115. — Noch Einiges über die bei Iglau gefallenen Meteorsteine, und eine in Brünn vorbereitete Luftfahrt. Bd. 6, S. 188 — 190. — 8. Beiträge zur elektrischen Meteorologie. Erste Abtheilung, welche die Widerlegung der Theorie des Hagels des Ritters Volta enthält. Bd. 7, S. 223—282. — 13. Theorie der Krystallisation. Bd. 7, S. 455—504. — Bei-

träge zur elektrischen Meteorologie. Zweite Abhandlung. Die Theorie der elektrischen Meteore. Bd. 8, S. 297–318.

In dem Journal für Chemie und Physik. Herausgegeben von Dr. Schweigger:

Einige Bemerkungen über Herrn Configliachi's Prüfung meiner Theorie elektrischer Meteore. Bd. 4, S. 177—188. — Ein Vorschlag zur Verbesserung des Eisen-Frisch-Processes. Bd. 10, S. 96—107. — Über den Transversal-Magnetismus in seiner Beziehung zu den elektrisch-magnetischen Erscheinungen. Bd. 36, S. 399—410.

In der Zeitschrift für Physik und Mathematik. Herausgegeben von A. Baumgartner und A. v. Ettingshausen:

Beschreibung eines Instrumentes zur Messung der Elasticität der Dämpfe bei den Temperaturen der Atmosphäre. Bd. 1, S. 383—390.

In den vaterländischen Blättern.

Für den österreichischen Kaiserstaat. Gedruckt und im Verlage bei Anton Strauss.

Polytechnische Lehranstalten des österreichischen Kaiserstaates. Das landständische polytechnische Institut zu Prag, eröffnet im Jahre 1806. Geschichte seiner Errichtung. Bd. 2, Jahrg. 1816, S. 13—20.

Geschichte und Darstellung des gegenwärtigen Zustandes der k. k. Porzellan-Manufactur in Wien. Bd. 3, S. 61—64.

Kurze Geschichte der Steindruckerei, von Erfindung derselben bis ans Ende des Jahres 1818. Bd. 3, S. 165—168.

Jahrbücher des kais. königl. polytechnischen Institutes in Wien.

In Verbindung mit den Professoren des Institutes, herausgegeben von dem Director Johann Josef Prechtl. Wien,

1819 bis 1839. Darin sind enthalten die folgenden von Prechtl verfassten Aufsätze:

Geschichte des k. k. polytechnischen Institutes. Bd. 1, 2. Aufl. S. 34—72.

Darstellung der englischen Gesetzgebung über die Erfindungs-Privilegien. Bd. 1, 2. Aufl. S. 73—94.

Praktische Bemerkungen über die Dimensionen und Wirkungen der Waatt'schen und Woolf'schen Dampfmaschinen. Bd. 1, 2. Aufl. S. 114—133.

Über die Anwendung der erhitzten Luft statt des Wasserdampfes, als bewegende Kraft. Bd. 1, 2. Aufl. S. 134—143.

Über Papin's Maschinerie, um die Kraft eines Wasserrades auf eine grosse Entfernung fortzupflanzen. Bd. 1, S. 160—171.

Über die Verfertigung des Gussstahles, Bd. 1, S. 180—193.

Einige Bemerkungen über das Härten des Stahles, nebst Tafeln für die Zusammensetzung leichtflüssiger Metallmischungen. Bd. 1, S. 194—200.

Über den verbesserten Blasebalg v. De la Forge in Paris. Bd. 1, S. 206—208.

Zur Geschichte der Dampfboote. Bd. 1, S. 208—217.

Über das Vorkommen und die Verwendung des Erdbeerbaumes in Dalmatien. Bd. 1, S. 293—299.

Ein überall und leicht zu bereitender wasserhaltiger Mörtel. Bd. 2, S. 358—360.

Über das Gesetz der Zunahme der Wärme mit der Tiefe, und über die damit zusammenhängenden Erscheinungen der Vulcanität. Bd. 3, S. 2—40.

Über die Methode, Druckmodel von jeder Grösse nach Art der Stereotypen herzustellen. Bd. 3, S. 113—118.

Beschreibung einer hölzernen Bogenbrücke eigener Art, im Modelle ausgeführt nach der Erfindung und Angaben. S. 119—128.

Von den Mitteln zur längeren Erhaltung des Bauholzes, im Besonderen zum Schiff- und Brückenbau, und der Fäulniss und dem frühzeitigen Verderben. Bd. 3, S. 129—160.

Über einige Verfahrungsarten um das Glaubersalz und Duplicatsalz, zum Behufe der Glasfabrication, auf den Salinen als Nebenproduct zu erzeugen. Bd. 3, S. 179—185.

Über die Wechselwirkung des Ackerbaues und der Manufactur-Industrie. Bd. 3, S. 198—237.

Beschreibung eines neuen, leicht tragbaren Baroskops zum Gebrauche beim Höhenmessen, statt des Höhen-Barometers. Bd. 4, S. 284—327.

Über die Mittel, den Luftbällen eine sichere und dauerhafte Construction zu geben, damit sie bequem als Luftschiffe zur Unternehmung grosser Reisen gebraucht werden können. Bd. 5, S. 99—113.

Nachschrift. Bd. 7, S. 22—23.

Nachschrift. Bd. 8, S. 184—186.

Vergleichende Untersuchungen über die mechanische Wirkung des Schiesspulvers und des Wasserdampfes, vorzüglich in ihrer Anwendung auf das Geschütz. Bd. 9, S. 1—42.

Bestimmungsart der für Röhren, welche einem gegebenen Drucke von innen widerstehen sollen, nöthigen Dicke der Wände. Bd. 9, S. 43—51.

Über die Anwendung der tropfbar-flüssigen Kohlensäure zur Bewegung von Dampfmaschinen. Bd. 9, S. 106—122.

Bestimmung des Widerstandes, welchen das Wasser den Körpern von verschiedener Form entgegensetzt, welche in demselben bewegt werden, nach den Versuchen des Obersten Marc Beaufoy. Bd. 11, S. 56—75.

Bemerkungen über den Bericht des Herrn Daclin, in Paris, von der Verfertigung des chinesischen Papieres. Bd. 11, S. 94—98.

Über Barlow's neue Einrichtung eines achromatischen Fernrohres. Bd. 13, S. 125—130.

Von dem chinesischen Instrumente Scheng. Bd. 13, S. 215—219.

Herrn Roger's Verbesserung in der Construction grosser achromatischer Fernröhre. (Nachtrag zu Nr. 4.) Bd. 13, S. 220—222.

Versuche über die Beziehung der Adhärenz der Metalle zu ihrer elektrischen Differenz, nebst einigen Folgerungen aus denselben. Bd. 14, S. 144—160.

Damascirung des Eisens und Stahles mit Platin. Bd. 16, S. 94—95.

Über Spiegelteleskope, insbesondere über die Herstellung der parabolischen Form der Spiegel. Bd. 18, S. 1—27.

Über eine neue Art von Höhen-Barometer. Bd. 20, S. 177—182.

Technologische Encyklopädie

oder alphabetisches Handbuch der Technologie, der technischen Chemie und des Maschinenwesens. Zum Gebrauche für Cameralisten, Ökonomen, Künstler, Fabrikanten und Gewerbtreibende jeder Art. Herausgegeben von Joh. Jos. Prechtl.

Darin sind die folgenden Aufsätze von Prechtl verfasst:

Erster Band. Stuttgart 1830.

Abdampfen	Seite	1	bis	33
Abdampfungsofen	„	33	„	43
Abkühlen	„	90	„	103
Abtreiben	„	103	„	113
Aether	„	165	„	171
Aetzen	„	171	„	185
Alaun	„	195	„	216
Alkalien	„	216	„	222
Alkohol	„	222	„	244
Amalgam	„	245	„	248
Amalgamation	„	248	„	258
Ammoniak	„	264	„	274
Antimon	„	302	„	311
Auflösung	„	361	„	369
Ausdehnung	„	374	„	382
Baryt	„	461	„	465

Zweiter Band.

Beinschwarz	Seite	7	bis	14
Bergblau	„	15	„	24
Bewegende Kräfte	„	47	„	71
Bewegung	„	71	„	96
Bierbrauerei	„	96	„	152
Bister	„	187	„	—
Bittererde	„	188	„	193
Blaufärben	„	194	„	231
Bleiweiss	„	455	„	472

Blitzableiter	Seite	473	bis	485
Borax	„	595	„	604

Dritter Band.

Branntweinbrennerei	Seite	1	bis	72
Braunfärben	„	80	„	87
Brennstoffe	„	87	„	110
Brodbäckerei	„	126	„	155
Bronze	„	155	„	158
Brunnen	„	178	„	201
Chlor	„	437	„	470
Chokolade	„	470	„	479
Dampf	„	493	„	516
Dampfgeschütz	„	516	„	522
Dampfkessel	„	523	„	574
Dampfleitung	„	574	„	586
Dampfmaschine	„	586	„	691

Vierter Band.

Dampfschiff	Seite	1	bis	77
Dampfwagen	„	77	„	102
Destillation	„	104	„	123
Digestor	„	123	„	135

Fünfter Band.

Eisenbahn	Seite	45	bis	76
Erdbohrer	„	296	„	310
Erden	„	315	„	316
Essigsäure	„	346	„	354
Extractionspresse	„	355	„	362
Färbekunst	„	366	„	400
Färben	„	401	„	429
Fäulniss-Abhaltung	„	429	„	452
Fayance	„	452	„	455
Federharz, Kautschuk	„	455	„	480

Sechster Band.

Filtriren	Seite	91	bis	107
Firniss	„	113	„	161

Fischbein	Seite	162	bis	165
Fischhaut	„	166	„	—
Fleckenkunde	„	247	„	255
Folien	„	261	„	264
Formschneidekunst	„	265	„	279
Fuhrwerk	„	282	„	314
Gährung	„	337	„	352
Gallerte	„	353	„	361
Gas	„	361	„	368
Gasbeleuchtung	„	369	„	432
Gebläs	„	432	„	481
Gelbfärben	„	482	„	502
Glas	„	567	„	651

Siebenter Band.

Glasflüsse	Seite	34	bis	51
Glasmalerei	„	52	„	59
Glasschleifen	„	60	„	78
Graphit	„	181	„	183
Graufärben	„	184	„	188
Grünfärben	„	216	„	220
Gyps	„	265	„	275
Hahn	„	298	„	307
Harze	„	342	„	353
Hausenblase	„	359	„	361
Hebel	„	361	„	369
Heber	„	369	„	377
Heizung	„	377	„	475
Holz	„	543	„	569
Horn	„	569	„	582

Achter Band.

Hygrometer	Seite	1	bis	12
Indig	„	12	„	27
Kali	„	37	„	62
Kalk	„	62	„	89
Kattundruckerei	„	131	„	255
Kerzen	„	318	„	359
Kienruss	„	373	„	385

Neunter Band.

Zehnter Band.

Eilfter Band.

Zwölfter Band.

Vierzehnter Band.

Paul Heinrich Fuss*) geboren den 1. Juni (21. Mai a. St.) 1797, war der älteste Sohn des bekannten Mathematikers und vieljährigen beständigen Secretärs der St. Petersburger Akademie, Nicolai Fuss**), aus dessen Ehe mit einer Tochter Joh. Albert Euler's, also einer Grosstochter des unsterblichen Leonhard Euler.

Im Jahre 1815 als Eleve in die Akademie (nach der damaligen Einrichtung) aufgenommen, wurde er

---

*) Das Material zu vorstehender Skizze entnahm der Berichterstatter einer Mittheilung des Herrn Staatsrathes und Akademikers Otto v. Struve, welche demselben durch freundliche Vermittelung des Herrn Directors v. Littrow zukam.

**) Nikolaus Fuss (den 20. Jänner 1755 geboren, gestorben den 4. Jänner 1826), wurde durch Bernoulli, unter dessen Anleitung er sich dem Studium der Mathematik mit grossem Fleisse widmete, an Euler empfohlen, der ihn in sein Haus aufnahm, wo er durch 11 Jahre in fortwährendem Umgange mit Euler wie sein Sohn lebte.

Er unterstützte Euler in dieser Zeit bei der Herausgabe seiner Werke wesentlich. Im Jahre 1784 wurde er zum ordentlichen Mitgliede der Petersburger Akademie gewählt, im Jahre 1797 zum Professor der mathematischen Wissenschaften im Marinecorps ernannt. Im Jahre 1800 wurde er Staatsrath und in demselben Jahre wählte ihn die Akademie zu ihrem beständigen

1818 zum Adjuncten, 1823 zum ausserordentlichen und 1826 zum ordentlichen Akademiker für das Fach der reinen Mathematik erwählt. Gleich nach dem Tode seines Vaters wurde er auf den Vorschlag der Akademie zum beständigen Secretär ernannt, und hat dieses Amt bis zu seinem Tode am $^{24.}/_{12.}$ Jänner d. J. verwaltet.

Die Geschäfte dieses Amtes, denen Fuss sich ganz hingab, sind bei dem grossen Wirkungskreise der Petersburger Akademie und den eigenthümlichen Verhältnissen derselben hinreichend, die Thätigkeit eines kräftigen Mannes ganz in Anspruch zu nehmen. Wie genau er mit der Geschichte dieser Akademie vertraut war, zeigt der historische Abriss ihrer inneren Gestaltung in den letzten 25 Jahren (bis 1845), welchen er in einer, in der feierlichen Sitzung der Akademie im Jänner 1843 zu Ehren ihres Präsidenten gehaltenen Rede niederlegte. *(Coup d'oeil historique sur le dernier quart-de-siècle de*

Secretär an die Stelle seines verstorbenen Schwiegervaters, Johann Albert Euler. Im Jahre 1806 wurde er in Folge seiner Verdienste um die Organisirung des Studienwesens in Russland zum wirklichen Staatsrathe ernannt. Die Memoiren der Akademie enthalten an 100 Abhandlungen von ihm, theils mathematischen, theils astronomischen Inhaltes. Ausserdem veröffentlichte er noch eine nicht unbedeutende Anzahl anderer Werke, darunter eine Biographie L. Euler's, die er ursprünglich in französischer Sprache schrieb, später aber auch ins Deutsche übersetzte.

l'existence de l'Académie Impériale des sciences de Saint-Pétersbourg. St. Pétersbourg 1843.)

Nichts destoweniger fand Fuss doch noch Musse zu werthvollen literarischen Arbeiten. Er hatte es sich besonders zur Aufgabe gestellt, die Werke seines grossen Vorfahren L. Euler's, die sich im Nachlasse desselben zum Theil unedirt, zum Theil nicht vollkommen durchgearbeitet vorfanden, der Mit- und Nachwelt zugänglich zu machen. Als Früchte dieser Bestrebungen seien hier nur die Titel der folgenden drei Werke angeführt:

Correspondence Mathématique et Physique de quelques celèbres géomètres du XVIIIème siècle. (St. Pétersbourg 1843, 3 Vol., 8°.)

Leonhardi Euleri commentationes arithmeticae collectan. (Petropoli 1849, 2 Vol., 4°.) — Leonhardi Euleri opora posthuma mathematica et physica. 2 Vol., 4°.

Letzteres Werk ist vollständig bearbeitet und wird in wenigen Wochen im Druck vollendet sein; sein jüngster Bruder, Nicolai Fuss, der ihn auch bei anderen Arbeiten unterstützt hat, besorgt den Druck unter Mitwirkung des Akademikers Tschebischeff.

Die hohe Achtung, in der Fuss bei allen seinen Collegen stand und die allgemeine Trauer um seinen Verlust sind die deutlichsten Zeugnisse für seine

dienste um die Akademie. Für die Stellung als beständiger Secretär war er durch eine seltene Weltklugheit und Geschäftsgewandtheit befähigt. Sein reger Eifer für die Förderung der Interessen der Akademie, liessen ihn gegen deren Wohl seinen persönlichen Vortheil immer in den Hintergrund stellen.

Eine ausführliche Darstellung der grossen Verdienste, welche sich Fuss um die Verbreitung der Wissenschaft in Russland erwarb, so wie seines ruhmvollen Lebens und Wirkens überhaupt, kann nur von der Körperschaft, der er so lange seine Thätigkeit widmete, geliefert werden, und ist von dieser wohl auch bald zu erwarten.

Unserer Akademie gehörte Fuss seit dem 19. Juli 1849 als ausländisches correspondirendes Mitglied an.

Karl Friedrich Gauss.

Wenn wir zurückblicken in die früheren Jahrhunderte, um die heutige Entwickelung der Naturwissenschaften bis zu ihrem Ursprunge zu verfolgen, so treten uns Namen entgegen, wie Copernicus, Galilei, Kepler, Newton, Leibnitz, Euler, Lagrange, Laplace, deren Träger als Sterne erster Grösse glänzen und allen späteren Forschern als sichere Wegweiser auf den so wunderbar verschlungenen Bahnen des menschlichen Geistes dienen werden. Unter diesen Sternen ist Karl Friedrich Gauss einer der leuchtendsten, sein Glanz wird sich nicht verdunkeln, wenn auch Jahrhunderte an dem ewigen Rade der Zeit hinabgesunken sein werden. Wie jene Heroen der Wissenschaft hat auch er in mehreren Zweigen sie umgestaltet und an ihren Fundamenten gebaut. Sein hoher Genius begnügte sich aber damit nicht, er bemächtigte sich auch ihrer Form und drückte ihr jene äussere Vollendung auf, die wir an allen seinen Werken, neben ihrem unsterblichen Inhalte, so sehr bewundern.

Sie werden nicht erwarten, hochverehrte Herren, dass ich Ihnen hier eine Analyse von Gauss' Leben, von seinem Einflusse auf die Wissenschaft vorlege. Hierzu fühle ich mich weder befähigt noch berufen; wir haben eine des Dahingeschiedenen würdige Darstellung seiner Thätigkeit von jenen Männern zu erwarten, die als Fachgenossen mit ihm gelebt, an seinem Wirken Theil genommen und ihm als treue Freunde zur Seite gestanden. Es sei mir nur gestattet in dem engsten Rahmen die Hauptzüge eines Lebens zusammen zu fassen, das des Bewunderungswürdigen so viel enthält, und selbst bei einer flüchtigen Überschau geeignet ist, den Eindruck einer grossartigen Naturkraft in uns zurück zu lassen.

Den 23. April 1777 zu Braunschweig geboren und von einer ganz unbemittelten Familie stammend, wäre Gauss vielleicht für die Wissenschaft verloren gewesen, hätte sich Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, auf sein, schon im Knaben sich aussprechendes Talent aufmerksam gemacht, nicht seiner angenommen. Im 22. Lebensjahre zum Doctor der Philosophie promovirt, sehen wir Gauss bereits in seiner Inauguraldissertation Ideen von grosser Tragweite andeuten, die er erst viele Jahre später näher darlegte. Fast zu gleicher Zeit begann er die Bearbeitung seiner berühmten „*Disquisitiones arithmeticae*“ (1801); ein Werk, von dem Legendre

sagte, dass es seinen Verfasser mit einem Schlage in die Reihe der grössten Mathematiker versetzt hat. Es wurde im Jahre 1807 ins Französische übersetzt, eine zu jener Zeit seltene Huldigung deutscher Gelehrsamkeit von einem, gerade in diesem Fache so reichen, auf seinen Ruhm mit Recht so stolzen Nachbarn. In demselben Jahre wurde Gauss zum Professor der Mathematik und zum Director der Sternwarte in Göttingen ernannt. Und dieses kleine Göttingen, von dem aus durch fast fünf viertel Jahrhunderte das Licht der Wissenschaft sich über Deutschland und die civilisirte Welt verbreitete, das, um nur Abgeschiedener zu erwähnen, Männer beherbergte wie v. Haller, Lowitz, Tob. Mayer, Kaestner, Pütter, Gatterer, Heeren, Michaëlis, Heyne, Schlözer, Richter, Lichtenberg, Stromeyer, Blumenbach und noch so viele andere; dieses anspruchslose Göttingen fesselte auch Gauss durch 48 Jahre bis zu seinem am 23. Februar 1855 erfolgten Tode. Er verliess es kaum, denn es ist nicht bekannt, dass er jemals grössere Reisen unternahm. Die Eisenbahn lernte er erst kennen, als sie bei Göttingen vorbeigeführt wurde.

Gauss entwickelte nun seine productive Geisteskraft im grossartigsten Massstabe. Nach mehreren kleineren, aber wichtigen Arbeiten, erschien

im Jahre 1809 seine „*Theoria motus corporum coelestium*“ eines der Fundamentalwerke der heutigen rechnenden Astronomie. Unübertrefflich an Tiefe und Feinheit der Gedanken, sowie an äusserer Vollendung, ist dieses Werk ein unvergessliches Denkmal seines Genies, da es einen entschiedenen Einfluss auf den gegenwärtigen Zustand der Astronomie geübt hat. Um dies einzusehen genügt es, die neuere Geschichte dieser Wissenschaft auch nur in ihren Umrissen zu verfolgen. Unter die interessantesten, auch in grösseren Kreisen die lebhafteste Aufmerksamkeit erregenden Fortschritte derselben gehören nämlich die sich immer noch wiederholenden Entdeckungen neuer kleiner Planeten, der Asteroiden, deren Zahl bereits auf 35 gestiegen ist, so dass in dem letzten Decennium fünfmal so viele dieser Himmelskörper aufgefunden wurden, als bis zum Anfang unseres Jahrhunderts bekannt waren; diese so unerwartete Erweiterung unseres Sonnensystems wäre aber ohne die von Gauss gegebene Theorie gänzlich erfolglos geblieben.

Herschel's Entdeckung des Uranus im Jahre 1781 war eine Folge der durch diesen merkwürdigen Mann so sehr gesteigerten Kraft des Fernrohres, denn er erkannte diesen Planeten als solchen durch seine äussere Erscheinung. Als aber Piazzi am ersten Tage unseres Jahrhunderts die kleine Ceres

erblickte und sie nur kurze Zeit beobachtete, wäre es den Astronomen, hätte nicht Gauss dazu die Mittel der Analysis geschaffen, schwer geworden, diesen kleinen Himmelskörper wieder aufzufinden, nachdem er sich in den Strahlen der Sonne den Blicken entzogen hatte. Durch die Schärfe, die Gauss dem Calcul zu geben wusste, machte er es erst möglich, dass die Bahn eines Gestirnes nach wenigen Beobachtungen bestimmt und dieses so wieder aufgefunden werden kann. In der That erschien die Ceres in derselben Nacht, in welcher Zach, den Bestimmungen der Gaussischen Theorie entsprechend, dem Himmel das Fernrohr zuwandte, im Gesichtsfelde desselben.

Bei den vortrefflichen Himmelskarten die wir bereits besitzen, wird die Erweiterung der Wissenschaft in dieser Richtung bald nur mehr von der Verstärkung unserer optischen Hilfsmittel abhängen. Gauss hat daher auch auf die Theorie dieser wichtigsten aller Apparate in späterer Zeit seine Aufmerksamkeit gerichtet, wie dies aus seiner Schrift „Dioptrische Untersuchungen“ (1841) hervorgeht.

So spinnt der Mensch seine Fäden weit über die Grenzen der nächsten Himmelskörper in die entferntesten Regionen unseres Sonnensystems hinaus, ja er sendet seinen geschärften Blick in das unermessliche Reich der Fixsterne. Die Ätherwelle, für deren

geheimen Schlag nur die feine Nervenfaser des Auges empfänglich ist, trägt seinen Geist in Fernen, für deren Messung er Einheiten gebraucht, die an sich selbst schon für seine Vorstellungen unermesslich sind; sie sagt ihm, dass derselbe Stoff von gleichen Gesetzen beherrscht, das Weltall erfüllt, dass er darin kein Fremdling, nur ein Theil des Unendlichen sei!

Wie sehr Gauss immer darauf bedacht war, die Analysis, dieses zur Erforschung der Natur so unentbehrliche Instrument zu vervollkommnen, hat er durch eine grosse Reihe höchst scharfsinniger Arbeiten bewiesen. Die Untersuchung über die Reihen, die Berechnung der numerischen Werthe vieler Integrale, vor Allem aber seine Methode der kleinsten Quadrate, welche uns in den Stand setzt, aus einer Reihe von Beobachtungen die der Wahrheit am nächsten kommenden Werthe, so wie ihre Fehlergrenzen zu bestimmen, geben glänzende Beweise hierfür. Obwohl Gauss erst im Jahre 1823 seine „*Theoria combinationis observationum erroribus minime obnoxiae*“ publicirte, so war er doch schon lange vorher im Besitze derselben, und seine *Theoria motus* enthält bereits die Fundamentalsätze dieser, jetzt in allen messenden Zweigen der Naturwissenschaft eingeführten und unentbehrlich gewordenen Berechnungsmethode der Beobachtungen. Viele der wichtigsten Leistungen theilte er nur in seinen Vor-

lesungen mit, so dass sie erst durch seine Schüler in die Öffentlichkeit gelangten.

Ohne hier auf die grossen geodätischen Arbeiten von Gauss weiter einzugehen, in welcher er nicht nur die Methoden, sondern auch die Instrumente vervollkommt und mit neuen, jetzt allgemein eingeführten (wie das durch Steinheil später vereinfachte Heliotrop) bereichert hat, sei es mir nur gestattet, Ihre Aufmerksamkeit, hochverehrte Herren, noch für eine kurze Zeit auf seine Arbeiten im Gebiete des Erdmagnetismus zu lenken.

Im Jahre 1833 publicirte Gauss eine nur ungefähr sechs Bogen starke Abhandlung, *Intensitas vis magneticae terrestris ad mensuram absolutam revocata. Gottingae* 1833, in welcher er den Grundstein, man kann sagen zu einer neuen Wissenschaft legte. Lange Zeit hatte man sich begnügt blos die Abweichung, dann später auch die Inclination der Magnetnadel zu beobachten. A. v. Humboldt war der erste, welcher auch dem dritten Elemente, der Intensität der von der Erde ausgehenden magnetischen Kraft die gebührende Aufmerksamkeit widmete, auf seinen Reisen umfangreiche Beobachtungen derselben durch Schwingungsversuche anstellte, und auch zu gleichzeitigen Beobachtungen an verschiedenen Örtern die Einleitungen traf.

Der Weg, den man bis dahin zur Erforschung des Erdmagnetismus eingeschlagen hatte, war aber nicht

der richtige, diesen betrat erst Gauss. Er ging davon aus, die Erde als einen wirklichen Magnet zu betrachten und nur die physicalisch erwiesene Wirkungsart eines solchen in die Ferne der Rechnung zu unterwerfen.

Tobias Mayer und später Hansteen hatten vorher den umgekehrten Weg eingeschlagen, und anstatt zuerst zu untersuchen, wie dieser grosse Magnet beschaffen sein müsse, um den beobachteten Erscheinungen der Declination und Inclination auf der Erde zu genügen, gingen sie von einer bestimmten, der Schwierigkeit des Calculs wegen als sehr einfach angenommenen Beschaffenheit dieses Magnetes aus und probirten, ob die Erscheinungen der aufgestellten Hypothese genügten, „gerade wie man einst die Planetenbewegungen durch immer mehr gehäufte Epicykeln zu erklären suchte". Gauss entwickelte nun eine allgemeine Theorie des Erdmagnetismus ohne alle Hypothese über die Vertheilung der magnetischen Kraft im Erdkörper, er erfand Methoden, die Elemente des Erdmagnetismus zu messen, welche eine Genauigkeit zuliessen, wie sie sonst nur bei astronomischen Beobachtungen möglich war und schuf so die Mittel, um die Vertheilung des Erdmagnetismus experimentell feststellen zu können. Um diese Zeit wurde Gauss die Erbauung eines kleinen, eisenfreien Observatoriums für magnetische Beobachtungen auf Staatskosten

bewilligt, und ein neues Licht verbreitete sich nun rasch über das bis dahin noch völlig dunkle Capitel der Lehre vom Erdmagnetismus.

Gauss erkannte bald, dass der Magnetismus der Erde nur der specielle Fall einer grossen, vielleicht den ganzen Weltenraum durchdringenden Kraft sei, so wie die irdische Schwere nichts als eine Äusserung der allgemeinen Anziehung ist, der, wie wir jetzt mit Bestimmtheit wissen, auch die entferntesten Doppelsterne folgen.

Die Magnetnadel, sonst nur der nicht immer zuverlässige Wegweiser der Schiffer, wurde so in ihrer periodischen Bewegung das treue Abbild der Stellung der Erde im Sonnensysteme. Ein günstiges Geschick fügte es, dass Gauss in Wilhelm Weber einen eben so genialen Mitarbeiter als treuen Freund fand und die Namen beider werden für immer mit der Gründung der Lehre vom Erdmagnetismus unzertrennlich verbunden bleiben. Die Physik der Erde war hierdurch als eine selbstständige, alle periodischen, in ihrer Atmosphäre und auf ihrer Oberfläche, so wie in ihrem Innern, so weit uns dies zugänglich ist, vorsichgehenden Veränderungen umfassende Wissenschaft begründet, während man sie bis dahin theilweise der Astronomie, theilweise der Physik anzuhängen pflegte. Bald wurden an mehreren Orten magnetische Observatorien errichtet,

magnetische Vereine gebildet und gleichzeitige Beobachtungstage festgestellt. Im Jahre 1836 erschien der erste Band der „Resultate aus den Beobachtungen dieser Vereine“, von Gauss und Weber herausgegeben, der letzte Band erschien im Jahre 1843.

Man erhielt auf diese Weise Kunde von plötzlichen, aus noch unbekannten Ursachen entspringenden, an den entferntesten Orten der Erde oft fast gleichzeitig eintretenden Änderungen in der Stärke des Erdmagnetismus. Die Magnetnadel gibt uns so, indem sie oft heftig aus ihrer Lage gerissen wird, Nachricht von stürmenden Bewegungen im Innern der Erde, den magnetischen Gewittern, die an uns selbst spurlos vorübergehen, so wie Jahrtausende vergingen, ohne dass der Mensch auch nur eine Ahnung von dem Dasein einer magnetischen Erdkraft hatte.

Es ist zu hoffen, dass unsere Zeit der Nachwelt eine vollständige und genaue Kenntniss des gegenwärtigen magnetischen Zustandes unserer Erde zurücklassen wird. Gauss hat diese Aufgabe in bewunderungswürdiger Weise vereinfacht und auf die Ermittelung weniger Elemente zurückgeführt, so dass es wohl nur einer Anregung bedarf, um genaue Bestimmungen der Gaussischen Elemente des Erdmagnetismus zu erhalten. Das Andenken an Gauss und an seine grossen Verdienste um diesen Theil der Naturwissenschaft würde hierdurch am

besten geehrt werden. — So sehen wir die Steine zu einem Baue sich zusammenfügen, der einstens zu den bewunderungswürdigsten Schöpfungen des menschlichen Scharfsinnes und Fleisses gehören wird; ein Denkmal, an dem der Mensch in trüben Zeiten seinen Muth aufrichten kann, indem es ihm zeigt, bis zu welcher Höhe sein Geist sich zu erheben vermag!

Die magnetischen Untersuchungen von Gauss stehen überdies mit einer, in der jetzigen Weltlage eine so grosse Rolle spielenden Einrichtung, durch welche ein rascherer Lauf der Weltgeschicke bedingt wird, und die Entfernungen auf der Erde, wenigstens für den Gedanken, verschwinden, in näherer Beziehung als man gewöhnlich denkt. Göttingen war es, wo der erste magneto-elektrische Telegraph im grösseren Massstabe ausgeführt wurde, und die von dort ausgehende Anregung veranlasste Steinheil in München zu Versuchen, welche ihn zur Entdeckung der Erdleitung führten, unstreitig die wichtigste und schönste, die in diesem Theile der Physik gemacht wurde.

Wenn nun Gauss den schönen Spruch *„pauca sed matura"* zu seiner Maxime machte, so hat er ihm wohl nur nach dem Massstabe genügt, den er an sich selbst anzulegen gewohnt war, die Mehrzahl der Zeitgenossen fanden das von ihm Geleistete für ihre

Kräfte fast zu viel, die Nachwelt wird erst nach und nach den reichen Stoff, den er ihr hinterliess, bewältigen und Mancher wird noch gross werden an dem, was Gauss zu klein erschien!

GOLD, KUPFER, EISEN.

EIN VORTRAG

GEHALTEN BEI DER FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM XXX. MAI MDCCCLV.

VON

F. X. M. ZIPPE,

WIRKL. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Jede specifische Verschiedenheit unter den materiellen Wesen, deren Gesammtheit den Inbegriff der irdischen Schöpfung bildet, hat in ihrer Beziehung zum Menschen, nach der Art und Weise, wie er mit derselben bekannt geworden, wie sich seine Kenntniss über sie vermehrt und endlich zu der Stufe ausgebildet hat, auf welcher sie sich gegenwärtig befindet, ihre eigene Geschichte. Nicht von jeder Art dieser Wesen ist sie von gleicher Wichtigkeit, ja! von der grössten Menge derselben entfällt sie ausserhalb des engeren naturwissenschaftlichen Kreises gänzlich der Beachtung. Es steht dieses geschichtliche Interesse in gleichem Verhältnisse mit der Verbreitung der specifischen Einzelheiten der Wesen, zunächst aber insbesondere mit der Wichtigkeit, welche sie für den Menschen in Beziehung zu seinen materiellen und intellectuellen Bedürfnissen haben; mit den Vortheilen oder Nachtheilen, welche sie ihm bringen.

Einen höheren Reiz hat wohl die Geschichte jener Naturproducte, mit deren Erkenntniss und Benützung

wichtige Veränderungen in der Gesittung des Menschen, wesentliche Fortschritte in den Gewerben, Künsten und Wissenschaften und selbst Umgestaltungen in den Geschicken und Verhältnissen der Völker und Staaten im Zusammenhange stehen.

In diesen Beziehungen scheint das geschichtliche Interesse insbesondere an den Elementarstoffen zu haften, aus deren geringer Anzahl die grosse Menge der specifisch verschiedenen Mineralien gebildet ist, welche unseren Planeten zusammensetzen, so wie die Stoffe jener Wesen, welche in unendlich grosser Mannigfaltigkeit auf ihm wachsen, leben und vergehen.

Einige dieser Substanzen, seit den frühesten Zeiten der Geschichte des Menschengeschlechtes bekannt, sei es vergönnt, bei der heutigen Feier zum Gegenstande einiger Betrachtungen zu machen, welche in Form von flüchtigen Andeutungen sich blos über deren Vorkommen und Verbreitung in der Natur überhaupt, zunächst aber in den damit besonders reich ausgestatteten Kronländern der österreichischen Monarchie, dann über den Einfluss, welchen sie auf die intellectuelle Bildung des Menschen genommen haben, erstrecken sollen.

Es sind die allbekannten Metalle: G o l d, K u p f e r und E i s e n, als diejenigen, welche der Mensch unmittelbar aus der Hand der Natur erhielt, ohne dass er zu deren Gewinnung gleich anfangs genöthigt war, die

Erde zu durchwühlen; diejenigen, an denen er die Eigenthümlichkeiten der Metallsubstanz zuerst erkannte.

Über die Geschichte der Entdeckung, Erkenntniss und Verwendung dieser drei Metalle finden sich nur einzelne monumentale Andeutungen; sie muss aus der Art ihres Vorkommens und ihrer Verbreitung auf der Erde ergänzt werden.

Die erste namentliche Erwähnung des Goldes finden wir in der ältesten schriftlichen Urkunde, im Buche Genesis, und zwar bei der im zweiten Capitel enthaltenen Beschreibung des Paradieses, „in welchem vier Gewässer entspringen, von denen das erste Pison genannt, um das Land Chavila fliesst, wo köstliches Gold ist". Es war also dies Metall eine schon den Stammältern des Menschengeschlechtes unmittelbar gespendete Gabe, zu deren Gebrauch es jedoch einer weiteren geistigen Entwickelung bedurfte. Doch scheint dieser Erwähnung ungeachtet Gold nicht das Metall gewesen zu sein, welches als solches zuerst erkannt und benützt wurde, denn die erste Angabe der Benützung bezeichnet eine viel spätere Zeit, obwohl daraus ersichtlich ist, dass sie schon früher stattgefunden haben musste. Elieser, der Knecht Abraham's, welcher auf Brautwerbung für Isaak ausgesandt wurde, schmückte die Erkorene, die schöne Rebekka, mit einer Spange und mit Armringen von Gold; es war

also zur Zeit Abraham's die Verwendung des Goldes zum Schmucke bereits, und wahrscheinlich schon längst bekannt. Im Buche Exodus wird Gold und seine Verwendung zur Verzierung der Bundeslade, zum Schmuck des Hohenpriesters öfters erwähnt, und die Geschichte des goldenen Kalbes wird gewöhnlich als Beweis genommen, dass nebst den physicalischen Eigenschaften der Schmelzbarkeit und Dehnbarkeit, vermöge deren das Metall sich beliebig gestalten lässt, auch bereits einige seiner chemischen, jedoch nur gewissen Eingeweihten, die sie als Geheimniss bewahrten, bekannt waren. Zu Salomon's Zeiten war Gold im Überflusse im königlichen Schatze und konnte im reichsten Masse zur Ausschmückung des Tempels verwendet werden. Die Gegend, aus welcher es erhalten wurde, wird Ophir genannt. Unsere Geographie ist zwar nicht im Stande, diese Landschaft gegenwärtig nachzuweisen, doch sind seit jener Zeit in verschiedenen Ländern der Erde goldreiche Gegenden aufgefunden worden, von denen mehrere, wie es wohl auch mit Ophir der Fall sein mag, bereits ausgebeutet sind, so dass ihr Metallreichthum der Vergessenheit anheim gefallen ist. Das in der Genesis genannte Land Chavila wird ziemlich übereinstimmend als Kolchis und der Fluss Pison als Phasis gedeutet. Kolchis wird auch in der griechischen Heroenzeit als goldreiches Land genannt, und die Mythe vom goldenen Vliess, so wie

der Argonautenzug wird gewöhnlich in Zusammenhang mit dieser Angabe gebracht. In der Geschichte Salomon's, Crösus', Cyrus' und anderer Herrscher, in Homer's Gesängen, in den Schriften von Herodot, Dioskorides und anderen des Alterthums bis auf die Zeit der römischen Weltherrschaft wird öfters von Schmuck, von allerhand kostbarem Geräthe und von Schätzen von Gold in einer Weise erzählt, nach welcher häufig in späterer Zeit das Angeführte für dichterische Übertreibung gehalten wurde. Die Entdeckung von Amerika, die ungeheuren Goldschätze im Reiche Montezumas, der Inkas, und selbst bei den auf tieferer Culturstufe stehenden Völkern der neuen Welt, die neueste und unsere gegenwärtige Zeit belehren uns hinlänglich durch die Entdeckung und Ausbeutung der Goldablagerungen am Ural, in Californien und Australien, dass die Berichte der Alten nichts Übertriebenes enthalten. Eine Verwendung und Aufhäufung des Goldes in grossen Massen wäre auch jetzt noch möglich, wenn die im Verlaufe von drei Jahrtausenden gänzlich veränderten Verhältnisse der Staaten und Völker nicht eine andere Art der Vertheilung des Reichthums herbeigeführt hätten, nach welcher die Gewinnung von irdischen Schätzen nicht mehr blos durch Sclaven geschieht, und die Ausbeute sich nicht allein in den Schatzkammern der Mächtigen aufhäufen kann.

Die Verhältnisse, unter denen das Gold frei an der Oberfläche und eingeschlossen in den Felsmassen der Erdrinde sich findet, sind weniger mannigfaltig, als die einiger anderer Metalle. Gold ist mit seinem ursprünglichen Vorkommen an Gebirgsländer gebunden, in denen die Urgebirgsmassen unbedeckt von jüngeren Felsgebilden die Hochebenen, Gipfel, Rücken und Gehänge bilden. Die Felsgebilde solcher Gebirge sind die ursprünglichen Lagerstätten des Goldes, und in solchen findet es sich auf dreierlei Weise. Einige Gebirgsmassen enthalten es in manchen Strichen ihrer Verbreitung in kleinen, oft so feinen Theilchen eingemengt, dass ihr Vorhandensein dem blossen Auge nicht wahrnehmbar ist. Wir gelangen nur zur Kenntniss desselben, indem wir die Gesteine zu Staub zermalmen, und von diesem Schlich die erdigen leichtern Theile durch Wasser fortführen lassen, wo dann in dem schwereren Rückstande die zarten Metalltheilchen sichtbar werden. In anderen Felsmassen kömmt es auch in sichtbaren kleineren und grösseren Stücken von verschiedener meist regelloser Gestaltung vor. Endlich erscheint es auch in eigenthümlichen spaltenförmigen Räumen oder Gängen, welche die Felsmassen in mancherlei Richtungen durchsetzen; hier gewöhnlich in mannigfaltigen und zierlichen krystallinischen Gebilden, begleitet von mehreren anderen, theils metallischen, theils nicht metallischen Mineralien.

Die ersten beiden Bildungen sind es hauptsächlich, aus denen das frei an der Oberfläche der Erde, im sogenannten aufgeschwemmten Boden und im Sande der Flüsse vorkommende Gold abstammt. Die atmosphärischen Kräfte wirken auf die Zerstörung der festen Felsmassen und die Natur verrichtet zwar langsam aber stätig selbst den Zermalmungs- und Schlemmprocess, durch welchen das edle Metall von der es umgebenden Steinhülle befreit wird. Vulcanische Thätigkeit, wie bisweilen von den Glücksrittern, welche sich die Ausbeutung goldreicher Lagerstätten zum Geschäfte machen, behauptet wird, ist bei der Bildung dieser Ablagerungen gewiss nicht im Spiele, obwohl Körner und Klumpen das Ansehen haben, als ob sie ihre Abrundung durch Schmelzung erhalten hätten. Häufig ist das Gold mit Quarz verwachsen, welcher auf gleiche Weise zugerundet erscheint; schon dieser Begleiter beweiset hinlänglich, dass eine Schmelzung durch vulcanisches Feuer nicht stattgefunden hat. Die aus der Zerstörung goldhaltiger Gebirgsgesteine entstandene Dammerde enthält das Metall in höchst feiner Zertheilung und oft in so geringer Menge, dass es die Mühe des Gewinnes nicht lohnt. Die chemische Analyse weiset jedoch auch einen sehr geringen Goldgehalt im Boden und selbst in der Asche der Pflanzen nach, welche auf goldhaltigem Boden gewachsen sind.

Die Geognosie lehrt uns den Weg kennen, auf welchem das Gold aus den Fesseln der Felsmassen in freien Zustand versetzt an die Oberfläche der Erde und in den Sand der Flüsse gelangt; diese Art des secundären Vorkommens bezeichnet die angeführte Stelle der Genesis.

Fast in allen goldreichen Ländern ist das Metall zuerst in seinem freien Zustande gefunden worden. Die Natur der oberflächlichen Lagerstätten, welche das Metall in losen Theilchen enthalten, macht es leicht begreiflich, dass sie, wenn ihre Ausbeutung einmal begonnen hat, nach Verhältniss ihrer Ausdehnung und Mächtigkeit in kürzerer oder längerer Zeit erschöpft werden müssen; aber in vielen Ländern hat die Verbreitung des Goldes an der Oberfläche auf die ursprüngliche Quelle im Innern der Gebirgsmassen geführt, wo es dann durch Stollen und Schacht gewonnen werden kann. Es lässt sich nicht mit Gewissheit angeben, wann? und wo? zuerst eigentlicher Bergbau auf Gold betrieben wurde; aus einigen Stellen in Schriftstellern des Alterthums kann mit Wahrscheinlichkeit geschlossen werden, dass das Metall auf diese Weise in Macedonien, Thessalien und Thracien, in grosser Menge insbesondere durch die Phönicier und durch die Karthagienser, so wie später durch die Römer in Spanien zu Tage gefördert wurde. Hier wurde noch bis zu Ende der maurischen Herrschaft Gold durch Bergbau

und durch Goldwäschereien gewonnen; erst durch den Goldreichthum Amerika's kamen die Bergwerke des Mutterlandes in Verfall und in Vergessenheit. In Amerika findet sich der Metallreichthum noch vorzugsweise im aufgeschwemmten Lande, er scheint fast in allen Ländern verbreitet; in mehreren sind auch bereits Bergwerke eröffnet. Afrika spendet seinen Goldreichthum wie in den ältesten Zeiten, so noch gegenwärtig aus dem aufgeschwemmten Lande. In Asien ist die Ausbeute in den südlichen und mittleren Ländern gegen die Zeit des Alterthums viel geringer, vom Vorkommen des Goldes und seiner Gewinnung in China haben wir keine Kenntniss. Den grössten Reichthum in diesem Welttheile besitzt gegenwärtig Sibirien, wo auch bereits seit langer Zeit Bergbau eröffnet ist. In Australien gehört die Entdeckung des Goldes im aufgeschwemmten Lande bekanntlich der jüngsten Zeit an; Bergbau ist daher erst in ferner Zukunft zu erwarten.

Unter den europäischen Staaten ist seit Jahrhunderten die österreichische Monarchie bei weitem der reichste an Gold. Ihre Gebirgsländer besitzen Goldlagerstätten von allen drei Arten. Das reichste Land war Böhmen, von der ältesten Geschichte des Czechenvolkes bis in das 15. Jahrhundert. Die Berichte, welche aus dieser Periode auf uns gelangt sind, erinnern lebhaft an Verhältnisse und Zustände, welche wir gegenwärtig in Californien und Australien sich

gestalten sehen. Der ehemalige Reichthum ist erschöpft, was gegenwärtig noch gefördert wird, lohnt die Mühe der Arbeit nicht mehr. In den Alpenländern ist die Goldgewinnung durch Bergbau seit alten, zum Theil seit den Römerzeiten bekannt; an mehreren Orten fand die Ausbeute ihr Ende, weil der Goldwerth die Arbeitskosten nicht mehr lohnt; einige Bergwerke sind auch in Folge von Vergletscherung eingegangen. Die goldreichsten Kronländer der Monarchie sind Ungarn und vorzüglich Siebenbürgen; in beiden ist die Goldgewinnung sehr alt, ein guter Theil wird durch Goldwäschereien, das meiste jedoch durch Bergbau erobert. In Siebenbürgen waren schon zu Trajan's Zeiten Goldbergwerke eröffnet, und bei Zalathna, wo noch gegenwärtig reiche Goldgruben bebaut werden, finden sich alte Minen, welche der berühmte Ritter von Born für Römerwerke hält. In der 25jährigen Periode von 1823 bis 1848 betrug die Goldausbeute der Monarchie 140.000 Mark oder jährlich im Durchschnitte 5600 Mark. Die geringste Summe lieferte das Jahr 1824 mit 3822; die grösste das Jahr 1846 mit 7607 Mark*).

Alles in der Natur vorkommende Gold ist nicht das reine, von jeder anderen Elementarsubstanz freie

*) In dem verhängnissvollen Jahre 1848 betrug die eingelieferte Goldausbeute nur 93 Mark, im Jahre 1851 war sie nach gefälliger Mittheilung des k. k. statistischen Bureaus wieder auf 6839 Mark gestiegen.

Metall; das meiste enthält Silber in sehr verschiedenen Verhältnissen, von $1/2$ bis zu 36 Procent; als Seltenheit findet sich noch Rhodium, Palladium oder Kupfer enthaltendes Gold; in allen diesen Gemischen ist der Goldgehalt durch Farbe und andere Eigenschaften nicht zu verkennen. Siebenbürgen ist das einzige bis jetzt bekannte Land, wo Gold in Verbindung mit Tellur, Blei, Silber, Kupfer und Schwefel so verbunden vorkömmt, dass das edle Metall erst nach der chemischen Scheidung derselben sich zeigt, und die Mineralien durch ihre Farbe und anderen Eigenschaften keinen Goldgehalt verrathen.

Es kann mit Grund angenommen werden, dass in den frühesten Zeiten das Gold verarbeitet wurde, wie es gefunden wurde; dafür sprechen die im k. k. Antiken-Cabinete vorhandenen Goldmünzen aus der Zeit des Cyrus, die von Philipp und Alexander, von Agathokles, Ptolomäus, ferner die punischen Münzen aus dem vierten Jahrhunderte vor Christo, welche alle durch die Verschiedenheit ihrer Farbe eine Ungleichförmigkeit im Gehalte an Feingold verrathen. Erst später, wahrscheinlich in der letzten Zeit der Republik kannte man ein Verfahren zur Reinigung des Goldes, und die Münzen der Cäsaren zeigen daher auch einen mehr gleichförmigen Feingehalt. Die in Böhmen gefundenen, wahrscheinlich von den früheren Bewohnern des Landes herrührenden sogenannten *nummi*

barbari zeigen ebenfalls beträchtliche Verschiedenheiten. Dass übrigens Gold und Silber auch absichtlich gemischt wurden, wissen wir aus Archimedes Erfindung des Verfahrens, das specifische Gewicht zu bestimmen, welches für die Naturwissenschaften bekanntlich höchst folgenreich geworden ist. Eine Mischung von bestimmten Verhältnissen war das Electrum, nach Plinius aus vier Theilen Gold und einem Theil Silber bestehend; es war in ziemlich früher Zeit gebräuchlich; Homer nennt es in der Odyssee, obwohl die Deutung etwas zweifelhaft ist; im k. k. Münz-Cabinete findet man eine Münze aus dieser Mischung, von der Stadt Kyzicus in Klein-Asien, aus dem siebenten Jahrhundert vor Christo. Von Mischungen mit Kupfer, gegenwärtig die gewöhnlichen und nach ihren Verhältnissen gesetzlich bestimmten, war nur eine bei den Römern gebräuchlich; sie enthielt nur $^1/_6$ Gold und wurde zum Flitterstaat bei Schauspielen verwendet.

Die physicalischen Eigenschaften des Goldes kannten die Alten und wussten sie zu benützen, eben so seine Auflösung im Mercur, welche sie zum Vergolden von Metallen anwendeten; ein anderes flüssiges Auflösungsmittel kannten sie jedoch nicht und so auch keinen Verbrauch des Goldes, welcher durch dieses bedingt wird. Wir sehen die Verwendungsweise des edelsten der Metalle theils an kostbaren Reliquien in archäologischen und numismatischen Sammlungen,

theils kennen wir sie aus den Angaben alter Schriftsteller; wir erfahren daraus, dass es mit Beihilfe von Wolle zu Geweben, in dünne Blätter ausgeschlagen zum Vergolden von Holz und Stein verwendet wurde; an einem kostbaren Goldgefässe im k. k. Antiken-Cabinete ist ersichtlich, dass auch die Kunst des Emaillirens bekannt war.

Die Stürme der Völkerwanderung verwüsteten und zerstreueten die Schätze des Römerreiches; was davon übrig blieb, vermehrte nur die Sehnsucht nach ihrem Besitze. Die äusserst dürftigen Kenntnisse, welche die Alten von der Natur der materiellen Dinge besassen, so wie die Vorstellungen, welche sie sich von dem Grunde der Verschiedenheiten derselben gebildet hatten, fanden während der unheilvollen Zeit eine Zufluchtstätte in Alexandria, wo sie den Arabern und durch diese später den abendländischen Völkern bekannt wurden. Diese mangelhaften Begriffe von der Natur der Materie und die Begierde nach dem Besitze irdischer Schätze, die *auri sacra fames*, führten im Mittelalter zu den mystischen Versuchen, das edle Metall durch Umwandlung anderer Substanzen zu gewinnen; Versuche, welche durch länger als ein Jahrtausend fortgeführt, seit dem 16. Jahrhundert durch die aus ihnen gewonnene bessere Überzeugung bekämpft wurden, aber erst in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts so weit erloschen, dass sie

gegenwärtig auf ähnliche Weise wie die bekannten unlösbaren Probleme der Mathematik und Mechanik noch den Forschungsgeist beschäftigen.

Aber auch diese misslungenen Versuche haben ihre reichlichen Früchte getragen; sie haben eine Menge Erfahrungen über früher unbekannte Eigenschaften materieller Dinge geliefert, viele der letzteren selbst zur Kenntniss gefördert, und auf diese Weise eine Grundlage für weitere Forschungen geschaffen, auf welcher, früher zwar langsam, in der Neuzeit aber mit raschen Schritten einer der umfangreichsten und wichtigsten Zweige der Naturkunde, die Chemie in ihrer gegenwärtigen wissenschaftlichen Gestaltung sich ausbildete. Somit knüpft sich denn an die Geschichte des Goldes die Geschichte eines wichtigen Theiles des menschlichen Wissens, errungen auf dem beschwerlichen Wege der Erfahrung, auf dem Wege durch Reihen von Irrthümern zum endlichen Ziele, zur Erkenntniss jener unwandelbaren Gesetze, welche die unendlichen Verschiedenheiten der Substanzen in der Zusammensetzung unseres Planeten sowohl, als der auf ihm wachsenden und lebenden Wesen und zugleich die materiellen Veränderungen derselben bedingen. Das Gold selbst ist durch die Chemie nach seinem Verhalten zu andern Substanzen vollständiger bekannt geworden, neue Verwendungsweisen haben sich ergeben, von welchen nur die Vergoldung von Glas und

Irdgeschirr, die galvanische Vergoldung und der für die Schmelzmalerei unentbehrlich gewordene Goldpurpur genannt werden mögen.

In den Verhältnissen des Goldes zum Menschen hat sich im Verlaufe der Zeit nur wenig geändert. Es ist noch immer wie bei seinem ersten Auftritte in der Geschichte vorzugsweise das Metall für Schmuck in der weitesten Bedeutung, noch immer ist es vorzugsweise das Äquivalent für Intelligenz und deren Producte, so wie der Werthmesser für sehr viele materielle Dinge, und noch immer dient es hauptsächlich wie im Alterthume dem Luxus; nur haben sich für alle diese Zwecke die Formen ohne Vergleich vermehrt und die Vertheilung ist bei weitem ausgedehnter geworden.

Kupfer, der zweite Gegenstand unserer flüchtigen Betrachtungen, war aller Wahrscheinlichkeit nach diejenige Substanz, an welcher der Mensch die metallischen Eigenschaften zuerst erkannte, an welcher zuerst das Schmieden und Schmelzen versucht und ausgebildet wurde. Dafür spricht das Vorkommen dieses Metalles in Stücken und Klumpen von ansehnlicher Grösse an der Oberfläche der Erde und deren Zusammenhang mit ihren ursprünglichen Lagerstätten, wie wir sie durch die Geognosie kennen lernen. Die Genesis nennt uns Tubalkajin als den ersten, welcher allerlei Werkzeuge aus Kupfer hämmerte. Nach den

übereinstimmenden Nachrichten der Alten waren die ersten metallenen Geräthe, Werkzeuge und Waffen aus Kupfer; später traten an die Stelle des reinen Metalles dessen Legirungen mit anderen Metallen, welche bald allgemein gebräuchlich wurden. Die Hebräer und die Griechen machten keinen Unterschied in der Benennung des Metalles und dessen Legirungen, sie bezeichneten beides gleichlautend. Die Römer brauchten für die Legirungen das Wort „*aes*“, für welches sich im Deutschen der Name „Erz“ und das Eigenschaftswort „ehern“ findet. Doch werden beide auch bisweilen zur Bezeichnung des Kupfers gebraucht. Die grössere Härte dieses sogenannten Erzes mag ihm ohne Zweifel den Vorzug vor dem reinen Kupfer verschafft haben und allem Anscheine nach verbreiteten die Phönicier in sehr früher Zeit die Kenntniss dieser Legirung, obwohl sie vielleicht nicht die Erfinder derselben waren. Fast gleichzeitig finden wir sie bei den das Mittelmeer umwohnenden Völkern im Gebrauche.

Die Ägypter arbeiteten in den früheren Zeiten mit ehernen Werkzeugen, die Hebräer kämpften zum Theil noch zur Zeit David's mit ehernen Waffen, und eben so waren die Waffen der griechischen und trojanischen Helden von Erz. Als der Gebrauch des Erzes zu Waffen und Werkzeugen durch das Eisen verdrängt wurde, blieb jenes der plastischen Kunst zum Eigen-

thume. Münzen, mancherlei Hausgeräthe, kleinere und grössere und selbst kolossale Kunstwerke, wie das eherne Meer im Tempel Salomo's, der Koloss von Rhodus, waren von diesem Stoffe. Die kostbaren Reste, welche aus der classischen Zeit der Griechen und Römer sich bis auf unsere Tage erhalten haben, erregen unsere Bewunderung durch die hohe Vollendung der Formen, zu welcher es die Alten gebracht hatten. In den Verhältnissen der Zusammensetzung dieses Metallgemisches finden wir mancherlei Verschiedenheiten, und mehrere Legirungen, welche von den Alten mit besonderen Benennungen bezeichnet wurden, wie das Orichalcum, das korinthische Erz, kennen wir nur dem Namen nach; denn die unklaren Beschreibungen, welche auf uns gelangt sind, verschaffen uns keine genaue Vorstellung davon. Zahlreiche chemische Analysen von Münzen und anderen antiken Gegenständen von Erz ergaben bei der Mehrzahl der griechischen und römischen eine Mischung von 60 bis 95 pCt. Kupfer, 4 bis 16 pCt. Zinn und bei sehr vielen auch eine geringere oder grössere, bis zu 25 pCt. steigende Menge von Blei. Mehrere dieser Zusammensetzungen entsprechen am nächsten unserer Bronze oder Speise. Erst aus den Zeiten von Galienus und Probus finden sich Münzen von reinem Kupfer, welche versilbert waren und es zum Theil noch sind; sie hatten wahrscheinlich die Stelle echter Silbermünzen

zu vertreten. Münzen von Nero, Hadrian und von der jüngeren Faustina, welche nebst Zinn auch Zink, und andere, welche auch eine geringe Menge Silber in ihrer Mischung enthalten, dürften einer oder der anderen der genannten Legirungen entsprechen. Auch die räthselhaften Waffen, Geschmeide und Geräthe, welche in Grabstätten in Oberösterreich, Böhmen und anderen Ländern aufgefunden und von den Archäologen als keltische bestimmt werden, sind Varietäten von Bronze. Man darf wohl annehmen, dass die Kelten, namentlich die in England wohnenden, die dort noch gegenwärtig als Gegenstand eines reichen Bergbaues vorkommenden beiden Metalle zu gewinnen, zu schmelzen und zu mischen verstanden. Dass die Phönicier Zinn aus England holten, wissen wir aus Herodot und Strabo; wahrscheinlich ist es daher, dass sie auch das in Rede stehende Metallgemisch dort kennen lernten.

Im Mittelalter wurde das Kupfer sehr häufig Gegenstand alchemistischer Operationen, durch welche der Grund zu dessen vollständigerer Kenntniss gelegt wurde. Auch eine neue Anwendung ergab sich in Folge des Sieges der christlichen Religion über das Heidenthum, welche sich mit derselben über den Erdball verbreitete.

Das Vorkommen des Kupfers in der festen Erdrinde ist von dem des Goldes wesentlich verschieden; es findet sich nicht im Sande der Flüsse und nicht in

den Geröllablagerungen des aufgeschwemmten Landes. Nur auf wenigen seiner Lagerstätten findet sich das Metall allein; fast stets erscheint es in Begleitung verschiedener Mineralien, meistens Verbindungen desselben mit anderen Elementarsubstanzen, unter denen mehrere auch wohl ohne Begleitung des Metalles die Lagerstätten füllen. Von Substanzen, in denen das Kupfer nicht durch seine metallischen Eigenschaften wahrnehmbar ist, kannten die Alten nur sehr wenige; dahin gehört der in der Natur durch Einwirkung der Atmosphäre aus Verbindungen von Schwefel und Kupfer entstehende Kupfervitriol; sie hatten jedoch keine Vorstellung von der Bildungsweise dieses Salzes, wussten es daher auch nicht künstlich zu bereiten. Grünspan jedoch bereiteten sie fast auf dieselbe Weise, wie sie noch gegenwärtig im Gebrauche ist. Auch die grüne Färbung der Glasmasse scheint ihnen bekannt gewesen zu sein. Von den Mineralien, welche sie ausser dem gediegen vorkommenden Kupfer zur Gewinnung des Metalles benützten, erhalten wir aus ihren Beschreibungen keine sichere Kenntniss. Gegenwärtig kennen wir gegen 70 verschiedene Mineralspecies, welche Kupfer als wesentlichen Bestandtheil in ihrer Elementarzusammensetzung enthalten; davon sind jedoch die meisten mineralogische Seltenheiten und nur 14 finden sich in solcher Menge oder unter Verhältnissen, dass sie zur Gewinnung des Metalles

benützt werden können. Von den 64 bis jetzt bekannten Elementarsubstanzen finden sich 22 in der chemischen Zusammensetzung der durch Kupfergehalt charakterisirten Mineralien. In einigen wenigen Mineralsubstanzen findet es sich auch als untergeordneter nicht wesentlicher Bestandtheil.

Die Lagerstätten des Kupfers und seiner Verbindungen finden sich sowohl in den krystallinischen Felsgebilden der Erdrinde als auch in Gebirgsmassen von jüngerer Entstehung, selbst in solchen, welche organische Reste enthalten; einige Kupfer enthaltende Mineralien kommen selbst in Gestalten von Organismen vor. Auch in Producten von Vulcanen finden sich mitunter Kupfer enthaltende Substanzen, so in der Lava des Vesuv vom Ausbruche des Jahres 79 n. Chr. Geb., bei welchem die Städte Pompeji und Herculanum zu Grunde gingen. Als wesentliche Gemengtheile von Felsmassen in der Zusammensetzung der Erdrinde kommen Kupfer enthaltende Mineralien nicht vor, doch finden sich hie und da Spuren des Metalles in der Dammerde und in der Asche von Pflanzen, welche auf solcher gewachsen sind, obwohl es sonst für Organismen ein Gift ist.

Die an der Oberfläche der Erde vorkommenden Findlinge von Kupfer, durch welche das Metall zuerst bekannt wurde, stehen mit ihrer ursprünglichen Lagerstätte in den Felsmassen der Erdrinde in so naher

Verbindung, dass diese leicht aufgefunden werden kann, wo jene vorkommen. Wir lernen dieses Verhältniss an denen kennen, welche gegenwärtig noch im Westen von Nordamerika und in den Umgebungen des oberen Sees vorkommen. Auch bei Erlau in Ungarn fanden sich vor einigen Jahren nicht unansehnliche lose Massen von Kupfer, welche denselben Ursprung nachweisen liessen. Die oberflächlich vorkommenden Metallklumpen mussten, sobald sie in Folge ihrer Erkenntniss zur Benützung kamen, bald verbraucht werden, aber die leicht auffindbare ursprüngliche Lagerstätte führte zur Gewinnung des Metalles durch Bergbau, als dessen Mutter wir mit Wahrscheinlichkeit das Kupfer zu betrachten haben. Über Ort und Zeit des ersten Bergbaues haben wir keine sicheren historischen Nachrichten. Alles was Plinius, Dioskorides und Andere über Bergwerke in Ägypten, Spanien, Macedonien und andere Länder berichten, bezieht sich auf spätere Zeiten, nachdem der Bergbau schon zu einer grossartigen Ausbildung gelangt war. Plinius nennt Cypern als die erste Fundgrube des Kupfers, es erhielt von dieser Insel seinen römischen und von diesem seinen deutschen Namen. Auch Spanien und Portugal, so wie England lieferten schon den Phöniciern und später den Römern Kupfer, und im Mittelalter wurde das meiste aus diesen Ländern erhalten.

In der neueren Zeit wird in vielen Ländern Kupfer gewonnen, nur Afrika liefert wenig Ausbeute. Vorzüglich reich sind Chile, Brasilien, Neu-Süd-Wallis, Japan, China, Sibirien, Schweden, Grossbritannien. Auch im österreichischen Kaiserstaate ist der Bergbau auf Kupfer von hoher Bedeutung und zum Theil sehr alten Ursprungs. Unter seinen Kronländern sind Ungarn und Croatien sehr reich an diesem Metall; zunächst kommen die Alpenländer Venedig, Tirol, Salzburg und Steiermark, dann Galizien und Siebenbürgen. Auffallend arm daran ist das sonst an Mineralien so reiche Böhmen. Die Ausbeute an Kupfer in allen Provinzen zusammen betrug im Jahre 1823 gegen 30.000 Centner; bis zum Jahre 1848 ist sie über das Doppelte gestiegen. Im Jahre 1848 betrug die Production nur 10.302 Centner, im Jahre 1851 war sie bereits wieder auf 34.150 Centner gestiegen. Unter den Kupfer enthaltenden Mineralspecies finden sich 24 in Österreichs Gebirgen; darunter sind 4 zur Zeit in anderen Ländern noch nicht aufgefunden. Zur Gewinnung des Metalles dient hier auch eine Substanz, welche sonst nirgends zu diesem Zwecke verwendet wird; der Kupfervitriol. Er rinnt in Ungarn als wässerige Auflösung aus alten Minen, in welchen mancherlei Kupfer enthaltende Mineralien durch Einwirkung von Luft und Wasser in dieses Salz umgewandelt werden. Die Gewinnung des Kupfers aus dieser Flüssigkeit

durch Eisen, seit Jahrhunderten in Übung, galt den Alchemisten als ein Beweis der Umwandlungsfähigkeit der Metalle; gegenwärtig weiss den Process jeder Realschüler zu erklären und die Richtigkeit der Erklärung durch das Experiment zu beweisen.

Das Kupfer ist zwar, wie das Gold, seiner anfänglichen Bestimmung für den menschlichen Haushalt, für die Künste, in der Arzneikunde und im Kriege ziemlich getreu geblieben, nur hat sich seine Verwendung beträchtlich erweitert, die Formen und eben so die Metallverbindungen haben sich vervielfältigt. Neue Gestaltungen, herbeigeführt durch Entdeckungen im Gebiete der Naturwissenschaften und deren Einfluss auf Künste und Gewerbe, begegnen allenthalben unseren Blicken. Instrumente und Apparate für Physiker, Astronomen, Geometer, deren Bestimmung den Alten ein Räthsel sein würde, Producte chemischer Laboratorien, für Färberei von Zeugen und Glas, für alle Arten von Malerei und als Arzneimittel dienend, sind die Zeichen der intellectuellen Richtung unserer Zeit. Das Metall dient wie im Alterthume zu Waffen; sie sind jedoch von ganz anderer Art als die ehernen Schwerter und Schilde der Alten. Es dient zu plastischen Kunstwerken, welche, wenn auch vielleicht an Schönheit der Formen, so doch in Grösse und Mannigfaltigkeit denen der Alten nicht nachstehen; aber diese hatten keine Ahnung von der Möglichkeit der Nach-

bildung durch Hilfe einer Elementarkraft, deren Producte besonders hier in der Kaiserstadt in höchster Vollendung gefördert werden. Es dient auf grossartige Weise in der Schiffsbaukunst, in der Telegraphie als die Bahn, auf welcher der Gedanke mit der Schnelligkeit seines Entstehens seinen Weg durch Länder und Meere nimmt, endlich als der eherne Mund mit eiserner Zunge, auf dessen harmonischen Ruf sich die christliche Gemeinde zur Anbetung des Allmächtigen versammelt.

Verschieden von der Erscheinung des Goldes und des Kupfers in der Zusammensetzung der Erdrinde ist die des Eisens, des dritten Gegenstandes unserer Betrachtungen. Es findet sich nicht als Metall in den Felsmassen, wie jene, und konnte daher auch nicht durch deren Zerstörung an die Oberfläche und zur Kenntniss des Menschen gelangen. Dennoch wird es in der Genesis zugleich mit dem Kupfer, und Tubalkajin als der Erste genannt, welcher Eisen schmiedete. Die Wahrheit dieser Angabe müsste sehr bezweifelt werden, wenn das Eisen, um es als Metall zu erkennen, erst aus seinen Erzen hätte geschmolzen werden müssen. Viel schwieriger ist die Gewinnung des nützlichsten aller Metalle noch gegenwärtig, als die der meisten übrigen; unüberwindlich dürften diese Schwierigkeiten für den ersten Anfang gewesen sein, wenn die Natur nicht auf einem anderen Wege das Eisen

als Metall dem Menschen zur Kenntniss gebracht hätte. Zerstreut auf der Oberfläche der Erde, wahrscheinlich in früherer Zeit etwas häufiger als gegenwärtig, weil der Vorrath verbraucht wurde, finden sich Massen von Eisen, ihrem Ursprunge nach der Erde nicht angehörend, deren mit meteorischen Erscheinungen verbundenes Herabfallen aus unbekannten Regionen zuerst vor einem Jahrhundert bei Agram im österreichischen Kaiserstaate durch directe Beobachtung als gewisse Thatsache bekannt wurde. Eine solche Meteormasse war es ohne Zweifel, an welcher der erste Schmied das Eisen kennen lernte. Er befand sich in Beziehung auf dieses Metall in demselben Verhältnisse, wie die Esquimaux, welche sich aus Meteoreisen Werkzeuge zu schmieden verstehen.

Im Buche Deuteronomium finden wir zuerst das Eisen auf eine Weise erwähnt, aus welchem hervorgeht, dass zu Mosis Zeiten die Kunst, es durch Feuer aus Erzen zu gewinnen, bereits bekannt war. Es wird weiterhin öfter des Eisens und seiner Verwendung zu Waffen und Werkzeugen gedacht, allein es dauerte sehr lange, ehe das Kupfer oder Erz für diese Zwecke vom Eisen verdrängt wurde. Noch zu David's Zeiten waren eiserne Waffen nicht allgemein; der Riese Goliath hatte nebst eherner Rüstung einen eisernen Speer. Auch eine Stelle im 23. Gesange der Ilias lässt uns auf die Seltenheit und den dadurch bedingten Werth

des Eisens schliessen. Achill setzt bei den Kampfspielen zur Leichenfeier des Patroklus unter anderen auch eine rohgeformte Kugel, von welcher er rühmt, dass sie den Sieger fünf Jahre mit Eisen zu Ackergeräthen versehen werde. Die Mythologie der Griechen und Römer verehrte den ersten Schmied und Bearbeiter des Eisens unter den grossen Göttern des Olymp.

Auf welche Art die Gewinnung des Eisens durch Schmelzen aus seinen Erzen erfunden wurde, darüber geben uns nur die Verhältnisse ihres Vorkommens einigen Aufschluss.

In der Zusammensetzung der Erdrinde ist das Eisen nur in Verbindungen enthalten, in welchen die metallischen Eigenschaften nicht unmittelbar wahrnehmbar sind; in solchen Verbindungen ist es jedoch allgemein verbreitet und kein anderes Metall findet sich unter so mannigfaltigen Verhältnissen. Die Mineralogie lehrt uns gegen 200 Species des Mineralreiches kennen, in deren Substanz Eisen ein wesentlicher Bestandtheil ist. Mit Ausnahme von Gold, Mercur, Tellur, Molybdän, Barium und Strontium, welche überhaupt nur in einer geringen Zahl von Verbindungen vorkommen, dann von Brom und Jod, welche zu den seltensten Stoffen des Mineralreiches gehören, hat man jede der übrigen Elementarsubstanzen in der Zusammensetzung irgend eines Minerales gefunden, in

welchem zugleich Eisen enthalten ist. Viele eisenhaltige Mineralien bilden Gemengtheile der Felsmassen und nur sehr wenige dieser Glieder in der Zusammensetzung der Erdrinde sind überhaupt gänzlich frei von Eisen. In vielen Mineralien bildet Eisen nur einen geringen, in anderen einen bedeutenderen Theil ihrer Substanz; in einigen ist es der bei weitem vorherrschende Bestandtheil. Nur in wenigen ist es blos mit solchen Elementarstoffen verbunden, welche sich leicht durch den Schmelzprocess davon trennen lassen, so dass dann das Metall zum Vorschein kömmt; diese Mineralien sind die eigentlichen Eisenerze, welche zur Gewinnung des Metalles verwendet werden. Obwohl die Anzahl derselben gering ist, so sind sie doch allgemein verbreitet; in jeder Gebirgsbildung, von den ältesten bis zu den jüngsten trifft man ein oder das andere, in mancher auch mehrere dieser Erze. Sie kommen bald in geringer Verbreitung, bald in mächtigen Lagermassen vor; einige treten auch als selbstständige Glieder in der Bildung der Erdrinde auf, erscheinen als Bergmassen von beträchtlicher Ausdehnung und Mächtigkeit, bilden auch wohl für sich eigene Gebirgszüge.

Auch im Organismus der Thiere und Pflanzen findet sich Eisen. Die eisenhaltigen Mineralien in der Zusammensetzung der Felsmassen werden an der Erdoberfläche durch den Einfluss der Atmosphäre zerstört,

der Eisengehalt gelangt in veränderter Form in die Dammerde, wo er von Pflanzen aufgenommen wird und in die vegetabilischen Nahrungsmittel für Menschen und Thiere eingeht, in deren Blute wir ihn als wesentlichen Bestandtheil finden. Ein Theil des Eisengehaltes der Mineralien wird auch von Gewässern, welche in die Spalten der Felsmassen eindringen, aufgelöset und so bilden sich die eisenhaltigen Mineralwässer. Der aus der Dammerde durch Atmosphärwasser ausgewaschene Eisengehalt wird fortgeführt, setzt sich an geeigneten Orten, wo die Wässer an der Oberfläche der Erde stagniren, ab, und bildet fortwährend neue Ablagerungen von Eisenerz, welches zur Gewinnung des Metalles verwendbar ist.

Mit einiger Zuverlässigkeit dürfen wir annehmen, dass Magnetit das erste Eisenerz war, an welchem das Schmelzen versucht wurde. Dafür spricht seine schwarze, der des geschmiedeten Eisens ähnliche Farbe, seine Schwere und sein Vorkommen in losen Blöcken auf der Erdoberfläche, welche sich allenthalben finden, wo dieses reichste aller Eisenerze in den Gebirgsmassen der Erdrinde lagert. Später kamen wohl auch noch andere Eisenerze zur Kenntniss und Anwendung, aber stäts waren es nur die reinsten, daher an Metall reichsten. Die zahlreichen Abänderungen von Eisenerzen, welche als Gemenge mit anderen Mineralsubstanzen häufig verbreitet sind, konnten

wegen ihres geringen Metallgehaltes in früheren Zeiten bei der sehr rohen und unvollkommenen Schmelzmethode nicht benützt werden.

Die Vorrichtungen zum Schmelzen der Eisenerze waren die einfachsten, wie sie noch gegenwärtig bei einigen Völkern in Asien und Afrika üblich sind; es ist jedoch merkwürdig, dass sich solche bis auf unsere Zeit auch in einigen Ländern Europas, wo bereits die ungleich grossartigeren Methoden der Neuzeit bekannt und eingeführt sind, erhalten haben. Ein einfacher Herd, dem gewöhnlichen Schmiedefeuer ähnlich, oder eine seichte Grube mit einem niedrigen Gemäuer eingefasst, dazu Gebläse der einfachsten Art reichten hin, um aus guten Erzen Eisen zu gewinnen. Die roh geformte Wurfkugel des Peleiden, welche oben erwähnt wurde, bezeichnet uns ein durch den Hammer zu einem rundlichen Klumpen gestaltetes Schmelzproduct eines einfachen Herdfeuers.

Bei schwieriger schmelzbaren Erzen erzeugte man Eisen in etwa mannshohen gemauerten Öfen. Wasserkraft wurde weder zum Betriebe des Gebläses noch zur Bewegung grosser Hämmer gebraucht. Die Alten unterschieden zähes und sprödes, hartes und weiches Eisen, wussten Stahl zu erzeugen, welchen sie für das reinste Eisen hielten. Das Härten des Stahles war bereits zu Homer's Zeit bekannt, wie aus der Erzählung der Blendung Polyphems ersichtlich ist.

Die grössere oder geringere Güte des Stahles war nach ihrer Meinung vom Wasser abhängig, in welchem er gehärtet wurde. Aristoteles kannte die Schmelzbarkeit des Stahles; Plinius erwähnt, dass aus Erzen geschmolzenes Eisen wie Wasser fliesse; von der Anwendung dieser Eigenschaften zur Bereitung und Verarbeitung von Gussstahl, zur Gewinnung von Gusseisen findet sich jedoch keine Spur, wie besonders Hausmann sehr gründlich dargethan hat. Die Eisengiesserei gehört gänzlich der Neuzeit an.

Berühmt war bei den Römern das Eisen aus Spanien, das von Elba und das aus dem Noricum. In Spanien wurde auch nach der Römerzeit durch das ganze Mittelalter hindurch viel Eisen erzeugt und noch hat sich in einigen Gegenden der Pyrenäen die uralte Schmelzmethode erhalten. Die spanischen Klingen, namentlich die von Toledo, wurden zur Zeit der Mauren und noch lange nachher für die besten gehalten. Elba, dessen Eisenminen schon zur Zeit der Erbauung Roms bekannt waren, besitzt noch jetzt einen unerschöpflichen Vorrath von Eisenerz. Ebenso sind die Eisenwerke in den norischen Alpen, wo wahrscheinlich schon vor der römischen Herrschaft Eisen geschmolzen wurde, noch gegenwärtig berühmt; aber die norischen Schwerter der Römer haben den Ruf ihrer Trefflichkeit auf die friedlichen Werkzeuge für Landwirthschaft übertragen, welche, als die besten

anerkannt, den Stolz der österreichischen Eisen-Industrie bilden.

Die sehr geringe Menge von Eisen, welche durch die alte Schmelzmethode erzeugt werden konnte, reichte kaum hin für den Bedarf an Waffen und den nöthigsten Werkzeugen; erst spät gelangte man zur Ansicht, dass durch höhere Schmelzöfen mehr Eisen erzeugt werden könne; alten Überlieferungen zufolge kamen sie zuerst in Steiermark, und zwar bereits im 13. Jahrhundert in Gebrauch. Später wurden sie im Elsass und am Niederrhein noch mehr erhöht, und die Gebläse wurden durch Wasserkraft getrieben.

Die höheren Öfen führten zur Kenntniss und Verwendung des Gusseisens, von welcher sich die ersten jedoch unsicheren Spuren bei den Mauren in Spanien finden, welche am Ende des 13. Jahrhunderts bei Belagerungen mit glühenden Eisenkugeln schossen. Mit mehr Sicherheit lässt sich das 15. Jahrhundert als die erste Zeit der Eisengiesserei nachweisen, welche im 16. Jahrhundert durch die Ausdehnung des Geschützwesens immer mehr in Gebrauch kam. Man goss Kanonen, Stückkugeln und im vaterländischen Museum zu Prag findet sich eine Ofenplatte mit halb-erhabenen Figuren und der Jahreszahl 1594. Eine grössere Ausdehnung gewann die Eisenproduction durch die Anwendung der Steinkohlen zum Schmelzen. Die ersten Versuche hierzu wurden in England am

Anfange des 17. Jahrhunderts gemacht; der erste Unternehmer ging jedoch dabei zu Grunde, und durch die englische Revolution kam die Sache wieder in Vergessenheit, wurde aber in der Mitte des 18. Jahrhunderts wieder aufgenommen. Seitdem, besonders aber im laufenden Jahrhunderte haben Naturwissenschaften und Mechanik die Pflege des gesammten Eisenwesens übernommen und es rasch zu einer vorher ungeahnten Vollkommenheit und Ausdehnung gefördert; zum Lohne dafür haben sie selbst reiche wissenschaftliche Ausbeute durch dasselbe gewonnen.

Vergleicht man die Verhältnisse der Verbreitung des Goldes, Kupfers und anderer Metalle im Mineralreiche mit denen des Eisens, so ergibt sich, dass die Production jener, stäts von der Ausdehnung und Reichhaltigkeit ihrer Lagerstätten abhängig ist, während beim Eisen gewöhnlich der zweite Factor, das Brennmaterial die Productionsgrenze bestimmt. In Ländern, in denen der Brennstoff des Mineralreiches bei der Eisenerzeugung in Anwendung gekommen ist, hat sich diese Begrenzung theils beträchtlich, theils ins Unabsehbare erweitert. Die Eisenproduction, die Verarbeitung von Eisen, Stahl und Gusseisen sind jetzt in einem Umfange und einer Mannigfaltigkeit ausgebildet, wie kein anderer Industriezweig, ja! sie sind die nothwendige Grundlage für die Vollkommenheit fast aller übrigen geworden, denen sie unentbehrliche Werk-

zeuge liefern. Die Ausdehnung und Vollkommenheit des Eisenwesens eines Staates gibt daher auch einen Massstab für dessen Intelligenz und Kraft, denn:

Nicht, wo die goldene Ceres lacht
Und der friedliche Pan, der Flurenbehüter,
Wo das Eisen wächst in der Berge Schacht,
Da entspringen der Erde Gebieter.

Unter die mit allen Arten der trefflichsten Eisenerze reich gesegneten Staaten gehört auch die österreichische Monarchie; ein Viertheil der bis jetzt bekannten eisenhaltigen Substanzen des Mineralreiches sind in den Gebirgsmassen derselben verbreitet; darunter sind 10 Species zur Zeit in anderen Ländern nicht aufgefunden worden. Die Production an Roheisen betrug im Jahre 1823 in allen Kronländern zusammen 1,253.792 Ctr., seitdem war sie in beständigem Zunehmen und überstieg im Jahre 1851 bereits das Dreifache dieser Summe *).

An keine andere Elementarsubstanz knüpfen sich als Folgen ihrer Benützung so mannigfaltige Umgestaltungen in Verhältnissen des Volkslebens und im Geschick der Staaten, als an das Eisen. Noch ist es, wie im Alterthume und im Mittelalter, der wesent-

*) Nach einer gefälligen Mittheilung des k. k. statistischen Bureaus betrug im Jahre 1851 die Erzeugung an Roheisen 3,774.822 Centner, davon wurden nahe an 5 Theile zu Schmiedeeisen und Stahl und etwas mehr als der 6. Theil als Gusseisen verwendet.

lichste Stoff zu Waffen, obwohl der grösste Theil derselben eine ganz andere Gestaltung zeigt. Es liefert noch wie sonst, Werkzeuge fürs Haus, für Landwirthschaft, Baukunst und Gewerbe, von allen Abstufungen der Grösse, von der Angel bis zum Anker; jedoch nur wenige der früheren Zeiten dürften hinsichtlich ihrer Zweckmässigkeit und Vollkommenheit mit den jetzigen einen Vergleich aushalten. Eine fast endlose Reihe von neuen Verwendungsweisen und Gestaltungen schliesst sich an die aus vergangener Zeit abstammenden, und mit Recht mag die Gegenwart das eiserne Zeitalter, obwohl im besseren Sinne als in dem der Dichter im Alterthume genannt werden. Die Dräthe, welchen die kunstgeübte Hand den Zauber von Melodie und Harmonie entlockt, welche zum straffen Seile gesponnen die unterirdischen Eroberungen des Bergmannes aus den tiefsten Schachten zu Tage fördern; die Stangen, welche den Blitz zu einem unschädlichen Wege zwingen; die Schienen, auf denen die Locomotive mit Windes-Eile den langen Wagenzug unseren Blicken entführt, sind Zeichen unserer eisernen Zeit. Sie baut Eisenbrücken über Ströme und Meeresarme; sie baut Schiffe von Eisen mit eiserner Maschine, belebt durch Watt's unsterbliche Erfindung, welche Sturm und Wellen trotzend den schnellsten Segler weit hinter sich lassen; sie baut Paläste mit netzartigem eisernem Skelet auf riesigen eisernen Stützen, welche mit ihrem Inhalte

den Producten der Gesammtintelligenz aller gebildeten Völker, die durchsichtigen Feenpaläste orientalischer Phantasie weit überbieten. Gusseisen wetteifert mit dem Kupfer als Stoff für die plastische Kunst, von den kleinsten Gebilden bis zu kolossalen Monumenten, und Stahl ist in seiner Verwendung zum Schmuck oft Gefährte, mitunter auch Nebenbuhler des Goldes. Endlich liefern chemische Laboratorien eine Menge eisenhaltiger Substanzen für die Bedürfnisse der Heilkunde, Malerei, Färberei und für andere technische Zwecke.

Das Eisen ist der Träger zweier bewegender Kräfte, deren Geschichte unzertrennlich von der des Metalles ist. Die eine, die Elasticität, am höchsten ausgebildet im Stahle bei dessen zweckmässiger Gestaltung, war den Alten wohl bekannt; über deren Benützung ist jedoch keine Anzeige aufzufinden. Im Mittelalter wurde sie als Schleuderkraft bei Geschossen verwendet, welche durch Feuerwaffen verdrängt, sich nur in einigen Gegenden zu Volksbelustigungen, aus alten Zeiten stammend, erhalten haben. Gegenwärtig dient sie als Triebkraft der zartesten aller Maschinen, der Uhren, welche in ihrer Vollendung als Zeitmesser für Astronomie und Seefahrt ganz unentbehrlich sind.

Die andere Kraft, der Magnetismus, war den Alten sehr unvollständig bekannt; sie wussten, dass ein Eisenerz, welches sie Magnes nannten, das Eisen anziehe; es wurde als Heilmittel verwendet. Auch von

der Eigenschaft des Eisens, magnetisch zu werden, hatten sie einige Kenntniss. Die Polarität finden wir zuerst in einem Gedichte eines provençalischen Troubadours im Anfange des 13. Jahrhunderts erwähnt. Hundert Jahre später soll der Neapolitaner *Flavio Gioja* die Magnetnadel zuerst in der Schiffahrt angewendet haben. Mit dieser Verwendung war die Bahn gebrochen, durch deren Verfolgung sich eine neue Periode in der Geschichte der Menschheit eröffnete; denn die Entdeckung vorher unbekannter Länder und Welttheile, die Umgestaltung der meisten Verhältnisse im Leben der Völker und Staaten in Folge derselben, bezeichnet das Ende des Mittelalters. Mag immerhin die Entdeckung der magnetischen Polarität als eine zufällige betrachtet werden, bei welcher die Wissenschaft kein Verdienst hat, so ist sie doch selbst höchst folgenreich für die Entwickelung der Naturkunde geworden. Durch deren Forschungen ist der Magnetismus als Elementarkraft erkannt, und seine Thätigkeit nach vielen Richtungen verfolgt worden. Im Jahre 1820 beobachtete der dänische Physiker Örstedt die Ablenkung der Magnetnadel aus ihrer polaren Richtung durch einen galvanischen Strom. Die schönste, wichtigste und folgenreichste Frucht dieser Entdeckung ist der elektrische Telegraph, das glänzendste Product der in unserer Zeit mit vereinten Kräften wirkenden Naturwissenschaften.

KARL DER GROSSE

IM KREISE DER GELEHRTEN.

EIN VORTRAG

GEHALTEN IN DER FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM XXX. MAI MDCCCLV.

VON

DR. G. PHILLIPS,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

„Die alten deutschen Gesänge von den Thaten und Kämpfen der Vorzeit liess Karl der Grosse durch die Schrift bewahren“ [1], denn er liebte, wie Eginhard berichtet, die Sagen von den Vorfahren und „es gefiel ihm, wenn er zu Tische sass, von ihnen zu vernehmen“ [2].

Gleichen Sinn dem Sohne einzupflanzen, war Karl's Bemüh'n; auch Ludwig lernte singen und sagen [3] von der Väter kühnem Streiten und mühevollem Werk. Dennoch mag dem kleinen Aquitanierkönig wunderbar zu Muthe gewesen sein, als ihn des Vaters Befehl nach dem Sachsenlande, mitten in das Kriegsgetümmel rief. — Da erschien das Kind mit seinen Spielgefährten in seinem baskischen Anzug, mit den gepufften Ärmeln und dem runden Mäntelchen, die kleine Lanze in der kleinen Hand [4]. Das Leben im Lager an der Eresburg, der wilde Schlachtgesang der Franken — Chlotar's gedenkend „der zu streiten ging mit den Sachsen“ [5] — mochte das weiche Gemüth des Kindes mit Schrecken erfüllen. Ihn bezauberten nicht, gleich Englands König Alfred, der mit Begeisterung das Sagenbuch der mütter-

lichen Hand entriss, die Lieder, die von Schlachten sangen; ihn fesselten sie nicht die Heldensagen, mit denen unter Harfenschlag[6] der blinde Sänger dem heiligen Liudger das Herz erquickt[7]. Als aus dem Heidenthume stammend missachtete er sie; er mochte sie nicht lesen, nicht hören oder gar sie über seine Lippen bringen[8]. Mit ihm verstummten die Heldenlieder, alle Sorge für die Bewahrung jener Denkmale der Vorzeit entschwand und nur dem günstigen Zufalle, dass es in einer müssigen Stunde diesem oder jenem Cleriker gefiel, leer gebliebene Pergamentstreifen mit einem alten Liede auszufüllen, das sein Gedächtniss ihm einflüsterte — ja dem noch glücklicheren Ungefähr, dass ein solches Blatt vor dem Feuer, der Motte oder dem noch mehr zerstörenden Krämer bewahrt worden ist, verdankt es unsere Zeit, dass ihr von jener reichen Poesie überhaupt nur noch der spärliche Rest geblieben ist.

Man vermag daher auch nur zu errathen, was damals der grosse Karl bei fröhlicher Tafel vernommen; er ahnete nicht, dass das Duftgebilde der Sage ihn selbst und die Seinen einst in sich aufnehmen werde, um ihn dann als den Stellvertreter der ihr entschwundenen Götter und Helden der Nachwelt vorzuführen und mit den Gesängen von seinen Thaten spätere Geschlechter zu ergötzen[9]. —

Als man ihm sang von der Schwanenjungfrau, die der Erlösung harrend spann[10], sah er in ihr

nicht seine Mutter Bertha mit dem Schwanenfuss [11]. Ertönte ihm das Lied von Hildebrand und Hadubrand [12], da wusste er nicht, dass seine Armspangen einst auf der Spitze des Speeres nach leckerem Mal Adelchis, dem ungebetenen Gast, dargereicht werden sollten [13]. Und wenn man ihm von Wodan sang und seinem geisterhaften Ritt und seinem Ross, dessen Huf aus der Erde die Quelle stampft [14], wenn er vernahm von dem in den Berg versunkenen Gott, da ahnete er nicht, dass man ihn einst schauen werde auf weissem Schimmel an der Spitze der wilden Jagd, dass sein Ross dem dürstenden Heere die Quelle erwecken und er, in die Tiefen des Untersberges entrückt, hier harren sollte, bis dass zum dritten Mal der Bart ihm um den Tisch gewachsen [15].

Es sei, dass durch solchen Gesang die Freude der Tafel, welcher Karl nicht abhold war [16], erhöht wurde; dennoch lernt man eben hier den grossen Kaiser von einer besonders schönen Seite kennen. Gerade in solcher Erinnerung an die Vergangenheit gibt sich kund sein für alles Erhabene und Edle offnes Herz, und dieser für die Überlieferung der Vorzeit, für die Erzählung empfängliche Sinn — nennen wir ihn wörtlich wiedergebend den historischen Sinn — dieser war es, der den Frankenkönig zu der Höhe der Weisheit hinaufbegleitet hat, durch welche er vor allen Fürsten, von denen die Geschichte zu erzählen weiss, emporragt.

Diese Weisheit liess ihn auch den Werth der Wissenschaft erkennen, und schmerzlich empfand er es, dass gerade hierin seine Erziehung vernachlässigt worden war [17]. Er aber war gross genug, dass er seinen Thron dadurch nicht zu verunehren glauben konnte [18], wenn er selbst noch Schüler ward, um der Erzieher seiner Völker dann zu werden.

Zu diesem Zweck versammelte er um sich die gelehrtesten Männer seiner Zeit [19], so dass zu sagen nicht ungeeignet schien: ein zweites Athen sei Aachen geworden und habe selbst die Akademie verdunkelt [20].

Dass Karl wirklich eine Akademie errichtet habe, ist freilich eben so wenig der Wahrheit gemäss [21], als dass er der Gründer der Universität Paris geworden sei [22]. Dennoch aber dürfte es ein der Stiftungsfeier unserer Akademie nicht ganz unwürdiger Gegenstand sein, Karl den Grossen in dem Kreise der Gelehrten zu betrachten, welche durch ihn und mit ihm an dem erhabenen und segensreichen Werke der Belebung und Förderung der Wissenschaften gearbeitet haben. Ihn selbst, den Kaiser, in seiner grossartigen Persönlichkeit zu schildern, ehe wir mit jenem Kranz ihn schmücken, ist unserer Aufgabe erster Theil. Sei es vergönnt, in getreuem Anschluss an die Worte der Quellen, zu reden

„von einem theuerlichen Mann,
das ist Karl der Kaiser!“ [23]

Zu richtiger Würdigung dieses ausgezeichnetsten und in Wahrheit berühmtesten Fürsten[24] gehört es zu betrachten, wie er, der in fast fünfzigjähriger Regierung stäts gewaltige Kriege geführt[25], doch noch Musse fand, sich wissenschaftlicher Beschäftigung zu widmen. „Anzustaunen ist seines Geistes Adel", sagt Alcuin[26], „dass unter so vielfacher Sorge für das Reich er dennoch trachtete, die geheimnissvollen Lehren der Philosophen zu erforschen, woran ein Anderer in der Fülle der Musse nicht einmal denkt." „Von diesem Manne weiss man nicht," lässt Paul Warnefried[27] sich vernehmen, „ob man die Tapferkeit im Krieg, ob seiner Weisheit Licht und aller freien Künste Kenntniss mehr bewundern soll." Es war das unvergleichliche Geschenk der festen Willenskraft und der Charakterstärke, die ihn vor keinem Hinderniss zurückschrecken liess; und wie er „gewappnet in sein stählern Gewand" [28] jeden Krieg bis zum ruhmvollen Ende beharrlich durchgeführt[29], so hat er auch auf dem Gebiete des Geistes die glänzendsten Siege errungen. Das aber geschah nicht erst dann

„Als Karle hatte frommiglich
Gewonnen manches Konigrich"[30]

und als er wollte

„Zu Aachen rasten in seinem Alter
Und die Kriege lassen ruhen"[31]

Nein! des Kampfes bittrer Ernst und der freien Künste süsse Lust, sie wechselten bei ihm stäts ab. Der Eroberer des Langobardenreiches — erlernte das Schreiben[32]; der Bezwinger der „steinharten Sachsen“[33], über die er, wie Lebuin vorherverkündet[34], einem Waldstrome gleich sich herabstürzte, — war Schüler in der griechischen Sprache[35]; der Sieger über Aquitanier, Britonen, Wenden und Sorben, über Avaren und Mauren — verfasste eine fränkische Grammatik[36]; wahrlich, keines Volkes Sprachkunde hat so „erlauchten Anfang!“[37] Wohin sein Schwert er trug, folgte Lehre und Bildung ihm nach! ein Held in der Schlacht, war er ein Bischof in dem Worte der Wahrheit, in den freien Künsten ein Gelehrter[38].

Sein Vater, aus einem Major Domus zum König erhoben[39], hatte sein grosses, gleichsam doch ererbtes Reich[40], an Karl hinterlassen; der hat es um das Doppelte vermehrt[41]. Seine Befehle wurden befolgt vom Ebro, wo er den Halbmond bezwungen, bis zur Raab, wo er den Ring der Avaren gebrochen[42]; — auf sein Wort ward gehorcht von Benevent, wo Arigis und Grimoald seine Vasallen geworden, bis zur Eyder, wo der nordgermanische Däne zwar rüstete, aber den Kampf nicht wagte[43]. Und während er den Völkern Gesetze gibt, forscht er nach den Gesetzen der Arithmetik und Geometrie; während er in den eroberten Landen — ein nicht unblutiger Apostel[44] —

das Panier des Kreuzes aufpflanzt, spähet er zugleich nach den tiefsten Geheimnissen der Religion; während er Flotten rüstet und Castelle aufführt, Dome und Pfalzen gründet[45], baut er an dem Gebäude der Verfassung seines Reiches; und während er zum höchsten Gipfel der Macht emporsteigt, findet er den Lohn der Könige in der Erbarmung mit den Unglücklichen[46] und sorgt für die Kleinsten in seinem Reiche, für die Kinder, durch Gründung von Schulen. — Er hat das Reich glücklich regiert, kräftig geschützt, glorreich vermehrt und aufs Herrlichste geschmückt! Asturiens König nannte sich seinen Mannen[47], Schottlands höchster Clan begrüsste ihn als seinen Herrn[48], Harun al Raschid, der grösste der Kalifen, sandte ihm Freundesbotschaft und herrliche Geschenke, ihn als den Schutzherrn des heiligen Grabes anerkennend[49], und Christi Statthalter auf Erden erhob ihn zu der Zwillingsherrschaft[50] über den Erdkreis. — Darum blieb er auch für alle Folgezeit den Geschichtsschreibern der Mafsstab wahrer Fürstengrösse. „Kaum hätte so sich Alles gefreut, wenn Karl mit seinem Scepter erschienen wäre“ — ruft Wippo aus[51], — „als jetzt, da Konrad unter das jubelnde Volk trat“; und desselben Biographen Spruch[52]: „Karl's Thron war die Stufe zu Konrad's Thron“ ist nur in dem Sinne wahr, als durch die Vergangenheit jede Gegenwart bedingt wird. Und wenn durch die Reihe der Jahrhunderte zum Lobe edler

Herrscher stäts das Wort sich wiederholt: „seit Karl gab es solchen Fürsten nicht“ [53], so zeigt dies zur Genüge, dass auch jeder frühere, dem es galt, dem grossen Karl nicht gleichgekommen ist. Ja, an Macht konnten Viele [54] mit ihm verglichen werden, an Weisheit Wenige: ein Otto, ein Heinrich (— der letzte sächsischen Stammes —), ein Rudolf, dessen ganzes Wesen seines Hauses Erbtheil blieb, mögen würdig ihm zur Seite stehen. „Diesen Fürsten“ — oder um den alten niederländischen Sänger selbst sprechen zu lassen:

„Diesen Prinzen soll man loben
Als einen Prinzen vor All'n zu oben,
Der so fromm war und so stolt
Und mit dem Gott war also hold![55]

Ja, selbst darin war Gott ihm hold, dass er ihn von seinen Heereszügen und Eroberungen unermessliche Beute heimführen liess. Was die Hunnen und ihre Söhne, die Avaren, seit Jahrhunderten an Gold und Silber zusammengeraubt [56], das fiel dem Sieger zu und: die Franken, die bis dahin arm gewesen, wurden seither reich! [57]

Aber höher erachtete Karl die Trophäen der Wissenschaft, welche er nach Aachen, dem Hochsitze seines Reiches [58], der auserkohrenen Stadt, wo er gerne war [59], mit sich führte. Gross war die Ausbeute an Büchern, die ihm Italien bot; grösser noch

an Männern, die er für taugliche Lehrer seiner selbst, seiner Kinder, seines Volkes hielt. Und: die Franken, die bis dahin arm gewesen, wurden seither reich!

Dort lernte er zuerst Petrus von Pisa kennen [60]; ihn, der auch in Gedichten sein Andenken der Nachwelt hinterlassen hat [61], bestellte Karl zum Lehrer an seiner Hofschule zu Aachen und wurde selbst sein erster Schüler in der Grammatik [62].

Aber noch weniger konnte Karl's Scharfblick das Genie des Diakonen von Aquileja, Paul Warnefried, entgehen und es mag wohl ein von diesem für den gefangenen Bruder verfertigtes Gedicht die Aufmerksamkeit des Königs auf ihn gelenkt haben [63]. Karl fühlte sich zu diesem ihm geistesverwandten Manne hingezogen: wie musste aber auch Paulus zu erzählen wissen, wie des Königs Gemüth durch die Fülle von Sagen erfreu'n [64], die er aus seines Volkes Vorzeit bewahrt. Er kannte nicht blos den Stammbaum der Langobardenkönige, sondern auch die Namen der eignen Väter [65] seit Alboin, die mit ihm kamen und zu ihm standen in dem Kampf.

Er, der Zögling in dem Palaste Aistulf's, der Rathgeber des überwundenen Desiderius [66], war den Fussstapfen Karlmann's und seines Königs Rachis gefolgt und hatte auf Monte Cassino's steiler Höhe die Ruhestätte gesucht. Da ersah ihn Karl und frohlockend über diesen Fund meldete er ihn nach Aachen dem

Petrus von Pisa an, der ihn als den Homer unter den Griechen, als den Virgil unter den Römern, unter den Hebräern als den Philo gern willkommen hiess [67]. — Paulus wurde seither Karl's genauer Freund [68] und viele Stunden verflossen in traulichem Gespräch. Lauschte Karl auf den Sohn Warnefried's, wenn er von den Thaten seines Volkes begeistert sprach, so erzählte er diesem dafür von seinen Ahnen, „denn nicht von einem Minderen“, sagt der Langobarde, „als von dem grossen König selbst“ [69] vernahm ich, was ich hier von Arnulf schreibe. — In seines Herren Auftrag geschah es, dass er die Geschichte der Bischöfe von Metz verfasste; ihn, seinen „vertrauten Genossen“ [70], ersah sich Karl, „dass er von den blumenreichen Matten der Kirchenväter die schönsten Blüthen zu einem Strausse sammle“, um damit die Tage der Heiligen das ganze Jahr hindurch zu schmücken [71]. Ihn erwählte sich Karl dazu, dass er seinem Schmerz über das Hinscheiden seiner Königin Hildegard, der milden, sanften, fröhlichen Frau, Worte des Andenkens leihe [72]; einem Schmerz, der des Königs starke und stäts mit Gleichmuth erfüllte Seele [73] wie eine zuckende Flamme durchbrannte.

Aber den Mönch von Monte Cassino liess das Geräusch des Hofes seine stille Zelle schwer vermissen [74]; nach sechs Jahren kehrte er zu ihr zurück. Voll Sehnsucht sandte ihm Karl anmuthige Gedichte

nach [75]. „Schnell soll“ — so schreibt er ihm [76] — „schnell soll durch Stadt und Dorf, über Berg, Wald und Fluss der Brief die Worte des Königs vor das Antlitz des ehrwürdigen Paulus tragen und wenn er gefunden den Greis, soll er mit freundlicher Rede zu ihm sagen: König Karl sendet den Gruss dir!“ — Ja, selbst die Fabel [77], dass Paulus dreimal wider des Königs Leben sich verschworen und darum von seinem Hofe verbannt worden sei, sagt darin die Wahrheit, wenn sie Karl den hohen geistigen Werth des vermeintlich Treulosen aussprechen lässt. „Schlag die Hände ihm ab!“ war der erste Rath, den man dem König gab. „Wo finde ich solch zierlichen Schriftsteller wieder?“ „Beraube ihn des Augenlichts!“ „Wer gibt solchen Geschichtsschreiber, wer solchen Dichter mir wieder?“

Früher als der Langobarde Leupichis, der Ahnherr Paul's, war mit dem gewaltigen Theodorich, um Odoacher's Reich zu erstreiten, jener gothische [78] Krieger nach Italien gekommen, aus dessen Stamm Theodulf [79] entspross. Auch in ihm erkannte Karl sogleich den geistvollen Mann, als welcher er dann lange an seinem Hofe und auf dem Bischofsstuhle von Orleans geglänzt. Heiterer Scherz, unbezähmbarer Witz herrschte in manchem Gesang [80], — tiefer Ernst, richtig bemessende Weisheit in den, Gott und der Kirche gewidmeten Werken Theodulf's [81].

Noch heute singt die Kirche Frankreichs seinen Hymnus:

Gloria, laus et honor tibi sit, rex Christe redemptor! [82]

welchen — wie die Sage erzählt — aus seines Kerkers Mauern die liebliche Stimme Theodulf's ertönen liess. Sein Gesang traf Kaiser Ludwig's Herz und befreite ihn der Haft [83], zu der er wegen nie bekannter Theilnahme [84] an den Planen Bernhard's von Italien verurtheilt worden war. Theodulf kehrte zu seinem Bisthum zurück, um schnell an dem Gifttrank zu sterben, den seine Feinde ihm bereitet [85]. —

Ob Langobarde oder Franke jener einst gefeierte Lehrer der Grammatik — Paulinus — war [86], den Karl auf seinem zweiten Zuge nach Italien kennen lernte, ist nicht gewiss. Ihn nahm der König zwar nicht an seinen Hof, sondern, dort seiner Treue bedürfend, erhob er ihn auf den erzbischöflichen Stuhl von Aquileja; aber er blieb mit ihm in stätem geistigen Verkehr.

Mehr noch als er, mehr als alle Andern war unter der Bürde der „apostolischen Knechtschaft“ [87] an seinen bischöflichen Sitz gefesselt — Hadrian. Ihn, den so gelehrten als weisen Papst, dem sein volles Herz entgegenschlug, ehrte Karl nicht blos als den gemeinsamen Vater der Christenheit, sondern liebte ihn gleich seinem eigenen Vater. Nicht Pippin's, nicht

seiner Mutter Bertha Tod entlockte dem königlichen Auge solch heissen Thränenstrom, als damals, wo die Kunde kam, dass jene „Zierde der Kirche“ dahin, dass „die Fackel der ewigen Stadt und des Erdkreises“ erloschen sei [88]. Selbst die schöne Grabschrift, die Theodulf ihm gedichtet [89], schien Karl kein genügender Dolmetsch seines Schmerzes zu sein; besser noch vermochte Alcuin des Königs Klage auszudrücken [90].

Auch diesen, den „transmarinischen Schwan“ [91], die Perle der Schule von York, führte Italien Karl dem Grossen zu. Von Rom heimkehrend, von wo Alcuin für seinen Erzbischof das Pallium geholt, traf er den Frankenkönig zu Parma an [92]. Ihn sein zu nennen, war, nach dem ersten Begegnen, Karl's heissester Wunsch, und — Alcuin wurde für das Frankenreich gewonnen [93]. Und wie am Morgen seines Lebens in Britannien, so streute er am Abend hier den Samen guter Lehre aus [94]. Wahrlich, auf ihn schien der Geist des ehrwürdigen Beda herabgekommen, der in dem Jahre starb, als Alcuin das Licht der Welt erblickt [95]. Er hauchte dem Leben an dem Königshofe die feine Bildung ein, in welcher er selbst in aller Demuth glänzte; denn Jeder, der vor den Augen seines Herrn noch gelten wollte, musste jener nachzustreben sich bemüh'n [96]. Alcuin war das dem Könige von der Vorsehung zugeführte Werkzeug für die Verwirklichung dessen, was Karl's grosses Herz für das geistige Wohl

seines Volkes gewollt. Zwar sah England seinen Sohn noch einmal wieder, aber nur um ihn, erschreckt durch die Greuel des dort wüthenden Bürgerkrieges, um so schleuniger zu seinem königlichen Freund zurückzusenden. — Glänzend stattete ihn dieser mit Allem aus, auf dass er ohne Hemmniss und Schranke für die Wissenschaft zu wirken vermochte. Da liess er Manchen den Wanderstab ergreifen oder das Schiff besteigen, um auf dem Festlande und auf der heimathlichen Insel nach Werken der Vorzeit zu forschen [97]; manche Hand wurde in Bewegung gesetzt [98], um getreu durch die Schrift sie zu vervielfältigen.

Da wuchsen denn in des Königs Palast die Schätze der Wissenschaft an [98a], und schon hatte Karl in Baiern den Mann gefunden, der, selbst gründlich gelehrt, sie ordnete und bewahrte. Als nämlich Thassilo, auf die kampfbereiten Sachsen zählend [99], die Avaren sich zu Hilfe rief, da brach Karl in das Baierland ein und strafte den meineidigen Vasallen, der oft schon die Treue verletzt. Ihm aber folgte dann nach Aachen einer, den er treu befunden: Leidrad der Noriker [100]; in Italien wohl hatte sich dieser den hohen Grad von Bildung erworben, die ihn seither zu einer Zierde des Königssitzes machte, bis Karl zum Erzbischof von Lyon ihn erhob [101].

Wie der König aber dort auf dem Sitze von Aquileja in Paulinus eine treue Stütze gefunden, so stand

hier in Baiern dem edlen Gerold [102] nunmehr Arno, der Bischof von Salzburg, kraftvoll zur Seite. Er, gleich seinem Vorgänger Virgilius [103], der Karanthanen und Avaren Apostel [104], wurde zuerst unter den Bischöfen Baierns mit dem Pallium geschmückt [105]. Oft rief ihn Karl an seinen Hof und betraute ihn, den in kirchlichem und weltlichem Wissen gewiegten und scharfblickenden Mann, mit den wichtigsten Geschäften für Kirche und Reich [106]; „Karl's Auge" mochte man ihn nicht mit Unrecht nennen [107]. Alcuin, der ihn oft als den von der Höhe der Alpen zu ihm sich herabsenkenden Aar begrüsst [108], wurde seinem Schüler ein so naher Freund [109], dass man sich für berechtigt hielt, sie beide als leibliche Brüder gelten zu lassen [110].

Mit diesen Männern hat sich nun der schöne Kreis von Gelehrten eröffnet, in welchem Karl zu weilen pflegte. Sie selbst bieten einen Mafsstab zur Beurtheilung des grossen Herrschers, ja recht eigentlich sind sie es, die über ihn belehren. „Wo ein Fürst," sagt Alcuin's neuester Biograph [111], „die Kraft des siegreichen Eroberers mit der edlen Liebe zu den Wissenschaften verbindet, wird er sich dem am Engsten anschliessen, der durch eine ihm verwandte Geistesrichtung sein Vertrauen gewonnen und zur Beförderung des Wohles seiner Unterthanen Fähigkeit und Willen gezeigt hat. Wenn daher eines Herrschers Auge aus der Menge herausfindet, wen Fähigkeit und Kraft zur Ausführung

seiner Plane tüchtig macht, so wird er mit Recht gerühmt und sein Andenken in Ehren gehalten; ihm gebührt das seltene Verdienst, für einen Zweck Kräfte zu vereinigen und zu benützen.“ —

Jenen Männern haben sich aber auch Andere beigesellt; Edle, welche den Adel der Geburt und das Glück ihrer Reichthümer durch den Adel des Geistes schmückten[112]. Wer kennt nicht Eginhard, Karl's vermeintlichen Eidam[113] und Angilbert[114], den wirklichen Tochtermann[115]? und ist Pippin's hochadelicher Schenke Witiza[116] unter diesem Namen weniger bekannt, so ist doch gross sein Ruf, der Ruf des heiligen Benedict von Aniane. Würdig stehen des Königs Vettern Adalhard[117], Wala[118] und Bernhard[119] jenen zur Seite; Riculf[120], der Bischof von Mainz, der Pseudo-Pseudo-Isidor[121]; der kriegslustige Rigbod[122] von Trier[123] nicht minder; Hatto, sodann der Abt von Reichenau, nachmals des Kaisers gewandter Botschafter am Hofe von Byzanz[124], und die beiden Amalare[125]; ferner Wizo[126], Fridugis[127] und Sigulf[128], welche drei mit Alcuin aus seiner Heimath kamen[129]; Adalbert[130] und Aldric[131], dann der Schotte Clemens[132], oft preisgegeben dem Scherze Theodulf's, endlich Claudius[133], zwar Nachfolger der Apostel auf dem Bischofsstuhle von Turin, doch jenes unter ihnen, der den Herrn verrieth.

Auch einen fremden König sieht man hier; von Kerdik's Stamm entsprossen, suchte vor seinen Feinden fliehend eine Stätte Egbert[134], König Alfred's erhabener Ahn, der die zwei Vierfürstenreiche der Angeln und Sachsen zu Einem Ganzen verband. Glückliche Flucht, die ihn zu Karl geführt! glücklicher Flug, der auf den Schwingen der spähenden Geschichte den nach Jahrhunderten Geborenen, ohne Mühsal und Gefahr, zu Karl und seinen Paladinen führt, die als

„gute Knechten
des Kaisers Vorfechten" [135]

mit ihm streiten wider des Geistes Finsterniss. Gleich Roland haben sie Alle empfangen von Karl das des Irrthums Gestein und der Unwissenheit zerschmetternde Schwert[136], Alle das bis zu uns durch die Ferne des Jahrtausends herschallende Horn[137], aber nicht wie jener Kriegsheld[138] rufen um Hilfe sie, sondern stimmen an den Grundton der vollen Harmonie der Wissenschaft.

Alcuin „war da
Aus der Britannia", [139]
Leidrad „von Baiern
Der war der Rathgeben eine" [140].
Es waren auserwählte Zwölfe
Nie dem Kaiser schwach befunden
In keiner Noth;
Sie dienten ihm all bis an den Tod [141].

Doch fehlte auch in jenem Claudius nicht Genelun

„Der ungetreue Mann,
„Der dem Teufel manche Seele gewann“ [142].

Wir kommen indess mit umwandelnder Namengebung zu spät. Schon Alcuin, nicht blos im heidnischen Namen, sondern auch im christlichen Sinne der Tempelfreund [143], hat aus der heimathlichen Schule den Brauch in die königliche Pfalz von Aachen übertragen. Hatte er als Horatius Flaccus [144], dort schon seinen Seneca gehabt [145], so kamen mit ihm Candidus, Nathanael und Vetulus [146], und in gar kurzer Zeit war Karl der König David; Theodulf: Pindar; Angilbert: Homer, und der baukundige Eginhard [147]: Beseleel. Adalhard wurde Antonius auch Augustinus, der salzburgische Aar Aquila genannt; Riculf hiess: Flavius Damötas; Rigbod: Macarius, und Adalbert's dunkle Farbe liess als „Magus niger“ des Mohrenkönigs unter den heiligen Drei gedenken.

Diese Namengebung, wie sie Alcuin auch auf seine späteren Schüler übertrug [148], hatte nicht blos die Anmuth des erheiternden Scherzes, sondern sie führte eine Ungezwungenheit der geistigen Bewegung mit sich, die nur günstig zu wirken vermochte. Nie zwar wurde der königlichen Würde, die durch des neuen David's Persönlichkeit gesichert war, vergessen, doch man vergass die sonstigen Fesseln des Hoflebens.

Schon die Namen der Einzelnen erinnerten an Zeiten, deren Bildung man verjüngen wollte; der alte Bund war durch den König und seinen Eginhard vertreten; man gedachte Griechenlands in seinen Sängern, Roms in seinen Dichtern, der christlichen Gelehrsamkeit in Augustinus, des orientalischen und occidentalischen Mönchthums in Antonius und Benedict; ja, durch die Aufnahme aller dieser ganz verschiedenen Zeitaltern angehörenden Personen ahmte man gleichsam der, das in Vergangenheit Getrennte vereinenden Sage nach und verlieh damit dem alltäglichen Leben ihren Zauber.

Die Seele dieses Kreises blieb aber Karl; um ihn, als um die Sonne des ganzen Systems bewegten sich die Andern gleich Planeten; um sie, den Monden gleich, ihre Schüler. Doch um in dem Bilde zu bleiben: wie es der Wissenschaft der Sternkunde gelungen ist, im Laufe der Zeit noch manche neue Planeten, ja eine Menge von Asteroiden zu entdecken, welche demselben Zuge folgend, um unsere Sonne sich drehen; so hat auch das nahebringende Fernrohr geschichtlicher Forschung an dem leider nur zu oft umwölkten Sternenhimmel der Vergangenheit auch noch für jene Zeit manche mehr oder minder erhebliche Erscheinung, bisweilen in nur wenig deutlichen Umrissen, erkennen lassen. — Wer Thyrsis, wer Menalcas, wer Eppinus war [149] — die man alle nur

in dem Nebel falscher Namen sieht — wir wissen's nicht; ob der kurzfüssige Nardus, auch Nardulus genannt, welcher der geschäftigen

„Ameise gleich nicht scheuet den Weg, nicht scheuet den Rückweg“ [150]

mit Eginhardus Einer war [151], ist jetzt nicht mehr zu ermitteln.

Doch ehe wir mit diesen Allen am festlichen Tag' zur königlichen Tafel gehen, lauschen wir noch einen Augenblick an der Thüre zu Karl's Gemach. Aus der Kirche, wo Constantin's Orgel erklungen [152] und römischer Gesang ertönt [153], ist jener heimgekehrt. Alcuin weilt bei ihm, und also hebt der König an: [154] „Du hast mich in die reiche Vorrathskammer der Arithmetik eingeführt, hast mit dem Lichte der Astronomie mich erleuchtet, jetzt öffne mir auch die Pforten der rhetorischen Kunst und der dialektischen Feinheit, um meine um so reger gewordene Wissbegierde zu stillen.“ — Beneidenswerther Johannes de Temporibus, dem es vergönnt gewesen wäre, stundenlang solchem Zwiegespräche zuzuhören; leider hat ihn, den alten Schildknappen Karl's, der Chronist von Kremsmünster zu früh für uns, dreihundert ein und sechzig Jahre alt, begraben [155]. So können wir ihn freilich nicht mehr vernehmen, doch wir kennen die herrliche Frucht solcher Unterredung. Alcuin, dessen

feiner Geist alle Gebiete des Wissens durchdrang, belebte mit seinem flammensprühenden Wort das edle Herz des grossen Königs; er führte die sieben freien Künste [156], schon von Aristoteles, dem Chrysostomus des Heidenthums, bewundert, triumphirend in das königliche Palatium ein. Von der ewigen Wahrheit stammend [157] hatten diese sieben Schwestern auf ihrer völkerbelehrenden Wanderung sich

„Zu Karthago, zu Karthago, so reich an Bildung
und Meistern"

zusammengefunden und dann Hand in Hand ihren Weg nach Italien eingeschlagen; Boethius und Cassiodor waren ihre Pfleger, Gregor der Grosse und seine Nachfolger ihre Beförderer, die Söhne des heiligen Benedict ihre treuen Diener geworden, Karl ward ihr mächtigster Beschützer [158].

Von ihrem schwesterlichen Bunde, von ihrer Einheit und wie sie alle der göttlichen Wahrheit dienten, redet auch jetzt Alcuin zu dem die Literatur wie sein Reich beherrschenden König [159].

Doch schon stehet die Sonne am Höchsten und herab von dem Dome ruft die metallene Zunge der Glocke [160], oft Leid verkündend, diesmal Freude zu. Es ist ein hohes Fest, schon ist beendet die hehre Feier [161] und Alcuin, dem Ernste den Scherz beimischend, lässt also sich vernehmen:

„Immer in Ewigkeit hin erschalle der Glocke Getöne:
Aber zum schmackhaften Male locke, o Glocke, uns hin!“ [162]

Schon drängt sich das Volk durch den Burghof [163]; Alle wollen die königliche Tafel sie schauen; schon öffnet die Pforte zum Einlass sich, doch von Vielen fasst die Gallerie nur Wenige, die den König, herrlich geschmückt [164] und von der lieben Schaar der Kinder umringt, zu sehen vermögen. Aber

„Sein Antlitz war wonnesam,
Ja leuchten seine Augen
Gleich dem Morgenstern;
Man erkannte ihn viel ferne
Niemand bedurfte zu fragen
Wer der Kaiser wäre“ [165].

Da sammeln sich die Edeln, Jeder seines Dienstes gewärtig, da erscheinen die Gelehrten und bei dem Beginne des fröhlichen Males blickt Karl auf die segnende Hand Hildibald's, dieselbe, die ihm einst in dem ernsten Moment seines Hinscheidens zu sehen bestimmt war [166]. Um ihn herum die Krieger und die Weisen, Alcuin vor Allen geehrt, er „die Glorie der Seher“. Er würzet das Mal mit geistvoller Red' aber auch mit Scherz, indem er in Räthselgestalt [167] seine Fragen hüllt und König und Königin und die übrigen All versuchen das Geheimniss zu errathen [168]. Aber auch von den Andern trägt Jeder nach seiner Art zur Belebung des Gespräches bei, namentlich Theodulf.

„Dessen Muse die Fürsten ergötzt und erfreuet den Adel"[169] mit anmuthiger Bosheit. Schon von ihm, doch in milderer Form als nachmals[170], ward das berüchtigt gewordene Wortspiel: „Scottus, Sottus", ja auch „Cottus" benützt und gegen den an der Tafel sitzenden Schotten gerichtet[171]. Ja selbst Alcuin wurde nicht ganz von Theodulf verschont und musste vernehmen, dass bei genetzter Kehle er besser docire[172] und dass gar zu oft der Mond ihm nach Hause leuchte[173].

Aber wenden wir uns von dem Königsmal der „fränkischen Poeten und zechenden Galler"[174], denen auch wohl Gerwold[175], der gesangreiche Abt, manch Lied gesungen haben mag[176], zu dem ernsten Umgange zurück, den Karl mit seinen gelehrten Freunden pflog. Hier galt ein wichtiger Grundsatz: Keinem, den der König einmal seines Vertrauens werth erachtet, wurde ein freimüthiges Wort versagt[177]. Der mächtige Fürst nahm es gnädig auf, wenn auch unbegehrt[178], auf Zweckdienlichkeit oder Schädlichkeit zu ergreifender Massregeln aufmerksam gemacht wurde. So bat Paul Warnefried um grössere Nachsicht mit den gefangenen Langobarden[179] und Alcuin für die Avaren[180], so warnte dieser vor der Einführung des Zehntens bei den Sachsen[181], rügte die beabsichtigte Annahme alexandrinischer Zeitrechnung, die er als „ägyptische Finsterniss" bezeichnete[182], und mahnte gemeinsam mit Arno zu besserer Auswahl der königlichen Sendboten[183].

So waren diese Männer auch Karl's Mithelfer an dem Ausbau des Verfassungswerkes, in welchem der auf den trefflichen Grundsatz: „nur durch gute Erziehung gelangt man zu wahrer Wissenschaft“ [184] begründete Schulunterricht nicht der mindeste Bestandtheil war. Alcuin, dann Theodulf, standen darin Allen voran, und jener, der, nachdem er den Hof verlassen, der Gründer der berühmten Schule von Tours geworden war, pflanzte tief in die Herzen seiner Zöglinge die Wahrheiten ein: „wer nicht lernt, lehrt nicht“, „das schönste Almosen ist die nach Lehre dürstende Seele zu laben“ [185], „um ihrer selbst willen müssen die Wissenschaften betrieben werden“ [186].

Mochte die Trennung Alcuin's für Karl ein schweres Opfer sein; die Nachwelt dankt ihr den belehrenden Briefwechsel dieser beiden grossen Männer und „Flaccus, dessen Wort einst gehört, ward jetzt in Briefen gelesen“ [187]. Oft lud der König seinen Freund zu sich ein, selbst nach dem Sachsenlande hin: er möge kommen wie die Königin von Saba zu Salamon. Doch Alcuin erwiderte fein: er würde gern gleich der Seherin des Morgenlands in friedlicher Zeit kommen, vor dem Waffengeräusch aber fürchte er sich [188]. Er zog die von Rauch geschwärzten Dächer von Tours selbst den goldstrahlenden Palästen Roms vor [189] und wirkte dort für seines Kaisers Ruhm [190].

Diesen Ruhm, ja Karl's Grösse, darf man jedoch nicht, wie oft geschieht, darin suchen, als wäre er der Schöpfer der ganzen Ordnung des karolingischen Staates gewesen. Nichts weniger als das; nicht einmal die Hofschule hat er geschaffen, sie bestand bereits zur Merowingerzeit[191]; nicht die Schöffen, nicht die königlichen Sendboten, ja eigentlich nichts war in der Verfassung neu, die nach Karl den Namen trägt. Und dennoch trägt sie ihn mit Recht; nicht weil er sie geschaffen, sondern weil er seinen Geist ihr eingehaucht; seinen Geist, dem es klar war, dass jede, auch die vollkommenste Verfassungsform nur dann Gedeih'n verheisst, wenn sie von dem göttlichen Rechte ganz durchdrungen ist[192]. Denn „wer auf lange Dauer gründen will ein bleibend Werk, muss durch den leichten Schutt der Aussenfläche dringen und unten die ewigen Grundvesten aufsuchen, die auf dem uralten Granit der ersten gesellschaftlichen Verfassung ruhen“[193]. Aber Karl verstand es wohl alle Kräfte zu dem nämlichen hohen Zwecke zu vereinen und darum passt auf ihn das zu Österreich gesprochene und an Österreich stäts wieder neu werdende Wort: „dies Ruhen auf eigener Macht, dies Wirken ins Grosse und Ganze hin, das nicht zu begreifen ist von heute und von gestern her, sondern aus der Geschichte heraus, dies vernünftige, ruhige, weise berechnende Wesen, das ist wahrhaft kaiserlich!“[194]

Und wie er den hohen Dom vollendet und ihn ausgebaut bis zur höchsten Thurmeshöh' und wie er überschaut sein Reich und es gesehen im Lichte göttlicher und menschlicher Weisheit, da ist er hinabgestiegen in das Grab und hat sich schlafen gelegt[195]. Dort zu Aachen in der Kaisergruft, nicht in des Berges Tiefen ruht er aus; nicht führt er, ein irrender Geist, das gespenstische Heer[196], wohl aber stellt dem in die ferne Zeit hin schauenden Blick das herrliche Schauspiel sich dar: wie des erhabenen Kaisers, des gewaltigen Kriegshelden Gestalt, umringt von seinen Paladinen all, den Triumphzug der Wissenschaften führt. So sei er denn noch einmal gegrüsst und mit Warnefried's Sohn rufen dankbar wir ihm zu:

Wahrlich „von diesem Manne weiss man nicht, ob man die Tapferkeit im Krieg, ob der Weisheit Licht und aller freien Künste Kenntniss mehr bewundern soll“!

Anmerkungen.

1) Einhard. Vita Karoli M. cap. 29 (bei Pertz, Monum.Germ. hist. Tom. II. p. 458). — Item barbara et antiquissima carmina, quibus veterum regum actus et bella canebantur, scripsit memoriaeque mandavit.

2) Einhard, l. c. cap. 24. p. 456. — Inter coenandum aut aliquod acroama aut lectorem audiebat. Legebantur ei historiae et antiquorum res gestae.

3) Thegan. Vita Ludov. Imp. cap. 19 (bei Pertz, l. c. p. 594). Poetica carmina gentilia, quae in juventute didicerat, respuit, nec legere, nec audire, nec docere voluit.

4) Anonym. Vita Ludov. Imp. cap. 4 (bei Pertz, l. c. p. 609) — misit (Karolus) et accersivit filium jam bene equitantem. — Cui filius Hludovicus pro sapere et posse oboedienter parens, occurrit ad Patrisbrunam, habitu Wasconum cum coaevis sibi pueris indutus, amictulo scilicet rotundo, manicis camisae diffusis, cruralibus distentis, calcaribus caligulis insertis, missile manu ferens; haec enim delectatio voluntasque ordinaverat paterna. — Vergl. Funck, Ludwig der Fromme S. 8.

5) Vergl. Ideler, Leben und Wandel Karl's des Grossen von Einhard. Bd. 2. S. 228. Nr. 70. Der Schlachtgesang beginnt hier mit den Worten:

De Chlothario est canere rege Francorum
Qui ivit pugnare cum gente Saxonum.

Von diesem Liede sagt Hildegar. Vita S. Faronis (bei Boucquet, Script. rer. Franc. Tom. III. p. 565). Ex qua victoria carmen publicum juxta rusticitatem per omnium pene volitabat ora ita canentium; feminaeque choros inde plaudendo componebant. Vergl. E. de Coussemaker, Histoire de

l'harmonie au moyen age. (Paris. 1852) p. 75 sq. Über den Schlachtgesang von Fontanet„ s. ebend. p. 85. — So sangen auch die Normannen in der Schlacht bei Hastings das Rolandslied, wie Guilelm. Malmesb. de gest. reg. Anglor. II. 11. berichtet; es scheint indessen mehr für sich zu haben, dass jenes Lied, bei welchem Taillefer der Vorsänger war, sich auf Rollo, der auch Rolland genannt wird, bezogen habe. Vergl. Fr. Michel. Le chanson de Roland ou de Roncevaux. pref. p. 13. addit. p. 313. — S. noch Lappenberg, Geschichte von England. Bd. 1. S. 551. — Paulin Paris, Lettre à M. de Monmerqué sur les Romans de douze pairs de France. p. 29. (Li Romans de Berte aus grans piés.) — Fr. Michel, Examen critique du Roman de Berte aux grands pieds. Paris. 1832. p. 6.

6) Vergl. Wackernagel, Geschichte der deutschen Literatur. S. 17. 19. 40.

7) S. Alfridi. Vita S. Liudgeri. Lib. II. cap. 1 (bei Pertz, l. c. Tom. II. p. 412). — Ecce illo discumbente oblatus est caecus, vocabulo Bernlef, qui a vicinis suis valde diligebatur, eo quod esset affabilis et antiquorum actus regumque certamina bene noverat psallendo promere. — Vergl. Rettberg, deutsche Kirchengeschichte. Bd. 2. S. 538. — Ideler a. a. O., S. 245.

8) Thegan. l. c. (Note 3).

9) Vergl. Carolin. des Gilles de Paris (bei Ferd. Wolf, über die neuesten Leistungen der Franzosen für die Herausgabe ihrer National-Heldengedichte. S. 13. Note 3:

De Karolo clari praeclara prole Pippini
Cujus apud populos venerabile nomen in omni
Ore satis claret, et decantata per orbem
Gesta solent melicis aures sopire viellis.

10) Vergl. Grimm, Altdeutsche Wälder. Bd. 3. S. 13 u. ff. — Deutsche Mythologie. S. 257. u. f. — S. Christ. v. Aretin, Älteste Sagen über die Geburt und Jugend Karl's des Grossen. München. 1803. — Valent. Schmidt, Über die italienischen Heldengedichte aus dem Sagenkreise Karl's des Grossen. (Roland's Abenteuer. Th. 3.) — Desselben Kritik von John Dunlop, The history of fiction (in den Wiener Jahrbüchern. Bd. 31. S. 99 u. ff). — Ferd. Wolf a. a. O.,

S. 37 u. ff. — Ideler a. a. O., Bd. 1. S. 134. — Desselben Geschichte der altfranzösischen National-Literatur. S. 89 u. ff.

11) „Berthe aus grans piés (unrichtig für au grand pié), „au pedauque." — „Berhte mit dem fuoze" — „Baerte metten braeden voeten" — „Berta del gran pié" perche ella aveva un pié un poco maggior dell' altro, e quello era il pié destro. (Reali di Francia, VI. 1.) Vergl. noch Wolf a. a. O., S. 6.

12) Vergl. Wackernagel a. a. O., S. 43 u. f., wo auch die Literatur im Einzelnen angegeben ist. S. auch Vilmar, Geschichte der deutschen National-Literatur. S. 26.

13) Chron. Novalic. Lib. III. cap. 21 22 (bei Pertz, l. c. Tom. IX. p. 103).

14) Vergl. Grimm, deutsche Mythologie. S. 140.

15) Vergl. Grimm a. a. O., S. 905. u. ff.—S. auch meine Abhandlung über Walter Map. S. 60.

16) Mässig im Trinken liebte Karl gute Speise. S. Einhard, Vita cap. 24. p. 456.

17) Einhard, l. c. cap. 25. p. 457.

18) Vergl. Histoire litéraire de France. Tom IV. p. 9.

19) Alcuin. Epist. 101. (Edit. Froben. I. p. 150): — Haec enim vestram optimam sollicitudinem, Domine mi David! semper amare et praedicare agnoscebam; omnesque ad eam discendam exhortari, immo et praemiis honoribusque sollicitare atque ex diversis mundi partibus amatores illius vestrae bonae voluntati adjutores convocare studuistis.

20) Alcuin. Epist. 71. p. 102 — forsan Athenae nova perficeretur in Francia, immo multo excellentior, quia haec Christi Domini nobilitata magisterio, omnem Academicae exercitationis superat sapientiam.

21) Lorenz, Alcuin's Leben. Ein Beitrag zur Staats-, Kirchen- und Cultur-Geschichte der karolingischen Zeit. S. 169 u. ff.

22) Pagi, Critica in Baronium. Anno 802. p. 10. (Tom. III. p. 433.)

23) Ruolandes Liet. V. 9. 11 (herausgegeben von Wilh. Grimm. S. 1).

uon eineme turlichem man.
daz ist Karl der cheiser.

24) Einhard, l. c. praef. p. 443. — Auch durch seine Körpergrösse ragte Karl über Alle hervor. Vergl. Angilb. (? s. unten Note 114.) Carmen. Lib. III. v. 172, bei Pertz, l. c. p. 396. Rex Carolus cunctos humeris supereminet altis. Einhard, l. c. cap. 22. p. 455. Corpore fuit amplo et robusto, statura, eminenti, quae tamen justam non excederet — nam septem suorum pedum proceritatem ejus constat habuisse mensuram. — Eine schöne Beschreibung seiner Person gibt auch Theodulf. Carm. III. 1. — S. noch Ideler, Einhard, S. 225.

25) Und zwar oft mehrere gleichzeitig. Vergl. Einhard, l. c. cap. 8. p. 447.

26) Alcuin, de ratione animae. (Opp. Tom. II. p. 152.) Cujus mentis miranda est nobilitas, dum inter tantas palatii curas et regni occupationes philosophorum pleniter arcana curavit scire mysteria, quod vix otio torpens alius quis modo cognoscere studet. — Vergl. Lorenz a. a. O., S. 26. — Ideler, a. a. O. S. 216.

27) Paul. Warnefr. Gesta. Episc. Mett. (bei Pertz, l. c. Tom. II. p. 265): De quo viro nescias, utrum virtutem in eo bellicam, an sapientiae claritatem omniumque liberalium artium magis admireris peritiam.

28) Ruolandes Liet. S. 264, V. 21. 27.

29) Einhard, l. c. cap. 5. p. 445 — et licet eum frater (Karolomannus) promisso frustrasset auxilio, susceptam expeditionem (contra Aquitanos) strenuissime exsecutus, non prius desistere aut semel suscepto labori cedere voluit, quam hoc efficere moliebatur, perseverantia quadam ac jugitate perfecto fine concluderet. — Vergl. cap. 6. p. 446. Karolus vero post inchoatum a se bellum non prius destitit etc.

30) Vergl. Th. v. Karajan, Karl. Bruchstück eines niederländischen Gedichtes (bei Haupt, Zeitschrift für deutsches Alterthum. Bd. 2. S. 105) v. 92:

A lse Karle hadde vromelike
Verwonnen menic conikrike.

Die Legende, welche dieser Dichtung zum Grunde liegt, findet sich bei Helinand Chron. (Biblioth. Cisterc. VII) und Vincent. Bellov. Specul. historiale. Lib. XV. c. 4. — Vergl. Floss, Geschichtliche Nachrichten über die Aachener Heiligthümer. Bonn. 1855. S. 197 u. ff.

31) S. v. Karajan a. a. O., v. 100 (S. 106):

T aken rusten in sine oude
E n dorlogen laten faren.

32) Einhard. Vita. cap. 25. p. 456 — Tentabat et scribere, tabulasque et codicillos ad hoc in lecto sub cervicalibus circumferre solebat, ut cum vacuum tempus esset, manum literis effigendis adsuesceret; sed parum successit labor praeposterus ac sero inchoatus. Vergl. Ideler a. a. O., S. 233 u. f.

33) Ruolandes Liet. S. 258. v. 28:

di stainherten sachsen.

34) Hucbald. Vita S. Lebuini (bei Pertz, l. c. Tom. II. p. 363): Praeordinavit namque rex coelorum omniumque saeculorum (sagt Lebuin in der Versammlung der Sachsen zu Marklo) regem fortem, prudentem et acerrimum, non de longinquo, sed de proximo instar torrentis rapidissimi properantem ad emolliendum duri cordis vestri ferocitatem et comprimendam rigidae cervicis contumaciam.

35) Einhard, l. c. cap. 25. p. 456. — Nec patrio tantum sermone contentus, etiam peregrinis linguis adiscendis operam impendit; in quibus latinam ita didicit, ut aeque illa ac patria orare sit solitus; Graecam vero melius intelligere quam pronuntiare potuit.

36) Einhard, l. c. cap. 29. p. 456. — Inchoavit et grammaticam proprii sermonis.

37) Vergl. Wackernagel a. a. O., S. 51.

38) Alcuin. adv. Elipant. Tolet. Episc. Lib. I. (Opp. Tom. I. p. 882). Admones me (ruft Alcuin diesem Anhänger des Felix von Urgel zu), non pio, ut videtur animo, sed severa invectionis castigatione, gloriosum Carolum non corrumpere. Non ego corrumpere illum veni in Franciam, sed adjuvare in fide catholica, in qua ille ab ineunte aetate nutritus fuit et optime a christianissimis parentibus et magistris catholicis edoctus. Impossibile est enim, ut corrumpatur a quoquam, quia Catholicus est in fide, Rex in potestate, Pontifex in praedicatione, Judex in aequitate, Philosophus in liberalibus studiis, inclytus in moribus et omni honestate praecipuus. — Vergl.

Alcuin, Epist. 14. p. 24. Beatus populus tali Rectore exaltatus, et tali praedicatore munitus; et utrumque et gladius triumphalis potentiae vibrat in dextra et catholicae praedicationis tuba resonat in lingua.

39) Einhard, l. c. cap. 3. p. 444. — Ex praefecto palatii rex constitutus.

40) Vergl. meine deutsche Geschichte. Bd. 1. S. 522 u. ff.

41) Einhard, l. c. cap. 15. p. 450. — Regnum Francorum, quod post patrem Pippinum magnum quidem et forte susceperat, ita nobiliter ampliavit, ut paene duplum ei adjecerit.

42) Vergl. Monach. Sangall. d. gest. Karoli M. Lib. II. cap. 1 (bei Pertz, l. c. Tom. II. p. 747). Vergl. Ideler a. a. O., Bd. 2. S. 75. Nr. XXIV.

43) Vergl. Einhard, l. c. cap. 14. p. 450, wo der grossen Plane König Gottfried's gedacht wird, der bis nach Aachen vordringen wollte und sich mit der Herrschaft über ganz Deutschland schmeichelte.

44) Vita Meinwerci Episc. (bei Pertz, l. c. Tom. XIII. p. 107). Über das Motiv des Kampfes s. Einhard, l. c. cap. 7. p. 446. Vergl. Widuk. Corbej. Chron. Lib. I. cap. 15 (bei Pertz, l. c. Tom. V. pag. 425). Magnus vero Karolus cum esset regum fortissimus non minori sapientia vigilabat. Enimvero considerabat, quia suis temporibus omni mortali prudentior erat, finitimam gentem nobilemque vano errore retineri non oportere. — Übrigens wurde die Hinrichtung der Sachsen an der Aller von den Zeitgenossen nicht als Grausamkeit angesehen. Vergl. Einhard, l. c. cap. 20 u. f.

45) Einhard, l. c. cap. 17. p. 452.

46) Alcuin. Epist. 22. p. 32. Regum merces in miserorum juvamine. — Über Karl's Freigebigkeit und seine reichlichen Almosen s. Einhard, l. c. cap. 27. p. 457.

47) Einhard, l. c. cap. 16. p. 451: Adeo namque Hadefonsum Galliciae atque Asturiae regem sibi societate devinxit, ut is, cum ad eum vel literas vel legatos mitteret, non aliter se apud illum, quam proprium suum appellari juberet.

48) Einhard, l. c. — Scotorum quoque reges sic habuit ad suam voluntatem per munificentiam inclinatos, ut eum nunquam aliter nisi dominum, seque subditos et servos ejus

pronuntiarent. Extant epistolae ab eis ad illum missae, quibus hujusmodi affectus eorum erga illum indicatur.

49) Einhard, l. c. p. 451. —Zu den Geschenken des Kalifen gehörte auch der grosse Elephant Abulabaz (pater devastationis; s. unten Note 138). — Über das vermeintliche, von Karl dem Grossen zu Jerusalem gegründete Spital s. Guil. Malmesb. d. gest. reg. Angl. Lib. II. cap. 4. p. 140 (edit. Savile) — Vergl. Michel, Charlemagne, an Anglo-Norman poem of the twelfth century. Lond. 1836. pref. p. 15. — Offenbar hängt mit diesem Verhältnisse Karl's des Grossen zu Harun al Raschid die Sage von dem Zuge des Kaisers nach dem heiligen Grabe (S. Turpin, Hist. gest. Karoli, c. 20. ed. Reuber. p. 112) zusammen. Vergl. Ideler a. a. O. Bd. I. S. 197 u. f. S. auch Floss a. a. O., S. 2 u. ff., S. 164 und ff., S. 193 u. ff.

50) Gemini principes werden Papst und Kaiser genannt.

51) Wippo, Vita Chuonrad. Imper. cap. 3. (bei Pertz, l. c. Tom. XIII. p. 260). Si Karolus Magnus cum sceptro vivus adesset, non alacrior populus fuisset, nec plus gaudere valeret de tanti viri reditu, quam de istius regis primo accessu.

52) Wippo, l. c. cap. 6. p. 262. — Unde exstat proverbium: Sella Chuonradi habet ascensoria Karoli.

53) Wippo l. c. — in brevi tantum proficiens, ut nemo dubitaret post Karoli Magni tempora aliquem regali sede digniorem non vixisse. — Ausdrücklicher sagt der Poeta Saxo. Lib. V. v. 643, bei Pertz, l. c. Tom. I. v. 278):

> Jure mori doluit signis exterritus orbis
> Hunc, cui post similem non habiturus erat.

54) Diesen Vergleich zog man zu Gunsten Otto's des Grossen (Thietm. Merseb. Chron. Lib. II. prooem. v. 7 bei Pertz, l. c. Tom. V. pag. 743). Konrad's II. (s. Note 53) Rudolf's von Rheinfelden (Epitaph. Rudolfi bei Pertz, l. c. Tom. VIII. p. 204, Not. 72), Heinrich's V. (Guilelm. Malmesb. de gest. reg. Anglor. Lib. V. p. 170, bei Pertz, l. c. Tom. XII. p. 484), Friedrich's I. (Sigeb. Auct. Affligemense ann. 1158, bei Pertz, l. c. Tom. VIII. p. 404), Heinrich's VII. (Contin. Zwetlens. tertia ann. 1313 bei Pertz, l. c. Tom. XI. p. 665), ja sogar der Guiscard's

(Guil. Aquit. Gesta Rob. Wiscard. bei Pertz, l. c. Tom. V. pag. 405).

55) S. v. Karajan a. a. O., V. 81:

D esen prince salmen louen
V oer enen prince alles te bouē
D ie so vrome was en so stout
E n dien god mede was so hout.

56) Monach. Sangall. d. gest. Karoli M. (bei Pertz, l. c. Tom. II. p. 747). Ad has ergo munitiones per ducentos et eo amplius annos qualescunque omnium occidentalium divitias congregantes orbem occiduum paene vacuum dimiserunt. — S. auch Alcuin, Epist. 3, p. 6. — Annal. Laurisham. ann. 791 (bei Pertz, l. c. Tom. I. p. 34).

57) Einhard, l. c. cap. 13. p. 450 — neque ullum bellum contra Francos exortum humana potest memoria recordari, quo illi magis ditati et opibus aucti sint. Quippe cum usque in id temporis paene pauperes viderentur, tantum auri et argenti in regia repertum, tot spolia pretiosa in praeliis sublata, ut merito credi possit, hoc Francos Hunis juste eripuisse, quod Huni prius aliis gentibus injuste eripuerunt.

58) Wippo, Vita Chuonrad. Imp. cap. 6 (bei Pertz, l. c. Tom. XIII. p. 262). Aquis granum, totius regni archisolium. — Vergl. Ideler a. a. O., Bd. I. S. 226, wo aus Mabillon de re diplomatica IV. 4. p. 246 die Worte eines alten Hymnus angeführt werden:

Urbs Aquensis, Urbs Regalis
Sedes Regni principalis
Prima Regum Curia.

59) S. v. Karajan a. a. O., V. 36:

Es hi tote aken geuaren
D' hi g'ne was voer all te uorē
W ant die stede hatti u'corē.

60) Petrus von Pisa scheint sich zuerst durch ein mit einem Juden gehaltenes Religionsgespräch, welches aufgezeichnet wurde, berühmt gemacht zu haben. Vergl. Alcuin, Epist. 85. p. 126.

61) Vergl. Le Beuf, Dissertations sur l'histoire du diocèse de Paris. Tom. I. p. 404, 409, 419. — S. auch Bähr,

Geschichte der römischen Literatur im Carolingischen Zeitalter. S. 87.

62) Einhard, l. c. cap. 25. p. 456.

63) Le Beuf, l. c. p. 414, vergl. Tosti, Storia della Badia di Monte Cassino. Tom. I. p. 32.

64) Zu diesem Schlusse berechtigt insbesondere das Werk Paul Warnefried's de gestis Langobard. — Vergl. noch Lorenz a. a. O., S. 166.

65) Paul Warnefr. Hist. Langob. Lib IV. cap. 29.

66) Chron. Montecass. bei Pertz, l. c. Tom. IX. p. 591.

67) Le Beuf, l. c. p. 409.

68) Chron. Montecass. l. c. pro sua prudentia admodum carus et familiaris effectus est.

69) Paul. Warnefr. Gesta Episcop. Mettens. (bei Pertz, l. c. Tom. II. p. 264): Haec ego non a qualibet mediocri persona, sed ipso totius veritatis assertore, praecelso rege Karolo referente cognovi.

70) Familiaris clientulus; s. Note 71.

71) Karol. M. Constit. d. emend. libror. (bei Pertz, l. c. Tom. III. p. 44). — Idque opus Paulo Diacono, familiari clientulo nostro, elimandum injunximus, scilicet ut studiose catholicorum Patrum dicta percurrens, veluti e lectissimis eorum pratis certos quosque flosculos legeret, et in unum quaeque essent utilia quasi sertium aptaret. — Näheres über dieses Homiliarium findet sich in dem Freiburger Kirchenlexikon. Bd. 5. S. 307 u. f. — Desselben thut auch Ansegis. Gesta Abbat. Fontan. (bei Pertz, l. c. Tom. II. p. 296) Erwähnung, indem er unter den Büchern seines Klosters namhaft macht: collectaneos duos super anni circulo Pauli diaconi volumina duo.

72) Epitaph. Hildeg. Reg. (bei Pertz, l. c. Tom. II. p. 266). — Die Grabschrift Theodulf's auf Fastrada (Carm. II. bei Sirmond, Opera varia. Tom. III. p. 10), lautet für diese spätere Gemahlin weniger schmeichelhaft; darin heisst es:

> Pars animae melior Carolus rex ipse remansit
> Cui tradat mitis tempora larga Deus.

73) Einhard. Vita cap. 7. p. 447. cap. 18. p. 452. cap. 19. p. 454.

74) Vergl. Tosti, l. c. p. 36.

75) Chron. Montecass. l. c. satis effabiles et jucundas litteras metrice compositas.

76) S. Giesebrecht, De litterarum studiis apud Italos primis medii aevi saeculis. Berl. 1845. p. 26.

77) Chron. Montecass. l. c.

78) Theodulf. Episc. Aurel. Carm. Lib. I. carm. 1. v. 137. (bei Sirmond, l. c. p. 103):

> Mox sedes Narbona tuas, urbemque decoram
> Tangimus, occurrit quo mihi laeta cohors,
> Reliquiae Getici populi, simul Hespera turba
> Me consanguineo fit duce laeta sibi.

79) Seine Werke: Capitula ad presbyteros parochiae suae (vergl. mein Kirchenrecht, Bd. 4. S. 108), Liber de ordine baptismi, De spiritu sancto, Fragmenta sermonum aliquot und Carmina finden sich bei Sirmond, l. c. col. 915 — 1133. — Vergl. Hugo Flavin. bei Pertz, l. c. Tom. XI. p. 363. — S. über ihn noch Bähr, a. a. O. S. 91 u. ff. 1. S. 359 u. ff. und Capefigue, Charlemagne Tom. II. p. 330.

80) Z. B. Carm. III. 1. Ad Karolum Regem, col. 1062. — III. 3. col. 1069.

81) S. Note 79.

82) Carm. II. 3. col. 1054. — Vergl. Alcuin, d. divin. offic. cap. 14 (Opp. II. p. 475). — Servat. Lup. Abbat. Ferrar. Epist. 20. — Bähr a. a. O., S. 94.

83) Vergl. Trithem. d. scriptor. eccles. p. 260. — S. Bähr a. a. O., S. 95. Note 11; die historische Wahrheit dieser Nachricht mag indessen dahin gestellt bleiben.

84) Theodulf. Carm. IV. 5. v. 386. col. 1086:

> Non est confessus Praesul, et ecce per it.

Der Anonym. Vita Ludov. Imp. cap. 29 (bei Pertz, l. c. Tom. II. p. 623), so auch Modoin. ad Theodulf. Exulem. (int. Theod. Carm. IV. 9. v. 659. col. 1092), bezeichnen ihn als schuldig.

85) Seine Grabschrift, welche Mabillon, Vetera Analecta, Tom. I. p. 377 (s. Sirmond l. c. col. 919), herausgegeben hat, lautet:

Illius cineres saxo serantur in isto
Qui quondam populis praesul et Abba fuit.
Non noster genitus, noster habeatur alumnus
Protulit hunc Speria, Gallia sed nutriit.
Urbs popûlosa satis Ligerim super Aurelianis
Quae olim laeta fuit hoc residente patre.
Proh dolor! hunc pepulit propria de sede malignus,
Moenibus his traditur exsul et exsul erat.

86) Vergl. Tiraboschi, Storia della letteratura. Tom. III. p. 156: Venerabilis artis grammaticae magister. S. Bähr a. a. O., S. 12. S. 356 u. ff.

87) S. Cap. Consultationibus 10. X. d. offic. jud. deleg. (I. 29. p. d.) — Vergl. mein Kirchenrecht, Bd. 5. S. 12 u. ff.

88) Theodulf, Carm. III. 2. v. 245—266, col. 1068. V. 253:

Tu decus ecclesiae, fax splendens Urbis et Orbis.

89) S. das in der vorigen Note erwähnte Gedicht.

90) Alcuin. Opp. Tom. II. p. 550. — S. auch Ideler a. a. O., Bd. 2. S. 84. N. 28.

91) So nennt er sich selbst Epist. 88. p. 129. — S. über ihn vorzüglich das oben (Note 21) angeführte Werk von Lorenz.

92) Anonym. Vita Alcuin. cap. 6 (Opp. Tom. I. p. LXIV).

93) In einem Fragmente eines Briefes (Opp. I. p. 297), sagt er von seiner Übersiedelung ins Frankenreich: Non pro auri avaritia (testis est mei cognitor cordis) Franciam veni, nec remansi in ea, sed ecclesiasticae causa necessitatis. Vergl. oben Note 38.

94) Alcuin. Epist. 38. p. 53. S. unten Note 190.

95) Vergl. Pagi, Critica in Baron. ann. 778. VI. (Tom. III. p. 354.)

96) Vergl. Lorenz a. a. O., S. 53 u. 199. Mag die Geschichte, welche der Monach. Sangall. d. gest. Karoli M. Lib. I. cap. 3 (bei Pertz, l. c. Tom. II. p. 732) erzählt, in ihren Einzelheiten auch nicht ganz richtig sein, so drückt sie doch ganz und gar die Sinnesrichtung Karl's des Grossen aus. Der Mönch legt ihm als zu adelichen unwissenden Schülern redend an der angeführten Stelle folgende Worte in den Mund: Per

regem caelorum! non ego magni pendo nobilitatem et pulchritudinem vestram licet alii vos admirentur; et procul dubio hoc scitote, quia nisi cito priorem negligentiam vigilanti studio recuperaveritis, apud Karolum nihil unquam boni acquiretis. Vergl. Lorenz a. a. O., S. 68.

97) Alcuin. Epist. 38. p. 53.

98) Alcuin gab auch Anleitung für die Bücherabschreiber. S. Alcuin, Carm. 67 (Opp. II. p. 211). Auch mehrere vornehme Damen beschäftigten sich mit solchen Abschriften. S. Alcuin, Epist. 188. p. 250.

98a) Wicbodi, Quaestiones in Octoteuchum. Epigr. (bei Martene et Durand, Amplissima Collectio. Tom. IX. col. 295):

> Quis saltem poterit seriem enumerare librorum
> Quos tua de multis copulat sententia terris etc.

99) Vergl. Lorenz a. a. O., S. 25.

100) Theodulf. Carm. I. 1. Paraenesis ad judices v. 119:

> Noricus hunc genuit, hunc tu Lugdune futurum
> Pontificem speras religionis ope.

Dass er aus Nürnberg gebürtig sei, ist wohl ein zu gewagter Schluss. — Vergl. über ihn Freiburger Kirchenlexikon, Bd. 6. S. 430.

101) Es haben sich von ihm, der im Jahre 798 den erzbischöflichen Stuhl von Lyon bestieg, zwei Briefe erhalten, welche Baluze in dem Anhange zu seiner Ausgabe der Werke des Agobardus von Lyon hat abdrucken lassen.

102) Die ihn betreffenden Nachrichten finden sich bei Ideler a. a. O., Bd. I. S. 189 zusammengestellt.

103) Alcuin Carm. 130 (Op. II. p. 218).

104) S. Gesta archiepiscoporum Salisburgensium. De conversione Bagoariorum et Carantanorum (bei Pertz, l. c. Tom. XIII. p. 1. sqq. Vergl. Lorenz a. a. O., S. 181 u. ff. — Vergl. E. Dümmler, Über die südöstlichen Marken des fränkischen Reiches unter den Karolingern (Archiv für die Kunde österr. Geschichtsquellen. Bd. 10. S. 20).

105) Vergl. Alcuin. Epist. 82. p. 121.

106) Alcuin beklagt ihn öfters wegen seiner Überbürdung mit Reichsgeschäften. S. Epist. 112. p. 170. — Näheres über Arno ist bei Ideler a. a. O., S. 270 u. ff. zusammengestellt.

107) Wie es Brunner, Annal. Boic. P. II. p. 69 thut.

108) Z. B. Alcuin. Epist. 29. p. 39; 76. p. 111; 86. p. 126.

109) Alcuin. Carm. 244 (Opp. Tom. II. p. 232). In Alcuin's bisher gedrucktem brieflichen Nachlasse finden sich allein 37 an Arno gerichtete Schreiben; über noch ungedruckte Briefe Alcuin's s. Pertz, Archiv Bd. 7. S. 850 u. ff.

110) Dies ist noch Mabillon's (Annal. S. Bened. Saec. IV. P. I.) unrichtige Ansicht.

111) S. Lorenz a. a. O., S. 3.

112) In dem Sinne, wie Alcuin. Epist. 33. p. 44 an Pippin schrieb: nobilitatem generationis morum nobilitate adornare studeas.

113) S. über ihn das oben (Note 5) angeführte Werk von Ideler. Über die Sage von Eginhard's Verbindung mit Imma, der Tochter Karl's des Grossen s. Ideler a. a. O., Bd. 1. S. 18 u. ff.

114) S. über ihn Lorenz a. a. O., S. 182. — Pertz, l. c. Tom. II. p. 391. Pertz schreibt ihm auch das schöne Gedicht: Carmen de Karolo Magno aus Gründen zu, die jedoch wohl nicht genügend sein dürften. Abgesehen davon, dass aus dem Gedichte selbst sich Nichts für die Autorschaft Angilbert's entnehmen lässt, so weisen die in der Handschrift von dem Namen des Verfassers noch erhaltenen Buchstaben deutlich auf die Endsylben —pericus hin. Vergl. Orelli, Carolus Magnus et Leo Papa. — Alcuin (Epist. 144. p. 206) tadelt an Angilbert, dass er ein gar zu grosser Liebhaber der Schauspieler geworden sei und freut sich nachmals (Epist. 213. p. 276) zu vernehmen, dass er sich einem ernsteren Leben zugewendet habe. Karl stellte ihn nebst Adalhard seinem Sohne Pippin in der Regierung des langobardischen Reiches an die Seite. Angilbert ist als Abt von St. Centule und Fontanelle im Rufe der Heiligkeit gestorben. Vergl. Ansegis. Gesta Abbat. Fontanell. (bei Pertz, l. c. Tom. II. p. 1). Vergl. noch Bähr a. a. O., S. 87 u. f.

115) Er zeugte mit Bertha, Karl's des Grossen Tochter, zwei Söhne: Hartnid und Nithard, den bekannten Geschichtsschreiber, der sich in der Schlacht bei Fontenay auszeichnete.

116) S. über ihn Mabillon, Acta Sanct. Ord. S. Bened. Saec. IV. P. I. praef. §. 15. Nr. 145 sqq., p. 106. Vergl. auch Funck, Geschichte Ludwig's des Frommen, S. 40. — Capefigue, Charlemagne. Tom. II. p. 335.

117) Adalhard spielte an dem Hofe Karl's des Grossen eine wichtige Rolle und stand an der Spitze derjenigen Partei, welche, nachdem die ältesten Söhne des Kaisers, Karl und Pippin, gestorben waren, den Übergang der Krone auf des letzteren Sohn Bernhard, nicht auf Ludwig den Frommen, für den sich besonders Eginhard interessirte, zu bewerkstelligen suchte. Ludwig verbannte ihn nachmals von seinem Hofe, seit welcher Zeit er seinem Kloster Corbie als Abt vorstand. Vergl. Mabillon, l. c. p. 306, worauf dann die Vita Adalhardi von Paschasius Radbertus (s. auch Pertz, l. c. Tom. II. p. 524) folgt. — Funck a. a. O., S. 42 u. ff. — Lorenz a. a. O. — meine deutsche Geschichte, Bd. 2. S. 97.

118) S. Paschas. Radbert. Vita ven. Walae Abb. Corbejensis bei Mabillon, l. c. p. 453 sqq. Pertz, l. c. p. 533 sqq.

119) Vergl. Lorenz a. a. O., S. 183 u. 185; auch er war in den geistlichen Stand getreten, wesshalb ihn Alcuin (Epist. 212. p. 275) wegen seiner Jugend vor einem zu langen Aufenthalte am Hofe warnt.

120) S. Lorenz a. a. O., S. 186.

121) Vergl. mein Kirchenrecht, Bd. 4. S. 33.

122) S. Lorenz a. a. O., S. 188.

123) Ist mit ihm der Heros Wigbodus, dessen Theodulf, Carm. III. 1, v. 205, col. 1067, gedenkt, identisch? — S. Martene et Durand, Amplissima Collectio. Tom. IX. col. 293 sqq.

124) Vergl. über ihn Schönhut, Chronik von Reichenau. S. 28 u. ff.

125) Der Eine dieses Namens wurde von Karl dem Grossen vorzüglich zur Anordnung der kirchlichen Verhältnisse im Sachsenlande verwendet; er weihte im Jahre 811 die Kirche von Hamburg und war 813 des Kaisers Gesandter in Constantinopel. Der andere Amalarius war der liturgische Schriftsteller dieses Namens; bei Hofe führte er die Beinamen Symphosius,

während jener hier Fortunatus hiess. S. Lorenz a. a. O., S. 196 u. f.

126) Nachdem Alcuin den Aufenthalt am Hofe mit dem von Tours vertauscht hatte, nahm dort Wizo (oder Candidus) seine Stelle ein. Vergl. Lorenz a. a. O., S. 178.

127) Fridugis wurde späterhin der Nachfolger Alcuin's in der Abtei Tours; vernachlässigte jedoch hier die Disciplin. Vergl. Lorenz a. a. O., S. 179.

128) Er wurde Abt von Ferrières; nach seiner mündlichen Erzählung hat ein ungenannter Autor die Biographie Alcuin's verfasst. S. Lorenz a. a. O., S. 180.

129) Ein vierter, Osulf mit Namen, wendete sich von den Wissenschaften zu einem ausschweifenden Leben und wurde von seinem Lehrer Alcuin tief beklagt.

130) Adalbert, von Geburt ein Angelsachse, hielt sich längere Zeit in Gemeinschaft mit Wizo bei Arno zu Salzburg auf. S. Alcuin Epist. 55. p. 70. Er wurde nach Aldric Abt von Ferrières.

131) Er war der Nachfolger Sigulf's (Note 128) als Abt von Ferrières, nachmals Erzbischof von Sens.

132) Es unterliegt keinem Zweifel, dass mehrere Schotten (Iren) sich am Hofe Karl's des Grossen aufhielten (vergl. unten Note 171), wenn auch die Geschichte, die der Monach. Engolism. erzählt, eine Fabel ist. Vergl. Launoi, de scholis celebrioribus, p. 3 sqq. S. auch Alcuin, Epist. 221. p. 285: doctissimi solebant magistri de Hibernia Britanniam, Galliam, Italiam venire. Ob auch Dungal hier erschien, möchte wegen seines sonst so zurückgezogenen Lebens sehr zweifelhaft sein. Vergl. über ihn Capefigue, Charlemagne. Tom. II. p. 338.— Gfrörer, Kirchengeschichte. Bd. 3. S. 734 u. ff. — Freiburger Kirchen-Lexikon. Bd. 3. S. 333.

133) Vergl. über Claudius und seine Irrlehre: Freiburger Kirchen-Lexikon. Bd. 2. S. 572. — Gfrörer a. a. O., S. 732 u. ff.

134) Vergl. Guil. Malmesb. d. gest. Reg. Anglor. Lib. II. 1. p. 36. Egbertus transnavigato mari Franciam venit; quod Dei consilio factum intelligo, ut vir ille ad tantum regnum electus regnandi disciplinam a Francis acciperet.

135) Ruolandes Liet. S. 3. V. 8.

si waren gûte chnechte
des keiseres uoruechten.

136) Ruolandes Liet. S. 117. V. 17 (1857):

sin swert his durendart
wan unter dem himele nie gesmidet wart
nicht des im geliche ware u. s. w.

S. 237. V. 3:

sus redeter ze durndarte
nu ich din nicht scol tragen
dune wirst niemir mennisken zeskaden.
daz swert er uf hûp u. s. w.

137) Ruolandes Liet. S. 10. V. 4:

do nam der helt rôlant.
sin horn in sine hant.
er blis iz mit uollen u. s. w.

138) Ruolandes Liet. S. 214. V. 26 u. ff.:

Rôlant vie mit paiden hanten
den guten oliuanten
sazter zemunde
plasen er begunde
— — — — —
der scal flûc in die lant.

S. auch Monin, Dissertations sur le Roman de Roncevaux, p. 21 und 23:

Li cuens Rollans
De l'olyfant la lumière dorée
Mist en sa bouche, si corne la menée
Puis l'oit Karlles, de France la loée,
A barons dist: Nostre gens est meslée
Vers Sarrazins ont bataille ajoustée.

Der Namen Olifant dürfte nicht blos auf ein elfenbeinernes Horn überhaupt hinweisen, sondern es möchte die Sage, welche zugleich erzählt: Harun al-Raschid habe Karl dem Grossen ein solches Horn gesendet, hier wahrscheinlich an die Thatsache angeknüpft haben, dass der Kalif dem Kaiser jenen Elephanten sendete, der im Jahre 802 nach Aachen ankam und 810 zu

Lippenheim starb. S. Einhard, Annal. ann. 801. 802. 810. bei Pertz, l. c. Tom. I. p. 190 u. 197. — S. Floss a. a. O., S. 164 u. ff.

139) Ruolandes Liet. S. 4. V. 24:

engelirs was da
uzer prittania.

140) Ruolandes Liet. S. 34. V. 15 (358):

Naimes uon beieren
der was der ratgeben eine.

141) Ruolandes Liet. S. 4. V. 33:

daz waren uzer welten zwelfe.
die dem keisere nie geswichen
ze nicheiner not.
si dinten im alle unz an den tot.

142) Ruolandes Liet. S. 89. V. 26 (1507):

Dô sprach der ungetrewe man.
der dem tuvil manige sele gewan.

143) Von alah, alh (templum) und win (amicus).

144) So nennt er sich selbst in den meisten seiner Briefe und wird von seinen Freunden so genannt. Vergl. Note 168 und 187.

145) Alcuin. Epist. 5. p. 9.

146) Vergl. Lorenz a. a. O., S. 178 u. ff.

147) Auch noch in späterer Zeit beschäftigte sich Eginhard viel mit der Baukunst; so gibt er dem von ihm nach Fulda gesendeten Wutsin — von dem es dahingestellt bleiben mag, ob er sein Sohn war oder nicht — den Auftrag, sich sorgfältig nach Handschriften der Vitruvius umzusehen. Vergl. Ideler a. a. O., Bd. 2. S. 150. Nr. 57.

148) So war es Alcuin, welcher dem berühmten Hrabanus den Beinamen Maurus gab. Die Sitte wurde nachmals beibehalten und trat namentlich in der Lebensbeschreibung des Wala (Note 118) von Paschasius Radbertus hervor. Vergl. Lorenz, Karl's des Grossen Hof- und Privatleben (in F. v. Raumer's histor. Taschenbuch. 1832. S. 368).

149) Theodulf. Carm. III. 1. v. 117. 181. 187. col. 1065 sq.

150) Theodulf. Carm. cit. v. 155. sq. 177. col. 1066.—

151) S. Pertz, l. c. Tom. II. p. 430.

152) S. Note 161.

153) S. Note 161.

154) S. Alcuin, de Rhetorica et virtut. (Opp. II. p. 313.)

155) Auctar. Cremisfar. ann. 1138 (bei Pertz, l. c. Tom. XI. p. 554). Hoc anno mortuus est Johannes de temporibus, qui 361 annis vixerat, scilicet a tempore Karoli Magni, cujus armiger fuit.

156) Vergl. Cramer, Geschichte der Erziehung und des Unterrichts in den Niederlanden während des Mittelalters. Strals. 1843. S. 5 u. ff.

157) Alcuin, Epist. 68. p. 94. — Nam philosophi non fuerunt conditores harum artium, sed inventores. Nam Creator omnium rerum condidit eas in naturas, sicut voluit. Illi vero, qui sapientiores erant in mundo, inventores erant harum artium in naturis rerum, sicut de sole et luna et stellis facile potes intelligere. Quid aliud in sole et luna et sideribus consideramus et miramur, nisi sapientiam Creatoris et cursus earum naturales?

158) Darum nennt ihn Alcuin. Epist. 23. p. 33: Septemplicis sapientiae decus.

159) Capefigue, Charlemagne. Tom. II. p. 312. — Auch Pharmacie und Medicin wurden am Hofe Karl's des Grossen betrieben, wie denn auch Alcuin (Carm. 228. Opp. II. p. 228) gelegentlich der „Hippocratica tecta" gedenkt. Vergl. Capefigue l. c. p. 110.

160) Vergl. Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts. §. 269.

161) Karl hatte eine besondere Vorliebe für die Musik. Vergl. meine deutsche Geschichte. Bd. 2. S. 196 u. ff. Die erste Orgel, ein Geschenk Kaiser Constantin's, kam im Jahre 757 nach dem Frankenreich, ein Ereigniss, welches von fast allen Chronisten erwähnt wird; durch den Klang dieser Orgel wurde eine Frau so erschreckt, dass sie todt zu Boden fiel. (Vergl. Capefigue, Charlemagne. Tom. II. p. 108.) In Frankreich selbst verfertigte man die erste Orgel im Jahre 826. Vergl. Lorenz a. a. O., S. 66.

162) Alcuin. Carm. 108. (Opp. II. p. 216.)

163) Die einzelnen Lineamente zu dieser Schilderung sind entnommen aus Theodulf. Carm. III. 1.

164) Karl pflegte bei solchen Gelegenheiten ein Schwert, das mit Edelsteinen verziert war, zu tragen, ferner ein goldverbrämtes Gewand und Schuhe ebenfalls mit Edelsteinen besetzt. Vergl. Einhard. Vita. cap. 23. p. 455. — Über die Lanze Karl's, welche dem angelsächsischen Könige Athelstan von Heinrich I. geschenkt wurde, s. Guil. Malmesb. d. gest. reg. Angl. Lib. III. p. 51. — Ein Gewand Karl's des Grossen, das dem Kloster Monte Cassino gehörte, löste Heinrich der Heilige von einem Juden ein. S. Chron. Mont. Cass. bei Pertz, l. c. Tom. IX. p. 656.

165) Ruolandes Liet. S. 22. V. 18 (168).

166) Thegan. Vita Ludov. Imp. cap. 7. (Bei Pertz, l. c. Tom. II. p. 592.) Vergl. meine deutsche Geschichte. Bd. 2. S. 86.

167) Unter den Gedichten Alcuin's finden sich auch mehrere Räthsel, deren ebenfalls viele sein Gespräch mit Pippin enthält. (Alcuin. Opp. Tom. II. p. 178.)

168) Theodulf. Carm. cit. v. 131 sqq. col. 1065:

Sit praesto et Flaccus nostrorum gloria vatum,
Qui potis est lyrico multa boare pede.
Quique sophista potens est quique poëta melodus
Quique potens sensu, quique potens opere est.
Et pia de sanctis scripturis dogmata promat,
Et solvat numeri vincla favente joco.
Et modo sit facilis, modo scrupea questio Flacci,
Nunc mundanam artem, nunc redibens superam.
Solvere de multis rex ipse volentibus unus
Sit bene qui possit solvere Flaccidica.

169) Theodulf. Carm. cit. v. 202. col. 1067.

170) S. Matthæus Westmonasteriens. Flores histor. (Francof. 1601). p. 171.

171) Theodulf. Carm. cit. v. 163 sqq. col. 1066.

172) Theodulf. Carm. cit. v. 191. col. 1067.

173) Theodulf. Carm. III. ad Angilb. v. 321. col. 1070.

174) S. Carmen de Convivio Coelitum (bei Endlicher, Catalog. Codic. Philol. Latin. Biblioth. Palat. Vindob. p. 296): Unde gaudens letabatur imperator Karolus cum Francigenis poetis, cum gallis bibentibus.

175) Vgl. Gest. Abb. Fontanell. c. 16. (bei Pertz, l. c. Tom. II. p. 292): — Erat enim praefatus Gervoldus (Abbas), quamquam aliarum literarum non nimium gnarus, cantilenae tamen artis peritus, vocisque suavitate ac excellentia non egenus.

176) Über die cantilenae joculares s. Capefigue, Charlemagne. Tom. II. p. 105.

177) In dieser Hinsicht ertrugen die Fürsten jener Zeit sehr viel. So schrieb z. B. Alcuin. Epist. 2. p. 20 an König Aethelred: Non decette in solio sedentem regni rusticis vivere moribus; und an Egfried (Epist. 45. p. 59): Noli moribus esse degener, qui nativitate generosus existis.

178) Auf Anfrage Karl's ertheilte indessen Alcuin auch ganz. allgemeine Rathschläge für Regierungspolitik; z. B. Epist. 128. N. 8. p. 191. Tripartita distributione videntur ista omnia includi, consulentium scilicet ac nocentium et eorum, qui sic inter utrosque semper ambigui sunt, ut quos obtinere perspexerint, eis se continuo socient. Sunt ergo consulentes utiliter adjuvandi, resistentes autem viriliter obviandi, dubii vero vel rationabiliter adtrahendi, vel circumspecte dissimulandi, cunctisque monstrandum nec auctoritatem posse corrumpi, nec rationem vinci, nec veritatem penitus superari. — Vgl. Note 191.

179) Le Beuf, Dissert. sur l'histoire ecclésiastique et civile de Paris. Tom. I. p. 404. — Vgl. Tosti, l. c. p. 35.

180) Alcuin. Epist. 33. p. 44.

181) Alcuin. Epist. 28. p. 37; 80. p. 117; 93. p. 138.

182) Alcuin. Epist. 67. p. 90.

183) Alcuin. Epist. 102. p. 152. — Über das Institut der Sendboten s. de Roye, de missis dominicis. Lips. 1744 und meine deutsche Geschichte. Bd. 2. S. 403 u. ff. Sehr interessant ist in dieser Beziehung auch die Beschreibung seiner Amtsreise, welche Theodulf gemeinsam mit Leidrad als königlicher Sendbote übernahm. S. Theodulf. Carm. I. 1. Paraenesis ad judices.

184) Augustin. Tractat. in Joann. 18. cap. 7 (Opp. Tom. III. col. 1540): Mores perducunt ad intelligentiam. Vgl. Cramer a. a. O., S. 33.

185) Alcuin, Epist. 134. p. 196.

186) Lupus, Abb. Ferrar. Epist. 1. p. 2.

187) Alcuin, Epist. 61. p. 81: — Opportunus tempore Flaccus vester legatur in litteris, qui quondam audiebatur in verbis.

188) Alcuin. Epist. 67. p. 92.

189) Alcuin. Epist. 93. p. 138.

190) Alcuin. Epist. 38. p. 52. Sehr schön drückt er sich über seine spätere Lebensthätigkeit aus in Epist. 38. p. 53. Mane florentibus per aetatem studiis seminavi in Britannia. Nunc vero frigescente sanguine quasi vespere in Francia seminare non cesso.

191) Vgl. meine deutsche Geschichte. Bd. 1. S. 449. Bd. 2. S. 199 u. ff.

192) Vgl. meine deutsche Geschichte. Bd. 2. S. 359 u. ff. Ein dahin gehöriges Princip ist es auch, welches Alcuin in Epist. 128. N. 9. p. 191 ausspricht: Populus juxta sanctiones divinas docendus est, non sequendus (vgl. Coelest. I. P. Epist. 5. bei Coustant, Epist. Rom. Pontif. col. 1074; Can. Docendus. 2. D. 62), nec audiendi, qui solent dicere: Vox populi, vox Dei, cum tumultuositas vulgi semper proxima sit.

193) J. v. Görres, Politische Schriften. Bd. 2. S. 106.

194) J. v. Görres a. a. O., S. 333.

195) Den unmittelbar nach dem Tode des Kaisers gedichteten Klaggesang (Planctus Karoli M.) hat Coussemaker, Histoire de l'harmonie, p. 91, aus einer älteren Handschrift, als die bisher bekannten, herausgegeben.

196) Auch Roland erscheint bei demselben als Karl's Bannerträger. S. Raynouard in dem Journal des Savans. 1832. Juillet. p. 496:

> Dessu son cheveau Charlemagne
> Ròlan qui porte son ansaigne.

Inhalt.

Seite